

Zeitschrift: Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz
Band: 9/1895-10/1896 (1898)

Artikel: Verordnungen, Beschlüsse und Kreisschreiben betreffend das Volksschulwesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Art. 52. Les indemnités prévues aux articles 50 et 51 ne créent aucun droit en faveur du professeur.

Art. 53. Le titre de professeur honoraire ne peut être accordé à des hommes qui ont fait preuve de connaissance supérieures dans quelque branche, ou qui ont rendu des services éminents à l'instruction publique dans le canton.

Les professeurs honoraires sont nommés par le Conseil d'Etat sur le préavis du Conseil académique.

Art. 54. Il est prévu au budget de l'Etat un poste pour l'augmentation de la bibliothèque à l'usage des professeurs du Gymnase et de l'Académie.

Cette bibliothèque, qui a son règlement spécial, est administrée par un professeur nommé tous les deux ans par le Conseil de l'Académie.

Art. 55. Un huissier, nommé par le Conseil d'Etat, est attaché au Gymnase et à l'Académie. Il reçoit un traitement annuel fixé par le budget.

Art. 56. Le Département de l'Instruction publique, sur le préavis du recteur et du directeur du Gymnase peut dispenser les élèves ou étudiants peu aisés de tout ou partie du paiement des contributions académiques.

Art. 57. Il est institué en faveur de jeunes gens appartenant à des familles pauvres ou peu aisées, des subsides ou bourses destinées à leur faciliter les moyens de poursuivre ou de terminer leurs études au Gymnase ou à l'Académie.

Ces bourses sont accordées pour un an par le Conseil d'Etat, sur le préavis de la direction de l'Instruction publique. Elles peuvent être renouvelées.

Le règlement détermine les conditions auxquelles les bourses peuvent être accordées ou retirées.

Chapitre V. — Dispositions finales.

Art. 58. La loi sur l'enseignement supérieur du 3 août 1882 est abrogée.

Art. 59. Les dispositions de la présente loi entreront en vigueur au 1^{er} janvier 1897.

Art. 60. Le Conseil d'Etat est chargé de procéder aux formalités du referendum en vue d'assurer éventuellement l'exécution de la présente loi.

II. Verordnungen, Beschlüsse und Kreisschreiben betreffend das Volksschulwesen.

a. Kleinkinderschulen.

9. 1. Bestimmungen über den Betrieb der staatlichen Kleinkinderanstalten im Kanton Baselstadt. (Vom 21. November 1895.)

Der Erziehungsrat des Kantons Baselstadt hat in Ausführung von § 10 des Gesetzes betreffend Kleinkinderanstalten vom 18. April 1895 nachfolgende nähere Bestimmungen über den Betrieb der staatlichen Kleinkinderanstalten erlassen.

1. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Kleinkinderanstalten haben die Aufgabe, Kinder in vorschulpflichtigem Alter auf naturgemässe und rationelle Weise zu erziehen und zu beschäftigen.

§ 2. In diese Anstalten werden Knaben und Mädchen aufgenommen und gemeinsam erzogen und beschäftigt.

§ 3. In jeder Anstalt werden einer Lehrerin höchstens 40 Kinder zugeteilt; wenn die Kinderzahl dauernd 40 übersteigt, wird der Lehrerin eine Gehülfin beigegeben oder eine zweite Abteilung eingerichtet.

§ 4. Erziehungsmittel und Beschäftigungsgegenstände in den Kinderanstalten sind für Knaben und Mädchen gemeinsam folgende: Erzählungen, Anschauung und Besprechung von Gegenständen und Bildern. — Sprechübungen. — Einfache Handarbeiten. — Spiel und Gesang.

Eigentlicher Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen oder andern Schulfächern darf in diesen Anstalten nicht erteilt werden. Auch sind die Kinder mit sonstigen Gedächtnis- und Denkübungen nicht über Gebühr anzustrengen.

§ 5. Der leiblichen Pflege der Kinder ist die grösste Aufmerksamkeit zu widmen. Ausser der Pflege der Reinlichkeit ist eine besondere Beachtung der körperlichen Haltung beim Sitzen, Stehen und Gehen, sowie die sorgfältigste Pflege der Sinnesorgane, namentlich des Auges und des Gehörs, durch zweckmässige Abwechslung zwischen Übung und Ruhe erforderlich.

§ 6. Für die Beschaffung einer reinen, mässig warmen Luft im Beschäftigungszimmer, wie im Spielzimmer, ist stets zu sorgen. So oft die Witterung es erlaubt, sind die Kinder in angemessener Dauer und unter Vermeidung jeder Übermüdung im Freien spielend zu beschäftigen.

§ 7. Die sittlich-erziehliche Pflege bezweckt ausser der Entwicklung kindlicher Frömmigkeit insbesondere die Erziehung zum Gehorsam. Dabei sind die Kinder an Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe zu gewöhnen, und es ist in ihnen die Achtung vor dem Rechte und dem Eigentum anderer, sowie liebevolles und freundliches Benehmen, namentlich gegen Schwächere und Arme zu entwickeln.

§ 8. Die Gewährung allzu reichlicher Spielmittel ist zu vermeiden.

§ 9. Die wöchentliche Beschäftigungszeit einer Kleinkinderanstalt beträgt 20 Stunden, und zwar an sämtlichen Wochentagen jeweilen vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr, Mittwoch und Samstag nachmittag ausgenommen.

§ 10. Der Besuch der Kleinkinderanstalten ist freiwillig und unentgeltlich; sämtliche Kosten werden vom Staate getragen.

§ 11. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben sich mit allfälligen Klagen und Beschwerden betreffend die Kleinkinderanstalten entweder direkt an die Lehrerin, oder den Inspektor, eventuell auch an die leitende Kommission zu wenden.

2. Aufnahme und Entlassung.

§ 12. In die Kleinkinderanstalten werden Kinder aufgenommen, welche vor dem 1. Mai des betreffenden Kalenderjahres das dritte Altersjahr zurücklegen; dieselben können bis zum Eintritt in die Primarschule darin verbleiben.

§ 13. Die Kinder sind an den in den öffentlichen Blättern angezeigten Tagen durch die Eltern oder deren Stellvertreter bei dem Inspektor anzumelden.

§ 14. Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein vorzuweisen.

§ 15. Angenommen werden im hiesigen Kanton wohnhafte und bildungsfähige Kinder.

Nicht angenommen werden Kinder, welche mit ansteckenden oder ekel-erregenden Krankheiten, oder mit Ungeziefer behaftet sind.

§ 16. Die Aufnahme der Kinder geschieht durch den Inspektor und findet jährlich zweimal statt, im Frühjahr und im Herbst.

§ 17. Der Inspektor wird die angemeldeten Kinder in der Regel in die ihrer Wohnung zunächst liegende Anstalt einteilen.

Wohnungswechsel sind dem Inspektor oder der Lehrerin mitzuteilen, ebenso eventuelle Wünsche betreffs Versetzung in eine andere Anstalt.

§ 18. Ausnahmsweise können auch im Laufe des Jahres noch Kinder in die Anstalten aufgenommen werden, z. B. solche, welche *a.* von auswärts hierher übersiedelt sind, oder *b.* wegen Krankheit, Schwächlichkeit oder aus anderm triftigen Grunde nicht sofort bei Beginn des Sommer- oder Winterhalbjahres eintreten konnten. — Die Bestimmungen von § 12 gelten auch für diese Fälle.

§ 19. Eltern oder deren Stellvertreter, welche ein Kind aus der Anstalt zurückziehen wünschen, haben der Lehrerin, resp. dem Inspektor davon Anzeige zu machen.

3. Ordnung während und ausserhalb der Aufenthaltszeit in den Kleinkinderanstalten.

§ 20. Die Eltern oder deren Stellvertreter sind gehalten, ihre Kinder möglichst regelmässig in die Anstalt zu schicken.

§ 21. Jede Anstalt wird vor- und nachmittags je $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn der Beschäftigungszeit geöffnet. Die Kinder sollen sich nicht schon vorher bei den Anstalten einfinden. Sollte dies dennoch vorkommen, so übernehmen die Anstalten, resp. die Lehrerinnen keinerlei Verantwortlichkeit für etwaige Unordnungen oder Unfälle irgendwelcher Art.

§ 22. Die Kinder sollen an Körper und Kleidung reinlich und anständig in den Anstalten erscheinen. Kinder, welche ungewaschen und ungekämmt, oder in zerrissenen und schmutzigen Kleidern und Schuhen in die Anstalt kommen, können nötigenfalls von der Lehrerin zur Nachholung des Versäumten nach Hause geschickt werden.

§ 23. Die Zeit der Beschäftigung oder des Spielens mit einem und demselben Gegenstande dauert jeweilen höchstens $\frac{3}{4}$ Stunden; bei Wechsel derselben tritt für jede Abteilung eine Pause ein.

§ 24. Bei guter Witterung verbringen die Kinder ihre Freizeit auf dem Spielplatze oder auf Spaziergängen; bei schlechter Witterung halten sich dieselben während der Pausen entweder im Spiel- oder Beschäftigungszimmer, oder auf dem Korridor auf, damit unterdessen die vorher besetzten Räume gelüftet werden können.

§ 25. Kein Kind darf sich während des Aufenthaltes in der Anstalt ohne Erlaubnis der Lehrerin von derselben entfernen.

§ 26. Nach Schluss der Anstalten werden die Lehrerinnen dafür sorgen, dass die Kinder dieselben ruhig und anständig verlassen. Für Unordnungen auf dem Schulwege können sie nicht verantwortlich gemacht werden.

§ 27. Naschwerk, Spielsachen und andere Gegenstände, welche die Ordnung stören, werden nicht geduldet.

§ 28. In allen Räumen der Anstalten soll Ordnung und Reinlichkeit herrschen.

Für böswillige Beschädigungen von seiten der Kinder sind die Täter, bezw. deren Eltern oder Stellvertreter zum Schadenersatz verpflichtet.

§ 29. Zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Zucht dient, ausser sofortiger Zurechtweisung, nötigenfalls auch eine vorübergehende Wegweisung aus den Anstalten bis zur Rücksprache mit den Eltern.

Körperliche Züchtigung darf nur in Ausnahmefällen und nur in einer Weise angewendet werden, welche die Grenzen einer mässigen elterlichen Zucht nicht überschreitet.

4. Ferien.

§ 30. Die Ferien der Kleinkinderanstalten fallen mit denjenigen der Primarschulen zusammen.

10. 2. Sanitarische Vorschriften für Kleinkinderanstalten des Kantons Baselstadt. (Vom 4. Juli 1895.)

Der Erziehungsrat des Kantons Baselstadt hat in Ausführung der §§ 10 und 13 *l. d.* des Gesetzes betreffend Kleinkinderanstalten vom 18. April 1895 folgende sanitarische Vorschriften erlassen:

§ 1. Die Lokale der Kleinkinderanstalten sollen eine für Luft und Sonne zugängliche Lage haben und gegen Feuchtigkeit geschützt sein. In der Regel

sollen sie sich im Erdgeschoss befinden, das unterkellert sein muss. Lokale im ersten Stock sind auch zulässig, sofern der Zugang ein leichter und sicherer ist.

§ 2. Für jede Abteilung einer Kleinkinderanstalt sind erforderlich: ein Beschäftigungszimmer und ein Spielzimmer, ein Raum zur Aufbewahrung der Oberkleider, Regenschirme u. s. w., ein Abtritt und ein Spielplatz.

Von einem besonderen Spielplatz darf nur dann abgesehen werden, wenn in der Nähe der Anstalt ein geeigneter öffentlicher Platz vorhanden ist.

Wenn eine Anstalt aus zwei Abteilungen besteht, so genügt ein Spielzimmer und ein Spielplatz für beide.

Sofern die Räume einer Anstalt auf zwei Stockwerke verteilt sind, ist auf jedem derselben ein Abtritt erforderlich.

§ 3. Hinsichtlich der Dimensionen dieser Räume sind folgende Minimalmasse vorgeschrieben: *a.* für das Beschäftigungszimmer und das Spielzimmer je 1.20 m² Grundfläche pro Kind, und 3m Zimmerhöhe; — *b.* für den Raum zur Aufbewahrung der Kleider 0.25m Wandlänge pro Kind; — *c.* für den Abtritt eine Grundfläche von 2.50m auf 1.50m Breite; — *d.* für den Spielplatz 3m² Grundfläche pro Kind.

§ 4. Die Zimmerböden sollen entweder Parket- oder harthölzerne Riemenböden sein. Tannene Riemenböden sind nur zulässig, wenn sie regelmässig geölt oder mit Ölfarbe gestrichen werden.

In den Abtritten ist für undurchlässigen und leicht zu reinigenden Bodenbelag zu sorgen.

§ 5. Die Zimmerwände sollen mit matter Ölfarbe gestrichen oder mit waschbarer Tapete versehen werden.

§ 6. Die Glasfläche der Fenster soll mindestens einen Sechstel der Zimmerfläche betragen.

Zu allen Fenstern sollen Vorfenster vorhanden sein, durch welche aber die Lüftung der Zimmer nicht gehindert werden darf.

Fenster, welche der Sonne direkt ausgesetzt sind, sollen mit äussern Storen oder richtig konstruirten Läden versehen sein.

§ 7. Grösse und System der Öfen sollen den Dimensionen und dem Zweck der Zimmer entsprechen. Öfen, die schwer zu reguliren sind und leicht überhitzt werden, sind unzulässig.

Eiserne Öfen sind mit Schirmen zu versehen, wobei die Sitzplätze der Kinder mindestens einen Meter vom Schirm entfernt sein sollen.

§ 8. Wenn Kleinkinderanstalten in nichtkanalisierten Häusern untergebracht werden müssen, so dürfen die Abtritte sich nicht in unmittelbarer Nähe der Anstaltsräume befinden und soll unter allen Umständen dafür gesorgt werden, dass kein übler Geruch in diese Räume gelangt. Die Abtrittgrube soll regelmässig und geruchlos entleert werden. Die Abtritte sollen leicht ventilirbar sein und für jede Abteilung 3 Sitze und 1 Pissoir mit Wasserspülung enthalten. Die Benützung von Geschirren ist untersagt.

§ 9. In jeder Anstalt soll eine Wasserleitung mit Wascheinrichtung vorhanden sein. Letztere darf nicht in den Anstaltsräumen angebracht werden und soll an der Ableitung mit Wasserverschluss versehen sein.

§ 10. Die Gänge sollen hell und tunlichst breit sein.

§ 11. Die Böden der Zimmer und Gänge sind täglich feucht aufzuziehen und die Gerätschaften mit feuchten Lappen sorgfältig abzustäuben.

Wöchentlich soll eine gründliche Reinigung aller Räumlichkeiten vorgenommen werden.

Während der Anwesenheit der Kinder soll für genügende Lüfterneuerung und nach der Entlassung der Kinder für ausgiebige Lüftung gesorgt werden.

Die Öfen sollen auf eine reinliche und sorgfältige Weise bedient werden.

Die Lehrerin hat darauf zu achten, dass die Kinder reinlich sind, die Schuhe gehörig abwischen, mit den Händen nicht oft den Boden und das Gesicht berühren und die mitgebrachten Esswaren nicht herumliegen lassen, und namentlich, dass sie den Abtritt nicht beschmutzen.

Kinder mit ansteckenden oder ekelhaften Krankheiten oder mit Ungeziefer sind von der Anstalt fernzuhalten.

Bei Auftreten von ansteckenden Kinderkrankheiten (Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie u. s. w.) ist dem Inspektor sofort Anzeige zu machen.

§ 12. Obige Vorschriften gelten für die staatlichen, wie für die privaten Kleinkinderanstalten. Hinsichtlich der schon bestehenden Anstalten kann das Erziehungsdepartement auf Antrag der Kommission der Kleinkinderanstalten in besonderen Fällen Abweichungen von diesen Vorschriften gestatten.

11. 3. Règlement sur l'organisation des Écoles enfantines et sur l'obtention des brevets prévus par l'art. 39, lettres c. et d., de la loi du 9 mai 1889 sur l'instruction publique primaire (brevet pour l'enseignement des ouvrages du sexe et brevet de maîtresse de classes enfantines), dans le Canton de Vaud. (Du 19 septembre 1895.)

Le Conseil d'Etat du Canton de Vaud, vu le préavis du Département de l'instruction publique et des cultes;

Vu les art. 13, 39 et 121 de la loi du 9 mai 1889 sur l'instruction publique primaire et 61 de la loi du 19 février 1892 sur l'instruction publique secondaire:

arrête le règlement ci-après:

Chapitre premier. — Organisation des écoles enfantines.

Art. 1^{er}. Les écoles enfantines sont des établissements de première éducation où les enfants des deux sexes reçoivent en commun les soins que réclame leur développement physique, intellectuel et moral.

Elles servent de préparation à l'école primaire et sont placées sous la surveillance directe des autorités scolaires.

Art. 2. Les écoles enfantines sont facultatives et gratuites; d'autre part, les élèves inscrits sont tenus de fréquenter régulièrement la classe.

Art. 3. Elles sont fréquentées par les enfants de 5 à 7 ans.

Art. 4. Elles comprennent une division inférieure destinée, dans la règle, aux enfants de cinq à six ans et une division supérieure pour les enfants de 6 à 7 ans.

Ces deux divisions sont ou réunies et placées sous la direction d'une même maîtresse ou distinctes avec chacune une maîtresse à leur tête.

Art. 5. Si le nombre des enfants et les locaux le permettent, les enfants de 4 ans peuvent être admis à l'école enfantine, moyennant autorisation spéciale accordée par la commission scolaire.

Art. 6. L'enseignement dans les classes enfantines se donne au moyen du matériel Froebel et consiste surtout en exercices intuitifs ou de langage, en occupations manuelles et en jeux accompagnés de chants.

Il comprend de plus, pour la division supérieure, les éléments de la lecture, de l'écriture, du dessin et du calcul.

Cet enseignement doit revêtir, dans toutes les leçons, un caractère essentiellement éducatif.

Il fera l'objet d'un programme détaillé et d'un tableau de leçons, établis par le département de l'instruction publique et des cultes.

Art. 7. Lorsque le nombre des élèves de la classe enfantine le permet ou lorsqu'une classe primaire doit être dédoublée, les autorités scolaires peuvent,

avec l'autorisation du département de l'instruction publique et des cultes, combiner la classe enfantine et la classe primaire.

Cette classe porte le nom de semi-enfantine.

L'organisation, le programme d'enseignement et la distribution du temps de la classe semi-enfantine doivent être soumis à l'approbation du département de l'instruction publique et des cultes.

Art. 8. Les demandes d'admission à l'école enfantine doivent être adressées à la commission scolaire au commencement de l'année scolaire, soit avant le premier avril.

Dans ce but, les parents indiqueront les noms et prénoms de leur enfants, leur filiation, leur âge, leur nationalité et leur domicile; ils fourniront en outre l'attestation d'un médecin constatant que l'enfant a été vacciné et n'est atteint d'aucune maladie contagieuse.

Tout enfant reconnu idiot, sourd-muet, aveugle ou atteint d'une maladie contagieuse, ne peut être admis à l'école enfantine.

Art. 9. L'enfant amené à l'école dans un état de maladie n'est pas reçu en classe. S'il tombe malade dans le courant de la journée, il est reconduit chez ses parents.

Art. 10. Un enfant qui, après son admission, serait atteint d'une maladie sans gravité, mais contagieuse, devra être retiré de l'école jusqu'à complète guérison certifiée par le médecin.

Au surplus, dès qu'il se manifeste dans la classe une maladie contagieuse ou épidémique, la maîtresse en informe immédiatement la commission scolaire qui, de son côté, en avise le département de l'instruction publique et des cultes. Sur ce point, la maîtresse est tenue de se conformer strictement aux dispositions de l'Arrêté du 3 septembre 1891 sur les mesures à prendre contre la propagation des maladies transmissibles dans les écoles publiques et privées.

Art. 11. Tout enfant dont la malpropreté serait persistante ou dont les absences ne seraient pas justifiées pourra être temporairement ou définitivement renvoyé de l'école.

Art. 12. La salle de l'école enfantine sera tenue dans un état constant de propreté. Elle sera balayée et aérée chaque jour.

Art. 13. L'école enfantine est ouverte de 9 à 11 h. le matin et de 2 à 4 ou de 1 à 3 h., l'après-midi.

Art. 14. La maîtresse doit être à l'école cinq minutes au moins avant l'heure d'ouverture de la classe. A l'arrivée des enfants, elle s'assure de leur état de santé et de propreté; elle veille en outre à ce que les enfants n'apportent à l'école ni couteaux, ni canifs, ni autres objets dangereux.

Art. 15. Les devoirs à la maison sont interdits.

Art. 16. Les vacances des écoles enfantines doivent coïncider, autant que possible, avec celles des écoles primaires.

Art. 17. L'école enfantine comprend: 1^o une ou deux salles d'école; — 2^o une cour de récréation avec un petit jardin et, si possible, un préau couvert; — 3^o des lieux d'aisances distincts pour chaque sexe; — 4^o un mobilier spécial; — 5^o le matériel d'enseignement et d'éducation de Fröbel.

Art. 18. Le mobilier et le matériel d'enseignement des écoles enfantines sont à la charge des communes.

L'Etat facilite aux communes peu aisées l'acquisition du matériel d'école nécessaire.

Art. 19. Les maîtresses sont responsables du matériel qui leur est confié. Chaque année, elles en dressent l'inventaire et le tiennent à disposition des autorités scolaires.

Art. 20. Lorsque le nombre des élèves d'une classe enfantine dépasse d'une manière permanente le chiffre de cinquante, la classe doit être dédoublée.

Art. 21. La surveillance des écoles enfantines s'exerce par les soins du département de l'instruction publique et des cultes.

Ce dernier peut, s'il le juge utile, organiser de temps à autre des cours de perfectionnement pour les maîtresses déjà diplômées et astreindre ces dernières à les suivre.

Art. 22. D'une manière générale, les dispositions du règlement du 12 avril 1890 pour les écoles primaires concernant la fréquentation de l'école, la répression des absences, les devoirs du personnel enseignant, la discipline, les traitements, les bâtiments et le matériel scolaire, etc., sont applicables aux écoles enfantines et aux maîtresses de ces dernières.

Chapitre II. — Formation du personnel enseignant pour les ouvrages du sexe et pour les écoles enfantines.

Section I. — Dispositions communes aux brevets pour l'enseignement des ouvrages du sexe et aux brevets de maîtresses d'écoles enfantines.

Art. 23. Des cours spéciaux sont donnés chaque année, dans la règle du 15 novembre au 15 mars inclusivement, en vue de préparer à la carrière pédagogique les jeunes filles qui désirent se vouer: 1^o à l'enseignement des travaux à l'aiguille; — 2^o à la direction des écoles enfantines.

Art. 24. Ces cours forment une section de l'Ecole normale de filles; ils sont placés sous la surveillance du directeur de cet établissement.

Art. 25. Ils sont organisés de façon à ce que les jeunes filles qui suivent ces cours puissent, si elles le désirent, se préparer, pendant leur séjour à Lausanne, en vue de l'obtention des deux brevets spéciaux mentionnés à l'art. 39, lettres *c* et *d*, de la loi sur l'instruction publique primaire.

Art. 26. Sont admises à suivre ces cours spéciaux, les jeunes filles âgées de 17 ans au moins dans l'année et qui prouvent par un examen qu'elles possèdent des connaissances suffisantes, c'est-à-dire, outre la valeur morale, une bonne instruction primaire et certaines aptitudes manuelles.

L'examen d'admission porte sur les branches suivantes; lecture, orthographe, composition, arithmétique, écriture, dessin, histoire et géographie nationales, travaux à l'aiguille.

Au point de vue sanitaire, les aspirantes sont astreintes à l'examen médical prévu pour l'admission à l'Ecole normale des filles.

Art. 27. Les aspirantes pourvues d'un certificat de sortie de la 1^{re} classe d'une école supérieure de jeunes filles ou de tout autre titre jugé équivalent peuvent être dispensées de l'examen d'admission.

Si elles désirent entrer dans la section fröbelienne, elles devront, en outre justifier de la connaissance du chant.

Art. 28. Le nombre des admissions pour chacun des deux cours ne doit pas dépasser le chiffre de trente.

Si, à la suite des épreuves, le nombre des élèves ayant obtenu des notes suffisantes dépasse le nombre réglementaire, le choix se fait d'après l'ordre suivant: 1^o les élèves vaudoises; — 2^o les élèves suisses dont les parents sont domiciliés dans le canton; — 3^o les élèves des autres cantons; — 4^o les étrangères à la Suisse.

Art. 29. En vue de faciliter les études aux élèves qui en ont besoin, des subsides peuvent être accordés par l'Etat dans les mêmes conditions qu'aux élèves de l'Ecole normale.

Art. 30. Un avis concernant l'admission à ces cours paraîtra, au moins un mois avant leur ouverture, dans la „Feuille des avis officiels“ et, au besoin, dans les principaux journaux du canton.

Art. 31. Les jeunes filles désirant suivre ces cours doivent s'annoncer par écrit au Directeur des Ecoles normales dans le délai fixé et joindre à leur demande: *a.* un acte de naissance et, pour les personnes étrangères au canton,

un acte d'origine; — *b.* un témoignage de bonnes mœurs délivré par la Municipalité du domicile; — *c.* une déclaration portant que, si elles reçoivent des subsides, elles s'engagent à desservir pendant trois ans au moins une école d'ouvrages ou une école enfantine dans le canton, après obtention de leur diplôme.

Art. 32. Les élèves qui, à la suite des épreuves finales, ont les 6/10 du maximum des notes, obtiennent le brevet dans l'une ou l'autre des catégories ou dans les deux.

Art. 33. Le jury chargé d'apprécier les examens des maîtresses d'ouvrages du sexe et des maîtresses des écoles enfantines se compose de deux experts nommés par le département et du directeur des Ecoles normales.

Section II. — Dispositions spéciales au cours pour maîtresses d'ouvrages du sexe.

Art. 34. Le cours spécial aux futures maîtresses d'ouvrages du sexe comprend: *a.* le tricot; — *b.* la couture; — *c.* le raccommodage; — *d.* la coupe et la confection.

Art. 35. Ce cours comporte en outre les principes élémentaires de la pédagogie et l'économie domestique.

Art. 36. Le personnel enseignant est le même que celui de l'Ecole normale des filles.

Art. 37. Une classe, composée au maximum de 50 élèves filles des trois degrés de l'école primaire, choisies dans les diverses classes de la ville de Lausanne, est annexée au cours en vue des exercices pratiques.

Cette classe est tenue, comme celles de la ville, trois après-midi par semaine.

Art. 38. A la fin du cours, les jeunes filles qui désirent obtenir le brevet pour l'enseignement des ouvrages du sexe subissent les épreuves suivantes: 1^o un examen théorique consistant dans le dessin d'un patron au tableau noir; — 2^o un examen pratique: *a.* sur la couture, — *b.* sur le raccommodage, — *c.* sur la coupe et la confection; — 3^o une leçon pratique donnée aux élèves de l'école annexe.

Art. 39. Des jeunes filles désireuses de se perfectionner dans les travaux à l'aiguille, mais ne voulant pas se vouer à la carrière de l'enseignement, pourront être admises en qualité d'externes au cas où le cours ne serait pas suivi par le maximum prévu d'élèves régulières.

Art. 40. Il sera élaboré un programme détaillé du cours spécial pour les maîtresses d'ouvrages du sexe.

Section III. — Dispositions spéciales au cours pour maîtresses des classes enfantines.

Art. 41. L'enseignement donné aux élèves-maîtresses des écoles enfantines est à la fois théorique et pratique.

Art. 42. L'enseignement théorique est destiné à compléter la culture générale des aspirantes. Il comprend: *a.* les éléments de la psychologie, spécialement de la psychologie de l'enfance, et de la pédagogie; — *b.* la didactique du jardin d'enfants (exposé théorique des occupations fröbeliennes); — *c.* la lecture et l'écriture; — *d.* les sciences naturelles: principaux types du règne animal, du règne végétal et du règne minéral; motions simples d'anatomie et de physiologie humaines; — *e.* l'hygiène; — *f.* l'arithmétique et les éléments de la géométrie; — *g.* le dessin (géométral et à main levée); — *h.* le chant; — *i.* l'histoire et la géographie nationales; — *j.* la gymnastique.

Art. 43. L'enseignement pratique consiste en leçons à une classe enfantine (classe fröbelienne).

Art. 44. En vue de ces exercices pratiques, il est annexé au cours une classe enfantine comprenant au maximum 50 élèves divisés en deux groupes.

Cette école annexe est placée sous la direction d'une maîtresse pourvue du brevet spécial pour l'enseignement dans les classes enfantines.

Art. 45. Le personnel enseignant est, autant que possible, le même que celui des Ecoles normales.

Pour l'enseignement de la partie purement professionnelle du cours, il peut être fait appel à une personne spéciale.

Art. 46. A la fin du cours, les jeunes filles qui désirent obtenir le brevet pour la direction des écoles enfantines subissent des épreuves écrites et orales, portant sur l'ensemble des branches du programme et spécialement sur les objets ci après: 1^o Epreuves écrites: *a.* une composition appréciée tant au point de vue de l'orthographe que du style; — *b.* une composition sur un sujet de pédagogie fröbelienne; — *c.* une ou plusieurs questions de géométrie ou d'arithmétique; — *d.* une page d'écriture. — 2^o Epreuves orales: *a.* lecture avec compte rendu et analyse d'une phrase; — *b.* questions d'arithmétique et de géométrie; — *c.* exercices manuels; — *d.* une leçon pratique: causerie enfantine, jeux gymnastiques avec chant, occupations en usage à l'école enfantine ou leçon de lecture et d'écriture.

Art. 47. Il sera élaboré un programme détaillé du cours spécial pour les maîtresses de classes enfantines.

Chapitre III. — Dispositions transitoires.

Art. 48. Les maîtresses d'ouvrages du sexe et les maîtresses de classes enfantines en fonctions lors de l'entrée en vigueur du présent règlement peuvent être autorisées à continuer leur enseignement actuel; mais elles ne pourront concourir à d'autres places sans avoir, au préalable, obtenu les brevets prévus par la loi.

Art. 49. Le présent règlement sera imprimé et publié pour être immédiatement exécutoire.

Donné, sous le sceau du Conseil d'Etat, à Lausanne, le 19 septembre 1895.

b. Primarschulen.

12.4. Dekret über den abteilungsweisen Unterricht in den Primarschulen im Kanton Bern. (Vom 4. März 1895.)

Der Grosse Rat des Kantons Bern, in Ausführung von § 23 des Gesetzes über den Primarschulunterricht im Kanton Bern vom 6. Mai 1894, auf den Antrag des Regierungsrates,

beschliesst:

§ 1. Wenn eine Schulklasse, welche alle Schulstufen umfasst, länger als drei Jahre mehr als 60 und eine Schulklasse, welche nur einen Teil der Schulstufen umfasst, länger als drei Jahre mehr als 70 Kinder zählt, so hat die Gemeinde, wenn sie nicht eine neue Schulklasse errichtet, den abteilungsweisen Unterricht einzuführen (§ 21 Primarschulgesetz).

§ 2. Der abteilungsweise Unterricht kann von den Gemeinden auch in Klassen von geringerer Schülerzahl eingeführt werden, um eine rationellere Gliederung des Unterrichts und bessere Resultate desselben zu erzielen.

§ 3. Wenn eine Abteilungsschule länger als drei Jahre mehr als 80 Kinder zählt, so ist innert Jahresfrist eine neue Klasse zu errichten (§ 22 Primarschulgesetz).

§ 4. Dem abteilungsweisen Unterricht ist in der Regel die Dreiteiligkeit der Klassen zu Grunde zu legen und es sind immer zwei Abteilungen einer Klasse gleichzeitig zu unterrichten.

§ 5. Jede Abteilung einer Klasse soll mindestens 21 Stunden Unterricht per Woche erhalten, Turnen und Handarbeiten nicht inbegriffen. Da, wo die jährliche Schulzeit mehr als 34 Wochen beträgt, kann für die drei ersten Schuljahre die Stundenzahl bis auf 18 herabgesetzt werden.

Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden eines Lehrers oder einer Lehrerin darf 40 Stunden per Woche nicht überschreiten.

§ 6. Für die Mehrleistungen sind die Lehrer und Lehrerinnen der Abteilungsschule besonders zu entschädigen, und zwar die Lehrer für die über 30, die Lehrerinnen für die über 24 hinausgehenden wöchentlichen Unterrichtsstunden. Die Entschädigung beträgt per Stunde den 30. Teil von der Gesamtbesoldung des betreffenden Lehrers oder der betreffenden Lehrerin, jedoch ohne Berechnung der Naturalleistungen.

An diesen Mehrgehalt leisten Staat und Gemeinde je die Hälfte.

Die Ausrichtung geschieht halbjährlich. Für die Staatszulage hat der Schulinspektor der Erziehungsdirektion amtsbezirksweise am Schlusse jedes Semesters Bericht und Antrag einzureichen.

§ 7. Zu Anfang jedes Schulhalbjahres ist dem Schulinspektor der Stundenplan der Abteilungsschule, behufs Einholung der Genehmigung der Erziehungsdirektion, einzusenden (§ 62 Primarschulgesetz).

§ 8. Dieses Dekret tritt sofort in Kraft und findet auch Anwendung auf alle seit dem 1. Oktober 1894 eingerichteten Abteilungsschulen; es ist in die Sammlung der Gesetze und Dekrete aufzunehmen.

13. 5. Reglement für die Regionalschulen im Kanton Freiburg. (Vom 7. Februar 1895.)

Der Staatsrat des Kantons Freiburg, im Hinblick auf die Bestimmungen und im besondern auf die Art. 8, 11, 14, 34 und 124 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 über den Primarunterricht; auf den Vorschlag der Erziehungsdirektion,

beschliesst:

Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Der Zweck der Regionalschulen besteht in der weitem Ausbildung der Kenntnisse der jungen Leute, die das obligatorische Programm der Primarschulen vor Erfüllung des zur Entlassung erforderlichen Alters vollendet haben (Art. 10 und 20 des Gesetzes).

Art. 2. Der Unterricht trägt einen beruflichen Charakter und erteilt den jungen Leuten vorbereitende Anleitung zur landwirtschaftlichen Laufbahn, zu den gewöhnlichen Handwerken und zu den Pflichten des Verwaltungslebens.

Art. 3. Die Errichtung von Regionalschulen unterliegt der Genehmigung des Staatsrates. Sie können ohne dessen Gutheissung nicht aufgelöst werden.

Art. 4. In der Regel umfasst der Kreis einer Regionalschule sämtliche Gemeinden, die in einem Umfange von vier Kilometer um den Sitz der Schule herum gelegen sind.

Art. 5. Die in einem Regionalschulkreise liegenden Gemeinden sind verpflichtet, an der Tragung der Schulkosten teilzunehmen.

Die Gemeinde, in welcher die Schule ihren Sitz hat, liefert unentgeltlich die für die Erteilung des Unterrichtes nötigen Lokale und das zu deren Beheizung nötige Brennholz, das Schulmobiliar, einen passenden Raum zur Errichtung einer Baumschule, die Wohnung des Lehrers und alle übrigen demselben zuerkannten Leistungen an Naturalien.

Sie hat zudem, wie die übrigen Gemeinden des Kreises ihren Beitrag an die Kosten der Schule und den Gehalt des Lehrers nach einer zwischen den Gemeinden zu treffenden Vereinbarung zu entrichten.

Art. 6. Das Schulmobiliar umfasst wenigstens: *a.* die nötige Anzahl Schulbänke; — *b.* ein Pult für den Lehrer, einen Tisch, einen Schrank, zwei schwarze Wandtafeln, zwei Stühle; — *c.* einen grossen Zirkel mit Kreidehalter, ein Wandtafellineal mit Massangabe, ein Metermass, ein T-winkel, ein Winkelmass, einen Masstab und eine Sammlung geometrischer Körper; — *d.* eine Weltkarte mit

beiden Halbkugeln, einen Globus, eine Karte von Europa, der Schweiz, des Kantons Freiburg und von Palästina; — *e.* ein kleines Laboratorium zur Darstellung und Veranschaulichung der im landwirtschaftlichen Unterrichte nötigen chemischen und physischen Experimente.

Art. 7. Die Lokale und das Mobiliar der Schule sind der Gutheissung der Erziehungsdirektion und der zwischen den Gemeinden abgeschlossene Vertrag der Genehmigung des Staatsrates unterstellt.

Art. 8. Die Beteiligung des Staates an der Besoldung des Lehrers wird innerhalb der in Art. 124 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 gezogenen Grenzen in jedem einzelnen Falle vom Staatsrate festgesetzt.

Art. 9. Der Unterricht umfasst pflichtgemäss die in den Art. 10 und 11 des Gesetzes vorgesehenen Lehrfächer.

Die Erziehungsdirektion ist befugt, die Einführung eines andern Unterrichtsfaches oder die eingehendere Behandlung eines vom Gesetze als obligatorisch bezeichneten Faches zu bewilligen.

Art. 10. Das von der Studienkommission festgesetzte Programm bestimmt den zu erteilenden Unterrichtsstoff und die dabei zu befolgenden Lehrmethoden.

Art. 11. Das Unterrichtsprogramm für die Regionalschulen umfasst zwei Studienjahre.

Art. 12. Der Zeitpunkt der Eröffnung des Schuljahres wird durch das besondere Reglement der Schule bestimmt.

Das Schuljahr umfasst mindestens 950 und höchstens 1000 Unterrichtsstunden.

Inspektion und Aufsicht.

Art. 13. Die besondern Behörden, die über den guten Gang der Regionalschule zu wachen haben, sind: *a.* ein vom Staatsrate erwählter Inspektor; — *b.* eine mit der Aufsicht der Schule betraute Kommission.

Art. 14. Die Inspektion der Regionalschule kann entweder dem Primarschulinspektor des Kreises, in welchem die Schule ihren Sitz hat, oder einem besondern Inspektor übergeben werden.

Art. 15. Der Inspektor besucht in der Regel die Schule jährlich zweimal. Er kündigt diese beiden Besuche den Gemeindebehörden und dem Präsidenten der Regionalschulkommission an.

Er wacht darüber, dass die Absenzen nach den im allgemeinen Reglemente für die Primarschulen (Art. 39—50) vorgesehenen Vorschriften geahndet werden.

Er unterbreitet jedes Jahr der Erziehungsdirektion einen Bericht über den Gang der Regionalschulen.

Art. 16. Die Aufsichtskommission der Regionalschule besteht im allgemeinen aus fünf Mitgliedern. Diese werden auf vier Jahre gewählt: nämlich zwei von der Erziehungsdirektion und drei von einer Versammlung, die aus je zwei Abgeordneten jeder Gemeinde gebildet wird.

Je nach den Verhältnissen kann die Zahl der Mitglieder auf sieben erweitert und von der Erziehungsdirektion ergänzt werden.

Die Kommission wählt aus ihrer Mitte ihren Präsidenten und ihren Sekretär.

Art. 17. Die Kommission entwirft das besondere Programm und Reglement der Schule, unter Vorbehalt der Genehmigung der Erziehungsdirektion.

Art. 18. Die Kommission bestimmt im Einverständnis mit dem Inspektor die Dauer der täglichen Unterrichtsstunden und die Zeit der Schulferien.

Die Ferien können auf vier aufeinander folgende Monate sich erstrecken, wenn die Bedürfnisse der Gegend es erfordern.

Art. 19. Die Kommission übt eine genaue Aufsicht über die Art und Weise, wie der Lehrer seinen Unterricht erteilt. Sie besucht die Kurse, nötigenfalls durch Abordnung einzelner Mitglieder, wenigstens je alle zwei Monate.

Jedes Mitglied kann zu jeder Zeit dem Unterricht beiwohnen.

Art. 20. Sämtliche Mitglieder der Aufsichtskommission wohnen, soviel möglich, den Schulbesuchen des Inspektors und der Schlussprüfung am Ende des Schuljahres bei.

Art. 21. Der Kommission steht es zu, alle jene Massnahmen anzubahnen, welche geeignet sind, die gedeihliche Entwicklung der Schule zu fördern.

Art. 22. Der Präsident beruft die Kommission ein und leitet deren Verhandlungen.

Er besorgt namens der Kommission den nötigen Briefwechsel und nimmt die monatlichen Absenzenverzeichnisse entgegen.

Lehrpersonal.

Art. 23. Der Religionsunterricht wird im Einverständnisse mit den kirchlichen Behörden erteilt.

Art. 24. Die Regionalschule wird in der Regel einem Lehrer anvertraut, der in sämtlichen Fächern des Programmes Unterricht erteilt.

Es kann jedoch in einzelnen Spezialfächern der Unterricht auch Hilfslehrern anvertraut werden, die auf Vorschlag der Schulkommission und des Inspektors von der Erziehungsdirektion genehmigt werden.

Die Verteilung der Unterrichtsstunden und die Besoldung der Hilfslehrer geschieht mittelst gütlicher Übereinkunft durch die Aufsichtskommission.

Art. 25. Der Lehrer der Regionalschule wird auf Vorschlag der Aufsichtskommission und des Inspektors auf die Dauer von vier Jahren vom Staatsrate gewählt.

Die Ernennung erfolgt gewöhnlich infolge einer öffentlichen Bewerbung.

Art. 26. Die Prüfungskommission besteht aus dem Oberamtmann als Präsidenten, dem Inspektor der Schule als Examinator und Sekretär, und einem Vertreter der Erziehungsdirektion.

Art. 27. Die Konkursprüfung umfasst mündliche und schriftliche Leistungen:

a. mündliche Prüfung; Religion und biblische Geschichte; Lesen und Erzählen und sprachliche Erklärung; Lesen eines französischen (oder deutschen) Textes, mit Übersetzung und grammatikalischer Erläuterung; Landwirtschaft; Gesang;

b. schriftliche Prüfung: ein Aufsatz in der Muttersprache; eine Rechenaufgabe aus der Geometrie; eine französische (oder deutsche) Aufgabe; eine Übung im Zeichnen.

Art. 28. Der Lehrer der Regionalschule bezieht eine jährliche Besoldung von Fr. 1500, zahlbar jeden Trimester durch den Kassier der Gemeinde, in welcher die Schule ihren Sitz hat.

Er hat zudem Anspruch auf eine anständige Wohnung, sechs Ster Tannenholz, einen Gemüsegarten und sechs Aren Pflanzboden, der soviel möglich nahe bei der Schule gelegen ist,

Art. 29. Die Lehrer der Regionalschulen versammeln sich jährlich einmal zu einer Konferenz, welche von der Erziehungsdirektion einberufen wird.

Art. 30. Im Krankheitsfalle oder wegen Militärpflicht des Lehrers kann der Unterricht auf einen Monat ausgesetzt werden; diese Unterbrechung muss jedoch bei Feststellung der jährlichen Ferien ausgeglichen werden.

Art. 31. Der Lehrer kann ohne die Bewilligung der Erziehungsdirektion im Laufe des Schuljahres seinen Posten nicht verlassen.

Das Entlassungsgesuch soll drei Monate voraus eingereicht werden.

Aufnahme, Schulbesuch, Entlassungen.

Art. 32. Die Aufnahme in die Regionalschule findet am Anfange des Schuljahres statt.

Die Kurse erstrecken sich auf zwei Jahre; sämtliche Schüler sind während deren ganzen Dauer zum fleissigen Schulbesuch verpflichtet.

Art. 33. Zum Besuch der Regionalschule sind alle Primarschüler des Regionalkreises verpflichtet, die vor erfülltem vierzehnten Altersjahre das Programm der Oberstufe beendet und bei der vom Primarschulinspektor geleiteten Schlussprüfung wenigstens die Note 3 erlangt haben.

Art. 34. Es können auch solche Schüler in die Regionalschule aufgenommen werden, welche, ohne durch den vorstehenden Artikel 33 dazu verpflichtet zu sein, vor dem Inspektor und zwei Vertretern der Aufsichtskommission eine Prüfung bestehen. Sie werden nicht aufgenommen, wenn sie nicht wenigstens die Note 3 erreichen.

Art. 35. Die Entlassung von Zöglingen findet nach dem vollendeten zweiten Schuljahre infolge der Frühjahrsprüfung statt; sie tritt erst am Schlusse des Schuljahres in Kraft, und wird nach Anhören der Kommission vom Inspektor ausgesprochen.

Die Note 3 ist hiezu erforderlich.

Derjenige Schüler, welcher die genügende Durchschnittsnote nicht erreicht hat, kann zum Besuche eines weiteren Schuljahres angehalten werden.

Art. 36. Vorliegendes Reglement tritt mit dem 15. März nächsthin in Kraft.

Es soll durch das Amtsblatt bekannt gemacht, in Heftchen abgedruckt und in die Gesetzessammlung aufgenommen werden.

Also beschlossen im Staatsrate zu Freiburg, den 7. Februar 1895.

14. 6. **Règlement général pour les écoles primaires du Canton de Neuchâtel.** (Du 5 juillet 1895.)

Le Conseil d'Etat de la République et Canton de Neuchâtel,

Vu la loi sur l'enseignement primaire du 27 avril 1889;

Considérant qu'il y a lieu d'adopter un règlement général pour les écoles enfantines, primaires et complémentaires, déterminant:

- 1^o l'organisation de ces écoles; — celle des examens de classes, du certificat d'études primaires, de concours, de capacité et d'aptitude pédagogique; — celle des travaux manuels; — celle du Fonds scolaire de prévoyance;
- 2^o les attributions des diverses autorités scolaires en ce qui concerne spécialement la nomination du personnel enseignant et généralement tout ce qui a trait à la bonne administration des écoles; — sur le préavis de la Commission cantonale consultative pour l'enseignement primaire; — entendu le département de l'Instruction publique;

Arrête:

Chapitre premier. — Ecole enfantine.

Art. 1^{er}. Les enfants sont admis à l'école enfantine dès l'âge fixé par les commissions scolaires (art. 27 de la loi).

Dans la règle, l'admission se fait à l'ouverture de l'année scolaire dans laquelle l'enfant atteint sa 5^e année.

Art. 2. L'enseignement dans les écoles enfantines doit être conforme au programme fixé par le plan d'enseignement et ne peut jamais, dans aucun cas, s'en écarter.

Art. 3. Dans les localités où l'école enfantine aurait un très petit nombre d'élèves, les commissions scolaires intéressées peuvent, avec l'autorisation du Conseil d'Etat, la remplacer par un cours distinct donné dans l'école primaire. Ce cours comprend au moins deux heures de leçon par jour (art. 8 de la loi).

Art. 4. L'organisation de ces classes combinées doit être ratifiée par le Conseil d'Etat (art. 8 de la loi). Le programme d'enseignement et la distribution de l'emploi du temps sont soumis à l'approbation du département de l'Instruction publique (art. 38 de la loi).

Chapitre II. — Administration.

Art. 5. Les commissions scolaires sont nommées conformément aux dispositions de la loi (art. 14 et 15 de la loi).

Chaque changement apporté dans la constitution de la commission ou de son bureau doit être communiqué au département de l'Instruction publique.

Art. 6. Les fonctions de membres des commissions scolaires et des comités de dames inspectrices sont gratuites (art. 14 de la loi).

Toutefois le secrétaire et le préposé aux absences peuvent être indemnisés par les commissions.

Art. 7. Les commissions nombreuses peuvent élire des comités spéciaux tels que comité des études, comité de bibliothèque et de musée, etc.; mais ces différents comités sont placés sous l'autorité directe de la commission scolaire et de son bureau, afin de prévenir les conflits et de maintenir l'unité d'action et de surveillance nécessaires.

Le comité des études est composé de membres de la commission scolaire.

L'organisation de ces différents comités fait l'objet du règlement particulier de chaque commission lequel est soumis à la sanction du Conseil d'Etat.

Art. 8. Les commissions scolaires qui ont sous leur dépendance des écoles de hameau ou de quartier peuvent s'adjoindre des commissaires ou surveillants choisis en dehors de la commission parmi les habitants des quartiers respectifs.

Ces commissaires font rapport à la commission au moins une fois par année.

Lorsqu'une école de hameau ou de quartier comprend un territoire de deux ou plusieurs communes, la direction et la surveillance de cette école sont confiées à un comité composé de délégués de chacune des localités qui contribuent à son entretien.

Art. 9. Les autorités avec lesquelles les commissions scolaires se trouvent en relations sont: *a.* le département de l'Instruction publique; — *b.* les inspecteurs des écoles; — *c.* les autorités communales.

Art. 10. Les concierges des collèges sont nommés par le conseil communal d'entente avec la commission scolaire. Ces employés sont sous les ordres de la commission scolaire pour tout ce qui concerne l'administration des écoles.

Chapitre III. — Fréquentation.

Art. 11. Tout enfant domicilié dans le canton est tenu d'entrer à l'école publique à l'ouverture de l'année scolaire dans laquelle il atteint sept ans révolus et il est obligé de la fréquenter régulièrement jusqu'à la clôture de l'année scolaire dans laquelle il a eu 14 ans révolus (art. 23 de la loi).

L'année scolaire finit le 30 avril.

En vue des travaux agricoles, les commissions scolaires peuvent accorder des dispenses à partir des examens annuels, jusqu'au 1^{er} novembre au plus tard, aux enfants qui ont 12 ans révolus (art. 31 de la loi).

Dans la règle, ces dispenses sont temporaires; toutefois les élèves arrivés à leur dernière année scolaire et qui possèdent une instruction suffisante peuvent être dispensés complètement de la fréquentation de l'école jusqu'au 1^{er} novembre.

Les élèves qui ont obtenu des dispenses temporaires ou complètes, pour travaux agricoles, doivent suivre l'école jusqu'à l'expiration de l'année scolaire pendant laquelle ils atteignent 15 ans révolus (art. 31 de la loi).

Art. 12. Le rôle des enfants qui doivent fréquenter l'école est établi chaque année par les soins de la commission scolaire sur les données extraites du recensement officiel.

Les instituteurs et les institutrices sont tenus de relever chaque année ce rôle sur les feuilles ad hoc du rôle de fréquentation. Les rôles de fréquentation sont conservés dans les archives de la commission.

Chaque élève est pourvu d'un livret de fréquentation dans lequel sont inscrits toutes les absences et tous les congés.

Art. 13. Toute personne dirigeant une école privée a l'obligation d'envoyer chaque semaine au bureau de la commission scolaire ou à son délégué un rapport sur la fréquentation de ses élèves en âge d'être admis à l'école publique.

Art. 14. Tout élève recevant un enseignement privé en dehors des établissements d'éducation qui acceptent le contrôle de l'Etat, doit, s'il n'a pu obtenir le certificat d'études primaires, fréquenter l'école publique ou privée jusqu'à la fin de l'année scolaire dans laquelle il atteindra 15 ans révolus.

Art. 15. L'inspecteur des écoles a le droit de visiter les écoles privées qui ont accepté le contrôle des commissions scolaires.

Chapitre IV. — Certificat d'études.

Art. 16. Les élèves âgés de 13 ans révolus peuvent être libérés de la fréquentation de l'école ordinaire s'ils justifient qu'ils possèdent une instruction primaire suffisante.

Ils passent à cet effet un examen spécial devant un jury de trois membres nommés par le Conseil d'Etat, et il leur est délivré en cas de succès un certificat d'études primaires (art. 23 de la loi).

Art. 17. Les examens en obtention du certificat d'études ont lieu chaque année dans tous les districts.

Le département désigne l'époque des examens ainsi que les localités où ils auront lieu.

Ces examens sont dirigés par les inspecteurs d'écoles, sur la base du programme détaillé adopté par le jury en séance plénière.

Art. 18. A l'époque et dans les délais prescrits par le département de l'Instruction publique, chaque instituteur dresse pour son école, le rôle des candidats au certificat d'études.

Ce rôle porte: 1^o les noms, prénoms et filiation des candidats; — 2^o la date de naissance et le lieu d'origine; — 3^o le domicile.

Ne peuvent être inscrits que les élèves qui auront passé une année au moins dans le degré supérieur de l'école primaire et qui atteindront l'âge de 13 ans révolus avant le 30 juin.

Le rôle des enfants que leurs parents ont fait inscrire est certifié par le président de la commission scolaire, puis transmis en temps opportun au département de l'Instruction publique.

Art. 19. Les épreuves d'examen sont de deux sortes: les épreuves écrites et les épreuves orales; — les épreuves écrites ont lieu à huis clos sous la surveillance des membres du jury d'examen.

Elles comprennent: 1^o une dictée orthographique de 25 lignes au plus, tirée d'un auteur facile; le point final de chaque phrase est indiqué; — 2^o la solution raisonnée de trois problèmes d'arithmétique empruntés au programme du degré supérieur; — 3^o une rédaction d'un genre simple (récit, lettre, etc.); — 4^o un dessin d'ornement simple ou d'objet usuel; — 5^o une épreuve d'écriture.

Les jeunes filles exécuteront en outre un travail de couture usuelle et un dessin de patron sur prise de mesures, sous la surveillance de dames désignées à cet effet.

Les textes et les sujets de composition choisis par le département sont remis au président du jury, sous pli cacheté, à l'ouverture des examens.

Art. 20. Les épreuves portent en tête et sous pli fermé, les noms et prénoms des candidats; ce pli n'est ouvert qu'après la correction des épreuves et l'inscription des notes données pour chacune d'elles.

Art. 21. Il est accordé une heure au maximum pour chacune des épreuves de calcul, de composition, de dessin, d'écriture et des travaux à l'aiguille.

Les épreuves écrites sont appréciées séance tenante par les membres du jury.

L'échelle d'appréciation va de 1 à 6.

Art. 22. Le texte de la dictée est lu préalablement à haute voix, dicté, puis cinq minutes sont accordées aux candidats pour revoir leur travail.

Art. 23. Ne sont admis aux épreuves orales que les candidats qui ont obtenu pour la première série d'épreuves une moyenne d'au moins quatre points, avec un minimum de trois points pour l'orthographe, le calcul et la composition.

Art. 24. Les épreuves orales sont publiques.

Elles comprennent: 1^o la lecture expliquée; — 2^o des questions de grammaire sur une phrase du morceau lu ou sur une phrase écrite au tableau noir; — 3^o les éléments d'instruction civique (pour les garçons), d'histoire nationale et de géographie; — 4^o des questions sur la théorie de l'arithmétique et sur le système métrique.

Les épreuves orales sont appréciées de la même manière que les épreuves écrites.

Art. 25. Les points obtenus pour les épreuves orales sont ajoutés aux points obtenus pour les épreuves écrites.

Nul ne peut recevoir le certificat d'études s'il n'a obtenu au moins les 4/6 du maximum des points accordés pour les deux catégories d'épreuves, soit 36 points pour les garçons et 40 points pour les filles.

Art. 26. Le procès-verbal de l'examen et les travaux des élèves sont transmis au département de l'Instruction publique qui, après avoir vérifié la régularité des opérations, délivre à qui de droit, le certificat d'études.

Chapitre V. — Cours de répétition.

Art. 27. Pour être admis au cours de répétition l'élève doit avoir fréquenté une année au moins le degré supérieur de l'école primaire, s'être présenté à l'examen du certificat d'études, et fournir la preuve qu'il sera occupé à un travail régulier.

Toutefois, l'admission sera refusée aux élèves insuffisamment préparés.

Art. 28. Les élèves porteurs du certificat d'études qui n'ont pas une occupation régulière et qui ne suivent pas les leçons de l'école primaire seront astreints par les commissions scolaires à suivre l'école ordinaire ou les cours de répétition jusqu'à la fin de l'année scolaire dans laquelle ils atteignent l'âge de 15 ans (art. 25 et 28 de la loi).

Chapitre VI. — Livret scolaire.

Art. 29. Il est institué un livret spécial constatant la fréquentation et les mutations scolaires de chaque élève (art. 35 de la loi).

Cette disposition de la loi s'applique à tous les enfants en âge de fréquenter l'école publique.

Ce livret reste entre les mains de l'instituteur de l'élève pendant toute la scolarité de ce dernier.

Art. 30. En cas de promotion, le livret régularisé est transmis par l'instituteur au nouveau maître de l'élève. Si l'enfant change de localité, l'instituteur transmet le livret, également régularisé, au président de la commission scolaire de la commune dans laquelle il est allé se domicilier.

Art. 31. Une fois le livret en leur possession après libération définitive de l'école, les élèves garçons sont tenus de le conserver avec soin, le talon devant en être remis par eux à la commission fédérale de recrutement.

Une amende de fr. 5 sera infligée à quiconque aura égaré son livret scolaire. En outre les frais des démarches nécessaires faites en vue de reconstituer les données renfermées dans le livret égaré seront supportés par le délinquant.

Carnet scolaire.

Art. 32. Chaque élève devra être également porteur d'un carnet dans lequel l'instituteur ou l'institutrice est tenu d'inscrire une appréciation sommaire de

la conduite et de l'application de l'élève ainsi que les résultats des examens partiels organisés par les commissions scolaires. Cette appréciation s'exprime au moyen de chiffres variant de 1 à 6.

Le carnet devra se délivrer aux élèves de chaque classe primaire au moins une fois par mois.

Art. 33. Les livrets et les carnets scolaires ainsi que les livrets de fréquentation sont fournis par le département de l'Instruction publique.

Chapitre VII. — Programmes et horaires.

Art. 34. Chaque commission établit, après avoir entendu son personnel enseignant, un programme d'enseignement spécial conforme au plan général (art. 38 de la loi).

Ce plan et les horaires sont envoyés à l'inspecteur de la circonscription qui les examine, et s'il n'y a pas lieu de les modifier, les transmet pour sanction au département de l'Instruction publique.

Ils sont affichés dans chaque salle d'école.

Chapitre VIII. — Enseignement religieux.

Art. 35. Les commissions scolaires veillent à ce qu'aucune leçon de religion ne puisse entraver la marche régulière de l'école et à ce que l'ouverture de la classe ait lieu chaque jour à la même heure, le matin et l'après-midi.

Art. 36. Lorsque les instituteurs et les institutrices sont appelés par les églises à donner des leçons de religion à leurs élèves, ils ne doivent mentionner les points obtenus dans ces leçons, ni dans les registres ordinaires de l'école, ni dans les bulletins délivrés aux élèves; ils n'en tiendront pas compte non plus pour le placement ou la promotion de ceux-ci.

Chapitre IX. — Inspection des écoles.

Art. 37. Les écoles primaires sont divisées en deux circonscriptions placées chacune sous la surveillance d'un inspecteur; la première circonscription comprend les districts de Neuchâtel, de Boudry et du Val-de-Travers et la seconde ceux du Val-de-Ruz, de la Chaux-de-Fonds et du Locle.

Chaque inspecteur doit résider dans sa circonscription.

Art. 38. Les inspecteurs sont en rapport direct avec les commissions scolaires et le corps enseignant primaire pour ce qui concerne la fréquentation des écoles et l'enseignement proprement dit; ils assistent aux examens des classes et de concours (art. 55 et 58 de la loi).

Art. 39. Les inspecteurs transmettent immédiatement au département de l'Instruction publique les affaires qui échappent à leur compétence et qui leur paraissent de nature à exiger soit des éclaircissements, soit une intervention effective de la part de l'autorité supérieure.

Le département règle les conflits qui pourraient s'élever entre les inspecteurs et les commissions scolaires.

Art. 40. Les inspecteurs prennent part avec voix consultative aux réunions de la commission cantonale pour l'enseignement primaire.

Toutefois, ils ne peuvent assister aux délibérations qui les visent personnellement.

Art. 41. Ils procèdent, lorsqu'ils le jugent convenable, à l'examen détaillé des classes et veillent d'une manière générale à ce que la loi et le règlement des écoles primaires soient observés.

Chapitre X. — Examens des classes.

Art. 42. Les commissions scolaires font, dans le courant du 2^e trimestre de l'année civile, soit à la clôture de l'année d'études, un examen public des écoles (art. 58 de la loi).

L'examen peut être dirigé par l'instituteur; mais l'inspecteur, s'il est présent, et les délégués de la commission ont le droit d'interroger les élèves.

Art. 43. Les examens annuels des classes sont annoncés au département de l'Instruction publique, 10 jours au moins avant l'époque fixée par la commission scolaire.

Art. 44. Les épreuves écrites choisies par le département de l'Instruction publique se font le même jour dans toutes les classes primaires du canton.

Les résultats obtenus sont consignés dans des tableaux spéciaux dont un double est adressé au département.

Art. 45. Les réponses et les travaux des élèves sont appréciés par des points pour chaque branche; l'échelle va de 1 à 6; les moyennes sont prises séance tenante et le résultat en est consigné dans un tableau général de l'examen.

S'il a été procédé par la commission à plusieurs examens pendant l'année, elle peut en combiner tous les résultats en une moyenne générale (art. 58 de la loi).

Art. 46. Les formulaires fournis par le département de l'Instruction publique sont remplis, signés par les examinateurs et réexpédiés au département.

Chapitre XI. — Bibliothèques scolaires.

Art. 48. Les bibliothèques scolaires sont placées dans les collèges et soigneusement entretenues. Le catalogue des livres ainsi que le registre des entrées et des sorties doivent être tenus continuellement à jour.

Les bibliothèques et ces registres sont placés sous le contrôle des inspecteurs.

Dans la règle, les fonctions de bibliothécaires sont remplies par des membres du personnel enseignant.

Art. 49. Les bibliothèques scolaires sont mises gratuitement à la disposition des élèves.

Les règlements en sont sanctionnées par le département de l'Instruction publique.

Chapitre XII. — Brevets de capacité pour l'enseignement primaire.

Titres de capacité. — Art. 50. Nul ne peut enseigner comme instituteur ou institutrice dans les écoles enfantines et primaires publiques s'il n'est breveté conformément à la loi (art. 68).

Art. 51. Il est institué: 1^o un brevet de connaissances et un brevet d'aptitude pédagogique pour l'enseignement dans l'école publique infantine; — 2^o un brevet de connaissances et un brevet d'aptitude pédagogique distincts des précédents pour l'enseignement dans l'école publique primaire (art. 69).

Conditions d'admission. — Art. 52. Les candidats aux brevets de connaissances doivent être âgés de 18 ans révolus au 31 juillet pour se présenter aux examens de la session d'été et au 31 décembre pour ceux de la session d'automne.

Art. 53. Les candidats au brevet d'aptitude pédagogique doivent être âgés d'au moins 22 ans révolus au moment de leur examen et justifier qu'ils remplissent les conditions de stage prévus à l'article 70 de la loi.

Art. 54. Aucune dispense d'âge ni de stage ne peut être accordée.

Art. 55. Tout candidat à l'un ou à l'autre des brevets de connaissances est tenu de se faire inscrire au département de l'Instruction publique dans les délais fixés et de déposer à l'appui de sa demande d'inscription: 1^o un extrait de son acte de naissance; — 2^o un certificat de moralité délivré par l'autorité compétente; — 3^o une pièce établissant que le candidat a fait des études sérieuses.

Sessions d'examens. — Art. 56. Les sessions d'examens pour les brevets de capacité de l'enseignement primaire ont lieu chaque année à Neuchâtel et sont annoncées au moins un mois à l'avance dans la Feuille officielle (art. 72 de la loi).

Art. 57. Le Conseil d'Etat nomme pour chaque période législative une commission chargée de procéder aux examens de capacité prévus à l'article 70 de la loi.

Le département peut adjoindre aux jurys d'examen des experts spéciaux, notamment pour la pédagogie pratique, le chant, le dessin, la gymnastique et les travaux manuels pour les deux sexes.

Art. 58. Les sujets d'épreuves écrites sont choisis par le département de l'Instruction publique et sont remis sous pli cacheté au jury spécial chargé de la surveillance des examens. Ce pli est ouvert séance tenante en présence des candidats.

Art. 59. Les épreuves écrites sont examinées et jugées par la commission réunie qui prononce l'admission aux épreuves orales et dresse la liste des candidats admis à ces épreuves.

Art. 60. Pour procéder à l'examen oral, la commission ne peut, dans aucun cas, se subdiviser en jurys de moins de trois membres.

Chaque jury discute et choisit les questions qui seront adressées aux candidats.

Ces derniers ne peuvent être interrogés par un membre du jury qui les aurait préparés à cet examen.

Examen en obtention du brevet de connaissances pour l'enseignement dans l'école enfantine. — Art. 61. L'examen se divise en épreuves écrites et en épreuves orales.

Art. 62. Pour les épreuves écrites, les candidats peuvent être groupés par séries sous la surveillance de membres de la commission.

Art. 63. Les épreuves écrites pour l'examen des candidats au brevet de connaissances pour l'enseignement dans les écoles enfantines sont au nombre de quatre savoir: 1^o une page d'écriture comprenant une ligne en gros dans chacun des principaux genres (cursive, bâtarde et ronde), une ligne de cursive en moyenne et quatre lignes de cursive en fin; — 2^o une dictée orthographique, d'une page environ, dont le texte est pris dans un auteur classique. Ce texte lu d'abord à haute voix, est ensuite dicté, puis relu. Dix minutes sont accordées aux candidats pour relire et corriger leur travail; — 3^o une composition française; — 4^o la solution raisonnée de deux problèmes d'arithmétique comprenant l'application des quatre règles (nombres entiers et fractions), du système métrique et de la règle de trois.

Il est accordé deux heures pour l'épreuve de la composition française, 1¹/₂ heure pour l'épreuve d'arithmétique et 1 heure pour la page d'écriture.

Art. 64. Les épreuves orales sont les suivantes: 1^o lecture française. Des questions sont adressées aux aspirantes sur le sens des mots et la liaison des idées dans le morceau lu; — 2^o analyse d'une phrase au tableau noir; — 3^o questions d'arithmétique et de système métrique; — 4^o questions sur les éléments de l'histoire et de la géographie de la Suisse; — 5^o questions sur la méthode frœbelienne, les jeux, les éléments des sciences naturelles, en un mot sur les procédés d'enseignement des diverses matières comprises dans le programme obligatoire (art. 37 lit. a de la loi). Dix minutes sont consacrées à chacune de ces épreuves; — 6^o éléments du dessin et exercices manuels; — 7^o en outre, les postulantes exécutent sous la surveillance de dames désignées à cet effet, des travaux à l'aiguille et des dessins de patrons sur prise de mesures.

Examen en obtention du brevet de connaissances pour l'enseignement dans les écoles primaires publiques. — Art. 65. Cet examen se divise de même en épreuves écrites et en épreuves orales.

Art. 66. Les épreuves écrites sont les suivantes: 1^o une dictée orthographique de 1¹/₂ page soit de 40 ou 50 lignes imprimées, tirée d'un auteur classique. La ponctuation n'est pas dictée; — 2^o une composition française (trois heures); — 3^o la solution raisonnée de problèmes d'arithmétique, d'algèbre élémentaire et de géométrie (pour les postulants seulement) et de comptabilité (trois heures); — 4^o une page d'écriture comprenant des exemples des principaux genres: cursive, bâtarde et ronde (1¹/₂ heure); — 5^o un dessin d'ornement d'après un modèle en relief ou exécuté à la planche noire ou bien dessin d'après nature d'un objet usuel (2¹/₂ heures).

Art. 67. Pour les épreuves orales, les matières sont réparties en 11 groupes ci-après énumérés: 1^o arithmétique théorique appliquée aux opérations pratiques, tenue de livres, et, pour les aspirants, notions d'algèbre, éléments de géométrie, arpentage, nivellement; — 2^o notions de physique, de chimie, d'histoire naturelle avec leurs applications aux usages de la vie, à l'industrie et à l'agriculture; — 3^o histoire de la Suisse et notions d'histoire générale; — 4^o géographie de la Suisse et géographie générale; — 5^o langue française: lecture expliquée d'un auteur français et récitation d'un morceau de prose ou de poésie. — Grammaire et analyse. — Littérature française: notions sommaires; — 6^o pédagogie: principes généraux d'éducation. — Didactique spéciale aux branches mentionnées à l'art. 37 litt. b de la loi. — Méthode des principaux pédagogues modernes; — 7^o chant, théorie et solfège; — 8^o gymnastique (pour les aspirants); — 9^o Instruction civique (pour les aspirants); — 10^o économie domestique (pour les aspirantes); — 11^o travaux à l'aiguille: couture, tricot et raccommodage de bas, coupe de vêtements ajustés dessinés sur prise de mesures, coupe et confection de lingerie et de vêtements (quatre heures au maximum).

Chacun de ces groupes donne lieu à une interrogation qui peut porter sur une ou plusieurs des matières énumérées dans le paragraphe. Aucune de ces interrogations ne dure plus d'un quart d'heure.

A chaque groupe correspond un chiffre donné conformément aux prescriptions de l'article 72.

Examen en obtention du brevet d'aptitude pédagogique. — Art. 68. Il est institué conformément à la loi un brevet d'aptitude pédagogique pour l'école enfantine et un brevet d'aptitude pédagogique pour l'école primaire.

Art. 69. Les examens qui donnent droit à chacun de ces brevets, diffèrent selon la nature de l'enseignement et portent sur les branches suivantes: 1^o une composition traitant un sujet pédagogique (tenue d'une classe, méthodes, procédés, moyens d'enseignement, etc.); — 2^o pour les institutrices d'écoles enfantines, une leçon de lecture donnée en présence du jury après un quart d'heure au moins de préparation. Pour les instituteurs et les institutrices primaires, une correction orale de devoirs d'élèves faite dans les mêmes conditions et après le même temps de préparation; 3^o une leçon donnée aux élèves et dont le sujet tiré au sort pourra être pris parmi les matières d'enseignement inscrites au programme de la classe.

Art. 70. Le département de l'Instruction publique désigne pour chaque session d'examen un jury dont fait partie de droit l'inspecteur.

Dans la règle, cet examen a lieu dans la classe dirigée par le candidat.

Du jugement des épreuves. — Art. 71. Toute communication entre les aspirants pendant les épreuves, toute fraude ou tentative de fraude entraîne l'exclusion.

Art. 72. Le jury apprécie la valeur de toutes les épreuves écrites et orales selon l'échelle de points suivante: 6 = très bien; — 5 = bien; — 4 = suffisant; — 3 = faible; — 2 = très faible; — 1 = nul.

Art. 73. Les fautes de grammaire et d'orthographe d'usage, d'accentuation, celles qui consistent dans l'emploi impropre des majuscules, ou l'oubli des cédilles et des traits d'union, les fautes de ponctuation sont laissées à l'appréciation du jury spécial de dictée.

Pour chaque examen orthographique, le département détermine à l'avance le nombre des fautes éliminatoire suivant les difficultés du morceau choisi.

Art. 74. Les membres du jury donnent leurs notes séance tenante. Le résultat moyen de l'appréciation des experts devient la note définitive du jury.

Art. 75. Dans chaque catégorie d'examens écrits, une note inférieure à 4 entraîne l'élimination du candidat.

Art. 76. Le candidat au brevet de connaissances qui a échoué dans un ou plusieurs examens oraux est admis à subir à nouveau ce ou ces examens dans le délai de quatre ans au maximum.

Le candidat qui a échoué trois fois n'est plus admis à se présenter.

Le brevet est délivré au candidat qui a obtenu au moins les $\frac{3}{4}$ du maximum des points et le chiffre 4 à chaque branche.

Le candidat au brevet d'aptitude pédagogique, qui a échoué dans un premier examen, ne peut plus être admis qu'à un seul examen et cela à la fin de sa cinquième année d'enseignement pratique (art. 69 et 70 de la loi).

Chapitre XIII. — Nominations d'instituteurs.

Art. 77. Toutes les places vacantes doivent être mises au concours dans la Feuille officielle.

Dans la règle, les postes vacants sont pourvus par voie d'examen des candidats. Toutefois et avec l'autorisation du Conseil d'Etat, les commissions scolaires peuvent procéder par voie d'appel. La nomination est confirmée de plein droit par cette autorisation (art. 75 et 76 de la loi).

Les instituteurs et les institutrices démissionnaires ou remplacés provisoirement pendant plus d'un mois sont tenus d'en aviser immédiatement le Département de l'Instruction publique.

Art. 78. Les instituteurs et les institutrices peuvent être appelés par promotion à un poste vacant du même ressort scolaire quel que soit le nombre de leurs années de service.

Ces mutations ne pourront avoir lieu pendant le semestre d'hiver et devront toujours être soumises à la sanction du Conseil d'Etat.

Art. 79. Chaque fois qu'une commission scolaire voudra procéder à une nomination par voie d'appel, elle doit en demander l'autorisation au Conseil d'Etat.

Ne peuvent être nommés par voie d'appel que des instituteurs et des institutrices, régulièrement inscrits au concours, ayant dirigé pendant quatre ans au moins une école publique et rendu de réels services dans l'enseignement primaire.

Art. 80. Si l'examen de concours a été décidé en vue de pourvoir à un poste vacant, tous les postulants inscrits doivent être appelés à l'examen.

Art. 81. L'examen est essentiellement pratique et peut porter sur toutes les branches du programme de l'école primaire; il se compose au minimum des épreuves suivantes: *a.* une composition; — *b.* pour les institutrices des écoles enfantines une leçon de choses; pour les instituteurs et les institutrices primaires, une leçon d'arithmétique; — *c.* une leçon de français; — *d.* une leçon de géographie ou d'histoire; *e.* une leçon d'ouvrages (pour les institutrices).

Art. 82. Le programme de l'examen est discuté au début de la séance par la commission scolaire et l'inspecteur.

Art. 83. Chacun des membres du jury ou de la commission apprécie par un chiffre sur une feuille ad hoc le résultat de l'examen pour chaque branche.

L'échelle des points va de 1 à 6.

L'examen terminé, les moyennes sont prises séance tenante et les points additionnés pour chaque postulant.

Art. 84. A moins de raisons qui doivent être consignées au procès-verbal, la commission prend pour base de la nomination le résultat de l'examen.

Art. 85. L'inspecteur contrôle ces diverses opérations et veille à ce qu'elles soient conformes à la loi et au règlement.

Art. 86. La nomination provisoire ou définitive doit se faire séance tenante et en tout cas, le jour même de l'examen, à moins toutefois que cet examen n'ait pas donné de résultats satisfaisants.

Chapitre XIV. — Conférences scolaires.

Art. 87. Les instituteurs et les institutrices se réunissent périodiquement en conférences de district en vue de traiter des questions intéressant l'école.

Leur présence est obligatoire. En cas d'empêchement, ils sont tenus de fournir des excuses valables.

Art. 88. Les sujets à traiter dans ces conférences, sont choisis par le département de l'Instruction publique qui nomme des rapporteurs chargés de présenter des travaux préparatoires.

La conférence de chaque district est présidée par l'inspecteur de la circonscription; elle complète son bureau pour une année dans la réunion de novembre.

Art. 89. Le bureau de la conférence a pour attributions: *a.* de convoquer le corps enseignant et les directeurs d'écoles en indiquant l'heure et le lieu de la réunion; — *b.* de diriger les débats; — *c.* de tenir les procès-verbaux; — *d.* de correspondre avec le département de l'Instruction publique.

La conférence désigne, le cas échéant, les rapporteurs de district pour les questions à l'étude.

Art. 90. Le matériel nécessaire pour les convocations et les formulaires de procès-verbaux sont fournis par le département de l'Instruction publique.

Art. 91. Les rapports des Sections sont transmis au département de l'Instruction publique dans les délais prescrits; chaque rapport doit se terminer par les conclusions votées dans la conférence.

Art. 92. Les instituteurs et les institutrices sont réunis chaque année en conférences générales à Neuchâtel; une indemnité leur est allouée à cet effet. Les instituteurs sont tenus d'assister à ces conférences. Il est loisible aux institutrices d'y prendre part.

Art. 93. Le département de l'Instruction publique nomme un rapporteur général pour chaque question, lorsque cela est jugé utile.

Le rapporteur général a pour tâche d'analyser les rapports de district et de les résumer sous la forme de conclusions précises.

Art. 94. Le bureau des conférences générales se compose du chef du département de l'Instruction publique comme président, des inspecteurs d'écoles comme vice-présidents, du 1^{er} secrétaire du département comme secrétaire.

Il est adjoint à ce bureau, un comité de rédaction choisi parmi les instituteurs présents.

Art. 95. Un appel est fait à l'ouverture de chaque séance. En outre, des contre-appels peuvent avoir lieu à toute heure de la journée. Les instituteurs et les institutrices qui ne répondent pas à l'appel ou au contre-appel perdent leur droit à l'indemnité.

Art. 96. Le bulletin des conférences générales est publié chaque année et envoyé gratuitement à tous les membres du corps enseignant primaire.

Art. 97. Les jours de congé nécessaires pour les conférences générales et pour celles de district doivent être accordés par les commissions scolaires.

Chapitre XV. — Traitements.

Art. 98. Les communes ont le droit d'élever les traitements initiaux d'instituteurs et d'institutrices à condition que l'augmentation soit égale et uniforme pour chaque traitement de la même catégorie et qu'elle soit approuvée par le Conseil d'Etat (art. 93 de la loi).

Il y a deux catégories de traitements initiaux pour les instituteurs: *a.* celle de fr. 2000; — *b.* celle de fr. 1600.

De même pour les institutrices: *a.* celle de fr. 1200; — *b.* celle de fr. 1080.

En conséquence, lorsqu'une commission veut élever le traitement initial d'un instituteur, elle doit faire la même augmentation à tous les instituteurs du ressort scolaire qui reçoivent le même traitement initial.

Art. 99. Les traitements initiaux des instituteurs et des institutrices sont payés régulièrement à la fin de chaque mois.

L'Etat paie, par trimestre, aux ayants-droit l'augmentation annuelle.

Les instituteurs et les institutrices doivent au maximum 34 heures de leçons par semaine (art. 83 de la loi).

Les heures supplémentaires seront rétribuées comme le prévoit l'article 97 de la loi, soit à raison de 34 heures par semaine et 44 semaines par année, calculées sur le traitement moyen du titulaire, soit pour les trois grandes localités: fr. 1.50 l'heure pour les instituteurs; fr. 1 pour les institutrices.

Pour les localités rurales: fr. 1.30 pour les instituteurs; fr. 0.90 pour les institutrices.

L'Etat ne participe à ces dépenses que pour les heures supplémentaires dépassant le maximum de 34 par semaine.

Chapitre XVI. — Fonds scolaire de prévoyance.

Art. 100. Un comité administre la fondation; il est composé d'un président désigné par le Conseil d'Etat et d'un membre élu dans chaque district par le personnel enseignant.

Ce comité est nommé pour 3 ans; ses membres sont rééligibles.

La comptabilité générale du Fonds est placée sous la surveillance directe du département de l'Instruction publique.

Les frais résultant de cette comptabilité sont supportés par le Fonds.

Art. 101. Les membres du Fonds paient pendant 30 années une cotisation annuelle de fr. 60, qui est retenue sur leur traitement, à la fin de chaque année, par le caissier (art. 102).

Cependant, il est loisible aux membres du Fonds de payer cette cotisation par mois ou par trimestre.

Art. 102. L'instituteur et l'institutrice empêché de remplir ses fonctions pour cause de maladie doit se pourvoir d'un remplaçant agréé par la commission. Si la maladie dure au delà de deux semaines, le Fonds scolaire de prévoyance prend à sa charge, après ce temps et pendant trois mois au maximum, la moitié de l'indemnité allouée au remplaçant.

La commission avise immédiatement de la maladie le comité du Fonds (art. 95 de la loi).

Il ne pourra jamais être alloué au remplaçant d'un instituteur ou d'une institutrice malade plus des $\frac{3}{4}$ du traitement initial du titulaire empêché.

Art. 103. Toute demande de secours, d'indemnité pour remplacements et cas de maladie, de pensions et généralement toutes réclamations, doivent être adressées directement au département de l'Instruction publique qui les transmet au comité d'administration.

Chapitre XVII. — Ecole complémentaire.

Art. 104. Avant l'ouverture des cours, chaque commission scolaire procède à des examens en vue d'établir le rôle des élèves.

Tous les jeunes Suisses domiciliés dans le ressort scolaire sont tenus de se présenter à ces examens dans l'année civile où ils atteignent leur 17^{me} année, de même que l'année suivante (art. 107 de la loi).

La liste des jeunes gens astreints à cet examen est dressée chaque année par le chef de section militaire qui la transmet à temps à la commission scolaire.

Art. 105. Cet examen consiste en: *a.* une épreuve de lecture courante et raisonnée; — *b.* une épreuve combinée de géographie, d'histoire suisse et d'instruction civique; — *c.* une épreuve combinée de composition et d'écriture; — *d.* une épreuve de calcul mental; — *e.* une épreuve de calcul écrit.

Art. 106. Les appréciations sont indiquées conformément au règlement fédéral du 15 juillet 1879, savoir: 1 = bien; 2 = suffisant; 3 = médiocre; 4 = faible; 5 = nul.

Les jeunes gens qui auront obtenu la note 3 dans l'un des examens seront astreints à fréquenter l'école complémentaire.

On tiendra compte de l'orthographe dans l'appréciation des compositions.

Art. 107. Le procès-verbal de l'examen est conservé aux archives de la commission scolaire, un double en est adressé au Département immédiatement après l'examen.

Les jeunes gens astreints à la fréquentation du cours complémentaire sont avisés de l'ouverture de l'école par les soins de la commission scolaire.

Les contrevenants au règlement concernant la fréquentation et la discipline ainsi que ceux qui ne paraissent pas aux examens sont punis conformément aux dispositions de l'article 108 de la loi.

Art. 108. Chaque commission scolaire désignera soit le chef de section militaire, soit un officier comme préposé à la surveillance de la classe, conformément à l'article 108 de la loi.

Art. 109. Le programme de l'école complémentaire est établi conformément à l'article 105 du présent règlement.

A la clôture de chaque cours, la commission scolaire procède à un examen et signale au Département de l'Instruction publique les élèves dont l'instruction serait restée insuffisante par leur faute.

Chapitre XVIII. — Gymnastique.

Art. 110. Tout garçon âgé de 10 à 15 ans, qu'il fréquente une école ou non, est tenu de suivre les leçons de gymnastique.

Pourront seuls en être dispensés les garçons qui seront déclarés impropres par un certificat médical. (Ordonnance du Conseil fédéral sur l'enseignement de la gymnastique, du 16 avril 1883.)

Chapitre XIX. — Travaux manuels.

Art. 111. Les commissions scolaires peuvent organiser des cours de travaux manuels pour les élèves des deux sexes. Ces cours seront de deux heures au moins par semaine.

Art. 112. Les travaux manuels font suite aux exercices frœbeliens de l'école enfantine et consistent, pour les garçons, en exercices gradués de cartonnage, de modelage, de travaux sur bois, sur métal, etc.; pour les filles, en exercices de cartonnage et de travaux à l'aiguille.

Art. 113. Les commissions scolaires vouent une attention particulière au raccordement des travaux manuels dans les différents degrés de l'école publique.

Art. 114. Dans la règle, les institutrices sont chargées de l'enseignement des travaux à l'aiguille et du cartonnage, et les instituteurs du modelage, des travaux sur bois et sur métal.

Art. 115. Les commissions scolaires mettent à la disposition du maître des travaux manuels, les locaux, l'outillage et les matières premières nécessaires.

Art. 116. L'Etat subventionne cet enseignement dans la mesure déterminée par le Grand Conseil (art. 37 de la loi).

Dispositions finales.

Art. 117. Le règlement général pour les écoles primaires, du 20 décembre 1889, est abrogé.

Art. 118. Le présent règlement est exécutoire dès le 1^{er} septembre 1895.

15.7. Arrêté concernant la répression des absences scolaires, la perception des amendes scolaires et la conversion de celles-ci en emprisonnement dans le Canton de Vaud. (Du 1^{er} février 1895.)

Le Conseil d'Etat du Canton de Vaud vu le préavis du Département de l'Instruction publique et des Cultes;

Vu les art. 92, 93, 94, 99, 100 et 101 de la loi du 9 mai 1889 sur l'Instruction publique primaire et les art. 47, 172, 173, 174 et 175 du règlement du 12 avril 1890 pour les écoles primaires;

Vu les résultats de l'application de l'arrêté du 26 septembre 1891;

Arrête:

Art. 1^{er}. Dans les deux jours dès la fin de chaque semaine, les présidents des commissions scolaires transmettent au préfet du district le rapport hebdomadaire des absences prévu à l'art. 171 du règlement du 12 avril 1890.

Art. 2. Le préfet veille à ce que ces rapports lui soient adressés régulièrement, qu'il y ait ou non des absences sans congé. Il rappelle cette obligation aux commissions scolaires qui ont négligé cette formalité.

Art. 3. Aussitôt après réception de ces rapports, le préfet cite par lettre officielle les parents ou les tuteurs des enfants dénoncés et prononce les amendes prévues aux art. 92 et 93 de la loi du 9 mai 1889.

Art. 4. Les amendes prononcées doivent être acquittées au bureau du préfet dans le délai de vingt jours.

Le préfet en avise les intéressés au moment du prononcé de l'amende.

Art. 5. En cas de non paiement dans le délai prévu à l'art. 4, le préfet prononce la conversion de l'amende en emprisonnement.

Art. 6. Le rapport mensuel des préfets prévu à l'art. 102 de la loi du 9 mai 1889 est adressé au Département de l'Instruction publique et des Cultes, au plus tard 35 jours après le dernier prononcé.

Art. 7. Le préfet tient un compte spécial des amendes scolaires perçues et des frais payés en cas de non perception de ces amendes.

Art. 8. Dans les quinze jours qui suivent chaque trimestre, le préfet remet au receveur le bordereau des amendes perçues et le compte, avec pièces justificatives, des frais payés pour amendes subies.

Art. 9. Le receveur fournit annuellement à chaque municipalité intéressée la note des amendes scolaires attribuées à la commune, ainsi que celle des frais payés en cas de non perception.

Art. 10. Le receveur transmet, cas échéant, à la municipalité, le produit des amendes scolaires, déduction des frais payés ensuite de non perception. Si ces frais excèdent le montant des amendes perçues, la différence est supportée par l'Etat.

Art. 11. L'arrêté du 26 septembre 1891 est abrogé.

Art. 12. Le Département de l'Instruction publique et des Cultes est chargé de l'exécution du présent arrêté, qui entrera en vigueur le 1^{er} mars 1895.

Donné, sous le sceau du Conseil d'Etat, à Lausanne, le 1^{er} février 1895.

16. s. Arrêté fixant la finance annuelle due aux communes pour écolage d'élèves primaires externes du Canton de Neuchâtel. (Du 26 février 1895.)

Le Conseil d'Etat de la République et Canton de Neuchâtel;

Vu plusieurs réclamations de Conseils communaux qui se sont produites à l'occasion de la contribution prévue à l'article 117 de la loi sur l'enseignement primaire, contribution que les communes du domicile des élèves externes refusent de payer en s'appuyant principalement sur l'article 24 de la loi précitée et en objectant que la présence de leurs ressortissants dans ces écoles n'oblige pas à des dédoublements de classes et ne soulève pas de difficultés;

Considérant que, d'autre part, certaines communes ont payé cette contribution par un écolage allant jusqu'à fr. 25 pour chacun de leurs élèves externes, et qu'elles demandent au département de l'Instruction publique de fixer d'une manière uniforme le prix de cet écolage ou de le supprimer complètement;

Considérant que l'article 24 de la loi sur l'enseignement primaire a pour but de consacrer sous certaines réserves le droit de l'élève à fréquenter l'école la plus rapprochée de son domicile, même si elle est située en dehors du ressort communal qu'il habite, et l'article 117 de la même loi, l'obligation pour les communes du domicile de participer dans une certaine mesure aux frais d'entretien de l'école fréquentée dans de semblables conditions par leurs ressortissants;

Vu le préavis de la Commission consultative cantonale pour l'enseignement primaire qui, après examen approfondi de la question et rapport sur cet objet, a conclu au paiement d'un écolage dont le maximum net peut dépasser fr. 15 pour chaque élève externe et par année, par toute commune dont les ressortissants fréquentent une école située dans un autre ressort scolaire plus rapproché de leur domicile;

Vu les articles 24 et 117 de la loi sur l'enseignement primaire;
Entendu le département de l'Instruction publique;

Arrête:

Toute commune qui reçoit dans ses écoles primaires des élèves domiciliés dans le ressort d'autres communes a le droit d'exiger de celles-ci une finance annuelle de quinze francs, au maximum, par élève.

17. 9. Regulativ über die Verwendung der Staatsbeiträge an die Fonds und Rechnungsdefizite der Volksschulen des Kantons St. Gallen. (Vom 12. Februar 1895.)

Der Regierungsrat des Kantons St. Gallen, in Ausführung der Art. 6, 7 und 8 der Verfassung des Kantons St. Gallen vom 16. November 1890; in der Absicht, die ökonomischen Verhältnisse der Schulgemeinden möglichst zu konsolidieren und die Steuerleistungen derselben zu erleichtern; in Revision des Regulativs vom 2. Dezember 1890 resp. 23. Januar 1891,

verordnet was folgt:

I. Staatsbeiträge für Primarschulen.

A. Für Äufnung der kleinern Schulfonds.

Art. 1. Zu diesem Zwecke sind 20 bis 25 Prozent des vom Grossen Rate für die Äufnung der Schulfonds und Deckung der Rechnungsdefizite bewilligten Kredites zu verwenden.

Art. 2. Auf einen Fondsbeitrag haben Anspruch Schulgemeinden mit Jahrschulen und Dreivierteljahrschulen, deren Fonds per Schule, bezw. per Lehrer, weniger als Fr. 20,000 beträgt, und zwar in dem Sinne, dass die kleinsten Fonds genau in der Reihenfolge ihrer Grösse, soweit der zur Verteilung gelangende Kredit hinreicht, bedacht werden.

Art. 3. Jede der in Art. 2 genannten Schulgemeinden erhält Fr. 200 per Schule, jedoch nicht mehr als Fr. 600 im ganzen.

Diese Beiträge sind sofort dem Fonds einzuverleiben.

Art. 4. Die Schulgemeinden, welche solche Fondsbeiträge erhalten, haben ihrerseits im Verhältnis ihres Schulsteuerkapitals ebenfalls einen Äufnungsbeitrag an den Schulfonds zu leisten, sofern ihre Schulsteuer insgesamt 40 Rp. vom Hundert nicht übersteigt und zwar nach folgender Abstufung:

Bei einem Steuerkapital	{	bis auf	Fr. 200,000	50 0/0	} des Staatsbeitrages.
von Fr. 200,000 — 300,000		75 0/0			
per Schule		„ „ 300,000 — 500,000	100 0/0		

Bei einem höhern Steuerkapital als Fr. 500,000 per Schule, sowie an solche Gemeinden, welche nur 1 per mille oder weniger Schulsteuer zu leisten haben, erfolgt in der Regel kein Fondsbeitrag.

Art. 5. Die der Schulgemeinde überbundene Leistung kann auch teilweise oder ganz durch freiwillige Schenkung seitens der betreffenden Ortsgemeinde, einer Korporation oder einzelner Privaten abgetragen werden.

Art. 6. Die Annahme des Staatsbeitrages schliesst ohne weiteres die bestimmte Zusicherung der betreffenden Gemeinde in sich, die Gegenleistung des ihr zufallenden eigenen Fondsbeitrages zu übernehmen.

Nimmt eine Schulgemeinde den ihr zuerkannten Staatsbeitrag nicht an, so wird über denselben zu Gunsten der nächstberechtigten Schulgemeinden verfügt.

Art. 7. Über motivirt und innerhalb zweier Monate nach Zuerkennung des Staatsbeitrages gestellte Begehren um Reduktion, bzw. Nachlass des von einer Schulgemeinde zu leistenden Fondsbeitrages entscheidet die Erziehungskommission. Es sollen indessen die zu unterstützenden Schulgemeinden nur ausnahmsweise und im Falle allzu starker anderweitiger Steuerbelastung ihrer Gegenleistung enthoben werden.

Wird dem bezüglichlichen Gesuch einer Schulgemeinde nicht entsprochen, so hat dieselbe ohne weitem Verzug entweder die Erklärung abzugeben, dass sie sich der überbundenen Gegenleistung unterziehen werde, oder aber den erhaltenen Staatsbeitrag zurückzugeben.

Art. 8. Schulgemeinden, welche die Fondsbeiträge ohne zureichende Gründe ablehnen, haben keinen Anspruch auf Staatsunterstützung aus dem für Beiträge an die Rechnungsdefizite ausgesetzten Kredite.

Art. 9. Die Schulgemeinden sind verpflichtet, ihre Gegenleistung im gleichen Rechnungsjahr, in welchem sie den Staatsbeitrag empfangen, als Bestandteil des Fonds zu verrechnen, ohne deshalb einen Fondsmangel aufkommen zu lassen.

Die Bezirksschulräte haben sich bei der Prüfung der Schulrechnungen von der genauen Einhaltung dieser Vorschriften zu überzeugen.

B. Für die Rechnungsdefizite der Schulgemeinden.

Art. 10. Für Erleichterung der höchst besteuerten Schulgemeinden sind aus dem in Art. 1 genannten Kredite 75 bis 80 % an die jährlichen Rechnungsdefizite derselben zu verwenden.

Art. 11. Bei Ermittlung dieser Defizite, bzw. der zu ihrer Deckung notwendigen Steuerquote, fallen sowohl diejenigen ausserordentlichen Ausgaben ausser Betracht, für welche (wie für Schulhausbauten, Fondsäufnung) der Staat bereits einen besondern Beitrag leistet, als auch diejenigen für Bildung von besondern Fonds, und es sind bloss die ordentlichen Ausgaben in Berechnung zu ziehen.

In den Jahresrechnungen der Schulgemeinden sind die ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben in diesem Sinne genau auseinander zu halten, und ist das für Deckung der letztern allfällig erforderliche Steuerbetreffnis besonders und pünktlich anzugeben.

Wenn eine Ausscheidung des für bauliche Ausgaben (siehe Regulativ über die Verwendung der Staatsbeiträge zur Unterstützung von Schulhausbauten vom 28. April 1893, amtliches Schulblatt Mai 1893), an welche der Staat bereits einen besondern Beitrag geleistet hat, notwendigen Steuerbetreffnisses von der ordentlichen Schulsteuer nicht stattfinden konnte, so wird der dafür geleistete Staatsbeitrag vom Bruttobeitrag an das Rechnungsdefizit abgezogen.

Art. 12. Wenn die ordentlichen Rechnungsdefizite sämtlicher durch Schulsteuern stärker belasteten Schulgemeinden zusammengestellt sind, so ist zunächst die „Normalsteuer“ festzustellen, d. h. derjenige Steuerfuss, von welchem an der zur Verfügung stehende Kredit einen Staatsbeitrag an die Defizite der Schulgemeinden gestattet. Die Höhe des Staatsbeitrages bemisst sich nach dem im abgelaufenen Rechnungsjahr eingehaltenen Steuerfuss, wobei jedoch auch derjenige des demselben vorangegangenen Jahres insofern zu berücksichtigen ist, dass wenn derselbe unter der Normalsteuer stand, der um die gleiche Differenz

reduzierte Steuerfuss des abgelaufenen Rechnungsjahres die Basis für die Berechnung des Staatsbeitrages bildet. *)

Der Defizitbeitrag des Staates für eine Schulgemeinde darf Fr. 800 per Schule und Fr. 4500 im ganzen nicht übersteigen.

Von diesem Defizitbeitrag fallen in Abzug: *a.* je 4 % vom Fondsmangel, von ungesetzlichen Kapitalanlagen und von Anleihen für laufende Bedürfnisse, sofern hiefür nicht höhere Bewilligung erteilt ist; — *b.* die Verwaltungskosten, soweit sie Fr. 50 per Schule übersteigen; — *c.* die Unkosten für Schulfestlichkeiten.

Dabei steht es im Ermessen der Behörde, ausnahmsweise auch solche Schulgemeinden, welche durch ausserordentliche Ausgaben besonders stark belastet sind, sowie solche, welche sich die Hebung ihres Schulwesens besonders angelegen sein lassen und die Schulfonds, abgesehen von den in Art. 4 genannten Gegenleistungen, durch freiwillige Dotationen äufnen, billig zu berücksichtigen.

Art. 13. Schulgemeinden, welche bis zum 1. Dezember der Oberbehörde ihre Jahresrechnung nicht oder nicht in vorschriftsmässiger Form eingereicht haben oder in derselben ungerechtfertigte Ausgaben, übertriebene Spesen und Fondsmängel aufführen, ferner solche, welche den an sie ergangenen Aufforderungen für Verbesserung ihres Schulwesens, Pflege vernachlässigter obligatorischer Fächer, Verminderung und Ahndung der unentschuldigten Absenzen, Beschaffung der obligatorischen Lehrmittel, Einhaltung der gesetzlichen Schulzeit oder Vermehrung derselben keine Folge geleistet haben, sowie solche, welche die Weisungen der Erziehungsbehörden unbeachtet lassen und überhaupt ihr Schulwesen vernachlässigen, können für das betreffende Rechnungsjahr teilweise oder ganz von der Staatsunterstützung ausgeschlossen werden.

Ein gleiches gilt für solche kleine Schulkorporationen, welche wegen ihres geringen Steuerkapitals und unzureichender Schuldotation eine eigene Schule nur mittelst fortwährender Staatssubvention zu halten vermögen und der Einladung zum Anschluss an eine benachbarte, ihren Verhältnissen entsprechende Schulgenossenschaft behufs ihrer ökonomischen Erleichterung und der Verbesserung ihres Schulwesens beharrlichen, ungerechtfertigten Widerstand entgegensetzen.

Die Bezirksschulräte haben die in diesem Artikel genannten Ausschlussgründe ins Auge zu fassen und bei Anlass der Einsendung der Schulrechnungen sachbezügliche Anträge zu stellen.

Art. 14. Es steht im Ermessen der Behörde, den Staatsbeitrag an die Rechnungsdefizite der Schulgemeinden ganz oder teilweise durch Zuwendung obligatorischer allgemeiner Lehrmittel (Schulwandkarte etc.) oder Lehrgeräte (z. B. für das Turnen) zu verabreichen.

II. Staatsbeiträge für Sekundarschulen.

Art. 15. Der vom Grossen Rate diesfalls bewilligte Kredit ist hauptsächlich zur Minderung der Defizite der ausserhalb des Sitzes der Kantonsschule befindlichen Sekundarschulen bestimmt und wird nur an solche verabreicht, welche von kantonsangehörigen Schülern (Bürgern und Einwohnern) künftighin höchstens Fr. 20 Schulgeld beziehen.

Art. 16. Bei der Feststellung der Defizite kommen als Einnahmen nur die Zinsen der vorhandenen Fonds (mit einziger Ausnahme der Baufonds, insofern die Zinsen derselben zum Kapital geschlagen werden), sowie auch die Schulgelder und als Ausgaben nur die Lehrergehälter in Betracht. An die so sich ergebenden Defizitsbeträge zahlt der Staat 50 Prozent.

*) Für das Übergangsjahr (Schuljahr 1893/94) findet überdies die Bestimmung Anwendung, dass wenn in demselben eine ausnahmsweise hohe Steuer bezogen worden ist, an die der Staat nach dem bisherigen Verfahren (den in den Steuerplan eingetragenen Steuerfuss als Basis für die Berechnung des Staatsbeitrages anzunehmen) einen entsprechenden Beitrag geleistet hat, dann auch ein entsprechender Abzug am Staatsbeiträge einzutreten hat.

In ökonomisch besonders ungünstigen Verhältnissen stehende Sekundarschulen, sowie auch diejenigen, welche auf Veranlassung der Erziehungsbehörden die Zahl der Lehrkräfte vermehrt oder Lateinkurse eingeführt haben, erhalten Zulagen, und zwar letztere in einem Betrage, dass der ihnen für diese Leistungen bewilligte Staatsbeitrag jedenfalls nicht vermindert wird.

Ein allfälliger Überschuss des verfügbaren Kredits wird zu Fondsbeiträgen an neugegründete Sekundarschulen (erster Beitrag höchstens Fr. 2000) und an diejenigen mit den kleinsten Fonds (höchster Beitrag je Fr. 1000) verwendet.

Der Gesamtbeitrag an Fonds und Defizit einer Sekundarschule darf zusammen Fr. 4000 nicht übersteigen.

Art. 17. Sekundarschulkorporationen, die während der letzten drei Jahre nichts Namhaftes zur Vermögensvermehrung oder anderweitigen Hebung ihres Schulwesens beigetragen haben, können je nach Umständen von der Staatsunterstützung teilweise oder gänzlich ausgeschlossen werden.

Art. 18. Bei Auflösung einer Sekundarschule fallen sämtliche erhaltene Fondsbeiträge des Staates (ohne Zins) an den Staat zurück und sind, wenn innerhalb drei Jahren am gleichen Orte nicht eine neue Sekundarschule gegründet wird, zur Fondsäufnung anderer Sekundarschulen nach Art. 16 zu verwenden.

III. Staatsbeiträge für Fortbildungsschulen.

Art. 19. Auf die vom Grossen Rate diesfalls bewilligte Staatsunterstützung haben solche Fortbildungsschulen Anspruch, welche: *a.* sich über gehörige Organisation und entsprechende finanzielle Grundlage ausweisen und allen Einwohnern des Schulkreises offen stehen; — *b.* während eines Schuljahres wenigstens 50 Stunden (von den Gesangstunden abgesehen) Unterricht erteilen, und am Schlusse des Kurses noch von wenigstens sechs Schülern besucht werden; — *c.* am Schlusse des Kurses eine öffentliche Prüfung ablegen.

Art. 20. Der Staatsbeitrag bezieht sich auf das letztverflossene Schuljahr und beträgt, sofern dies der verfügbare Kredit gestattet, 75 Rp. per Lehrstunde bis zu einem Maximum von Fr. 2500. Die obligatorischen Fortbildungsschulen sind jeweilen durch eine Zulage von Fr. 20 bis 100 zu begünstigen.

Wenn ein Kurs wenigstens 20 Schüler zählt, so darf derselbe parallelisirt werden.

Art. 21. Fortbildungsschulen, welche bloss Schülern einer bestimmten Konfession offen stehen oder in Bezug auf ihre Leitung ein besonderes konfessionelles Gepräge tragen, werden vom Staate nicht unterstützt.

Art. 22. In paritätischen Gemeinden sind jeweilen nur gemeinsame, aus dem Zusammenwirken der vorhandenen Schulräte auf dem Fusse voller Gleichberechtigung hervorgegangene Schulen zu unterstützen.

Weigern sich die Schulräte, zu diesem Zweck und in solcher Weise zusammenzuwirken, so tritt eine Staatsunterstützung nicht ein; weigert sich nur die eine Schulbehörde, so wird die Staatsunterstützung derjenigen zu teil, welche sich zu diesem Zusammenwirken bereit erklärt hat, immerhin nur unter der Bedingung, dass ihre Schule den Schülern beider Konfessionen gleichmässig offen steht.

Art. 23. Die Behörden oder Vereine, welche eine Fortbildungsschule halten, haben jeweilen am Ende des Kurses, spätestens aber bis Ende April, dem betreffenden Bezirksschulratspräsidenten einen kurzen Bericht über den Bestand der Schule, die Dauer und den Umfang des Unterrichtes, die Lehrer, die Schülerzahl, die Absenzen und die ökonomischen Verhältnisse der Schule einzureichen.

Erhebliche Verspätungen der Berichtgabe ziehen den Verlust des Staatsbeitrages nach sich.

Die Bezirksschulräte haben sodann bis Mitte Mai dem Erziehungsdepartement auf Grund der Einzelberichte und unter Beilegung derselben einen summarischen Generalbericht über die Fortbildungsschulen ihres Amtskreises und ihre Beobachtungen über die Leistungen derselben einzusenden.

Art. 24. Schulgärten und Handfertigkeitsschulen sind wie die gewerblichen Fortbildungsschulen dem Volkswirtschaftsdepartement unterstellt.

Art. 25. Vorstehendes Regulativ ersetzt Abschnitt I—III des Regulativs über die Verwendung der Staatsbeiträge für das Volksschulwesen vom 2. Dezember 1890 resp. 23. Januar 1891*) und tritt sofort in Kraft.

c. Schulbehörden.

18. 10. Reglement für die Schulsynode des Kantons Bern. (Vom 8. Mai 1895.)

Der Regierungsrat des Kantons Bern, in Ausführung des Gesetzes über die Schulsynode vom 2. November 1848, erlässt über die Organisation und den Geschäftsgang der Schulsynode und des Vorstandes derselben folgendes Reglement:

A. Organisation der Schulsynode.

§ 1. Die Schulsynode wählt zur Leitung und Besorgung der Geschäfte in geheimer Abstimmung einen aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und sieben weiteren Mitgliedern bestehenden Vorstand (§ 3 des Gesetzes).

§ 2. Der Vorstand selbst bezeichnet aus seiner Mitte einen Sekretär, einen deutschen und einen französischen Übersetzer.

§ 3. Der Präsident leitet die Verhandlungen der Schulsynode. Er teilt der Behörde alle an sie gerichteten Schreiben und Akten mit. Er entscheidet bei Stimmengleichheit und unterzeichnet nebst dem Sekretär alle Akten der Schulsynode. Im Verhinderungsfalle wird er vom Vizepräsidenten vertreten.

§ 4. Der Sekretär führt das Protokoll, in welches alle Anträge, der wesentliche Inhalt der Verhandlungen, Abstimmungen und Beschlüsse, sowie alle Wahlverhandlungen aufgenommen werden sollen.

Er besorgt alle Ausfertigungen und Korrespondenzen und unterzeichnet mit dem Präsidenten alle Akten der Schulsynode.

§ 5. Die Übersetzer haben auf Verlangen in gedrängter Kürze den Hauptinhalt der Vorträge und deren Schlüsse in der andern Sprache wiederzugeben.

Die Fragestellung des Präsidenten haben sie jedesmal zu übersetzen.

B. Geschäftsgang der Schulsynode.

§ 6. Die ordentliche Jahresversammlung der Schulsynode findet in der Regel im Monat Oktober statt. Die Sitzungen sind öffentlich und finden im Saal des Grossen Rates statt.

§ 7. Wenigstens 14 Tage vor jeder Versammlung lässt die Erziehungsdirektion die Einladung zu derselben nebst dem Traktandenverzeichnis und allfälligen Drucksachen jedem Mitgliede der Schulsynode zustellen.

§ 8. Die Mitglieder der Schulsynode sind verpflichtet, den Sitzungen beizuwohnen und sich in jedem Verhinderungsfalle beim Präsidenten schriftlich zu entschuldigen.

§ 9. Der Geschäftskreis der Schulsynode umfasst: 1. die Vorberatung von Gesetzen und allgemeinen Verordnungen und Reglementen über das öffentliche Unterrichtswesen; — 2. die Begutachtung von allgemeinen Unterrichtsplänen und Lehrmitteln; — 3. die Besprechung der Mittel zur Hebung des Unterrichtswesens, sowie der Volksbildung im allgemeinen und Behandlung der auf dieselben bezüglichen Wünsche und Anträge an die Staatsbehörden; — 4. die Behandlung des Berichts über die Tätigkeit des Vorstandes (§ 8 des Gesetzes).

*) Gesetzessammlung N. F. Bd. VI, Nr. 6, und amtliches Schulblatt Februar 1891.

§ 10. Über die Gegenstände, welche nach § 6 des Gesetzes vor die Schulsynode gehören, ist diese einzutreten verpflichtet. In allen andern Fällen ist zuerst die Eintretensfrage zu erledigen.

C. Form der Beratung und Abstimmung.

§ 11. Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Präsidenten findet der Namensaufruf statt.

Hierauf folgt Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. Die Genehmigung des Protokolls kann auch dem Vorstand übertragen werden.

§ 12. Sodann legt der Präsident das durch den Vorstand entworfene Traktandenverzeichnis der Versammlung zur Genehmigung vor und bezeichnet zwei Stimmzähler.

§ 13. Nach erfolgter Berichterstattung über den vorliegenden Verhandlungsgegenstand und Begründung des Antrags wird die Umfrage eröffnet.

§ 14. Es findet eine freie Diskussion statt. Jedes Mitglied, das sprechen will, erhält von dem Präsidenten das Wort in der Reihenfolge, wie es verlangt worden ist.

Wenn Mitglieder, die über den in Beratung liegenden Gegenstand schon gesprochen, und solche, die noch nicht gesprochen haben, das Wort begehren, so soll es den letzteren vorzugsweise erteilt werden.

§ 15. Wenn Schluss der Umfrage aus der Mitte der Versammlung verlangt wird, so darf das Wort nur noch über das Schlussbegehren gestattet werden, bis die Versammlung über dasselbe entschieden hat. Das nämliche Verfahren findet statt, wenn Ordnungsmotionen, d. h. Anträge auf Verschiebung auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, Überweisung an eine Kommission u. s. w., gestellt werden.

§ 16. Anträge auf Abänderung der in Beratung liegenden Vorschläge müssen auf Verlangen des Präsidenten schriftlich eingereicht werden.

§ 17. Die Verhandlungen werden mündlich geführt, das Ablesen schriftlicher Reden ist untersagt.

§ 18. Wenn ein Mitglied sich in Erörterungen verliert, die dem in Beratung liegenden Gegenstande fremd sind, so soll dasselbe von dem Präsidenten aufgefordert werden, sich an den eigentlichen Beratungsgegenstand zu halten. Erlaubt sich ein Mitglied verletzende Ausdrücke gegen die ganze Versammlung oder gegen einzelne Mitglieder derselben, so soll es vom Präsidenten zur Ordnung gewiesen werden.

§ 19. Wenn kein Redner mehr das Wort verlangt oder der Schluss der Umfrage durch Abstimmung erkannt worden ist, erklärt der Präsident die Beratung als geschlossen. Kein Mitglied darf hierauf mehr das Wort verlangen, ausgenommen über die Stellung der Abstimmungsfragen.

§ 20. Nach Schluss der Beratung stellt der Präsident die verschiedenen Anträge und Fragen, über welche abgestimmt werden soll, mit Inbegriff der verschiedenen Abänderungs- und Unterabänderungsanträge zusammen und gibt gleichzeitig die Reihenfolge der Abstimmung an.

Die Unterabänderungsanträge sind vor den Abänderungsanträgen und diese vor den Hauptanträgen zur Abstimmung zu bringen (eventuelle Abstimmung). Zusatzanträge sind nach Erledigung der Hauptanträge ins Mehr zu setzen.

Wenn die vom Präsidenten angekündigte Fragestellung bestritten wird, so steht der Versammlung der Entscheid zu.

D. Geschäftsgang des Vorstandes.

§ 21. Der Vorstand hat die Geschäfte der Schulsynode vorzubereiten und zu leiten und die Beschlüsse derselben zu vollziehen. Auch hat er das Recht, von sich aus im Interesse des Schulwesens Anträge an die Staatsbehörden und an die Schulsynode zu bringen.

§ 22. Der Vorstand versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern, und zwar auf seinen eigenen Beschluss oder auf den Ruf des Präsidenten.

Er hält seine Sitzungen in einem ihm von der Erziehungsdirektion anzuweisenden Lokale in Bern. Die Zeit der Versammlung wird in der Regel durch den Präsidenten bestimmt.

Der Erziehungsdirektor kann den Verhandlungen des Vorstandes mit beratender Stimme beiwohnen.

§ 23. Für die Beratungen des Vorstandes bezeichnet der Präsident die erforderlichen Referenten, die Berichterstatter für die Schulsynode aber werden vom Vorstand bestimmt.

§ 24. Die einzelnen Mitglieder des Vorstandes sind verpflichtet, den Sitzungen fleissig beizuwohnen, sich in jedem Falle der Verhinderung beim Präsidenten schriftlich zu entschuldigen. Die unentschultigten Versäumnisse werden der Schulsynode jedesmal vor der Erneuerung des Vorstandes namentlich angezeigt.

§ 25. Die einzelnen Mitglieder des Vorstandes sind verpflichtet, die ihnen übertragenen Arbeiten zu übernehmen. Der Sekretär insbesondere hat das Protokoll des Vorstandes und das Archiv der Schulsynode zu besorgen.

§ 26. Der Vorstand besorgt die ihm obliegenden Geschäfte jeweilen bis zu seiner Erneuerung am Schlusse der nächsten ordentlichen Jahresversammlung der Schulsynode, abgesehen von der inzwischen eintretenden Gesamterneuerung der Synode.

E. Entschädigung der Mitglieder der Schulsynode und des Vorstandes.

§ 27. Die Mitglieder der Schulsynode beziehen für jeden Tag Anwesenheit in den Sitzungen eine Entschädigung von sieben Franken, auch wenn am nämlichen Tage mehrere Sitzungen stattfinden.

Für die Hin- und Herreise wird den Mitgliedern, soweit sie die Eisenbahn benutzen können, vom Kilometer 30 Rp., für diejenige Strecke, die nicht per Eisenbahn zurückgelegt werden kann, vom Kilometer 50 Rp. vergütet. Mitglieder, welche nicht über fünf Kilometer von der Hauptstadt entfernt wohnen, haben jedoch keinen Anspruch auf Reiseentschädigung.

§ 28. Auf das Taggeld haben nur diejenigen Mitglieder Anspruch, welche beim Namensaufruf anwesend sind oder sich innert einer Stunde nach der zum Beginn der Sitzung festgesetzten Zeit bei der Versammlung eingefunden und am Bureau angemeldet haben.

Die Stimmenzähler haben daher die Anwesenheitskontrollen, nach welchen die Taggelder berechnet werden, je eine Stunde nach Anfang der Sitzung definitiv abzuschliessen.

§ 29. Den gleichen Anspruch auf Taggeld und Reiseentschädigung hat der Vorstand für seine Sitzungen.

F. Übergangsbestimmung.

§ 30. Die erste Sitzung der Schulsynode wird vom Erziehungsdirektor eröffnet und bis zur Konstituierung der Versammlung geleitet; bei den spätern Gesamterneuerungen geschieht dies durch das älteste Mitglied.

§ 31. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft und ist in die Gesetzesammlung aufzunehmen. Durch dasselbe wird das Reglement vom 21. Februar 1873 aufgehoben.

19. 11. Reglement über die Obliegenheiten der Primarschul-Behörden des Kantons Bern. (Vom 3. Juli 1895.)

Der Regierungsrat des Kantons Bern, in Ausführung des Gesetzes über die Organisation des Schulwesens vom 24. Juni 1856 und des Gesetzes über den

öffentlichen Primarunterricht vom 6. Mai 1894, auf den Antrag der Direktion der Erziehung, beschliesst:

I. Die Erziehungsdirektion.

§ 1. Die Erziehungsdirektion führt die Oberaufsicht über das gesamte Schulwesen, sowie über die Behörden und Gemeinden.

II. Die Schulkommissionen.

§ 2. Das Gesetz über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894 bestimmt über dieselben in den §§ 89—99 folgendes:

1. Die öffentliche Primarschule, die erweiterte Oberschule, sowie die Fortbildungsschule stehen unter der unmittelbaren Aufsicht der Schulkommission.

2. Die Schulkommission besteht aus wenigstens fünf Mitgliedern. Wählbar in dieselbe ist jeder Bürger, welcher das 20. Altersjahr zurückgelegt hat und in bürgerlichen Ehren steht.

3. Personen, die mit dem Lehrer bis und mit dem dritten Grade verwandt oder verschwägert sind, können nicht Mitglieder der Schulkommission sein.

4. Die Schulkommission wird auf eine Amtsdauer von vier Jahren durch die zuständige Gemeindebehörde gewählt. In Gemeinden, welche in mehrere Schulkreise eingeteilt sind, kann die Wahl der Kommission den stimmbfähigen Bürgern des Schulkreises übertragen werden.

5. Die Schulkommission wählt ihren Präsidenten, Vizepräsidenten und Aktuar und bestimmt die Form ihrer Verhandlungen. Sie tritt während der Schulzeit wenigstens jeden Monat einmal zusammen; ihre Verhandlungen werden protokolliert.

6. Die Schulkommission ist die Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde der Schule. Als solcher liegt ihr ob, dafür zu sorgen, dass alle bildungsfähigen, schulpflichtigen Kinder die Schule fleissig besuchen und dass der Schulunfleiss streng geahndet, überhaupt das Wohl und Gedeihen der Schule in jeder Beziehung gefördert werde.

7. Sie führt die Aufsicht über die Lehrer und trifft die nötigen Massnahmen, damit die Schule nie unbesetzt sei. Sie ist befugt, unter Anzeige an den Schulinspektor, dem Lehrer einen Urlaub bis auf 14 Tage zu gewähren und während seiner Abwesenheit für eine angemessene Vertretung zu sorgen.

8. Die Schulkommission wacht über den gehörigen Unterhalt und die zweckmässige Benutzung des Schulhauses, der Schulgerätschaften und Lehrmittel, sowie über pünktliche Erfüllung der Leistungen, welche der Schulgemeinde gegenüber Schule und Lehrer auferlegt sind. Es ist ihr von der Schulgemeinde der nötige Kredit zu bewilligen.

9. Sie besucht wenigstens alle vier Wochen einmal durch wenigstens zwei ihrer Mitglieder die Schule und wohnt allen Inspektionen und Prüfungen bei. Die bezüglich Besuche werden im Schulrodel eingetragen. Sie bestimmt die Ferien (§ 60) und allfällige öffentliche Prüfungen.

10. Die Mitglieder der Schulkommission sind persönlich für die treue Erfüllung ihrer Pflichten verantwortlich und haften der Schulgemeinde für allen Schaden, der durch ihre Schuld oder Nachlässigkeit erwächst.

11. Wenn die Schulkommission in den Schulbesuchen und in der Handhabung der Gesetzesbestimmungen betreffend Bestrafung des Schulunfleisses nachlässig ist, so kann der Regierungsrat nach zweimaliger fruchtloser Warnung verfügen, dass die Gemeinde dem Staate den Staatsbeitrag ganz oder teilweise zurückzuvergüten habe.

12. Vorbehalten bleibt für Einwohnergemeinden mit mehreren Schulkreisen und Schulkommissionen die Übertragung gewisser Kompetenzen der letztern an den Gemeinderat (§ 9, Alinea 5 des Gesetzes).

§ 3. Insbesondere kommen der Schulkommission noch folgende Obliegenheiten zu:

1. Gestützt auf den Bericht des Arztes und des Lehrers entscheidet sie darüber, welche Kinder wegen mangelhafter körperlicher und geistiger Entwicklung auf das Begehren ihrer Eltern oder ohne ein solches um ein Jahr zurückzustellen, ferner welche als bildungsunfähig vom Schulbesuch zu dispensiren, oder welche in Anstalten für Taubstumme, Blinde, Schwachsinnige und Epileptische zu bringen seien. Hierüber sendet sie dem Schulinspektor zu hande[n] der Erziehungsdirektion einen Bericht ein. Auch bei später eintretenden Dispensationsfällen ist das nämliche Verfahren einzuschlagen.

2. Sie beantragt Versetzung verwahrloster Kinder in Besserungsanstalten (§ 54 des Gesetzes).

3. Sie kann Kindern aus einem andern Schulkreis als dem des Wohnortes unter Anzeige an die betreffende Schulkommission den Schulbesuch gestatten.

4. Sie sorgt für Errichtung und Unterhaltung von Jugendbibliotheken, unter Umständen im Verein mit andern Gemeinden.

5. Sie sorgt dafür, dass die Kinder bedürftiger Familien die nötigen Lehrmittel unentgeltlich erhalten, wobei der Staat die Hälfte der Kosten trägt. Das Augenmerk ist auch darauf zu richten, dass die Schulkinder gehörig genährt und gekleidet werden.

6. Bei überfüllten Klassen soll sie bei der Gemeinde die Einführung des abteilungsweisen Unterrichts oder die Errichtung neuer Klassen anbegehren.

Bei längerer Erkrankung eines Lehrers sorgt sie im Einverständnis mit demselben und mit dem Schulinspektor für Stellvertretung. Die Kosten derselben werden von Staat, Gemeinde und Lehrern zu gleichen Teilen getragen.

8. Bei Erledigung einer Lehrstelle reicht sie rechtzeitig dem Schulinspektor zu hande[n] der Erziehungsdirektion einen entsprechenden Ausschreibungsantrag ein, nimmt die Anmeldungen entgegen und prüft sie, verlangt, wenn nötig, eine neue Ausschreibung, ordnet unter Umständen die Abhaltung einer Probelektion an und legt schliesslich der Wahlbehörde einen Wahlvorschlag vor.

9. Sie kann die Entlassung eines Lehrers vor Ablauf eines Jahres bewilligen.

10. Sie sorgt im Einvernehmen mit dem Schulinspektor für provisorische Besetzung einer im Laufe eines Schulhalbjahres erledigten oder nicht rechtzeitig definitiv besetzten Stelle. Hierbei ist die Genehmigung der Erziehungsdirektion einzuholen.

11. Sie wacht darüber, dass die Lehrer keinen der Schule schädlichen Nebenberuf treiben.

12. Sie bewilligt den Fächeraustausch zwischen Lehrern der Oberstufe.

13. Sie nimmt Beschwerden von Eltern oder andern Personen gegen Lehrer entgegen, prüft sie und entscheidet darüber, oder überweist sie an die obere[n] Behörden. In dringenden Fällen ordnet sie die Einstellung und provisorische Ersetzung der betreffenden Lehrkräfte an. Diese Verfügung unterliegt ebenfalls der Genehmigung der Erziehungsdirektion nach eingeholtem Gutachten des Schulinspektors.

14. In Fällen von ansteckenden Krankheiten trifft sie unter Berichterstattung an die Sanitätsbehörde und in Verbindung mit der Orts-Gesundheitskommission die nötigen Verfügungen.

15. Sie sorgt dafür, dass alljährlich vor dem 1. April die Kinder ihres Schulkreises, welche vor dem 1. Januar des Jahres das 6. Altersjahr zurückgelegt haben, in das Verzeichnis der schulpflichtigen Kinder eingetragen werden.

16. Sie übersendet die Schulzeugnisbüchlein solcher Kinder, die den Wohnort verlassen, der Schulkommission des neuen Wohnorts, und wenn dieser ausserhalb des Kantons liegt, dem Schulinspektor.

17. Sie besorgt die Verteilung der Schulzeit innerhalb der in den §§ 59—61 gezogenen Schranken.

18. Sie bestimmt die Unterbrechungen zwischen den Unterrichtsstunden.

19. Innert den nächsten acht Tagen nach einer Zensurperiode prüft sie die im Schulrodel vom Lehrer bezeichneten Abwesenheiten, entscheidet über die angegebenen Entschuldigungen und macht die nötigen Strafanzeigen. Ebenso besorgt sie in den im Gesetz vorgesehenen Fällen die Anzeige an das Regierungstatthalteramt zu handen des Regierungsrates.

20. Sie überwacht den Besuch der Fortbildungsschulen und besorgt die Überweisung von Strafanzeigen für die Abwesenheiten.

21. Sie nimmt die Schülerverzeichnisse der Privatschulen entgegen.

22. Sie beteiligt sich an den Schulinspektionen und ordnet eventuell besondere Inspektionen an.

23. Sie überwacht die rechtzeitige Einsendung der Schulrödel an die Schulinspektoren.

24. Sie stellt der Lehrerschaft auf Begehren über ihre Amtsführung Zeugnisse aus.

25. Sie ist verantwortlich dafür, dass von der Lehrerschaft über das bewegliche Eigentum der Schule ein Verzeichnis sorgfältig geführt werde.

26. Sie sorgt für Aufbewahrung der Gesetze, Reglemente, Unterrichtspläne, Schulrödel und amtlichen Erlasse.

§ 4. Sie ordnet in mehrteiligen Schulen am Ende jedes Schuljahres die Promotion an, welche auf Grund der von der Lehrerschaft festgesetzten Promotionsliste, in streitigen Fällen nach einer durch Schulkommissionsmitglieder und die Lehrer geleiteten Prüfung stattfindet. Der obligatorische Unterrichtsplan bildet die Grundlage für diese Prüfung, wobei jedoch auf die besondern Fälle Rücksicht zu nehmen ist. Die Beförderten treten am ersten Tage der Sommerschule, versehen mit den für die folgende Unterrichtsstufe erforderlichen Lehrmitteln, in die neue Klasse ein. Den Lehrern ist es untersagt, von sich aus Promotionen vorzunehmen.

Bei den Promotionen ist darauf zu achten, dass die Kinder soviel als möglich in die ihrem Alter entsprechenden Klassen kommen. In keinem Falle soll ein Schüler mehr als zwei Jahre den Unterricht der gleichen Altersklasse besuchen müssen.

§ 5. Sie übt auch die Aufsicht aus über die Mädchenarbeitsschule nach Massgabe der einschlägigen Gesetze und Reglemente.

§ 6. Der Verkehr der Schulkommission mit den obern Behörden hat in der Regel durch die Vermittlung der Schulinspektoren zu geschehen.

§ 7. Das Verhältnis der Ortsgeistlichen zur Schule ist auch da, wo dieselben nicht Mitglieder der Schulkommission sind, das einer wohlwollenden Aufmerksamkeit in Rat und Tat.

Sie werden die Schulen ihrer Gemeinden fleissig besuchen und womöglich auch den Prüfungen beiwohnen, die Lehrer in der Handhabung des Schulbesuches, der Zucht, Sitte und Ordnung unter den Kindern unterstützen und, wenn notwendig, auch die Schulkommissionen auf Übelstände aufmerksam machen.

III. Die Schulinspektoren.

§ 8. Den Primarschulinspektoren liegt die technische Aufsicht über die öffentlichen Primarschulen, die Fortbildungsschulen und die Privatschulen ob.

§ 9. Sie haben demnach darüber zu wachen,

- a. dass die ihrer Aufsicht unterstellten Schulen sowohl mit ihren Leistungen, als nach ihrer innern und äussern Einrichtung den gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entsprechen und dadurch die Erreichung des Schulzweckes gesichert werde;
- b. dass die Lehrer und Lehrerinnen die von ihnen übernommenen Pflichten in ihrem ganzen Umfange erfüllen;
- c. dass auch die Gemeinden, die Gemeinde- und Schulbehörden, sowie die Eltern und Pflegeeltern der Schulkinder ihre Pflicht gegen die Schule tun;

- d. dass die Gemeinden ihren Verpflichtungen gegenüber der Lehrerschaft, namentlich in Bezug auf Ausrichtung der Besoldung und der Naturalleistungen, pünktlich nachkommen.

§ 10. Um den jeweiligen Zustand der Schulen zu ermitteln und vorhandene Übelstände und Mängel zu beseitigen, werden die Inspektoren sämtliche Schulen ihres Kreises regelmässig inspizieren und überdies dieselben so oft als möglich besuchen.

§ 11. Die Inspektion wird in folgender Weise durchgeführt:

- a. bei der Inspektion ist das Hauptgewicht auf das erzieherische und allgemein bildende Moment des Unterrichts zu legen;
- b. die Inspektion in den einzelnen Fächern wird je nach der Natur derselben, wie nach den eigentümlichen Verhältnissen der betreffenden Schulen vom Inspektor und vom Lehrer nach den Anordnungen des erstern abwechselnd vorgenommen. Wenn es zweckmässig erscheint, haben die Inspektoren auch Musterlektionen abzuhalten;
- c. bei Beurteilung der Leistungen einer Schule ist auf die örtlichen Verhältnisse und die besondern Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat, gebührend Rücksicht zu nehmen;
- d. zu den Inspektionen werden jeweilen die Präsidenten der Schulkommissionen und durch diese die Mitglieder derselben eingeladen. Denselben ist gestattet, besondere Inspektionen zu verlangen;
- e. die Inspektion erstreckt sich sowohl auf die innern als äussern Verhältnisse, welche auf das Gedeihen der Schule einen Einfluss ausüben. Dahin gehören namentlich: Schulzimmer, Aborte, Turnräume, Schulgerätschaften, Turngeräte, Betischung und Bestuhlung, Lehrmittel, Ordnung und Reinlichkeit, Schulbesuch und Tätigkeit der Schulkommissionen, sowie Umfang, Gliederung und Methode des Unterrichts, Gebrauch der obligatorischen Lehrmittel, Schulbibliotheken, Klasseneinteilung, Promotion, Disziplin und Geist der Schule;
- f. am Schlusse der Inspektion bringt der Inspektor das Resultat derselben den anwesenden Mitgliedern der Schulkommission und dem Lehrer in besonderer Sitzung zur Kenntnis und schliesst daran die nötigen Mahnungen und Weisungen.

§ 12. Die Schulinspektoren führen auch die Aufsicht über die Mädchenarbeitsschulen, stellen die von den Schulkommissionen erhaltenen Berichte (Arbeitsschulrödel) je am Schlusse eines Semesters tabellarisch zusammen und senden die Resultate ihrer Erhebungen mit den nötigen Bemerkungen an die Erziehungsdirektion.

§ 13. Sie überwachen ferner den Privatunterricht, die Privatschulen und Privaterziehungsanstalten und begutachten einlangende Gesuche um Lehrbewilligungen nach Vorschrift der bezüglichen Gesetze.

§ 14. Sie haben die allgemeine Aufsicht über die von den Gemeinden errichteten Fortbildungsschulen auszuüben, insbesondere die zu erlassenden Reglemente zu begutachten und für die vom Staate an die Kosten dieser Schulen zu leistenden Beiträge der Erziehungsdirektion alljährlich Bericht und Antrag einzusenden.

§ 15. Sie sind endlich speziell verpflichtet:

1. Die Etats des Primarlehrerpersonals ihres Kreises vierteljährlich an die Erziehungsdirektion behufs Anweisung der Staatszulage einzureichen.
2. Die Schulausschreibungen zu prüfen und mit den nötigen Bemerkungen der Erziehungsdirektion einzusenden und dieser auch die erfolgten Wahlen anzuzeigen.
3. Die Baupläne für Schulhausbauten zu prüfen und zu begutachten und über die Ausführung derselben nach vollendetem Bau zu berichten.
4. Die Prüfung derjenigen Schüler zu leiten, welche nach § 60 des Schulgesetzes vor Ablauf des 9. Schuljahres die Primarschule zu verlassen wünschen.

Diese Prüfung wird von der Erziehungsdirektion jährlich so angeordnet, dass in jedem Inspektoratskreise eine solche vor Schluss des Schuljahres stattfinden kann.

Die Prüfung ist öffentlich und wird vom Schulinspektor des Kreises unter Beiziehung unbeteiligter Schulmänner abgehalten. Nach der Prüfung übermittelt der Inspektor Bericht und Antrag an die Erziehungsdirektion.

Die Entlassung aus der Schule findet nur dann statt, wenn durch die Prüfung konstatiert ist, dass die betreffenden Schüler ihr Primarschulpensum erfüllt haben.

5. Jeweilen am Schlusse eines Schuljahres die Schulrödel zu prüfen und dieselben, mit den nötigen Bemerkungen und Weisungen versehen, den Schulkommissionen zurückzusenden.

6. Genau darüber zu wachen, dass die Schüler, sowohl bei achtjähriger als neunjähriger Schulzeit, sowie beim abteilungsweisen Unterricht die gesetzliche Zahl von Unterrichtsstunden erhalten.

7. In Bezug auf die vom Staate zu leistende Entschädigung an die Stellvertretung erkrankter Lehrer der Erziehungsdirektion Bericht und Antrag einzureichen.

8. Die von den Schulkommissionen aufzustellenden Verzeichnisse der an arme Schüler zu liefernden Lehrmittel der Erziehungsdirektion mit Bericht zuzustellen.

9. In Bezug auf den vom Staate an die Besoldung der Lehrer des Handfertigkeitsunterrichtes zu leistenden Beitrag der Erziehungsdirektion Bericht und Antrag einzusenden.

10. Wenn eine Gemeinde die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel einführt, der Erziehungsdirektion Bericht und Antrag betreffend den zu leistenden Staatsbeitrag einzureichen.

11. Die Jugendbibliotheken zu beaufsichtigen und die Unterstützungsbegehren der Gemeinden zu begutachten.

12. Der Erziehungsdirektion alle zwei Jahre einen Bericht über den Zustand des Gesamtschulwesens ihrer Kreise nach einer die möglichste Gleichmässigkeit bezweckenden Norm zu erstatten.

13. Folgende Bücher zu führen: ein Tagebuch, in welches die Ergebnisse der Inspektionen eingetragen werden; eine Hauptkontrolle über sämtliche Schulen des Inspektoratskreises, sowie über die an denselben angestellten Lehrer und Lehrerinnen und ihre Dienstjahre; eine Geschäftskontrolle, in welche die ein- und ausgehenden amtlichen Korrespondenzen, mit Angabe ihres wesentlichen Inhalts, eingetragen werden.

§ 16. Dieses Reglement tritt sofort in Kraft und ist in die Gesetzessammlung aufzunehmen; durch dasselbe werden die Bestimmungen des Reglementes über die Obliegenheiten der Volksschulbehörden vom 5. Januar 1871, soweit sie die Primarschulen betreffen, aufgehoben.

20. 12. Normen für die Beurteilung der Schulen und der Lehrer im Kanton Graubünden. (Vom 6. Dezember 1895.)

I. Allgemeine Regel.

Die Noten haben folgende Bedeutung: 5 = sehr gut, 4 = gut, 3 = ziemlich gut, 2 = ungenügend, 1 = schwach.

Sie sind in dem durch den Sprachgebrauch festgestellten Sinne anzuwenden. Die genauere Abwägung, wobei Brüche unter $\frac{1}{2}$ zu vermeiden sind, geschieht nach den Anweisungen sub II und III.

II. Beurteilung der Schule.

1. Jeder Schule werden Noten gegeben in allen für die betreffende Schulstufe vorgeschriebenen Lehrfächern, wie sie in den Inspektoratstabellen aufgeführt sind (Fachnoten).

Bei Beurteilung der Schulen ist zu berücksichtigen einerseits, ob der behandelte Stoff in zweckmässiger und gründlicher Weise durchgearbeitet, und andererseits, ob der für die einzelnen Schulstufen durch den Lehrplan vorgeschriebene Lehrstoff durchgenommen wurde.

2. Unter der Voraussetzung, dass der gesamte für die betreffende Schulstufe obligatorische Lehrstoff im bezüglichen Fach behandelt wurde, wird gegeben

- a. Note 5, wenn in allen Abteilungen die meisten Schüler den Lehrstoff vollständig erfasst haben und sichere Rechenschaft darüber geben können;
- b. Note 4, wenn noch die grosse Mehrzahl der Schüler in allen Abteilungen den Lehrstoff richtig erfasst hat und befriedigende Rechenschaft darüber geben kann;
- c. Note 3, wenn die Mehrzahl der Schüler in allen Abteilungen den Lehrstoff sich ordentlich angeeignet hat und genügende Rechenschaft darüber geben kann;
- d. Note 2, wenn die Mehrzahl der Schüler den Lehrstoff nicht genügend erfasst hat und darüber nur unsichere und ungenaue Rechenschaft geben kann;
- e. Note 1, wenn die Mehrzahl der Schüler ganz schwache Leistungen aufweist.

3. Wurde in einem Fache der gesamte für die betreffende Altersstufe vorgeschriebene Lehrstoff nicht in allen Abteilungen durchgenommen, d. h. wurde entweder ein Teil des für ein Schuljahr vorgeschriebenen Lehrstoffes nicht behandelt, oder musste wegen des niedrigen Standes der Schule der für eine tiefere Altersstufe vorgesehene Lehrstoff durchgenommen werden, so wird ein angemessener Abzug ($\frac{1}{2}$ —2 Noten) gemacht.

4. Ausserdem werden jeder Schule zwei allgemeine Noten gegeben, die sich auf den Unterricht in allen Fächern zusammen beziehen, nämlich *a.* für Fertigkeit im mündlichen Ausdruck; — *b.* für Interesse der Schüler, und zwar gilt für die Bemessung dieser Noten die gleiche Abstufung von sehr befriedigendem Resultat bis zu ganz unbefriedigendem Resultat, wie bei den Fachnoten.

5. Aus vorerwähnten Einzelnoten wird die Gesamtnote über die Leistungen des Unterrichts berechnet, indem das arithmetische Mittel der Einzelnoten innert dem Rahmen einer halben Note unter Berücksichtigung des Gesamteindrucks nach oben oder nach unten abgerundet wird.

III. Beurteilung der Lehrer.

1. Jedem Lehrer werden Noten gegeben nach folgenden Beziehungen:

- a. Fähigkeit, d. h. Besitz der erforderlichen Kenntnisse, Sicherheit und Gewandtheit im Unterricht;
- b. Berufstreue, d. h. Hingabe des Lehrers an seinen Beruf, Fleiss in der Vorbereitung auf den Unterricht und in der Erteilung desselben und Strebsamkeit in der Fortbildung;
- c. Disziplin, d. h. Handhabung geregelter Zucht sowohl in als ausser der Schule und Erziehung der Schüler zu Lebensart und Gesittung;
- d. sittliche Haltung, d. h. wohlanständiges und sittliches Verhalten in Schule, Familie und Gemeinde.

2. Für die Bemessung dieser Noten gilt die sub I angegebene Regel. In Bezug auf die sittliche Haltung wird die Note 5 gegeben, wenn über den Lehrer nichts Nachteiliges bekannt geworden ist. Ist letzteres der Fall, so wird ein Abzug gemacht und darüber besonderer Bericht erstattet.

d. Schulhygiene.

21. 13. Verordnung des Regierungsrates des Kantons Bern betreffend Massnahmen gegen diejenigen epidemischen Krankheiten, welche nicht unter das Epidemien-gesetz vom 2. Juli 1886 fallen. (Vom 6. Juli 1895.)

Der Regierungsrat des Kantons Bern, in Ausführung des Art. 5 des Gesetzes vom 5. März 1865 über die Ausübung der medizinischen Berufsarten, auf den Antrag der Direktion des Innern, verordnet:

I. Anzeigepflicht.

§ 1. Die epidemischen Krankheiten, zu deren Anzeige diese Verordnung die Ärzte verpflichtet, sind: Masern (Morbilli) und Röteln (Rubeolae); — Scharlach (Scarlatina); — Rachenbräune (Diphtherie); — Keuchhusten (Pertussis); — Typhoidfieber (Typhus abdominalis); — Epidemische Ruhr (Dysenterie); — Kindbettfieber (Febris puerperalis).

§ 2. Die Ärzte haben jeden Fall der in § 1 angeführten Krankheiten sofort der Ortsgesundheitskommission und dem Regierungsstatthalter zu handlen der Direktion des Innern mittelst amtlicher Anzeigeformulare, in dringenden Fällen auch durch den Telegraph oder das Telephon anzuzeigen.

Diese Anzeigeformulare werden den Ärzten von der Direktion des Innern unentgeltlich geliefert.

§ 3. Die Ärzte resp. die Ortsgesundheitskommissionen sollen auch im Falle verbreiteten Auftretens anderer epidemischer Krankheiten der Direktion des Innern Anzeige machen.

§ 4. Die Direktion des Innern kann bei epidemischem Auftreten anderer Krankheiten, wie z. B. Influenza, Varicellen, Parotitis epidemica, Erysipelas, Ophthalmoblenorrhoea, auch auf diese die Anzeigepflicht des Arztes ausdehnen, wenn die Umstände es erfordern.

II. Massregeln gegen die Verschleppung der epidemischen Krankheiten.

§ 5. Kinder, welche an Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten leiden, sind vom Schulbesuch auszuschliessen. Dieselben dürfen erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung durch ärztliches Zeugnis als beseitigt anzusehen oder, bei Ermangelung eines solchen, die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsgemäss als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. -- Diese Zeit beträgt: für Masern und Röteln 4 Wochen; für Scharlach 6 Wochen; für Diphtherie 6 Wochen.

Bei Keuchhusten ist das Aufhören der krankhaften Hustenanfälle massgebend.

§ 6. Vor der Wiederezulassung eines Kindes zum Schulbesuch muss dasselbe gebadet und abgeseift, die Kleidungsstücke gründlich gereinigt, womöglich desinfiziert werden.

§ 7. Gesunde Kinder aus Familien, in welchen ein Fall von Masern, Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten aufgetreten ist, sind in gleicher Weise vom Schulbesuch auszuschliessen, sofern nicht ein ärztliches Zeugnis vorliegt, dass das Schulkind von den Kranken ausreichend abgesondert wird.

§ 8. Wo die einzelnen Haushaltungen in einem Hause so eng bei einander wohnen, dass eine Gefahr der Übertragung angenommen werden muss, kann der Ausschluss von der Schule auf sämtliche Kinder des Hauses oder auf einen Teil derselben ausgedehnt werden.

§ 9. Den gleichen Bestimmungen wie die Schulen unterliegen Unterweisungsklassen und Kinderlehren, Krippen, Kleinkinder- (Gaum-) Schulen, Kleinkinderbewahranstalten, Kindergärten etc.

§ 10. Bei Auftreten epidemischer Krankheiten in Pensionaten und ähnlichen Anstalten sollen die Erkrankten sofort strengstens isolirt oder in Spitäler

evakuiert werden. — Bei grösserer Verbreitung einer Epidemie unter den Insassen hat die Direktion des Innern die nötigen Vorkehren zu treffen; insbesondere hat sie das Recht, die sofortige Entlassung der gesunden Zöglinge zu verfügen.

§ 11. Eltern, Pflegeeltern und Vorsteher von Pensionaten und ähnlichen Anstalten sind für die Ausführung obiger Vorschriften verantwortlich.

Andrerseits hat die Lehrerschaft jedes von einer dieser Krankheiten befallene Kind, sowie jeden verdächtigen Fall von der Schule fortzuweisen, unter Anzeige an die Eltern resp. Pflegeeltern.

§ 12. Wenn die Umstände es erfordern, insbesondere bei sehr verbreitetem oder bösartigem Auftreten dieser Krankheiten, müssen die Schulen, nach Anhörung der Ortsgesundheitskommission, geschlossen werden.

§ 13. Die Wiedereröffnung einer wegen ansteckender Krankheit geschlossenen Schule (resp. Schulkasse), Krippe etc., ist nur nach vorangegangener gründlicher Reinigung und Desinfektion der Lokale zulässig.

§ 14. Wenn eine im Schulhause angestellte Person oder eine ausserhalb des Schulhauses wohnende, zum Hausstand eines Lehrers der Schule gehörende Person von einer dieser Krankheiten befallen wird, so hat der Haushaltungsvorstand der Ortsgesundheitskommission sofort Anzeige zu machen.

§ 15. Die Ortsgesundheitskommission verfügt die nötigen Massnahmen zur Verhinderung der Ansteckung der Schulkinder.

§ 16. Beim Auftreten von Abdominaltyphus und Dysenterie hat die Ortsgesundheitskommission die Wohnungs- und namentlich die Abortsverhältnisse genau zu untersuchen und Übelstände beseitigen zu lassen.

Auf das Trinkwasser ist besonderes Augenmerk zu richten. Das Trinkwasser von Brunnen, Sodbrunnen und Zisternen, welches nicht ganz unverdächtig ist, ist zu prüfen. Falls dessen Reinheit zweifelhaft erscheint, soll die chemische und bakteriologische Untersuchung vorgenommen werden.

Brunnen, Sodbrunnen und Zisternen, von denen nachgewiesen ist, dass sie gesundheitsschädliches Wasser liefern, sind sofort zu schliessen.

§ 17. Bei Auftreten von Kindbettfieber haben die Ärzte die Hebammen anzuhalten, die Bestimmungen der Instruktion für die Hebammen vom 1. Juli 1885 betreffend Desinfektionsmassregeln mit peinlichster Sorgfalt zu befolgen.

Wenn eine Hebamme wiederholt der Instruktion zuwiderhandelt, so soll der Arzt dieselbe dem Regierungsstatthalter zu handen der Direktion des Innern verzeigen.

Wenn in der Praxis einer Hebamme wiederholt Fälle von Kindbettfieber vorkommen, so kann sie angehalten werden, auf einige Zeit sich der Behandlung von Schwangeren und Wöchnerinnen zu enthalten, in welchem Falle ihr je nach Umständen eine bescheidene Entschädigung von der Direktion des Innern zugesprochen werden kann.

§ 18. Wenn besondere Umstände es erfordern, so kann die Direktion des Innern die Überführung von Scharlach-, Diphtherie-, Typhus- und Ruhrkranken in einen Spital verfügen.

§ 19. Die Direktion des Innern wird beauftragt, über die Desinfektion der Kranken und deren Absonderungen, der Wohnungen und der Gebrauchsgegenstände eine Instruktion zu erlassen, welche jeweilen nach dem Stand der Wissenschaft zu erneuern ist.

§ 20. Die Ortsgesundheitskommissionen haben die Pflicht, auf die Durchführung dieser Verordnung in ihrem Kreise hinzuwirken und Fehlbare der Ortspolizei zu verzeigen.

§ 21. Die „Verordnung betreffend Vorsichtsmassregeln bei ansteckenden Kinderkrankheiten“ vom 27. März 1869 ist aufgehoben.

§ 22. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie ist in die Gesetzsammlung aufzunehmen und jedem Arzte und jeder Gesundheitskommission ist ein Exemplar derselben zuzustellen.

22. 14. Arrêté du 27 novembre 1896 concernant l'hygiène dans les écoles publiques et dans les écoles privées du Canton de Vaud.

Le Conseil d'Etat du Canton de Vaud; vu les préavis des Départements de l'Intérieur et de l'Instruction publique et des Cultes;

arrête:

I. Salles et bâtiments.

Art. 1^{er}. Les salles d'écoles et leurs dépendances doivent être constamment tenus en parfait état de propreté.

Art. 2. Les nettoyages doivent se faire, autant que possible, au moyen de linges ou d'éponges humides. Ce mode de faire est absolument nécessaire lorsqu'il y a eu dans la classe des cas de maladie transmissible.

Art. 3. La ventilation doit se faire, en hiver comme en été, en ouvrant largement les fenêtres pendant les récréations et après le départ des élèves.

La température des classes doit être, en hiver, de 14 à 15 degrés centigrades.

Art. 4. L'instituteur veille à ce que les appareils de chauffage ne répandent pas de gaz dangereux. L'éclairage naturel ou artificiel doit être établi de manière à ne pouvoir nuire aux élèves.

II. Propreté corporelle des élèves.

Art. 5. L'instituteur doit exiger que les élèves arrivent en classe en état de parfaite propreté.

III. Interdiction de l'école dans les cas de maladie.

Art. 6. L'accès de l'école est interdit à tout élève atteint de maladie contagieuse, incommode, repoussante ou dangereuse.

Art. 7. L'instituteur renvoie immédiatement de l'école tout élève dont la santé lui paraît suspecte et fait connaître aux parents les motifs du renvoi.

IV. Mesures à prendre contre les maladies parasitaires.

Art. 8. Tout élève paraissant atteint d'une affection parasitaire de la peau ou du cuir chevelu doit être renvoyé de l'école. Cet élève ne peut rentrer en classe sans une déclaration médicale établissant qu'il est guéri ou qu'il n'est pas dangereux pour les voisins. S'il s'agit de simple maladie pédiculaire, cette déclaration médicale n'est pas nécessaire.

Art. 9. Dans les cas de gale, de pelade et de teigne, il est procédé à une visite médicale de tous les élèves de la classe dont l'élève malade fait partie. Cas échéant, le local est désinfecté selon les directions spéciales du médecin.

V. Mesures à prendre en cas de maladie transmissible.

Art. 10. L'élève atteint de maladie transmissible, épidémique ou infectieuse, est renvoyé de l'école.

La durée de l'exclusion est de: 40 jours, en cas de variole, de diphtérie, de scarlatine et de coqueluche; — 15 jours en cas de rougeole.

Art. 11. Les élèves atteints de variole, de diphtérie ou de scarlatine ne peuvent rentrer en classe sans une déclaration médicale établissant qu'il n'existe pas de danger de contagion et que les mesures de désinfection ont été exécutées conformément à la loi.

Art. 12. Les élèves atteints de roséole, varicelle ou oreillons, à moins d'épidémie grave, peuvent rentrer à l'école aussitôt après guérison.

VI. Mesures à prendre concernant les frères, les sœurs, et les voisins des élèves malades.

Art. 13. Les enfants vivant dans la famille d'un malade atteint de variole, de scarlatine, de diphtérie ou de rougeole, ne peuvent fréquenter l'école avant

qu'il soit établi, par une déclaration médicale, qu'ils ont cessé toute relation avec le malade, qu'ils ne présentent aucun danger de contagion et que les délais fixés à l'art. 15 sont écoulés.

Art. 14. La Commission scolaire peut interdire la fréquentation de l'école aux élèves habitant le voisinage du malade et exposés à la contagion.

Art. 15. A l'exception des élèves qui sont immunisés par une première atteinte de la maladie, ceux qui se trouvent dans la période suspecte d'incubation ne peuvent rentrer en classe qu'après qu'il s'est écoulé: pour la variole 20 jours, pour la rougeole 15 jours, pour la scarlatine et la diphtérie 10 jours.

Art. 16. La rentrée en classe ne peut, en tout cas, être autorisée que pour les élèves portant des vêtements désinfectés.

VII. Fermeture des classes.

Art. 17. Lorsqu'une maladie épidémique se déclare dans une famille logée dans la maison d'école, la fermeture des classes est obligatoire.

La réouverture de l'école n'a lieu qu'après le délogement des malades et après une désinfection complète des locaux.

Art. 18. Lorsqu'un cas de variole, de scarlatine, de diphtérie ou de coqueluche éclate dans une école enfantine, cette école est immédiatement fermée. Elle ne peut être réouverte qu'après le temps d'exclusion fixé à l'art. 15.

Art. 19. Pour les autres écoles, la fermeture n'a lieu que sur demande motivée adressée au département de l'Intérieur, service sanitaire, soit par le médecin délégué, soit par le médecin scolaire, soit par le médecin traitant, soit par la Commission scolaire, soit par la Commission sanitaire.

L'ordre de licenciement est donné par le département de l'Instruction publique et des Cultes, ensuite d'avis du département de l'Intérieur.

En cas d'urgence, la Commission scolaire peut ordonner la fermeture provisoire de l'école.

VIII. Désinfection des écoles.

Art. 20. La désinfection doit être faite conformément aux instructions publiées par le Conseil de santé et des hospices. On applique, de préférence, le procédé de désinfection qui permet la plus courte interruption des leçons.

Art. 21. En cas de variole, de scarlatine et de diphtérie, les livres et les cahiers des malades sont détruits.

IX. Conduite de l'instituteur malade ou dans la famille duquel éclate un cas de maladie contagieuse.

Art. 22. L'instituteur malade est soumis aux mêmes dispositions que les élèves (art. 6).

Art. 23. Lorsqu'un cas de variole éclate dans la famille de l'instituteur, celui-ci ne peut reprendre ses leçons que 15 jours après avoir changé de demeure. Il peut être tenu de se faire revacciner.

Art. 24. En cas de scarlatine ou de diphtérie, l'instituteur peut continuer ses leçons à la condition: *a.* qu'il n'habite pas le même appartement que le malade, à moins de conditions spéciales d'isolement, jugées suffisantes par la Commission sanitaire, ou le médecin scolaire, ou par le médecin délégué; — *b.* qu'il ne visite le malade qu'avec un vêtement protecteur (blouse, etc.), et qu'il prenne après chaque visite, les mesures de désinfection ordonnées; — *c.* qu'il ne porte à l'école aucun vêtement, livre ou objet qui ait pu être contaminé par le malade.

Art. 25. En cas de rougeole, coqueluche, oreillons, varicelle, l'instituteur peut continuer ses leçons, s'il ne porte à l'école aucun vêtement et aucun objet ayant été en contact avec le malade.

X. Instructions au corps enseignant.

Art. 26. Le personnel enseignant reçoit du Département de l'Intérieur des directions pour l'application du présent règlement. Il reçoit aussi des instruc-

tions qui le mettent à même de donner aux écoliers et, cas échéant, aux parents de ceux-ci, les notions d'hygiène et de prophylaxie des maladies transmissibles.

XI. Information de la maladie.

Art. 27. Le personnel enseignant donne à la Commission scolaire avis immédiat des renvois prononcés. Il a droit de préavis, auprès de celle-ci, pour les cas dans lesquels la fermeture de la classe lui paraît indiquée.

Art. 28. Les parents dont les enfants fréquentent les écoles publiques sont tenus de donner, à la Commission scolaire, connaissance des cas de maladie contagieuse survenus dans leur domicile.

Art. 29. Pour les maladies dont la divulgation peut présenter des inconvénients (épilepsie, etc.), la déclaration médicale indique simplement que l'état de santé de l'élève empêche la fréquentation de l'école. Pour les affections transmissibles, la maladie doit être précisée.

XII. De la vaccination.

Art. 30. Aucun enfant n'est admis dans les écoles publiques ou autres établissements d'éducation, s'il ne produit un certificat constatant qu'il a été vacciné.

Art. 31. Les municipalités sont chargées de veiller à l'exécution de cette disposition, aussi bien dans les institutions privées que dans les écoles publiques.

XIII. Dispositions diverses.

Art. 32. Il est interdit aux élèves des écoles publiques et des écoles privées de visiter les malades et d'assister aux convois funèbres dans les cas de maladie contagieuse épidémique.

Art. 33. Les dispositions du présent arrêté s'appliquent aussi aux cours d'instruction religieuse, aux écoles du dimanche et aux cours complémentaires.

Art. 34. Les contraventions au présent règlement, sont réprimées en vertu de la loi sur l'organisation sanitaire.

Art. 35. Les départements de l'Intérieur et de l'Instruction publique et des Cultes sont chargés de veiller à l'exécution du présent arrêté, qui abroge celui au 3 septembre 1891.

23. 15. Kreisschreiben des Erziehungsrates des Kantons Aargau an die Inspektorate, Schulpflegen und Lehrer der Gemeindeschulen. (Vom 28. Januar 1895.)

Gestützt auf ein vernommenes Referat über die Ergebnisse der individuellen Prüfungen in den Jahren 1892—1894 wird in Ergänzung des bezüglichen Kreisschreibens vom 27. Januar 1892, Nr. 200, beschlossen:

1. Die individuellen Prüfungen für die aus der Gemeinde- und Fortbildungsschule zu entlassenden Knaben und Mädchen haben auch für die Zukunft stattzufinden.

2. Der Prüfungsstoff ist im allgemeinen dem Pensum zu entnehmen, welches für die zuletzt durchlaufene Schulklasse vorgeschrieben ist. Der Fragenkreis darf sich aber auch auf den in früheren Klassen behandelten Unterrichtsstoff ausdehnen.

3. Bezüglich der Vaterlandskunde wird gefordert, dass die aus der obersten Gemeindeschulklasse austretenden Schüler nicht nur über das zuletzt absolvierte Jahrespensum, sondern aus dem gesamten, in der Gemeinde- bzw. Fortbildungsschule genossenen vaterlandkundigen Unterricht examinirt werden.

4. Behufs Erzielung grösserer Übereinstimmung in der Prüfungspraxis und Ermöglichung einer sicheren Beurteilung der Prüfungsleistungen werden die Inspektoren beauftragt, die zu den Aufsatzthemen zu gebenden Erläuterungen (beim Rechnen sind solche nicht nötig) auf das Allernotwendigste zu beschränken.

5. Auf den Prüfungstag sind vom betreffenden Lehrer von der vorgeschriebenen „Prüfungstabelle“ zwei Exemplare auszufertigen und auf derselben die Knaben und Mädchen gesondert aufzuführen. Das eine Doppel ist der Schulchronik resp. dem Schularchiv einzuverleiben, während das andere Doppel von dem Inspektor mit den Prüfungsarbeiten dem Bezirksschulrate zu handlen des Erziehungsrates einzumitteln ist.

6. Endlich wird ein rechtzeitiger Bezug der „Prüfungstabellen“ und der „Prüfungsblätter“ durch die Schulpflegen bei der Buchdruckerei „Effingerhof“ in Brugg, sowie eine formulargemässe Ausfüllung derselben, soweit dies vor der Prüfung zu geschehen hat (Kreisschreiben vom 27. Januar 1892, Ziffer 7), verlangt.

24. 16. Dekret über den Staatsverlag der Lehrmittel im Kanton Bern. (Vom 25. November 1895.)

Der Grosse Rat des Kantons Bern, in Ausführung von § 103 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894, auf den Antrag des Regierungsrates, beschliesst:

Art. 1. Zum Zwecke der Erstellung und des Verkaufes der vom Regierungsrate für die Primarschulen genehmigten Lehrmittel wird eine staatliche Verlagshandlung errichtet, welcher die nötigen Lokale anzuweisen sind.

Art. 2. Die Besorgung des Lehrmittelverlages wird einem besondern Beamten übertragen, mit einer Besoldung von Fr. 3500 bis Fr. 4500; derselbe wird vom Regierungsrat auf die Amtsdauer von vier Jahren gewählt. Er hat eine Amtsbürgschaft von Fr. 5000 zu leisten.

Art. 3. Dem Verwalter des Lehrmittelverlages liegt ob: die Vorbereitung für den Druck neuer Lehrmittel, Schulrödel und Zeugnisbüchlein, sowie neuer Auflagen derselben, der Ankauf des Druckpapiers, die Verhandlung mit den Buchdruckern und Buchbindern betreffend Druck und Einband der Lehrmittel nach vorausgegangener Konkurrenzausschreibung, ferner der Verkauf der Lehrmittel, alles unter Vorbehalt der Genehmigung der Erziehungsdirektion, eventuell des Regierungsrates.

Art. 4. Durch Beschluss des Regierungsrates kann dem Lehrmittelverlag die Erstellung der für die Sekundarschulen obligatorisch erklärten, sowie auch die Beschaffung anderer Lehrmittel übertragen werden.

Art. 5. Die spezielle Einrichtung des Lehrmittelverlages, namentlich die Festsetzung der Preise, wird durch besondere Beschlüsse der Erziehungsdirektion und des Regierungsrates normiert.

Art. 6. Für die Bestreitung der Kosten des Lehrmittelverlages leistet die Staatskasse der Erziehungsdirektion die erforderlichen Vorschüsse. Dieselben sind aus dem Erlös der Lehrmittel zurückzuzahlen und zu verzinsen. Der Zins wird vom Regierungsrat festgesetzt.

Art. 7. Der Verwalter des Lehrmittelverlages steht unter der speziellen Aufsicht der Erziehungsdirektion, deren Aufträge und Weisungen er auszuführen hat. Wenn es die Arbeit erfordert, ist demselben die Anstellung von Hilfspersonal zu bewilligen.

Art. 8. Dieses Dekret tritt auf 1. Januar 1896 in Kraft und wird in die Sammlungen der Gesetze und Dekrete aufgenommen.

25. 17. Circulaire du Département de l'Instruction publique et des Cultes du Canton de Vaud aux commissions scolaires et aux dépositaires communaux. (Du 10 mars 1896.)

1. Afin d'éviter aux communes les frais onéreux de paiement des fournitures et aux dépositaires ou aux boursiers des écritures nombreuses, le Conseil d'Etat, en date du 28 janvier 1896, a pris l'arrêté suivant:

L'article 8 du règlement adopté par l'arrêté du 31 janvier 1891, sur les fournitures scolaires est abrogé et remplacé par l'article suivant:

„Art. 8. Dans les six mois dès la réception et la reconnaissance des fournitures, l'Etat paie intégralement les fournisseurs.“

„Dans le même délai, chaque commune verse à la recette du district, en un seul paiement, d'après le bordereau du service des fournitures, le 50 % des fournitures reçues durant le semestre.“

2. Ensuite de cet arrêté, chaque commune aura à verser, en un seul paiement, à la recette du district, avant le 30 septembre pour le premier semestre de l'année scolaire et avant le 20 avril pour le deuxième semestre, la moitié de la valeur des fournitures reçues dans chaque semestre.

3. Comme les fournisseurs doivent envoyer les fournitures franco à destination, les dépositaires sont invités à ne payer aucun frais de factage ni de camionnage, attendu que ceux-ci resteraient à la charge de la commune. Si de tels frais étaient réclamés, les dépositaires devraient aviser immédiatement le Bureau des fournitures.

26. 18. Vortrag der Erziehungsdirektion des Kantons Bern an den Regierungsrat zu handen des Grossen Rates betreffend die authentische Auslegung von § 17 des Primarschulgesetzes. (Dezember 1896.)

Herr Präsident, Herren Regierungsräte! Herr Grossrat Burkhardt stellte seiner Zeit eine Motion des Inhaltes, die Erziehungsdirektion solle angehalten werden, den Gemeinden, welche armen Kindern die Lehrmittel unentgeltlich abgeben, die Hälfte der betreffenden Kosten laut § 17 des Schulgesetzes nicht nur für die Schulbücher, sondern auch für das Schulmaterial zu vergüten.

Die Erziehungsdirektion führte dagegen in einem gedruckten Berichte aus, sie habe den Ausdruck „Lehrmittel“, auf dessen Sinn es hier ankam, in der Bedeutung ausgelegt, welche derselbe nicht nur von jeher im Kanton Bern gehabt hat, sondern auch sonst überall hat, und danach bedeute das Wort „Lehrmittel“ nicht Tinte, Feder, Papier und dergleichen, sondern nur Bücher und Karten.

Als die Angelegenheit im Grossen Rat zur Besprechung gelangte, lud Herr Grossrat Bühlmann, indem er darauf hinwies, dass der Sinn eines Gesetzes nicht durch Motionen festgestellt werden dürfe, den Regierungsrat ein, Bericht und Antrag bezüglich der authentischen Interpretation des Art. 17 des Schulgesetzes dem Grossen Rat vorzulegen.

Wir kommen dieser Einladung nach.

Es besteht darüber kein Zweifel, dass der Grosse Rat die Befugnis hat, den Ausdruck „Lehrmittel“, der sprachlich nicht definirt ist, authentisch zu interpretieren und ihm den Sinn zu geben, in welchem nach seiner Meinung der Ausdruck durch die Behörden zur Ausführung gelangen soll.

Dennoch möchten wir den Grossen Rat ersuchen, den Art. 17 des Schulgesetzes nicht auszulegen, sondern die Angelegenheit auf eine andere Weise zu erledigen.

Der Art. 17, welcher hier in Frage steht, lautet:

„Den Kindern bedürftiger Familien sind von der Gemeinde die nötigen Lehrmittel unentgeltlich zu verabfolgen.“

„Der Staat wird diese Lehrmittel zur Hälfte der Selbstkosten liefern.“

Der Staat soll also liefern, nicht etwa den Gemeinden die Hälfte der Kosten vergüten, und zwar zum billigsten Preis, zur Hälfte der Selbstkosten. Daher müsste die Erziehungsdirektion das Schulmaterial en gros anschaffen und auf Lager halten. Diese Massregel wäre übrigens, auch abgesehen von der Verpflichtung zu liefern, aus Sparsamkeitsrücksichten geboten, namentlich deshalb, weil die Pflicht des Staates bezüglich Lieferung von wohlfeilem Schulmaterial sich nicht nur auf die armen Schüler beziehen würde (§ 17), sondern auch auf die allgemeine Unentgeltlichkeit der Lehrmittel (§ 29, Abs. 2).

Abgesehen aber davon, dass die Magazine des Lehrmittelverlags, schon bevor die Lehrmittel für den französischen Kantonsteil daselbst untergebracht sind, fast bis zum letzten Winkel angefüllt sind, kann man der Erziehungsdirektion kaum zumuten, mit Papier, Federn, Tinte u. s. w. Handel zu treiben.

Würde man anordnen, entgegen dem klaren Wortlaut des Gesetzes, dass der Staat nicht selber zu liefern brauche, sondern nur den Gemeinden die betreffenden Kosten zu vergüten habe, so bliebe immer noch die Frage der staatlichen Kontrolle über die Verwendung dieser Vergütungen offen. Wie könnte aber kontrolliert werden, ob jedem Schüler so und so viel Federn, Hefte und dergleichen abgegeben worden sind? Das wäre rein unmöglich. Und doch muss der Staat grundsätzlich daran festhalten, wenn er für irgend einen Zweck eine Leistung zu übernehmen hat, dass er die Pflicht hat, die Verwendung seiner Leistungen genau zu überwachen.

Wir glauben, dass es möglich ist, die Angelegenheit auf eine sehr einfache Weise zur allseitigen Zufriedenheit zu ordnen.

Man nehme als Grundlage eine bestimmte Vergütung per Schülerkopf für die allgemeine Unentgeltlichkeit der Lehrmittel (§ 29) und füge derselben noch eine solche von z. B. 20 Cts. hinzu für die Schüler, welchen das Schulmaterial unentgeltlich geliefert wird.

Demnach hätte der Staat laut §§ 17 und 29, Abs. 2, folgende Leistungen zu übernehmen:

1. Laut § 17: *a.* die Lieferung der Bücher aus dem Lehrmittelverlag zur Hälfte der Selbstkosten; — *b.* eine Vergütung von 20 Cts. für jeden Schüler aus bedürftiger Familie, welchem ausser den eigentlichen Lehrmitteln auch das Schulmaterial von der Gemeinde unentgeltlich verabfolgt worden ist.

2. Laut § 29, Abs. 2: *a.* eine zu bestimmende Vergütung per Kopf für die von den Gemeinden allgemein eingeführte Unentgeltlichkeit der eigentlichen Lehrmittel; — *b.* dazu eine solche von 20 Cts. per Schüler, wenn die Gemeinde ausser den eigentlichen Lehrmitteln auch das Schulmaterial unentgeltlich verabfolgt.

Wir beantragen, wenn diese Grundsätze angenommen werden, für das Jahr 1897, mit Rücksicht auf die grosse Belastung des Budgets, die Vergütung des Staates für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auf 40 Cts. per Schüler anzusetzen.

Vom Grossen Rat genehmigt mit folgendem Zusatz:

Indem der Grosse Rat der Vorlage des Regierungsrates beistimmt, spricht er der Regierung gegenüber die Erwartung aus, sie werde die Angelegenheit in der Weise im Auge behalten, dass bei günstigerer Finanzlage des Staates dessen Leistungen an die Gemeinden bezüglich der Lehrmittel seiner Zeit erhöht werden möchten.

e. Lehrpläne.

α) Kleinkinder- und Primarschulen.

27. 19. Plan d'études pour les écoles primaires françaises du canton de Berne.
(Du 20 novembre 1896.)

Décret de promulgation (du 20 novembre 1896).

Le directeur de l'instruction publique du canton de Berne, en exécution de l'art. 21 de la loi sur l'organisation des établissements d'instruction publique du 14 juin 1856, et de l'art. 25 de la loi sur l'instruction primaire du 6 mai 1894, après avoir entendu les autorités préconsultatives,

Décrète:

¹⁰ Le plan d'enseignement du 28 février 1878 est abrogé et remplacé, à partir du 1^{er} avril 1897, par le plan d'études suivant.

- 20 Ce plan, y compris le chapitre intitulé Remarques, ainsi que le programme additionnel pour l'école primaire supérieure, est déclaré obligatoire pour toutes les écoles primaires françaises du canton de Berne.

A. Cours inférieur.

1^{re} année scolaire.

1. *Histoire religieuse.* — 1. Abraham et Lot. — 2. David et Goliath. — 3. Naissance de Jésus. — 4. L'enfant prodigue. — 5. Le bon Samaritain. — 6. Jésus appelle à lui les petits enfants.

Remarque. — Ces récits de l'Ancien et du Nouveau Testament seront exposés le plus simplement et le plus clairement possible et se termineront par des questions tendant à faire ressortir les devoirs des enfants envers Dieu, leurs parents, leur prochain.

2. *Langue française.* — Enseignement intuitif. — Leçons de choses au moyen de quelques objets employés dans la classe ou situés dans la maison d'école et aux alentours. Les objets eux-mêmes ou de bonnes images seront mises sous les yeux des enfants. On donnera la préférence aux images ne représentant que le seul sujet de la leçon. — Entretiens pour développer les facultés d'observation et le langage.

Narrations simples en corrélation avec les leçons de choses.

Récitation d'histoires, de petites poésies, d'énigmes.

Lecture. — Exercices préparatoires pour développer l'ouïe et les organes de la parole. — Décomposition du mot normal en ses éléments phonétiques; recomposition du mot normal. — Comparaison des éléments phonétiques d'un ou de plusieurs mots normaux, afin de les grouper en mots nouveaux. Lecture de petites phrases. — Les exercices ci-dessus se feront au tableau noir, en caractères écrits au moyen de mots ne renfermant que des éléments phonétiques purs. — Dans le deuxième semestre, on passera aux caractères d'imprimerie, tout en étudiant les majuscules et en augmentant les difficultés de la lecture.

Ecriture. — Exercices préparatoires pour développer l'œil et la main. — Dessin de points, de lignes, de figures simples pour arriver progressivement aux éléments des lettres et des chiffres. — Reproduction des minuscules et ensuite des majuscules. Copie de mots et de phrases du manuel. — Reproduction sous dictée ou de mémoire de mots et de petites phrases étudiées ou non étudiées dans les leçons.

3. *Calcul.* — Perception intuitive et connaissance exacte des nombres de 1 à 10. — Addition, soustraction, décomposition, puis multiplication et division des nombres. — Reproduction par écrit des exercices oraux au moyen de points, traits, cercles, etc., puis, les nombres bien connus, au moyen des chiffres. — Calcul concret et abstrait. Problèmes pratiques.

Remarques. — On recommande la méthode de Grube.

4. *Ecriture.* — Pas de leçons spéciales. Les exercices d'écriture se font dans les leçons de langue.

5. *Chant.* — Perception du premier tétracorde, puis des cinq premiers tons de la gamme. Mesure à deux temps. Application des exercices à de petits chants très simples et mélodieux.

6. *Dessin.* — Dessin libre.

7. *Gymnastique* (garçons et filles). — Jeux et rondes. — La poursuite, les quatre coins, tape dos, le chat et la souris, etc.

2^e année scolaire.

1. *Histoire religieuse.* — 1. Esaü et Jacob. — 2. Retour de Jacob. — 3. Joseph dans la maison paternelle. — 4. Jeunesse de Moïse. — 5. Jésus à douze ans. — 6. L'obole de la veuve. — 7. L'homme riche et Lazare.

Voir la remarque de première année.

2. *Langue française.* — Enseignement intuitif. — Leçons de choses sur les objets usuels, les animaux domestiques. Entretiens familiers pour développer les facultés d'observation et le langage de l'enfant. — Reproduction par écrit de quelques propositions simples résumant les notions acquises. — Narrations et historiettes propres à développer les bons sentiments, la moralité et le caractère.

Lecture. — Continuation des exercices de lecture en tenant compte surtout de la correction et de la prononciation. — Lecture de narrations simples racontées d'abord par le maître et élucidées au moyen de questions jusqu'à ce que l'élève les expose à son tour d'une manière correcte.

Epellation de mots groupés soit par famille, soit par sujets traités (ancienne épellation). — Exercices orthographiques pour distinguer les genres, les nombres, les principales formes verbales dans la proposition simple. — Copie de quelques lignes du livre de lecture. — Reproduction sous dictée ou de mémoire de phrases simples et faciles.

Récitation d'historiettes et de petites poésies.

3. *Calcul.* — Calcul de 1 à 20. Connaissance exacte des nouveaux nombres. — Exercice des quatre opérations, oralement et par écrit. — Calcul concret et abstrait. — Problèmes pratiques.

Remarque. — On recommande la méthode de Grube.

4. *Ecriture.* — A partir de cette année, on écrira sur le papier. — Les exercices d'écriture se font dans les leçons de langue.

5. *Chant.* — Perception du 6^e ton de la gamme. — Exercices rythmiques dans les mesures à deux et à trois temps. — Chants faciles et mélodieux.

6. *Dessin.* — Dessin libre.

7. *Gymnastique* (garçons et filles). — Jeux et rondes, comme en première année. — Quelques jeux plus difficiles : La poursuite traversée ; Jacques où es-tu ? pigeon vole ; deux c'est assez, trois c'est trop ; saut à la corde ; jeux de balles.

3^e année scolaire.

1. *Histoire religieuse.* — 1. Joseph en Egypte. — 2. Saül et David. — 3. Sagesse de Salomon. — 4. Baptême de Jésus. — 5. Le festin des noces. — 6. Le semeur. — 7. Les dix lépreux. — 8. Zachée.

Voir la remarque de première année.

2. *Langue française.* — Enseignement intuitif. — Etude d'objets, d'animaux, de plantes, et entretiens sur ces objets pour arriver à la reproduction orale et écrite des notions étudiées. Les objets eux-mêmes ou de bonnes images seront toujours mises sous les yeux des élèves. — Narrations simples et variées pour développer le langage, les bons sentiments et le caractère de l'enfant.

Lecture. — Continuation de la lecture à haute voix en tenant compte de la ponctuation, de la correction, de la prononciation. — L'élève rendra un compte sommaire de sa lecture. Epellation. — Exercices orthographiques et étude des formes fondamentales de la phrase de deux propositions.

Récitation de morceaux de prose et de poésie. — Reproduction en copie, sous dictée ou de mémoire de quelques morceaux étudiés. — Descriptions ou narrations simples, analogues aux sujets traités dans l'enseignement intuitif.

3. *Calcul.* — Calcul de 1 à 100. — Connaissance exacte des nouveaux nombres. Exercice des quatre opérations, oralement et par écrit. Calcul concret et abstrait. — Problèmes pratiques.

Remarque : On recommande la méthode Grube.

4. *Ecriture.* — Comme en deuxième année scolaire.

5. *Chant.* — Premiers exercices de lecture musicale dans les mesures à deux et à trois temps. Système normal de notation (*do* sur la première ligne supplémentaire). Exercices gradués dans la limite de six tons. Petits chants à une voix.

6. *Dessin.* — Dessin libre.

7. *Gymnastique* (garçons et filles). — Jeux et rondes, comme en première et deuxième année. Jeux nouveaux: Les prisonniers; le loup ou la queue leu leu; la mère Garuche, etc. — Premiers exercices d'ordre et exercices libres simples.

B. Cours moyen.

4^e année scolaire.

1. *Histoire religieuse*. — 1. Vocation d'Abraham. — 2. Voyages des frères de Joseph en Egypte. — 3. Ruth. — 4. Jean-Baptiste. — 5. Jésus à Béthanie. (Marthe et Marie.) — 6. Parabole des talents. — 7. Parabole du pharisien et du publicain. — 8. Entrée triomphale de Jésus à Jérusalem.

Remarque: Par une série de questions, l'élève sera amené à faire découler de ces récits les devoirs des enfants envers Dieu, leurs parents, leur prochain. Quelques maximes bibliques, apprises par cœur et en rapport avec le sujet, termineront la leçon.

2. *Langue française*. — Les morceaux du livre de lecture sont le centre de tous les exercices de langue.

Lecture correcte et intelligente. Le maître lit d'abord le morceau et en explique le sens et les mots. Compte rendu libre ou résumé oral du fragment lu.

Composition: Reproduction libre d'un sujet lu et étudié; narrations, descriptions tirées de l'enseignement intuitif, de l'histoire nationale, de la géographie; petits faits de la vie usuelle. Sujets imités de morceaux étudiés. — On fera au moins une composition écrite par semaine.

Récitation de quelques morceaux en prose et en vers (récits, fables, etc.).

Grammaire: proposition simple, formée du sujet et du verbe (attribut). Notions élémentaires sur la ponctuation. — Nom, article, adjectif, pronom personnel; temps simples de l'indicatif des verbes de la première conjugaison; conjugaison par propositions. Auxiliaire *être*. — Permutations de genre et de nombre. Exercices oraux et écrits. — Vocabulaire; dictée de quelques phrases pour vérifier l'orthographe et les règles de grammaire.

3. *Calcul*. — Calcul de 1 à 1000. — Exercice des quatre opérations. Connaissance des mesures métriques, combinée avec des exercices pratiques: mètre, décimètre et centimètre; litre et décilitre; franc et centime, etc. Calcul concret et abstrait. — Problèmes pratiques.

4. *Géographie*. — Le lieu natal. — Le district. — Le Jura.

5. *Histoire*. — 1. Divico. — 2. Gall. — 3. Fondation de Berne. — 4. Arnold de Melchthal. — 5. Guillaume Tell. — 6. Le serment du Grütli. — 7. Bataille de Morgarten. — 8. Les généreux Soleurois. — 9. Bataille de Laupen. — 10. Arnold de Winkelried.

6. *Ecriture*. — Etude graduée des minuscules et des chiffres arabes.

7. *Chant*. — Exercices de lecture musicale et chants dans la limite de l'octave.

8. *Dessin*. — Figures géométriques fondamentales produites par la ligne droite: lignes, angles, triangles, quadrilatères. Division de la ligne droite et des angles. — Dessin d'objets simples pris dans la nature.

Remarque: Autant que possible, les modèles seront dessinés par le maître au tableau noir.

9. *Gymnastique*. — Exercices d'ordre (g. et f.): Formation sur un rang; alignements; conversations par groupes, avec et sans mains en chaîne.

Exercices libres (g. et f.): Positions. Marches. Exercices des bras, des jambes et du tronc. Sautillement. — Engins: a. saut (g. et f.). Exercices préparatoires; — b. poutre d'appui (g.): saut outre la poutre; marche sur la poutre; appui et sièges; — c. reck (g. et f.): suspension allongée.

Rondes (f.). Jeux (f. et g.): l'homme noir; le chat perché, etc.

5^e année scolaire.

1. *Histoire religieuse.* — 1. Eliézer. — 2. Jacob en Egypte. — 3. Moïse sauveur de son peuple. — 4. David et Jonathan. — 5. La captivité de Babylone. — 6. Jésus choisit les douze apôtres. — 7. La Samaritaine. — 8. Le centenier. — 9. Parabole du serviteur impitoyable. — 10. Jésus en Gethsémani.

Voir remarque de la quatrième année scolaire.

2. *Langue française.* — Les morceaux du livre de lecture sont le centre de tous les exercices de langue.

Lecture courante, correcte et intelligente. Le maître lit préalablement le morceau étudié et en explique le sens et les mots. — Compte rendu libre du fragment ou du morceau lu.

Composition: Reproduction libre d'un sujet traité oralement et ayant fait l'objet d'une leçon. Narrations, descriptions tirées du domaine de l'histoire, de la géographie, de l'histoire naturelle. Imitations de sujets déjà traités. Comparaison de deux objets étudiés ou de deux sujets traités. — On fera au moins une composition écrite par semaine.

Récitation de morceaux de prose et de poésie.

Grammaire: Proposition simple ayant sujet, verbe (attribut) et compléments. — Pronom, verbe, préposition et adverbe. Conjugaison en propositions des verbes réguliers des quatre conjugaisons aux temps de l'indicatif et de l'impératif. Auxiliaire *avoir*. Permutations de genre, de nombre et de personne. — Exercices. — Vocabulaire; dictée de quelques lignes.

3. *Arithmétique et notions de géométrie.* — a. Calcul de 1 à 10000. — Exercices des quatre opérations. Eléments des fractions ordinaires et des fractions décimales. Application élémentaire des fractions $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{100}$ aux mesures de temps et autres. — Fractions décimales jusqu'à 0,01 représentées par les sous-multiples du système métrique. — Calcul concret et abstrait. — Problèmes pratiques, notes, factures et petits comptes; — b. mesures de longueur. — Etude de la ligne droite et des angles dans les leçons de dessin. — Mesure des angles. — Mesurages et problèmes pratiques.

4. *Histoire naturelle.* — a. Etude intuitive d'animaux, de plantes et de minéraux; — b. coups d'œil rétrospectifs et comparatifs pour donner aux élèves des notions d'ensemble.

Sujets: 1. Le cerisier. — 2. Le pois. — 3. La dent de lion. — 4. Le hêtre ou le chêne. — 5. Le chien. — 6. La poule. — 7. La grenouille. — 8. La truite. — 9. L'abeille. — 10. Le fer. — 11. Le calcaire.

5. *Géographie.* — Le canton de Berne, sans insister sur les détails qui fatiguent les élèves et dont on peut facilement se passer.

6. *Histoire.* — 1. Les jours de gloire des Appenzellois. — 2. Conquête de l'Argovie. — 3. Combat d'Arbedo. — 4. Guerre civile entre Suisses. — 5. Invention de l'imprimerie. — 6. Christophe Colomb.

7. *Ecriture.* — Continuation de l'étude des minuscules.

8. *Chant.* — La gamme jusqu'à *mi* ou *fa* de l'octave supérieure. — Exercices et chants à une et à deux voix.

9. *Dessin.* — Exercices sur l'arc de cercle. — Figures géométriques fondamentales produites par la ligne courbe; lignes à double déviation, ellipses, ovales. — Dessin en projection horizontale d'objets simples pris dans l'entourage des élèves. — Formes de vases simples.

Même remarque qu'en quatrième année.

10. *Gymnastique.* — Exercices d'ordre (g. et f.): Alignements, conversions, changement de direction de la colonne de marche.

Exercices libres (g. et f.): Positions du pas. Pas gymnastique et pas sautillé. Exercices des bras, des jambes et du torse; combinaisons avec marche sur place.

Engins: a. saut (g. et f.): en longueur et en hauteur; — b. poutre d'appui (g.): station à genoux, position accroupie, siège à cheval; — c. parallèles (g. et f.);

station latérale et station transversale, appui, sièges, balancements; — *d. reck* (g. et f.): suspension à la durée et exercices des jambes, suspension couchée transversale.

Jeux (g. et f.), rondes (f.), pas divers (g. et f.).

6^e année scolaire.

1. Histoire religieuse. — 1. Les Israélites au désert. — 2. Législation de Moïse. — 3. Les juges. — 4. Règne de Salomon. — 5. Division du royaume. — 6. Retour de la captivité. — 7. Qui est notre prochain? — 8. Les dix vierges. — 9. Condamnation de Jésus. — 10. Crucifiement et mort de Jésus.

Voir *remarque* de la 4^e année scolaire.

2. Langue française. — Les morceaux du livre de lecture sont le centre de tous les exercices de langue.

Lecture correcte et intelligente, en tenant compte surtout de la prononciation et de l'intonation. Le maître lit d'abord le morceau et en explique le sens et les mots. — Compte rendu oral du fragment ou du morceau lu.

Composition. — Comptes rendus écrits, imitations, définitions, résumés, lettres. On fera au moins une composition écrite par semaine.

Récitation de morceaux de prose et de poésie.

Grammaire. — Phrase de deux propositions coordonnées ou subordonnées. — Participe, conjonction, interjection. Conjugaison en phrases complètes des verbes réguliers. Remarques sur les verbes de la première conjugaison. Permutations de genre, de nombre, de personne, de temps. Exercices. — Vocabulaire, homonymes, dictées courtes et simples.

3. Arithmétique et notions de géométrie. — *a.* Calcul avec des nombres entiers quelconques. Etude de la numération décimale. Règle de trois simple. — Continuation des exercices sur les fractions. — Fractions ordinaires: $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$. Fractions décimales jusqu'à 0,0001. Calcul concret et abstrait. Problèmes pratiques; notes, factures et petits comptes.

b. Mesures de superficie. Surface du carré, du rectangle et du triangle. — Mesurages et problèmes pratiques.

Remarque. — Les explications relatives aux formes géométriques pourront se donner dans les leçons de dessin.

4. Histoire naturelle. — *a.* Etude intuitive d'animaux, de plantes et de minéraux. — *b.* Coups d'œil rétrospectifs et comparatifs pour donner aux élèves des notions d'ensemble.

Sujets: 1. Le poirier ou le pommier. — 2. La pomme de terre. — 3. Le froment. — 4. Le sapin. — 5. Le bœuf. — 6. Le pinson. — 7. La vipère. — Le hanneton. — 9. Le sel gemme. — 10. La houille.

5. Géographie. — Les huit anciens cantons. — Même observation qu'en 5^e année.

6. Histoire. — 1. Guerres de Bourgogne. — 2. Guerres de Souabe. — 3. Guerres d'Italie. — 4. La réformation.

7. Ecriture. — Etude des majuscules, dans l'ordre des difficultés.

8. Chant. — Exercices et chants à 1 et à 2 voix, en *do*, *sol* et *fa*.

9. Dessin. — La spirale, la volute et leurs applications dans l'ornement. Dessin de feuilles et de fleurs simples d'après nature.

Même *remarque* qu'en 4^e année.

10. Gymnastique. — Exercices d'ordre (g. et f.). Répétition des exercices précédents. Ouvrir et serrer les intervalles; conversions par groupes pendant la marche; ouvrir et serrer la colonne de marche.

Exercices libres (g. et f.). Mouvements des bras et des jambes, flexions du torse; combinaisons; séries d'exercices. Pas gymnastique. Marche en croix, en carré et autres figures.

Exercices avec cannes (g. et f.). Mouvements simples; liaison des exercices des jambes avec les exercices de cannes faciles.

Engins. — *a.* Saut (g. et f.): A pieds joints, hauteur et longueur; — *b.* Poutre d'appui (g.): Appui libre; position accroupie; siège à cheval; — *c.* Parallèles (g.): Sièges, élans et balancements; — *d.* Reck (g.): Suspension couchée transversale et latérale; monter par le genou; suspension renversée, monter par renversement.

Jeux (g. et f.): Lutte à cloche pied, lutte à la corde, passer la balle, etc.

Pas divers et rondes (f.).

C. Cours supérieur.

7^e année scolaire.

1. *Histoire religieuse.* — Les récits du Nouveau Testament étudiés dans les années précédentes seront coordonnés de manière à en faire découler la doctrine de Jésus, soit les principes fondamentaux du christianisme déterminant les devoirs des hommes envers Dieu et envers leur prochain. — L'œuvre des apôtres, étudiée sommairement, sera complétée par quelques récits relatifs à l'établissement du christianisme dans les siècles suivants. — Maximes bibliques.

2. *Langue française.* — Les morceaux du livre de lecture sont le centre des exercices de langue.

Lecture expressive et compte rendu oral. Le maître lit préalablement le morceau et en explique le sens et les mots.

Composition: — Narrations, descriptions, lettres, résumés, amplifications, définitions, comparaisons, actes de la vie usuelle. On tiendra compte de la sphère d'activité des élèves et on fera au moins une composition écrite par semaine.

Récitation de morceaux de prose et de poésie.

Grammaire: — Récapitulation; accord du verbe et du participe. — Principales règles de la syntaxe du nom, de l'article, de l'adjectif. Verbes irréguliers. Ponctuation. — Exercices. — Vocabulaire, dérivation, composition, homonymes, synonymes. — Dictée de quelques morceaux pour appliquer les règles grammaticales.

Remarque. — Dans les écoles renfermant les trois degrés, le livre de lecture du degré moyen pourra remplacer le Trésor de l'écolier.

3. *Arithmétique et notions de géométrie.* — *a.* Continuation de l'étude des fractions ordinaires et des fractions décimales. — Conversions. — Calcul du tant pour cent. — Applications à des problèmes pratiques. — *b.* Surface des parallélogrammes, du trapèze et du trapézoïde. — Mesures de volume. — Surface et volume des corps prismatiques. — Mesurages et problèmes pratiques.

4. *Histoire naturelle.* — Des expériences serviront de base aux leçons.

Sujets. — 1. Les leviers. — 2. Le baromètre. — 3. Le thermomètre. — 4. Les pompes. — 5. La vapeur. — 6. L'électricité.

5. *Géographie.* — La Suisse. — Même observation qu'en 5^e année.

6. *Histoire.* — 1. Guerre de Trente ans. — 2. Guerre des paysans. — 3. Guerres de Villmergen. — 4. Washington. — 5. Les martyrs de la liberté au 18^e siècle.

7. *Ecriture.* — L'anglaise courante.

8. *Chant.* — Continuation des exercices propres à former l'ouïe et la voix. Solfège et chants à 1 à 2 et à 3 voix. — Récapitulation de la théorie musicale élémentaire.

9. *Dessin.* — Formes fondamentales prises dans la nature. — Dessin d'après nature de feuilles et de fleurs plus compliquées; branches, ornements, arabesques. On autorisera l'emploi du papier à décalquer.

Même *remarque* qu'en 4^e année.

10. *Gymnastique.* — Exercices d'ordre (g. et f.): Ligne de deux rangs; former et rompre. — Alinements. — Marche de front. — Conversions.

Exercices libres (g. et f.): Répétition des exercices précédents. Position d'escrime et passes, appui couché. Cercle des bras et des avant-bras. Lever le genou et la jambe. Balancement de la jambe. Pas d'école, pas de gymnastique en rangs serrés.

Exercices avec cannes (g. et f.): Canne derrière les épaules. Positions de pas; flexions d'une jambe; flexions du torse; position écartée. Combinaisons avec saut dans les différentes directions.

Engins. — *a.* Saut (g. et f.): En hauteur et longueur, en augmentant les difficultés. — Exercices à la planche d'assaut; — *b.* Poutre d'appui (g.): Sièges en dehors des arçons; lancements, balancements, passements des jambes; sièges, ciseaux; — *c.* Parallèles (g.): Balancements, siège écarté en avançant; — *d.* Reck (g.): Combinaisons des exercices précédents, suspension fléchie, balancement dans cette position, suspension par les bras et les avant-bras. Monter par renversement dans les différentes prises. Roues diverses, tour d'appui.

Jeux: Lancer la balle, saute-mouton, cheval et cavalier, la balle en cercle, etc. — Rondes et pas divers (f.).

8^e année scolaire.

1. *Histoire religieuse.* — Voir le programme de la 7^e année scolaire.

2. *Langue française.* — Les morceaux du livre de lecture sont le centre des exercices de langue.

Lecture expressive avec compte rendu oral. Le maître lit préalablement le morceau, en explique le sens et les mots.

Composition. — Sujets divers avec ou sans plan donné, pensées à développer (dissertations), sujets d'imagination, actes de la vie usuelle, lettres. — On fera au moins une composition écrite par semaine.

Récitation. — Dialogues en prose et en vers.

Grammaire. — Récapitulation. Principales règles de la syntaxe du pronom, du verbe, du participe et des autres parties du discours. Ponctuation. Exercices. Vocabulaire, familles de mots, synonymes; dictées.

3. *Arithmétique et notions de géométrie.* — *a.* Application des notions acquises aux problèmes de la vie usuelle: Règles du tant pour cent, d'intérêt, d'escompte, de partage et de société. — Questions de comptes. — Problèmes divers. — *b.* Surface du polygone et du cercle. — Surface et volume du cylindre. — Poids spécifique. — Mesurages et cubages pratiques. — Problèmes divers.

4. *Histoire naturelle.* — Notions les plus importantes de l'hygiène rattachées à l'étude du corps humain.

Sujets: *a.* 1. Le squelette. — 2. La digestion. — 3. La respiration. — 4. La circulation. — 5. Le système nerveux. — 6. Les sens et leurs organes. — *b.* 1. L'alimentation. — 2. Les vêtements. — 3. L'habitation. — 4. La propreté.

5. *Géographie.* — Revision de la Suisse. — L'Europe. — Notions les plus importantes sur les autres continents.

6. *Histoire.* — 1. Invasion de la Suisse. — 2. La république helvétique. — 3. L'acte de médiation. — 4. La restauration. — 5. Les révolutions démocratiques. — 6. La guerre du Sonderbund. — 7. La guerre de 1870. — 8. La nouvelle Confédération.

7. *Écriture.* — Dans les classes ne comptant pas plus d'un degré, étude de la ronde. — Formules d'actes de plus usités de la vie civile: Reçus, procurations, reconnaissances, baux, contrats d'apprentissage.

Eléments de comptabilité. — Factures, carnet de ménage, compte de société, budget, inventaire; établissement du prix de revient et du prix de vente d'une marchandise.

8. *Chant*. — Voir le programme de la 7^e année scolaire.

9. *Dessin*. — Dessin d'après nature de corps géométriques plus compliqués; objets et instruments simples en perspective. — On autorisera l'usage modéré de la règle et du compas.

Même *remarque* que les années précédentes.

10. *Gymnastique*. — Exercices d'ordre (g. et f.): Changement de direction de la colonne, au pas cadencé et au pas gymnastique. Contremarches. Combinaisons. Mouvement et changement de direction des rangs.

Exercices libres (g. et f.): Cercle des bras; flexions du torse; balancer la jambe; saut en levant les genoux; grande flexion; lancement des poings. Passes et coups. — Pas d'école, pas cadencé, pas gymnastique, etc., en alternant. Marche en portant la canne.

Exercices avec cannes (g. et f.): Répétition. — Exercices et combinaisons plus difficiles.

Engins. — *a.* Saut (g. et f.): Saut écarté et sauts successifs avec deux tremplins; saut d'obstacles. — Plancher d'assaut; — *b.* Poutre d'appui (g.): Les différents sièges; saut écarté, saut de flanc, saut dorsal, facial avec $\frac{1}{4}$ et $\frac{1}{2}$ rotation; — *c.* Parallèles (g.): Exercices divers à l'appui tendu; balancements; appui fléchi; ciseaux; sautiller à l'appui tendu; flexions; combinaisons; — *d.* Reck (g.): Passements à la suspension par les genoux; suspension dorsale. Balancer et monter par le genou, monter par renversement.

Jeux. — Le drapeau, la balle au camp, foot-ball, etc. — Pas divers et rondes (f.).

Répartition des heures.

Degré inférieur.

Histoire religieuse	2 heures	Chant	2 heures
Enseignement intuitif	6 "	Dessin	1 "
Lecture et écriture	8 "	Gymnastique	2 " ¹⁾
Calcul	6 "		27 heures

Degré moyen et supérieur.

Histoire religieuse	2 heures	Histoire	2 heures
Langue française	8 "	Ecriture	2 "
Arithmétique et géométrie	6 "	Chant	2 "
Histoire naturelle	2 "	Dessin	2 "
Géographie	2 "	Gymnastique	2 " ¹⁾
			30 heures

Tableau de l'emploi du temps. Degré inférieur.

Heures	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi	Samedi
1. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{1}{2} \text{ h.} \\ \frac{1}{2} \text{ h.} \end{array} \right\}$	Intuition Ex. de langue	Lecture Ecriture	Intuition Ex. de langue	Lecture Ecriture	Intuition Ex. de langue	Lecture Ecriture
2. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{1}{2} \text{ h.} \\ \frac{1}{2} \text{ h.} \end{array} \right\}$	Calcul oral Calcul écrit	Calcul oral Calcul écrit	Calcul oral Calcul écrit	Calcul oral Calcul écrit	Calcul oral Calcul écrit	Calcul oral Calcul écrit
3. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{1}{2} \text{ h.} \\ \frac{1}{2} \text{ h.} \end{array} \right\}$	Lecture Ecriture	Religion	Lecture Ecriture	Intuition Ex. de langue	Religion	—
4. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{1}{2} \text{ h.} \\ \frac{1}{2} \text{ h.} \end{array} \right\}$	Intuition Ex. de langue	Lecture Ecriture	Intuition Ex. de langue	Lecture Ecriture	Lecture Ecriture	—
5. $\left\{ \begin{array}{l} \frac{1}{2} \text{ h.} \\ \frac{1}{2} \text{ h.} \end{array} \right\}$	Chant Gymnast.	Dessin Chant	Chant Gymnast.	Dessin Gymnast.	Chant Gymnast.	—

¹⁾ Le minimum des heures de gymnastique d'après les prescriptions fédérales et de 60 heures par année.

Tableau de l'emploi du temps. Degré moyen.

Heures	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi	Samedi
1.	Langue	Calcul	Langue	Calcul	Langue	Calcul
2.	Calcul	Langue	Calcul	Langue	Calcul	Langue
3.	Histoire	Religion	Géographie	Histoire	Religion	Géographie
4.	Hist. naturelle	Ecriture	Langue	Hist. naturelle	Langue	—
5.	Dessin	Chant	Dessin	Ecriture	Chant	—
6.	1/2 Gymnast.	1/2 Gymnast.	—	1/2 Gymnast.	1/2 Gymnast.	—

Tableau de l'emploi du temps. Degré supérieur.

Heures	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi	Samedi
1.	Langue	Langue	Langue	Langue	Langue	Langue
2.	Calcul	Calcul	Calcul	Calcul	Calcul	Calcul
3.	Géographie	Religion	Histoire	Géographie	Religion	Histoire
4.	Langue	Ecriture	—	Langue	Hist. naturelle	—
5.	Dessin	Hist. naturelle	—	Dessin	Ecriture	—
6.	1/2 h. Chant	1/2 h. Chant	—	1/2 h. Chant	1/2 h. Chant	—
	1/2 h. Gymnast.	1/2 h. Gymnast.	—	1/2 h. Gymnast.	1/2 h. Gymnast.	—

Remarques.

1. Le plan d'études indique les matières qui doivent être étudiées dans toutes les écoles, même dans celles qui se trouvent dans des conditions difficiles. Les ouvrages obligatoires serviront de guide à l'enseignement.

2. Dans les écoles qui peuvent dépasser les exigences du plan obligatoire, le corps enseignant établira un plan spécial et le soumettra à la sanction de la commission d'école et au visa de l'inspecteur. Dans les écoles qui ont conservé la scolarité de 9 ans, l'approbation de l'inspecteur des écoles est nécessaire.

3. Dans la règle les leçons d'une demi-heure doivent être prévues pour toutes les branches où il est possible d'introduire cette modification.

Les tableaux de l'emploi du temps (horaires, ordres journaliers) annexés au plan d'études donnent les directions générales propres à l'établissement des emplois du temps particuliers à chaque classe.

Dans chaque leçon d'une heure, on fera la pause prévue par l'art. 61 de la loi. Pendant cette récréation les élèves sortiront de la classe toutes les fois que le temps le permettra. Cette récréation surveillée sera consacrée aux jeux et comptera dans le temps d'école.

4. Les excursions scolaires organisées pour l'étude de l'histoire naturelle, de l'histoire et de la géographie locales, les courses gymnastiques comptent comme heures de leçons à la condition que la fréquentation en soit obligatoire et que les absences soient inscrites.

5. L'enseignement de la religion devra tenir largement compte, et plus qu'on ne l'a fait jusqu'à maintenant, de la sphère d'activité et d'expérience de l'enfant.

6. On visera au développement du langage dans l'enseignement de toutes les branches qui ne sont pas de nature exclusivement technique.

7. L'enseignement du dessin se basera en premier lieu sur des objets réels et en deuxième ligne seulement sur des modèles.

8. Il est du devoir du corps enseignant de relier entre elles les diverses branches qui, par leur nature, ont des relations d'analogie, afin de concentrer l'enseignement et d'arriver plus sûrement au but éducatif.

9. Pour chaque semestre, l'instituteur établira un tableau de l'emploi du temps (horaire, ordre journalier) qu'il soumettra à l'approbation de la commission d'école et qui sera ensuite affiché en classe.

Moyens généraux d'enseignement.

A. 1^{re}, 2^e et 3^e années scolaires. — 1. Tableaux destinés à l'enseignement intuitif. — 2. Un boulier-compteur. — 3. Une règle graduée d'un mètre de

longueur. — 4. Plusieurs planches noires; dans les classes nombreuses, une pour 20 élèves.

B. 4^e, 5^e et 6^e classes scolaires. — 1. Un décimètre cube pouvant se décomposer. — 2. Plusieurs planches noires; dans les classes nombreuses, une pour 20 élèves. L'une d'elles aura exactement un mètre carré. — 3. Un grand compas, une équerre, une règle graduée. — 4. Une carte du canton de Berne. — 5. Une carte de la Suisse. — 6. Planches destinées à l'enseignement de la zoologie, conformes aux exigences du plan d'enseignement. — 7. Dessins cartonnés et modèles de dessin. — 8. Un tableau du système métrique.

C. 7^e et 8^e années scolaires. — 1. Une carte destinée à l'enseignement de l'histoire religieuse. — 2. Un tableau du système métrique. — 3. Grand compas, équerre et règle graduée. — 4. Trois prismes et un cylindre. — 5. Plusieurs planches noires; dans les écoles nombreuses, une pour 15 élèves. L'une d'entre elles aura exactement un mètre carré. — 6. Une carte de la Suisse. — 7. Une carte de l'Europe. — 8. Planisphère. — 9. Un globe terrestre. — 10. Appareil servant à la démonstration des leviers. Fontaine de Héron. Tube de verre avec fiole de mercure. Pompe aspirante et pompe foulante en verre. Aiguille aimantée. Prisme en verre. — 11. Modèles de dessin rendus nécessaires par le plan d'enseignement.

Pour toutes les classes. — 1. Un thermomètre. — 2. Les engins de gymnastique rendus obligatoires par l'Ordonnance relative à l'instruction militaire préparatoire de la jeunesse suisse. — 3. Les armoires nécessaires à la conservation des objets énumérés ci-dessus.

Programme additionnel pour l'école primaire supérieure.

(Art. 71 à 75 de la Loi scolaire.)

1. Langue allemande. — 6^e année scolaire. — Lecture. Ecriture. Traductions, principalement d'allemand en français. Déclinaison de l'article et de quelques substantifs. Verbes auxiliaires: sein, haben, werden. — Reproduction par écrit de morceaux faciles, appris par cœur.

But. Arriver à une bonne lecture courante et à une bonne prononciation de l'allemand.

7^e année scolaire. — Lecture. Ecriture. Traductions, principalement d'allemand en français. Quelques traductions faciles de français en allemand. — Déclinaison du substantif. Adjectifs numéraux. Verbes réguliers. — Reproduction par écrit de morceaux appris par cœur.

But. Lire, prononcer correctement l'allemand, le comprendre et le parler dans certaines limites.

8^e année scolaire. — Lecture. Ecriture. Traductions principalement de français en allemand. — Prépositions. Déclinaison de l'adjectif et des pronoms. Verbes irréguliers les plus usités. — Reproduction par écrit de morceaux appris par cœur.

But. Lire, prononcer correctement l'allemand, le comprendre, le parler et l'écrire dans certaines limites.

2. Géométrie. — Mesurage, dessin et calcul de principales surfaces. Volume des corps, y compris la pyramide, le cône, la sphère, le cône tronqué et le tonneau. (Programme facultatif pour les jeunes filles.)

3. Histoire naturelle. — Notions générales de chimie et de minéralogie applicables à l'agriculture et à l'économie domestique.

4. Géographie. — Les principaux pays de l'Europe. Notions de cosmographie. Les principaux pays civilisés des autres continents.

Pour les garçons seulement: Notions sur les cartes à courbes de niveau.

5. Histoire. — Histoire suisse depuis les guerres de Bourgogne jusqu'à nos jours, en tenant compte des faits importants de l'histoire générale qui ont eu

quelque influence sur le développement de nos institutions. — Notions d'instruction civique.

6. *Dessin.* — Ornaments en couleurs. — Pour les garçons, le dessin technique, avec étui de mathématiques, planchette et té, est obligatoire.

Répartition des heures.

Langue française	5	Histoire religieuse	2
Langue allemande	4	Ecriture	2
Arithmétique et géométrie	6	Dessin	2
Histoire naturelle	2	Chant	1
Géographie	2	Gymnastique	2
Histoire	2		30

28. 20. Lehrpläne für die Gemeinde- und Fortbildungsschulen des Kantons Aargau.
(Vom 18. Juli 1895.)

Der Regierungsrat des Kantons Aargau erlässt auf den Vorschlag des Erziehungsrates, welcher seinerseits die Vorlagen der kantonalen Lehrerkonferenz, der Gemeindeschul-Inspektorenkonferenz und einer besondern Lehrplankommission entgegengenommen und berücksichtigt hat, und gestützt auf die Erfahrungen, welche mit den provisorischen Lehrplänen vom 8. April gemacht worden sind, für die aargauischen Gemeinde- und Fortbildungsschulen nachfolgende Lehrpläne:

Vorbemerkung. Die Gemeindeschule umfasst acht Schuljahre (acht Klassen); die Fortbildungsschule besteht aus zwei oder drei Klassen mit einjährigem Kurs. Die in diese letztere eintretenden Schüler haben sich in einer Aufnahmeprüfung über die vollständige Aneignung der für die fünfte oder bei zweiklassigen Fortbildungsschulen der für die sechste Gemeindeschulklasse geforderten Kenntnisse auszuweisen.

I. Verteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen.

A. Für die 8 Klassen der Gemeindeschule.

I. Religionsunterricht. — Wegleitung. Weckung und Ausbildung des sittlich-religiösen Gefühls; Entwicklung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe und Darstellung der Pflichten gegen Gott, Mitmenschen und Natur. — (I.—IV. Klasse im Sommer und Winter 1 Stunde; V.—VIII. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.)

I. und II. Klasse. — Vor- und Nacherzählen leicht fasslicher ethischer Erzählungen aus dem Anschauungs- und Vorstellungskreise der Kinder mit Erläuterungen und Belehrungen fürs sittliche Leben.

III., IV. und V. Klasse. — *a.* Auswahl biblischer Geschichten, besonders des neuen Testaments; — *b.* Erklärungen und Auswendiglernen religiöser Gedichte und Lieder.

VI. Klasse. — *a.* Leben und Wirken Jesu unter Herbeiziehung der zum Verständnisse derselben notwendigen Tatsachen aus der jüdischen Geschichte; — *b.* Erklären und Memoriren von Bibelsprüchen und passenden religiösen Liedern.

VII. und VIII. Klasse. — *a.* Behandlung der Gleichnisse und der Bergpredigt; — *b.* das Wichtigste aus dem Leben und Wirken der Apostel; — *c.* Erklären und Memoriren von Bibelsprüchen und passenden religiösen Liedern.

II. Sprachunterricht. — Wegleitung. Richtiges Sprechen ist die sicherste Vorübung für richtiges Schreiben. Die eigentliche Sprachlehre beschränke sich auf das Notwendigste. Dagegen sollen mannigfaltige Sprach- und Sprechübungen zur Förderung des Sprachgefühls, der Rechtschreibung und der Interpunktion gepflegt werden. — In allen Klassen sollen diese die Abweichungen der Schriftsprache von der Mundart berücksichtigen.

I. Klasse. — (Im Sommer 10, im Winter 12 Stunden.) — A. Anschauungsunterricht. — Anschauen und Beschreiben von Gegenständen in Schule, Haus und Umgebung nach Farbe, Form, Grösse, Stoff, Herkunft, Tätigkeit, Verwendung. Es sollen möglichst viele Schul-, Haus- und Feldgerätschaften, Naturgegenstände und Verrichtungen vielseitig angeschaut und besprochen werden.

B. Sprachunterricht. — *a.* Sprechübungen in Verbindung mit dem Anschauungsunterricht; — *b.* Vor- und Nacherzählen; — *c.* Schreibübungen. — *d.* Einübung der Schreibschrift; gegen Ende des Schuljahres Einführung in die Druckschrift; — *e.* Übungen im Niederschreiben diktirter Wörter; — *f.* Auswendiglernen von Sprüchen und Gedichten aus der Fibel.

II. Klasse. — (Im Sommer 10, im Winter 12 Stunden.) — A. Anschauungsunterricht. — Wie in I. Klasse mit Erweiterung des Gesichtskreises. Mannigfache Übungen im Beobachten und Unterscheiden verschiedener Erscheinungsformen an Gerätschaften, Werkzeugen, Gebäuden, Naturgegenständen.

B. Sprachunterricht. — *a.* Fortsetzung der Sprech- und Sprachübungen im Anschlusse an Gegenstände der Anschauung, an Bilder und an Erzählungen; — *b.* richtig lautirtes Lesen; Übungen im Syllabiren und Buchstabiren; — *c.* Besprechen des Gelesenen in der Mundart und Schriftsprache; — *d.* Abschreiben und Schreiben nach Diktat (Rechtschreibeübung); — *e.* Bildung kleiner Sätze über bekannte im Unterricht behandelte Gegenstände, mündlich und schriftlich; — *f.* Auswendiglernen von Sprüchen und Gedichten aus dem Lesebuche.

III. Klasse. — (Im Sommer 7, im Winter 12 Stunden.) — A. Anschauungsunterricht. — Erweiterte Übungen mit besonderer Berücksichtigung von Naturgegenständen und Naturerscheinungen.

B. Sprachunterricht. — *a.* richtig lautirtes und betontes Lesen, Fortsetzung der Sprech-, Sprach-, Syllabir-, Buchstabir- und Diktirübungen zum Zwecke der Rechtschreibung und der Interpunktion; — *b.* Wiedergabe des Gelesenen in Mundart und Schriftsprache; — *c.* Kenntnis der Geschlechtswörter, Dingwörter (Einzahl und Mehrzahl), Eigenschaftswörter und Tätigkeitswörter mit Anwendung in entsprechenden einfachen Sätzen; — *d.* schriftliche Wiedergabe leichter Erzählungen und Beschreibungen; — *e.* Auswendiglernen, Vortragen und Niederschreiben des Auswendiggelernten.

IV. Klasse. — (Im Sommer 7, im Winter 11 Stunden.) — A. Anschauungsunterricht. — *a.* erweiterte Übungen mit besonderer Berücksichtigung von Naturgegenständen und Naturerscheinungen; — *b.* anschauliche Heimatkunde: Schulhaus und Umgebung, Himmelsgegenden; die Gemeinde: Lage, Teile, Strassen, Gewässer, Bodenerhebungen und Bodenvertiefungen, Bewohner und deren Beschäftigung. Ausblick auf die Umgebung, die benachbarten Gemeinden und Täler.

B. Sprachunterricht. — *a.* Lesen und Erklären des Lesebuches; Einübung der lateinischen Druckschrift; — *b.* mündliche Wiedergabe des Gelesenen; — *c.* Übungen in der Wortbiegung (Dingwort, Eigenschaftswort, Tätigkeitswort mit Rücksicht auf seine Hauptzeiten); Anwendung in einfachen Sätzen; — *d.* schriftliche Übungen im Anschlusse an litt. *a* und *b*, Beschreibungen und Übungen in der schriftlichen Wiedergabe kleiner Erzählungen; — *e.* fortgesetzte Diktirübungen wie in der III. Klasse; — *f.* Auswendiglernen und Vortragen von Lesestücken.

V. Klasse. — (Im Sommer 8, im Winter 11 Stunden.) — *a.* fortgesetzte Übungen im Lesen mit gesteigerter Forderung an Fertigkeit, Richtigkeit, Betonung und Verständnis; — *b.* mündliche Wiedergabe des Gelesenen; — *c.* weitere Betrachtung von Gegenständen und Erscheinungen in der Natur; — *d.* Sprachlehre: Kenntnis der Wortarten, das Notwendigste aus der Wortbildung, Wortbiegung; der einfache Satz; — *e.* schriftliche Übungen im Anschluss an litt. *a* und *c*, Umschreibungen, Übungen in der Wiedergabe von Erzählungen, Nachbildungen, Anfänge im Briefschreiben; — *f.* Diktirübungen; — *g.* Auswendiglernen und Vortragen von Lesestücken.

VI. Klasse. — (Im Sommer und Winter 8 Stunden.) — *a.* und *b.* wie bei Klasse V; — *c.* Sprachlehre: Ableitung und Zusammensetzung der Wörter, Wortbiegung, der erweiterte Satz; — *d.* Beschreibungen, Erzählungen, Zusammenziehungen und Briefe; — *e.* Diktirübungen; — *f.* Auswendiglernen und Vortragen von Lesestücken.

VII. und VIII. Klasse. — (VII. Klasse: im Sommer 5, im Winter 8 Stunden; VIII. Klasse: im Sommer 4, im Winter 8 Stunden.) — *a.* und *b.* wie bei Klasse V; — *c.* Sprachlehre: Wiederholung und Ergänzung des früher Behandelten aus der Wort- und Satzlehre. Satzverbindung und Satzgefüge in den einfachsten Formen; — *d.* schriftliche Darstellung des Gelesenen; Aufsätze über Gegenstände aus der Erfahrung und dem Anschauungskreise der Schüler; Briefe, auch solche geschäftlichen Inhalts; — *e.* Diktirübungen; — *f.* Auswendiglernen und Vortragen von Lesestücken.

3. *Rechnen.* — *Wegleitung.* Neben dem schriftlichen finde das mündliche Rechnen in allen Klassen und bei jeder Gelegenheit volle Berücksichtigung.

I. Klasse. — (Im Sommer 3, im Winter 4 Stunden.) — Übungen zur Auffassung der ersten Zahlenbegriffe; Rechnen im Zahlenraum bis 50 in stufenmässiger Folge mündlich und schriftlich mit Benutzung geeigneter Veranschaulichungsmittel; Anwendung der Operationszeichen $+$ $-$ $=$.

II. Klasse. — (Im Sommer 4, im Winter 5 Stunden.) — Addiren, Subtrahiren und Multiplizieren bis 100.

III. Klasse. — (Im Sommer 4, im Winter 5 Stunden.) — *a.* Erweiterung des Zahlenraums im Zu- und Abzählen bis 1000; — *b.* Einübung des Einmal-eins; — *c.* Übungen im Multiplizieren mit zweistelligem Multiplikator und im Dividiren mit einstelligem Divisor im Zahlenraum bis 200; — *d.* Kenntnis der gebräuchlichen schweizerischen Münzen, Masse und Gewichte.

IV. Klasse. — (Im Sommer 4, im Winter 5 Stunden.) — *a.* Erweiterung des Zahlenraumes bis 10,000; — *b.* Einübung der 4 Spezies. Division mit 1- bis 2stelligem Divisor; *c.* mündliche und schriftliche Lösung von Beispielen aus allen 4 Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen; — *d.* wie in III. Klasse mit Erweiterungen.

V. Klasse. — (Im Sommer 4, im Winter 5 Stunden.) — *a.* Wiederholung und Einübung der vier Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen; — *b.* anschauliche Erklärung der gemeinen Brüche Zweitel, Drittel, Fünftel und ihrer nächsten Ableitungen; — *c.* wie in IV. Klasse, litt. *d.*

VI. Klasse. — (Im Sommer und Winter 4 Stunden.) — *a.* Einübung des Rechnens mit Dezimalbrüchen in allen vier Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen; — *b.* Erweitern und Verkürzen der Brüche, Addition und Subtraktion gleichnamiger Brüche; — *c.* angewandte Aufgaben, mündlich und schriftlich.

VII. Klasse. — (Im Sommer 3, im Winter 4 Stunden.) — *a.* Wiederholung der Dezimalbruchlehre und Rechnen mit gemeinen Brüchen unter Ausschluss grosser Nenner; Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt; — *b.* mündliche und schriftliche Behandlung passender Aufgaben aus dem praktischen Leben; — *c.* Längen- und Flächenberechnung: Quadrat, Rechteck, Dreieck.

VIII. Klasse. — (Im Sommer und im Winter 3 Stunden.) — *a.* Fortgesetzte Übungen im Rechnen mit Dezimal- und gemeinen Brüchen in Anwendung von Zins-, Prozent-, Gewinn-, Verlust- und Gesellschaftsrechnungen; — *b.* Beispiele über Rechnungsführung; — *c.* leichtere Körperberechnungen.

4. *Geometrische Formenlehre.* — (VI.-VIII. Klasse Knaben, im Winter je eine Stunde.)

VI. Klasse. — *a.* geometrische Vorbegriffe: Punkt, Linie, Winkel, Dreieck, Viereck und Vieleck, Würfel und andere Körperformen; — *b.* Längen- und Flächenberechnungen; — *c.* geometrisches Zeichnen; Handhabung von Lineal, Winkel und Zirkel durch Zeichnen einfacher geometrischer Ornamente.

VII. Klasse. — *a.* weitere Flächen- und Körperberechnungen: Trapez, Vieleck, Kreis, Würfel, Prisma; — *b.* Zeichnen der betreffenden Figuren.

VIII. Klasse. — *a.* Oberflächen- und Körperberechnungen: Würfel, Prisma, Pyramide, Cylinder, Kegel; — *b.* fortgesetzte Übungen im geometrischen Zeichnen; — *c.* VII. und VIII. Klasse zusammen: leichtere Übungen im Feldmessen.

5. *Geographie.* — V. Klasse. — (Im Sommer und Winter 1 Stunde.) Einlässliche Beschreibung des Kantons Aargau.

VI. Klasse. — (Im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) Die Schweiz: Lage, Grenzen, Grösse, Flussgebiete mit den Hauptflüssen und den wichtigsten Nebenflüssen, Seen und Tälern. Die wichtigsten Bergketten, Berggruppen und Alpenübergänge.

VII. Klasse. — (Im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) — *a.* Klima, Produkte, Bewohner und politische Verhältnisse der Schweiz. Die einzelnen Kantone; — *b.* Europa in übersichtlicher Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Nachbarländer der Schweiz; — *c.* Wiederholung des Stoffes der VI. Klasse.

VIII. Klasse. — (Im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) — *a.* Gruppenweise Zusammenstellung der Schweizerkantone nach ihren physikalischen und sprachlichen Verhältnissen; — *b.* übersichtliche Behandlung der aussereuropäischen Erdteile; — *c.* Wiederholung des Unterrichtsstoffes der V., VI. und VII. Klasse; *d.* die Grundbegriffe der mathematischen Geographie.

6. *Geschichte.* — V. Klasse. — (Im Sommer und im Winter 1 Stunde.) — Bilder aus der Geschichte des Kantons Aargau und der Schweiz: Rudolf von Habsburg; die österreichischen Vögte in den Waldstätten; der Bund im Rütli; Tell und Gessler; der Kaisermord; die Grossmut der Solothurner; Rudolf von Erlach; Arnold von Winkelried; Niklaus Thut; Eroberung des Schlosses Lenzburg; Mordnacht zu Brugg; das unerschrockene Thurgauer Mädchen; die Frau von Schleins; die Kappeler Milchsuppe; wie Pestalozzi auf dem Neuhaus eine Armenschule gründet.

VI. Klasse. — (Im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) — Helvetien und seine Bewohner; Karl der Grosse; Rudolf von Habsburg; der erste Bund der Waldstätte; Kaiser Albrecht; Schlacht am Morgarten; Entstehung des acht-örtigen Bundes; Sempacher- und Näfelerkrieg; Appenzellerkriege; Eroberung des Aargaus; der alte Zürcherkrieg.

VII. und VIII. Klasse. — (VII. Klasse: im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden; VIII. Klasse: im Sommer 2 und im Winter 3 Stunden.) — *a.* Burgunderkrieg; Tagsatzung zu Stanz; Schwabenkrieg; Reformation; Kappelerkriege; Bauernkrieg; Villmergerkriege; Untergang der alten Eidgenossenschaft; — *b.* geschichtliche Entwicklung der Schweiz seit 1798 bis auf die neueste Zeit. Kurze Repetition der ganzen Schweizergeschichte.

7. *Naturkunde.* — Wegleitung. Die Schüler sind zum Beobachten und Unterscheiden anzuleiten. Der Unterricht gründe sich möglichst auf direkte Anschauung.

VI. Klasse. — (Im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) — Beschreibung von einheimischen Pflanzen und Tieren mit besonderer Berücksichtigung ihrer kulturellen Bedeutung.

a. 1. das Erwachen der Pflanzen im Frühling; — 2. Kern- und Steinobstbäume; — 3. Futterkräuter; — 4. Hülsenfrüchte; — 5. Getreidearten; — 6. der Weinstock; — 7. Waldbäume; — 8. Giftpflanzen (Belladonna, Zeitlose, Fliegen-schwamm); — 9. Ernährung der Pflanzen; — 10. Keimen der Pflanzen.

b. 1. Pflanzen, Tiere, Menschen; — 2. die Haustiere (Rind, Pferd, Ziege, Schaf, Schwein); — 3. Raubtiere (Hund, Katze und ihre hauptsächlichsten Verwandten); — 4. Igel; — 5. Nagetiere (Maus, Hase, Kaninchen, Eichhörnchen); — 6. Singvögel (Star, Fink, Meisen); — 7. Raubvögel (Uhu, Sperber); — 8. Klettervögel (Specht, Kuckuck); — 9. Schwimmvögel (Ente, Gans).

VII. Klasse. — (Im Sommer und Winter 2 Stunden.) — *a.* weitere Beschreibung von Tieren: 1. Amphibien und Reptilien (Frosch und Kreuzotter); — 2. Fische (Forelle); — 3. Insekten (Biene, Maikäfer, Weisslinge); — *b.* Behandlung einiger für den Haushalt wichtiger Mineralien, als: Eisen, Salz, Kalk, Steinkohlen; — *c.* das Fasslichste über den Bau und die Verrichtungen des menschlichen Körpers.

VIII. Klasse. — (Im Sommer und im Winter 2 Stunden.) — *a.* Gesundheitslehre; — *b.* elementare Belehrungen über die wichtigsten physikalischen Erscheinungen (Barometer, Thermometer, Pumpen, Magnetismus und Elektrizität).

8. *Freihandzeichnen.* — Wegleitung. Übungen der Hand zu richtiger Wiedergabe der durch das Auge und den Verstand erfassten Formen. Bildung des Formensinnes und Veredlung des Geschmackes nebst Angewöhnung zu exakter und reinlicher Arbeit. — In diesem Unterrichtsfach soll die Schiefertafel keine Verwendung mehr finden. — Die Verwendung von Farben ist bis zur VII. Klasse nicht zulässig, für die VII. und VIII. Klasse nicht obligatorisch vorgeschrieben.

Stundenzahl: III. Klasse im Sommer und Winter 1 Stunde; IV.—VIII. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.

III. Klasse. — Die gerade Linie; deren Herstellung in vertikaler und horizontaler Richtung und als Anwendung zu einfachen, geradlinigen Figuren. Anschauliche Begriffe von Linie, Winkel, Viereck, Quadrat; Teilung der Linien.

IV. Klasse. — Fortsetzung der geradlinigen Aufgaben mit Steigerung in gerad- und übereckstehenden Quadraten. — Bestimmtes Auseinanderhalten der drei Entwicklungsstufen einer Zeichnung: Entwerfen, Ausarbeiten und Ausziehen.

V. Klasse. — Zeichnen von geometrischen Bandfiguren, laufenden und steigenden Bändern, Mäandern etc. mit Hilfe von Quadratnetzen. Nur sparsames Anwenden von Schraffirung.

VI. Klasse. — Zeichnen von Kreisen, Kreisteilen und deren Zusammensetzung zu einfachlinigen Zierformen auf Grundlage von geradlinigen Hilfsnetzen. Bandfiguren aus Kreisen und Kreisteilen. Das Oval, die Spirale und das Spiralenband.

VII. Klasse. — Übungen im Zeichnen von Rosetten auf Grundlage von gerad- und kreislinigen Netzen. Einfache geradachsige stilisierte Blatt- und Blütenformen. Übergang zum vollständigen freien Entwurf ohne Hilfsnetz.

VIII. Klasse. — Freibehandelte Blatt- und Zierformen. Einfaches Ornament mit einfach angelegtem Farbton und mit Tusch ausgefülltem Hintergrund.

9. *Schreiben.* — Wegleitung. Zweck dieses Unterrichtsfaches ist, den Schülern eine gefällige und leicht leserliche Schrift beizubringen. Dieses Ziel wird nur erreicht durch exakte Einübung der Buchstabenformen und ihrer Verbindungen, sowie durch Innehaltung der üblichen Grössenverhältnisse. — Der Gebrauch der Schiefertafel ist auf die I. Klasse zu beschränken.

Stundenzahl: II.—V. Klasse im Sommer und im Winter je 2 Stunden. VI. bis VIII. Klasse im Sommer und im Winter je 1 Stunde.

I. Klasse. — Die Anfänge des Schreibunterrichtes fallen mit dem sprachlichen Fache und der Fibel zusammen und sollen mit besonderer Sorgfalt betrieben werden.

II. Klasse. — Schreiben auf Papier mit Doppellinien.

III. Klasse. — *a.* fortgesetzte Übungen auf Papier mit Doppellinien; — *b.* arabische Ziffern.

IV. Klasse. — *a.* fortgesetzte Übungen in deutscher Kurrentschrift; — *b.* weitere Übung der arabischen Ziffern.

V. und VI. Klasse. — *a.* Übungen in deutscher und französischer Kurrentschrift; V. Klasse nach Doppellinien, VI. Klasse nach einfacher Liniatur; — *b.* Einübung der römischen Ziffern.

VII. und VIII. Klasse. — *a.* Fortgesetzte Übungen in der deutschen und französischen Kurrentschrift, für fähigere Schüler in der Rundschrift; — *b.* Ein-

tragung von Geschäftsaufsätzen und Beispielen aus der Rechnungsführung in besondere Hefte, und zwar in deutscher und französischer Schrift.

10. *Gesang*. — Wegleitung. Bildung und Veredlung der Stimme; Weckung von Lust und Liebe zum Gesang und Erlernung einer Anzahl Volkslieder, wobei das patriotische Lied besonders berücksichtigt werden soll.

I.—IV. Klasse. — (I. und II. Klasse im Sommer und Winter je 1 Stunde. III. und IV. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) — *a.* Vor- und Nachsingen einzelner Töne in der Sprechtonlage der Kinder mit Vokalen, Umlauten, Doppellauten, Silben und Wörtern behufs Weckung des Gehöres, Bildung der Aussprache und Entwicklung der Stimme; — *b.* Treffübungen bis zur Quint; — *c.* Einübung einstimmiger Lieder.

V.—VIII. Klasse. — (Im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden.) — *a.* Fortgesetzte Übungen im Treffen und Singen melodisch-rhythmischer Sätze mit gesteigerten Anforderungen; — *b.* Einüben der absoluten Tonnamen, Erklärung, Bildung und Einübung von Dur-Tonleitern; — *c.* Einüben und Auswendiglernen zweistimmiger Lieder, besonders Vaterlandslieder.

11. *Turnen*. — III.—VIII. Klasse. — (Im Sommer 2 Stunden, im Winter 1 Stunde.) — Übungen nach speziellen Jahresprogrammen.

B. Fortbildungsschule.

Vorbemerkung. In Fortbildungsschulen mit nur zwei Klassen schliesst sich sämtlicher Unterricht mit Ausnahme des französischen Sprachunterrichtes an denjenigen der 6. Gemeindeschulklasse an und beginnt also mit dem Pensum der II. Klasse, im Französischen dagegen mit demjenigen der I. Klasse.

1. *Religion*. — (I.—III. Klasse im Sommer und Winter je 1 Stunde.) — I. Klasse. — Leben und Wirken Jesu und der Apostel unter Herbeiziehung derjenigen Momente aus der jüdischen Geschichte, welche zum Verständnisse des Lebens und Wirkens Jesu und der Apostel notwendig sind.

II. Klasse. — Die Lehre Jesu nach seinen Gleichnissen.

III. Klasse. — Die Lehre Jesu nach der Bergpredigt mit Herbeiziehung der mosaischen Gesetzgebung. — Dazu in allen drei Klassen: Behandlung und Auswendiglernen passender religiöser Lieder.

2. *Deutsche Sprache*. — (I.—III. Klasse im Sommer 5, im Winter 6 Stunden.) — I. Klasse. — *a.* richtiges und ausdrucksvolles Lesen; Erklären des Inhalts und der sprachlichen Formen des Lesestoffes; — *b.* die Wortarten und ihre Biegung; Ableitung und Zusammensetzung der Wörter; die Lehre vom einfachen und erweiterten Satze; — *c.* schriftliche Wiedergabe von Erzählungen, Beschreibungen und Vergleichen; Umbildung von Lesestücken; einfache Briefe. Alles nach vorangegangener Besprechung; — *d.* Übungen im Rechtschreiben. Diktate; — *e.* Behandlung und Auswendiglernen von Lesestücken und Liedertexten.

II. Klasse. — *a.* Lesen und Erklären wie in I. Klasse; — *b.* die Lehre vom zusammengezogenen und zusammengesetzten Satz; — *c.* schriftliche Behandlung von Stoffen aus dem Realunterrichte; Übungen im Zusammenziehen; Aufsatz: Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichen, Briefe im Anschluss an das tägliche Leben; — *d.* Geschäftsaufsätze nach gegebenen Beispielen; — *e.* wie bei Klasse I.

III. Klasse. — *a.* Lesen und Erklären wie bei Klasse I. Lektüre ausgewählter Szenen aus Schillers Wilhelm Tell; — *b.* Wiederholung der Sprachlehre; der verkürzte Satz; Übungen im Analysiren; — *c.* Aufsätze wie bei der II. Klasse mit gesteigerten Forderungen; — *d.* Fortsetzung der Geschäftsaufsätze; — *e.* wie bei Klasse I.

3. *Französische Sprache*. — (I.—III. Klasse im Sommer und Winter 5 Stunden.) — I. Klasse. — *a.* Übungen in der Aussprache; — *b.* mündliche und schriftliche Behandlung passender Übungsstücke. Anfang von Sprechübungen; — *c.* Formenlehre des Artikels, Substantivs, Adjektivs, des besitzanzeigenden und des hinweisenden Pronomens, Präsens, Perfekt und Futurum des Indikativs der

aktiven Form der Hilfsverben und der regelmässigen Zeitwörter auf „er“; — *d.* Auswendiglernen der notwendigen Vokabeln.

II. Klasse. — *a.* Mündliche und schriftliche Behandlung passender Übungsstücke; — *b.* Lesen und Übersetzen leichter zusammenhängender französischer Lesestücke; Retrovertiren; Sprechübungen; — *c.* vollständige Konjugation (Indikativ und Konjunktiv) der regelmässigen Verben auf „er“ und der Hilfs-Verben. Das persönliche Fürwort. Das Adverb. Steigerung des Adjektivs und des Adverbs; — *d.* Diktirübungen; — *e.* Auswendiglernen der notwendigen Vokabeln und leichter Lesestücke.

III. Klasse. — *a.* Mündliche und schriftliche Behandlung passender Übungsstücke; — *b.* Lesen und Übersetzen leichter zusammenhängender französischer Lesestücke; Retrovertiren; Sprechübungen; — *c.* die Zeitwörter auf „ir“ und auf „re“. Das Passiv. Das rückbezügliche und das unpersönliche Verb. Bezügliches und rückbezügliches Pronomen. Konjugation der gebräuchlichsten unregelmässigen Verben; die wichtigsten Regeln der Wortfolge; — *d.* Diktirübungen; — *e.* Auswendiglernen der notwendigen Vokabeln und leichter Lesestücke.

4. *Rechnen.* — (I.—III. Klasse im Sommer und Winter je 4 Stunden.) — I. Klasse. — *a.* Wiederholung der vier Spezies mit ganzen Zahlen; — *b.* Erweitern und Verkürzen der Brüche; Addition und Subtraktion gleichnamiger Brüche; — *c.* Dezimalbruchlehre in allen vier Spezies; — *d.* angewandte Aufgaben, mündlich und schriftlich.

II. Klasse. — *a.* Wiederholung der Dezimalbruchlehre; Rechnen mit dezimalen und gemeinen Brüchen unter Ausschluss grosser Nenner; — *b.* mündliche und schriftliche Behandlung von Aufgaben aus dem praktischen Leben; — *c.* Beispiele über Rechnungsführung; — *d.* Längen- und Flächenberechnungen.

III. Klasse. — *a.* Fortgesetzte Übungen im Rechnen mit dezimalen und gewöhnlichen Brüchen in Anwendung auf Zins-, Prozent-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen; — *b.* Kenntnis der wichtigsten fremdländischen Münzverhältnisse; — *c.* Beispiel einer durchgeführten einfachen Buchführung; — *d.* Flächen- und Körperberechnungen.

5. *Geometrische Formenlehre.* — I.—III. Klasse Knaben: im Sommer und Winter je 1 Stunde. — I. Klasse. — *a.* Geometrische Vorbegriffe: Punkt, Linie, Winkel, Dreieck, Viereck und Vieleck, Würfel und andere Körperformen; — *b.* geometrisches Zeichnen: Handhabung von Zirkel, Lineal und Winkel durch Zeichnen einfacher geometrischer Ornamente.

II. Klasse. — *a.* Weitere Flächen- und Körperberechnungen, Trapez, Vieleck, Kreis, Würfel, Prisma, Pyramide; — *b.* Zeichnen geometrischer Ornamente unter Anwendung von Reissfeder und Tusch.

III. Klasse. — *a.* Berechnung von Zylinder, Kegel, Kugel, nebst verwandten Körperformen; — *b.* fortgesetzte Übungen im geometrischen Zeichnen. Anwendung des verjüngten Masstabes; *c.* Vermessungen, Berechnungen und Anfertigung einfacher Pläne.

6. *Geographie.* — I.—III. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden. — I. Klasse. — *a.* Die Schweiz: Lage, Grenzen, Grösse, Flussgebiete mit den Hauptflüssen und den wichtigsten Nebenflüssen, Seen und Tälern; die wichtigsten Bergketten, Berggruppen und Alpenübergänge; — *b.* Kenntnis der Kantone nach ihrer Lage und ihren Hauptorten; — *c.* Klima, Produkte, Bewohner und politische Verhältnisse des Kantons Aargau.

II. Klasse. — *a.* Klima, Produkte, Bewohner und politische Verhältnisse der Schweiz. Die einzelnen Kantone; — *b.* Europa in übersichtlicher Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Nachbarländer der Schweiz.

III. Klasse. — *a.* Kurze Beschreibung der aussereuropäischen Erdteile in übersichtlicher Darstellung; — *b.* einfache und fassliche Belehrungen aus der mathematischen Geographie; — *c.* Repetition der Schweizergeographie.

7. *Geschichte.* — I.—III. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden. — I. Klasse. — Darstellung der wichtigsten Ereignisse der Schweizergeschichte

in chronologisch geordneten Erzählungen von der Entstehung des Schweizerbundes bis und mit der Reformation.

II. Klasse. — Fortsetzung der Schweizergeschichte bis zur Gegenwart.

III. Klasse. — *a.* Die Verfassungsänderungen seit 1798; — *b.* ausgewählte Partien der allgemeinen Geschichte im Anschluss an die Repetition der vaterländischen Geschichte.

8. *Naturkunde.* — I.-III. Klasse im Sommer und Winter je 2 Stunden. — I. Klasse. — Beschreibung von einheimischen Pflanzen und Tieren mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für den Haushalt, ihrer Freunde und Feinde.

II. Klasse. — *a.* Beschreibung einiger Mineralien, nämlich Kalkstein, Kieselstein, Ton, Kochsalz, Steinkohle, Eisen, Kupfer, Silber und Gold mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für den Haushalt; — *b.* das Fasslichste über den Bau und die Verrichtungen des menschlichen Körpers mit besonderer Rücksicht auf die Gesundheitslehre.

III. Klasse. — Belehrungen über die wichtigsten physikalischen und chemischen Erscheinungen mit Erklärungen über die bezüglichen Apparate, Instrumente und mechanischen Werke.

9. *Freihandzeichnen.* — I.-III. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden. — I. Klasse. — Ornamente mit geraden und Kreisbogenlinien; Bandverschlingungen, Rosetten, stilisirte Blattformen.

II. Klasse. — Fortgesetzte Übungen im Zeichnen von Flachornamenten mit gesteigerten Anforderungen, Kolorirübungen.

III. Klasse. — Perspektivisches Zeichnen nach Körpermodellen, Würfel, Prisma, Pyramide, Zylinder, Kugel, Postamente, zunächst einzeln, dann in Gruppen. Zeichnen nach gewerblichen Gegenständen.

10. *Schreiben.* — I.-III. Klasse im Sommer und Winter je 1 Stunde. — I. Klasse. — Übungen in der deutschen und englischen Kurrentschrift, sowie Schreiben der arabischen Ziffern.

II. und III. Klasse. — *a.* Fortgesetzte Übungen in deutscher und englischer Kurrentschrift. Rundschrift; — *b.* Eintragung der Geschäftsaufsätze und der Buchhaltung in besondere Hefte, wobei beide Schriften zur Anwendung zu bringen sind.

11. *Gesang.* — I.-III. Klasse im Sommer 1 Stunde, im Winter 2 Stunden. — Alle Klassen werden gemeinschaftlich unterrichtet. — *a.* Einübung der absoluten Tonnamen; — *b.* Einübung einer Anzahl leichter Übungen; — *c.* Erklärung, Bildung und Einübung der Dur-Tonleitern; Einübung und Auswendiglernen zweistimmiger Lieder, besonders Volkslieder.

12. *Turnen.* — I. bis III. Klasse. — Im Sommer 2 Stunden, im Winter 1 Stunde. — Übungen nach den speziellen Jahresprogrammen.

II. Verteilung der Schulzeit auf die einzelnen Unterrichtsfächer,

A. Gemeindeschule.

Im Sommer.

Klasse	Religion	Sprache und Anschauungs- unterricht	Rechnen	Geo- metrische Formenlehre	Geographie	Geschichte	Natur- kunde	Zeichnen	Schreiben	Gesang	Turnen	Total
I.	1	10	3	—	—	—	—	—	—	1	—	15
II.	1	10	4	—	—	—	—	—	2	1	—	18
III.	1	7	4	—	—	—	—	1	2	1	2	18
IV.	1	7	4	—	—	—	—	1	2	1	2	18
V.	1	8	4	—	1	1	—	1	2	1	2	21
VI.	1	8	4	—	1	1	1	1	1	1	2	21
VII.	1	5	3	—	1	1	2	1	1	1	2	18
VIII.	1	4	3	—	1	2	2	1	1	1	2	18

Im Winter.

Klasse	Religion	Sprache und Anschauungsunterricht	Rechnen	Geometrische Formenlehre	Geographie	Geschichte	Naturkunde	Zeichnen	Schreiben	Gesang	Turnen	Total
I.	1	12	4	—	—	—	—	—	—	1	—	18
II.	1	12	5	—	—	—	—	—	2	1	—	21
III.	1	12	5	—	—	—	—	1	2	2	1	24
IV.	1	11	5	—	—	—	—	2	2	2	1	24
V.	2	11	5	—	1	1	—	2	2	2	1	27
VI.	2	8	4	1	2	2	2	2	1	2	1	27
VII.	2	8	4	1	2	2	2	2	1	2	1	27
VIII.	2	8	3	1	2	3	2	2	1	2	1	27

B. Fortbildungsschule.

Im Sommer.

Klasse	Religion	Deutsche Sprache	Französische Sprache	Rechnen	Geometr. Formenlehre	Geographie	Geschichte	Naturkunde	Zeichnen	Schreiben	Gesang	Turnen	Total
I.	1	5	5	4	1	1	1	2	1	1	1	2	25
II.	1	5	5	4	1	1	1	2	1	1	1	2	25
III.	1	5	5	4	1	1	1	2	1	1	1	2	25

Im Winter.

Klasse	Religion	Deutsche Sprache	Französische Sprache	Rechnen	Geometr. Formenlehre	Geographie	Geschichte	Naturkunde	Zeichnen	Schreiben	Gesang	Turnen	Total
I.	1	6	5	4	1	2	2	2	2	1	2	1	29
II.	1	6	5	4	1	2	2	2	2	1	2	1	29
III.	1	6	5	4	1	2	2	2	2	1	2	1	29

Jeder Lehrer hat für seine Schule einen Sommer- und einen Winterstundenplan anzufertigen und im Schulzimmer anzuschlagen. Hiebei ist zu beachten, dass zwischen der Vor- und Nachmittagsschulzeit eine Zwischenpause von wenigstens 1½ Stunde eintrete. Ebenso soll auf eine zweistündige Schulzeit eine Pause von 10 Minuten folgen, während welcher sich die Schüler ins Freie zu begeben haben und die Schulkale gelüftet werden sollen.

Die Turnstunden sollen, wenigstens im Sommer, auf das Ende eines Schulhalbtages verlegt werden.

In Anbetracht des Arbeitsschulunterrichtes können die Mädchen im Wintersemester in den sechs obern Gemeindeschulklassen und in der Fortbildungsschule vom Turnen, sodann in den entsprechenden Gemeinde- und Fortbildungsschulklassen von der geometrischen Formenlehre und endlich in der 6. Klasse der Gemeindeschule von einer Rechnungsstunde befreit werden.

III. Allgemeine Vorschriften.

In Beziehung auf den Unterricht im allgemeinen und in einzelnen Lehrfächern werden den Lehrern folgende Vorschriften zur Nachachtung empfohlen:

1. Schon vom ersten Schuljahre an soll auf die richtige Körperhaltung der Schüler strenge gehalten werden, namentlich bei allen schriftlichen Arbeiten.

2. Auf kurzsichtige und schwerhörige Schüler ist bei Erklärungen an der Wandtafel oder an der Karte besondere Rücksicht zu nehmen.

3. Die Lehrer haben darauf zu dringen, dass die Schüler laut, deutlich und in ganzen Sätzen antworten. Sie selbst haben sich vor allem halben oder ganzen Vorsprechen zu hüten.

4. In den ersten vier Schulklassen muss die Schriftsprache eingeübt und in den folgenden Klassen als ausschliessliche Unterrichtssprache gebraucht werden.

5. Mit Beginn des III. Schuljahres (3. Klasse) soll für alle schriftlichen Arbeiten nur Papier zur Anwendung kommen.

6. Sämtlichen Memorirübungen, sowie der Einprägung von Liedertexten hat eine Erklärung des betreffenden Stoffes vorauszugehen.

7. Beim Lesen ist nicht nur auf ein allgemeines Verständnis des Inhaltes zu dringen, sondern es sind auch die für die Bildungsstufe der Schüler ungewöhnlichen Ausdrücke und Satzformen zu erklären. Beim Vortrag des Auswendiggelernten ist bei allen Klassen auf sprachrichtigen Ausdruck und gute Betonung zu halten.

8. Bei allen schriftlichen Arbeiten ist auf Schön- und Rechtschreibung zu halten. Ebenso haben die Lehrer auf gute Ordnung, Reinlichkeit, und gehörige Ausnützung der Hefte zu achten.

9. Mit Beziehung auf das Sprachfach wird gefordert: *a.* für den sprachlichen Unterricht ist ein Arbeitsheft und ein Aufsatzheft zu führen. In letzteres sind vom vierten Schuljahre an die Aufsätze einzutragen; *b.* die Aufsätze sind mit dem Datum der Anfertigung zu versehen, vom Lehrer mit roter Tinte zu korrigieren und bei der Jahresprüfung mit der ersten Korrektur und ohne weitere Reinschrift vorzulegen; *c.* im Sommer und Winter soll je alle 14 Tage (in der Regel in der Schule) ein Aufsatz angefertigt und vom Lehrer ausserhalb der Schulstunden korrigiert und in Bezug auf Inhalt, Form und Schrift zensiert werden.

10. Im Rechnen ist ein exaktes und deutliches Schreiben der Ziffern und Zahlen von der untersten bis zur obersten Schulstufe stets im Auge zu behalten. Es ist besonderer Wert auf richtige Anordnung der einzelnen Rechnungsoperationen zu legen. Vom 6. Schuljahre an sind Originalhefte zu führen, welche vom Lehrer zensiert werden.

11. Im Zeichnen ist neben der Präzision auch die Sauberkeit in der Ausführung zu beobachten. Es ist Klassenunterricht zu erteilen.

12. Im Gesange soll die deutliche und schöne Aussprache des Textes besonders gepflegt werden.

Die Lehrbücher sind nach den Lehrplänen einzurichten.

Vorstehende Lehrpläne treten mit Beginn des Schuljahres 1896/97 in Kraft und Vollzug. Durch dieselben werden die provisorisch eingeführten Lehrpläne vom 8. April 1890 auf den genannten Zeitpunkt aufgehoben.

29. 21. Bekanntmachung betreffend Änderung des Lehrplanes der Mädchenarbeitsschulen des Kantons Thurgau. (Vom 31. Oktober 1896.)

Der Regierungsrat hat nachstehenden von den Arbeitsschulinspektorinnen empfohlenen Änderungen des Lehrplanes vom 31. Oktober 1884 die Genehmigung erteilt:

IV. Klasse. — Nähen: ein Frauenhemd mit einfachem (geradem) Koller. Anleitung im Massnehmen. (Das NB. des bisherigen Lehrplanes fällt weg.)

VI. Klasse. — *a.* Übung im Zuschneiden von verschiedenen Hemden nach richtigem Mass; — *b.* Anfertigen von einfachen Kleidungsstücken, wie z. B. Beinkleider, Unterröcke, Jacken (einfache Bettjacken). (Das Übrige unverändert.)

VII. Klasse. — (Zusatz:) Auch das Flickern soll weiter geübt werden.

Die Schulvorsteherschaften und Inspektorate werden deshalb angewiesen, diesen Änderungen beim Unterrichte in den Mädchenarbeitsschulen Nachachtung zu verschaffen.

30. 22. Programme de l'enseignement dans les écoles enfantines et dans les écoles primaires du Canton de Genève. (Juillet 1897.)

Programme des écoles enfantines.

Division inférieure. — Enfants de 3 à 5 ans.

Enseignement intuitif au moyen du matériel Fröbel.

Causeries morales. — Simples récits destinés à contribuer au développement moral et éducatif de l'enfant et à lui donner de bonnes habitudes.

Leçons de choses. — Causeries ayant pour but de faire connaître à l'enfant les choses, plantes ou animaux, qui l'entourent. De 3 à 4 ans, la causerie morale et la leçon de choses devront se fondre en un seul récit.

Langue maternelle. — Exercices de langage qui amèneront l'enfant, soit à reproduire exactement des mots et des phrases simples, soit à lui faire trouver des mots ou des phrases simples. Ces exercices seront fait surtout à la suite des causeries et des leçons de choses.

Ecriture. — Préparation à l'écriture par le dessin.

Arithmétique. — Préparation au calcul au moyen du matériel Fröbel. Calcul jusqu'à 6. Partage de l'entier en $\frac{1}{2}$ et $\frac{1}{4}$.

Géométrie. — Notions géométriques élémentaires au moyen du matériel Fröbel.

Dessin. — 1^{re} année. — Les enfants sont préparés au dessin au moyen du matériel Fröbel.

2^e année. — Premiers essais de dessin. L'élève forme sur l'ardoise pointée des rangées en disposant les cubes du 2^e don, les petites surfaces ou les bâtonnets. Les rangées sont ensuite dessinés sur l'ardoise pointée.

Chant. — Mélodies simples et paroles faciles. Enseignement intuitif de la mesure.

Gymnastique. — Mouvements et jeux; marches, rondes et jeux de balles.

Division supérieure. — Enfants de 5 à 7 ans.

Enseignement intuitif au moyen du matériel Fröbel.

Causeries morales. — Récits dont le but essentiel est de développer chez l'enfant les sentiments affectifs, la conscience, l'amour du travail et du devoir. Le texte des autres leçons sera tiré de la causerie morale qui, chaque semaine, donnera ainsi une certaine unité à l'enseignement.

Leçons de choses. — Récits, entretiens ou causeries dans lesquels on donnera à l'enfant, en les mettant à sa portée, les notions élémentaires scientifiques sur les choses, plantes ou animaux, de son pays. — La leçon de choses aura pour but de développer chez l'enfant l'esprit d'observation, la réflexion et le jugement.

Langue maternelle. — Préparation à la lecture par des exercices d'analyse et de décomposition au moyen desquels l'enfant apprend à connaître et à chercher les mots, les syllabes et les sons. Etude des premiers sons ou voyelles. Etudes des consonnes. Lecture spontanée de syllabes simples, mots, locutions et petites phrases faciles. Etude des équivalents au point de vue de la lecture et de l'orthographe. — Exercices faciles de lecture courante. Reproduction orale et écrite de mots et phrases faciles. Petits exercices oraux de rédaction.

Ecriture. — Exercices élémentaires gradués et rythmés, au crayon, de syllabes et mots faciles préparés par la lecture. Exercices préparatoires à l'encre. Moyenne.

Arithmétique. — Calcul intuitif au moyen du matériel Fröbel. Les quatre opérations jusqu'à 10. Calcul oral et écrit. Partage de l'entier en $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$. Petits problèmes oraux. Numération jusqu'à 20.

Géométrie. — Notions géométriques au moyen du matériel Fröbel. (Point, ligne, surface, solide.)

Dessin. — 3^e année. — Continuation des exercices au moyen des cubes, des carrés et des bâtonnets. Dessin d'après le pliage. Dispositions ornementales obtenues par la combinaison de droites. (Les droites sont données par les bâtonnets et le pliage.) Préparation au dessin contenant des courbes. Composition. Dessin de mémoire.

4^e année. — Division de la droite en 2, 4, 8, 3, 6. Application à des motifs de décoration. Combinaisons de droites et de courbes. Composition. Figures géométriques. Triangles. Carrés. Rectangles. Dessin d'objets usuels sans indication du relief. — Dessin des lettres en caractères imprimés. Quelques essais de dessin de feuilles par le décalque des points.

Chant. — Exercices d'intonation. Gammes d'*ut*. Accord parfait. Chants à l'unisson et à deux parties. Mélodies et paroles faciles.

Gymnastique. — Mouvements et jeux: marches, rondes et jeux de balles.

Couture. — Exercices préparatoires.

Programme de l'enseignement dans les écoles primaires.

Distribution des heures entre les différentes branches de l'enseignement.

Classes de garçons.

	1 ^{re} Année	2 ^{me} Année	3 ^{me} Année	4 ^{me} Année	5 ^{me} Année	6 ^{me} Année
Langue maternelle { Leçons de chose					2	2
{ Lecture et récitation	10	10	10	11	2	2
{ Rédaction, orthographe, grammaire					5	5
Arithmétique	5	5	4	4	3	3
Géométrie	—	—	2	2	2	2
Allemand	—	—	—	2	3	3
Géographie	—	1½	2	2	2	2
Histoire	—	—	—	—	1½	1½
Dessin	3	3	4	2	3	3
Calligraphie	1	1½	1½	1	1	1
Gymnastique (et jeux pour les degrés inférieurs)	6	4	2	2	1½	1½
Chant	2	2	1½	1	1	1
Travaux manuels	3	3	3	3 ¹⁾	3 ¹⁾	3 ¹⁾
Total	30	30	30	30	30	30

¹⁾ Dans les trois années supérieures, les leçons de travaux manuels sont suspendues du 15 avril à fin juin, et les trois heures sont réparties entre la langue maternelle et l'arithmétique.

Distribution des heures entre les différentes branches de l'enseignement.

Classes de jeunes filles.

	1 ^{re} Année	2 ^{me} Année	3 ^{me} Année	4 ^{me} Année	5 ^{me} Année	6 ^{me} Année
Langue maternelle { Leçons de choses					2 ¹⁾	2 ¹⁾
{ Lecture et récitation	10	10	9	9	2	2
{ Rédaction, orthographe, grammaire					4	4
Arithmétique	4	4	4	4	3	4
Géométrie	—	—	2	2	2	1
Allemand	—	—	—	2	3	3
Géographie	—	1	2	2	2	2
Histoire	—	—	—	—	1½	1½
Dessin	3	3	3	3	2	2
Calligraphie	1	1	1½	1	1	
Gymnastique (et jeux pour les degrés inférieurs)	4	3	3	2	1½	1½
Chant	2	2	1½	1	1	1
Travaux manuels	6	6	4	4	5	6
Total	30	30	30	30	30	30

¹⁾ Chaque semaine l'une des leçons de choses sera consacrée à des sujets se rapportant à l'économie domestique.

Programme de l'enseignement dans les écoles primaires.

1^{re} année. — Enfants de 7 à 8 ans.

Langue maternelle (10 heures par semaine). — Leçons de choses. — Entretiens familiers sur des sujets pris dans l'entourage de l'enfant. — Le corps humain. — Le vêtement; les aliments; l'habitation et les meubles. — La classe et son mobilier. — La rue. — L'air. — L'eau. — Les animaux. — Les plantes. — Préceptes de morale. — Notions élémentaires d'hygiène; la propreté.

Lecture et récitation. — Exercices d'articulation. — Lecture de morceaux très simples. — Etude de petites poésies.

Grammaire. — Remarques faites dans les lectures sur la nature des différents mots (verbe, substantif, pronom, adjectif); sur le singulier et le pluriel, le masculin et le féminin; sur les formes verbales les plus usuelles. — Présent de l'indicatif des verbes avoir, être et de quelques verbes très employés de la 1^{re} conjugaison. — Exercices oraux et écrits de conjugaison au moyen de petites phrases très simples. — Pluriel des noms et des qualificatifs. — Dictées de phrases très courtes. — Petits exercices de rédaction. — Etant donné un ou deux des termes d'une proposition, la compléter. — Une idée étant donnée, construire la proposition qui doit l'exprimer.

Orthographe. — Etude de dix mots par semaine pris soit dans les lectures, soit dans les leçons de choses.

Arithmétique. — (Garçons: 5 heures; filles: 4 heures). — Calcul intuitif. — Additions et multiplications dont le total ou le produit ne dépasse pas 20. — Soustraction et divisions dont le minuende et le dividende ne dépassent pas ce nombre. — Partage de l'entier en $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{3}$.

Calcul oral. — Mêmes exercices que pour le calcul intuitif. — Petits problèmes sur les quatre opérations dans la limite des nombres ci-dessus. Composition de problèmes par les élèves.

Calcul écrit. — Numération jusqu'à 500. — Additions de nombres de deux chiffres, le total n'atteignant pas 500. — Soustractions de nombres de deux chiffres. — Problèmes sur l'addition et la soustraction combinées. — Numération jusqu'à 1000. — Additions de nombres de trois chiffres, la somme ne dépassant pas 1000.

Notions préliminaires sur le système métrique. — Exercices intuitifs, oraux ou écrits, sur le mètre et le décimètre; le franc et les centimes; le kilogramme et l'hectogramme; le litre et le décilitre.

Ecriture (2 leçons d'une demi-heure). — Exercices méthodiques de moyenne.

Dessin et Notions de géométrie (6 leçons d'une demi-heure). — Etude, au moyen d'objets, des notions fondamentales abstraites employées dans le dessin. — Point, ligne horizontale, ligne verticale, lignes parallèles; figures géométriques les plus simples. — La boîte de cubes (6^{me} don du matériel Fröbel) et la bande enveloppante seront, de préférence, employés pour expliquer la division de la droite en 2, 4, 8, 3, 6 parties. — Dessins d'objets usuels sans indication du relief. — Dessins de feuilles par le décalque des points principaux donnant le caractère. — Motifs simples de décoration. — Exercices de mémoire. — Compositions.

Chant (4 leçons d'une demi-heure). — Musique chiffrée. — Etude par l'audition de petits chants à l'unisson. — La gamme. — Exercices très simples d'intonation et de mesure.

Gymnastique et jeux (6 heures). — Exercices d'ordre. — Exercices libres en station. — Exercices de marche en station. — Marches avec chant. — Saut à la corde (jeunes filles). — Poutre d'équilibre. — Saut simple. — Jeux.

Travaux manuels (6 heures). *Jeunes filles*: — Tricotage. — Préparation intuitive au tricotage. (Aiguilles en bois et laine). — Bande de 30 mailles, endroit et envers. (Aiguilles en acier et coton.)

Couture. — Emploi du dé et de l'aiguille (insister sur ce point). — Surjet et ourlet en passant les coins. — Point de marque sur un morceau de grosse toile ourlé. — Dessins variés pour la préparation aux lettres.

Confection. — Mouchoir de poche. — Taie longue avec surjet.

Jeunes garçons (3 heures). — Petits exercices de tressage, pliage et tissage. — Découpages et applications de pièces de papier de couleur formant des dessins géométriques. — Broderies sur carton mince. — Petits objets faciles à construire.

2^{me} année. — *Enfants de 8 à 9 ans.*

Langue maternelle (10 heures par semaine). — Leçons de choses. — Entretiens familiers sur le corps humain; les os, les muscles, les cinq sens. — Petits

conseils d'hygiène. — Animaux, plantes, pierres, métaux que l'enfant connaît. — Quelques notions sur la transformation des matières premières en matières ouvrées. — Aliments, tissus, bois, pierres, métaux.

Lecture et récitation. — Prononciation, liaisons, ponctuation. — Lecture et récitation de morceaux de prose et de petites poésies.

Grammaire. — Présent, imparfait, futur, passé indéfini et plus-que-parfait de l'indicatif des auxiliaires et des verbes de la 1^{re} conjugaison. — (L'étude de la grammaire et de la syntaxe se fera au moyen des leçons de lecture.) — Dictées très courtes, corrigées en classe, sur les mots étudiés et la conjugaison.

Orthographe. — Etude de dix mots par semaine, choisis dans les lectures et les leçons de choses.

Rédaction. — Construction de propositions à l'aide des mots et des formes verbales étudiées. — Description d'objets usuels, d'animaux, de plantes, etc.

Arithmétique (garçons: 5 heures; filles: 4 heures). — Calcul intuitif. — Suite des exercices de la première année. — Notions élémentaires sur les fractions.

Calcul oral. — Additions de plusieurs nombres dont le total ne dépasse pas 60. — Soustractions. — Multiplications dont chaque facteur ne dépasse pas 10. — Divisions, le dividende ne dépassant pas 100 et le diviseur 10. — Problèmes divers dans les limites de ces nombres.

Calcul écrit. — Multiplications de nombres de deux chiffres au plus au multiplicande et un seul au multiplicateur. — Multiplications avec deux chiffres au multiplicateur. — Division sans reste, avec un seul chiffre au diviseur, le dividende ne dépassant pas 100. — Problèmes divers peu compliqués avec de petits nombres. — Exercices sur les poids et mesures étudiés. — Composition de problèmes par les élèves.

Géographie (3 leçons d'une demi-heure). — Entretiens sur le quartier de l'école, les rues avoisinantes, sur le village et la commune. — Orientation de la salle d'école. — Situation des quartiers ou des localités du voisinage par rapport à l'école. — Cours d'eau. — Le lac. — Collines et montagnes.

Ecriture (2 leçons d'une demi-heure). — Exercices méthodiques de grosse, de moyenne et de fine. — Copie soignée de devoirs corrigés.

Dessin et Géométrie (6 leçons d'une demi-heure). — Revision du champ de l'année précédente au moyen d'un objet qui permettra au maître de présenter de nouvelles notions, en particulier celle de l'angle. (Le *livre* est un des objets les plus propres à cette étude.) — Axe de symétrie expliqué sur les lettres. — Application de ces nouvelles notions au dessin des feuilles. — Ornementation d'objets simples. (Dans ces exercices, les élèves auront à remplir des surfaces par des hachures). — Exercices de mémoire. — Composition.

Chant (2 h.). — Etude par l'audition de petits chants à une et deux voix. — Exercices d'intonation et de mesure. — Lecture de petits airs. — Entiers; mesure à deux temps.

Gymnastique et jeux (3 h.). — Répétition et développement des exercices de la première année. — Exercices combinés de marche en station.

Travaux manuels (6 h.). *Jeunes filles*: Tricotage. — Confection d'une bande de 30 mailles (endroit, envers, côtes, points de couture, diminutions); terminaison de la bande au moyen d'une chaînette.

Couture. — Revision des ouvrages enseignés en première année. — Couture anglaise à droit fil et à points devant. — Couture rabattue à droit fil. — Marque sur grosse toile (alphabet, chiffres, nom, année).

Exercices préparant aux confections. — Ourlets de différentes largeurs. — Ourlets en biais.

Confection. — Petit fichu de forme triangulaire. — Taie carrée fermant au moyen de rubans de fil.

Jeunes garçons (3 heures). — Emploi de la règle graduée et de l'équerre. — Découpage de papier et de carton-carte. — Formes géométriques simples. —

Combinaisons en laines de couleur sur pièces de carton. — Construction de petits objets en carton.

3^e année. — Enfants de 9 à 10 ans.

Langue maternelle (garçons: 10 heures; filles: 9 heures par semaine). — Leçons de choses. — L'homme. — Description du corps de l'homme: os, muscles, nerfs. — Organes des sens.

Les animaux. — Etude de quelques types de mammifères et d'oiseaux. — Notions sur l'air, l'eau, la température, le chauffage, l'éclairage, etc. — Conseils d'hygiène.

Lecture et récitation. — Prononciation et intonation. — Etude de récitation de morceaux très simples.

Grammaire. — Le nom; déterminatifs; qualificatifs. — Genre et nombre. — Principales règles d'accord des déterminatifs et des qualificatifs avec le nom. — Etude sommaire de la proposition et de la conjonction. — Proposition simple. — Verbe, sujet, attribut. — Complément direct. — Compléments indirects de temps, de lieu, de manière. — Compléments de mots. — Propositions ayant plusieurs sujets et plusieurs compléments. — Règles élémentaires de la ponctuation. — Dictées orthographiques. — Temps; personnes. — Indicatif, conditionnel et impératif. — Des auxiliaires et des verbes en *er*. — Formes affirmative, négative, interrogative. — Rôle du pronom personnel dans la conjugaison.

Orthographe. — Etude de dix mots par semaine, choisis dans les lectures, les leçons de choses et les différentes leçons données.

Rédaction. — Reproductions, comptes-rendus et résumés oraux et écrits de récits très courts et de morceaux lus et expliqués. — Exercices de rédaction sur un sommaire fait en classe par les élèves. — Petites descriptions tirées de la vie usuelle, de l'histoire naturelle, etc.

Arithmétique (8 leçons d'une demi-heure). — Calcul oral. — Les quatre opérations; petits problèmes pratiques avec des nombres entiers inférieurs à 100. — Calcul sur les subdivisions du franc,¹⁾ du litre et du mètre.

Calcul écrit. — Multiplications avec trois chiffres au multiplicateur. — Divisions avec un, puis deux chiffres au diviseur. — Numérotation. — Multiplications et divisions abrégées par 10, 100 et 1000. — Additions et soustractions de fractions ordinaires dans le cas où l'un des dénominateurs peut être choisi comme dénominateur commun. — Multiplication et division d'un nombre entier de deux chiffres par une fraction ayant l'unité comme numérateur.

Système métrique. — Calcul sur les francs et les centimes, addition et soustraction. — Multiplication et division de francs et centimes par un nombre entier. — Calculs divers sur les pièces de monnaies, les poids et mesures (exercices identiques à ceux du calcul oral). Problèmes simples et pratiques ne comprenant pas plus de trois opérations différentes. — Résolution de problèmes dont l'énoncé est donné par écrit. — Composition de problèmes par les élèves.

Géométrie (4 leçons d'une demi-heure). — Tracé et explication du triangle, du carré et du rectangle. — Mesure de ces deux dernières figures.

Géographie (4 leçons d'une demi-heure). — *1^{er} semestre.* — Lecture des cartes. Tracé du plan de la classe, de la commune. — Etude du plan de la ville. — Carte du canton de Genève. — Etude du canton de Genève. — Cours d'eau. — Coteaux. — Montagnes environnantes. — Rive droite et rive gauche du Lac et du Rhône.

2^e semestre. — Communes, principales localités. — Cultures. — Industries importantes. — Voies et modes de communication. Tracé de la carte du canton. — Coup d'œil rapide sur le globe terrestre. — Notions sommaires sur les continents et les océans. — Les zones.

¹⁾ Le franc, considéré comme pièce de monnaie, a pour subdivision les pièces de 50, 20, 10, 5 centimes, etc.

Ecriture (3 leçons d'une demi-heure). — Exercices méthodiques d'écriture grosse, moyenne et fine. — Copie soignée de devoirs corrigés, en vue de la calligraphie et d'une bonne distribution du travail. — Copie de petits comptes.

Dessin (4 heures). — Représentation d'objets simples sans indication de profondeur. (Le maître fera remarquer les analogies qui existent entre ces dessins et ceux d'autres formes, les lettres par exemples. Il en profitera pour montrer que les formes simples, peuvent se ramener facilement à des combinaisons de triangles et de rectangles.) — Applications à des formes architecturales (façades d'édifices). — Exercices d'ornementation. — Dessin de feuilles; feuilles composées. — Exercices de mémoire. — Composition. — Essais de dessin à la plume.

Chant (3 leçons d'une demi-heure). — Etude de chants très simples. — Exercices d'intonation et de mesure. — Lecture de petits airs. — (Entiers, avec prolongations et silences.)

Gymnastique (3 heures). — *Jeunes filles*. — Répétition et développement des exercices de la deuxième année. — Exercices libres combinés. — Exercices avec cannes, en station. — Appareils de traction. — Poutre d'équilibre.

Jeunes garçons. — Répétition et développement des exercices de la deuxième année. — Exercices libres combinés. — Exercices avec cannes, en station. — Sauts simples, hauteur et longueur. — Exercices préparatoires au mât. — Echelles doubles, mobiles. Appareils de traction. — Pas de géant.

Travaux manuels (4 heures). — *Jeunes filles*. — Tricotage. — Chaussette de 60 mailles (0^m 15 de côtes). — Etude du *talon*, y compris les diminutions du cou-de-pied. (Recommencer plusieurs fois le talon). — Tricotage en rond à côtes (1 maille à l'endroit, 1 maille à l'envers) appliqué à une paire de manchettes en laine.

Raccommodeage du bas. — Maille à l'endroit; trou de mailles à l'endroit.

Couture. — Revision du programme de 1^{re} et de 2^{me} année. — Couture anglaise en biais. — Couture rabattue en biais. — Point-arrière à droit fil, appliqué à la couture anglaise.

Exercices préparant aux confections. — Ourlets suivant des lignes courbes. — Application de la couture en biais et de l'ourlet à une petite manche, préparant à celle de la chemisette.

Confection. — Tablier dit *baveron*. — Chemisette.

Garçons (3 heures). — Construction d'objets en carton-carte décorés au moyen de dessins. — Petits travaux propres à venir en aide à l'enseignement de la géométrie et du dessin.

4^e année. — Enfants de 10 à 11 ans.

Langue maternelle (garçons, 11 heures; — jeunes filles, 9 heures). — Leçons de choses¹⁾. — L'homme. — Notions sur la digestion, sur les mouvements. — Organes de la vie: cerveau, cœur, poumons, estomac, moëlle épinière, foie, intestins. — Conseils d'hygiène.

Animaux. — Etude de quelques types caractérisant les différents groupes de mammifères et d'oiseaux.

Végétaux. — Etudes sur quelques types choisis, des principaux organes de la plante. — Les trois états des corps.

Lecture et récitation. — Lecture expressive avec compte-rendu. — Etude et récitation de quelques morceaux de prose ou de poésie.

Grammaire. — Le pronom. — Verbes en *ir* et en *re*; indicatif, conditionnel et impératif. — Conjugaison complète des verbes réguliers. — Conjugaison à la voix pronominale. — Règles générales du participe présent et du participe

¹⁾ Dans les classes de jeunes filles, quelques leçons de choses seront consacrées à des sujets se rapportant à l'économie domestique. Voir le programme détaillé: l'habitation.

passé, appliquées dans les cas simples. — Dictées orthographiques, corrigées immédiatement et, autant que possible, sous les yeux de l'élève. — Emploi de la ponctuation. — Etude de la phrase. — Exercices oraux d'analyse.

Orthographe. — Etude de quinze mots par semaine, choisis dans les morceaux lus et dans les leçons de choses. — Formation de familles de mots au moyen de ceux qui ont été étudiés.

Rédaction. — Développement du programme de 3^{me} année. — Petites narrations; descriptions et lettres sur des sujets en rapport avec l'âge des élèves. — Biographies, lectures et récits historiques.

Arithmétique (4 heures). — Calcul oral. — Exercices comme dans les années précédentes. — Résolution de problèmes dont l'énoncé est donné par écrit.

Calcul écrit. — Fractions décimales: numération des fractions décimales expliquées au moyen des subdivisions des mesures métriques usuelles. — Les quatre opérations. — Système métrique. — Calculs et problèmes pratiques sur les poids, les mesures de longueur, de surface et de capacité.

Simplification des fractions ordinaires dans les cas les plus faciles. — Addition et soustraction de fractions ordinaires (suite de la troisième année). Multiplication et division d'un nombre entier de deux chiffres par une fraction, et inversement (le dénominateur ne dépassant pas 10). — Démonstration intuitive et raisonnée. — Transformation en fractions décimales de fractions ordinaires ayant l'unité pour numérateur et un sous-multiple de 100 pour dénominateur ($\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{25}$, $\frac{1}{50}$). — Composition de problèmes par les élèves. — Factures et petits comptes.

Géométrie (2 heures). Revision et développement du programme de troisième année. — Triangles, quadrilatères. — Construction exacte de ces figures au tableau noir au moyen du compas et de l'équerre. — Mesure de ces figures.

Allemand (2 heures). — Ecriture et lecture. — Petits exercices de conversation (voir le manuel).

Géographie (2 heures). — 1^{er} semestre. — Canton de Genève. — Revision et développement du programme de 3^{me} année. — Notions sur la géographie physique et politique de la Suisse.

2^{me} semestre. — Généralités sur l'Europe. — Grandes chaînes de montagnes. — Grands fleuves. — Principales mers. — Productions naturelles par régions. — Notions sommaires sur l'orientation et sur les mouvements de la terre. — Pôle, équateur, tropiques et cercles polaires. — Croquis et tracés de cartes.

Ecriture (2 leçons d'une demi-heure). — Exercices méthodiques. — Copie de modèles. — Ecriture cursive. — Relevé de comptes.

Dessin (3 heures). — Plan de la chambre. — Emploi de l'échelle de réduction. — Coupe d'objets usuels par des plans horizontaux, verticaux et obliques. — Reconstitution de quelques corps simples, faite en assemblant un certain nombre de coupes. — Premiers essais du dessin à trois dimensions. — Exercices de mémoire. — Composition.

Chant (1 heure). — Etude de chants faciles à 1 et 2 voix. — Exercices d'intonation. — Lecture d'airs. — Mesure (division binaire).

Gymnastique (2 heures). — *Jeunes filles*. — (Voir 3^{me} année.) — Course. — Exercices de canne en station et en marche.

Garçons. — (Voir 3^{me} année.) — Course. — Exercices de canne en station et en marche. — Poutre d'équilibre. — Exercices au mât et aux cordes. — Echelle horizontale.

Travaux manuels (4 heures). — *Jeunes filles*. — Tricotage. — Chaussette complète. — Etude spéciale des diminutions finales.

Raccommodage du bas. — Trou de côtes.

Couture. — Revision du programme de 1^{re}, 2^{me} et 3^{me} année (sur un morceau unique). — Piqûre à droit fil. — Piqûre en biais. — Pièce à surjet à de l'étoffe blanche. — Pièce à de l'indienne. — Préparation à la reprise sur toile

(enlever les fils de la chaîne ou ceux de la trame). — Exercices préparant aux confections. (Pour la préparation de ces exercices, voir le programme détaillé.)

Confection. — Chemise d'enfant de 2 à 3 ans (encolure à coulisse). — Corsage de bébé (d'après le 1^{er} modèle du manuel (fig. 9, ou en rapportant les épaulettes).

Garçons. (3 heures). — Construction d'objets en carton revêtus de papier de couleur. — Coupes des corps les plus simples. — Assemblage de ces coupes. — Le dessin à l'échelle ou en croquis coté doit précéder la construction de chacun de ses objets et doit être fait en classe, pendant les heures consacrées au dessin.

5^{me} année. — Enfants de 11 à 12 ans.

Langue maternelle. — Leçons de choses (2 heures). ¹⁾ — Notions d'histoire naturelle, développement du programme de 4^{me} année. — Conseils d'hygiène. — Renseignements sur les principales industries. — Industries alimentaires: boulangerie, pâtisserie, distillerie, etc. — Industrie du vêtement: filage, tissage. Confection des vêtements. — Confection de la chaussure, etc. — Industrie du bâtiment; matériaux qu'elle emploie et différents métiers qui s'y rattachent.

Lecture et récitation (2 h.). — Lecture expressive. — Exercices d'élocution et de récitation.

Grammaire (1 h.) Verbes irréguliers les plus usités. — Transformation de la voix active en voix passive, et réciproquement. — Exercice sur les verbes réfléchis et les verbes impersonnels. — Principales irrégularités orthographiques. — Exercices d'analyse. — Rôle des différentes espèces de mots dans la proposition. — Propositions subordonnées dans les cas simples. — Ponctuation. — Dictées courtes, corrigées immédiatement et autant que possible sous les yeux de l'élève.

Rédaction (2 h.). — Exercices de rédaction avec ou sans plan donné. — Reproductions, résumés et comptes-rendus écrits de récits, de lectures ou de leçons sur la géographie, l'histoire, l'histoire naturelle, l'agriculture et l'industrie. — Sujets d'imagination. — Lettres diverses.

Orthographe (2 h.). — Etude de 15 mots par semaine choisis dans les leçons de choses. — Principaux préfixes et suffixes; leur signification. — Familles de mots. — Homonymes et synonymes.

Arithmétique (3 h.). — Calcul oral. — Développement du programme de 4^{me} année.

Calcul écrit. — Fractions ordinaires. — Les quatre opérations dans tous les cas. — Nombres mixtes. — Transformation des fractions ordinaires en fractions décimales; et réciproquement. — Nombres complexes dans leurs applications usuelles. — Emploi des parties aliquotes dans le calcul oral et dans la multiplication d'un nombre entier par une fraction ordinaire ou par un nombre complexe. — Mesures de volume. — Règle de trois par la réduction à l'unité; applications de la règle de trois à la résolution de problèmes usuels. — Composition de problèmes par les élèves. — Factures et établissement de comptes divers (dans les leçons d'écriture).

Géométrie (2 h.). — 1^{er} Semestre. — Revision du programme de quatrième année. — Tracé et mesure des polygones réguliers, irréguliers et du cercle. — Echelle. Réduction des figures. — Cube, parallélépipède: leur surface et leur volume.

2^{me} Semestre. — Prisme, cylindre, leur surface. — Pour les garçons: exercices pratiques: mesure de petites étendues sur le terrain; levés de croquis et mise au net (salle d'école, corridor, préau).

Géographie (2 h.). — 1^{er} Semestre. — Revision de la Suisse avec développement. — Etats de l'Europe et leurs capitales. Productions, industrie, commerce, grandes lignes de chemin de fer.

¹⁾ Dans les classes de jeunes filles, chaque semaine l'une des leçons de choses sera consacrée à des sujets se rapportant à l'économie domestique. Voir le programme détaillé; le vêtement, plantes diverses.

2^{me} Semestre. — Généralités sur l'Asie, l'Afrique, l'Amérique et l'Océanie. — Notions générales sur la distribution de la chaleur à la surface du globe. — Indication des zones. — Croquis et tracés de cartes.

Histoire¹⁾ (1½ h.). — Récits d'histoire suisse. — Premier récit. Les premiers habitants de l'Helvétie. — 2^{me} récit. Domination romaine et Jules César. — Invasion germanique. — 3^{me} récit. Rodolphe de Habsbourg. — Comptes, évêques, monastères, villes. — Les Waldstæten. — Alliance de 1291. — Albert d'Autriche. — Serment du Grütli. — 4^{me} récit. Commencements de la Confédération. — Bataille de Morgarten. — 5^{me} récit. Confédération des huit Cantons. — Batailles de Sempach et de Næfels. — 6^{me} récit. Conquête de l'Argovie. — Guerre de Zurich. — Bataille de St-Jacques sur la Birse. — 7^{me} récit. Guerres de Bourgogne. — Bataille de Grandson, de Morat et de Nancy. — Nicolas de Flüe. — Entrée de Fribourg et de Soleure dans la Confédération. — 8^{me} récit. Confédération de treize Cantons. — Les pays alliés et les pays sujets. — Service mercenaire. — 9^{me} récit. La Réforme. — 10^{me} récit. Aperçu sur l'état politique, économique et social de la Suisse au XVII^{me} et au XVIII^{me} siècles. — 11^{me} récit. La Révolution française. — Invasion de la Suisse. — République helvétique. — Les dix-neuf cantons. — 12^{me} récit. La Restauration. — Confédération des vingt-deux cantons. — 13^{me} récit. Guerre du Sonderbund. — Constitution de 1848.

Allemand (3 h.). — 1^{re} semestre. — Lecture. — Les 5 premières leçons de la grammaire Lescaze. — 2^e semestre. — Leçons 6 à 10. — Exercices oraux avec des phrases simples.

Ecriture (1 h.). — Ecriture cursive, ronde. — Modèles de comptes, de factures et d'actes divers.

Dessin. (*Filles* 2 h., *garçons* 3 h.). — Revision. — Corps de rotation, leurs caractères expliqués par des sections planes; leur construction d'après des croquis cotés relevés sur les objets. — Dessin d'objets en perspective cavalière. — Notions élémentaires de perspective normale, destinées à faire comprendre aux élèves ce qu'il y a de conventionnel dans la perspective cavalière. — Exercices de mémoire. Compositions.

Chant (1 heure). — Etude de chants à deux voix. — Exercices d'intonation et de lecture rythmique. — Mesure (division ternaire). — Dièzes et bémols. — Explication des principaux signes de la notation sur la portée. — Portée. — Clés: Sol et fa. — Dièze, bémol, bécarré. — Signes de durée: ronde, noire, pause. — Mesures les plus usitées.

Gymnastique (1 h. et demie). — *Jeunes filles*. — Répétition et développement du programme de la 4^{me} année. — Marches combinées avec chants. Exercices avec haltères, en station. Echelle horizontale.

Garçons. — Répétition et développement du programme de la 4^{me} année. — Marches combinées avec chants. Exercices avec haltères, en station. — Sauts. — Exercices aux perches et aux cordes. — Poutre d'appui. — Echelle horizontale.

Travaux manuels (5 h.). — *Jeunes filles*. — Tricotage. — Un bas. (Insister sur la manière de commencer un bas.) — Marquer les initiales.

Raccommodage du bas. — Revision de ce qui a été appris précédemment. — Trou de points de couture.

Couture. — Revision des ouvrages enseignés dans les années précédentes (sur un morceau unique). — Couture en ourlet appliquée à une poche de robe. — Pièce à couture rabattue. — Boutonnière. — Bride à bouton. — Bride à agrafe. — Froncis. — Régularisation des fronces. — Pose de la ceinture. — Reprise simple sur grosse toile.

Exercices préparant aux confections. — Revision des exercices indiqués au programme de 3^{me} et 4^{me} années. — Pose de faux-ourlets à droit fil et en biais.

Coupe. — Corsage, chemisette, pantalon-culotte, bavette, baveron. — Tracé des patrons. — Coupe et assemblage.

¹⁾ Dans les écoles dans lesquelles la cinquième et la sixième années sont réunies, l'histoire suisse alternera avec l'histoire de Genève.

Confection. — Une confection choisie parmi les travaux de coupe.

Garçons. (3 h.). — Notions sur les outils les plus usuels. — Etude de principaux outils employés dans le travail du bois. — Rabotage, sciage des bois. — Construction d'objets d'après un croquis coté fait dans la leçon de dessin. — Assemblages simples. — Boîtes clouées et autres objets assemblés sans pointes. — Construction d'assemblages de coupes au moyen de carton.

6^{me} année. — Enfants de 12 à 13 ans.

Langue maternelle. (Garçons 9 heures; — jeunes filles 8 heures.) — Leçons de choses¹⁾ (2 h.). — Revision avec extension du programme parcouru l'année précédente. — L'homme. — Notions sur la digestion, la circulation, la respiration, le système nerveux, les organes des sens. — Conseils pratiques d'hygiène. — Effets pernicieux de l'alcool, du tabac, etc. — Animaux utiles, animaux nuisibles. — Les végétaux. — Parties essentielles de la plante. — Principaux groupes. — Plantes alimentaires. — Causeries sur les pompes, fontaines, jets d'eau, baromètre, thermomètre, machines hydrauliques, machines à vapeur, machines électriques, piles, paratonnerre, télégraphe, téléphone, etc. — Renseignements sur les principales industries; industries de précision: mécanique, horlogerie; industries de luxe: orfèvrerie, bijouterie, etc. — Imprimerie; photographie.

Lecture et récitation (2 h.). — Lecture expressive. — Comptes rendus. — Exercices d'élocution et de récitation.

Grammaire (2 h.). — Exercices sur la concordance des modes et des temps. — Dictées courtes, corrigées immédiatement et autant que possible sous les yeux de l'élève.

Orthographe (1 h.). — Etude de 15 mots par semaine choisis dans les leçons de choses. — Homonymes, synonymes. — Familles de mots.

Rédaction (2 h.). — Composition sur des sujets divers avec ou sans plan donné. — Résumés de textes se rapportant au programme de l'année. — Développement d'un sujet traité succinctement. — Rédaction d'un texte sur des notes prises pendant une lecture ou une leçon. — Classement général des idées. — Idées principales et idées secondaires dans une composition. — Langage propre et langage figuré.

Economie domestique (*Jeunes filles* 1 h.). — Causeries sur les différents produits employés dans le ménage; leur provenance, industrie et commerce auxquels ils donnent lieu. Denrées coloniales; légumes, fruits, viandes, meubles, linge, vêtements, matières utilisées dans le blanchissage, l'éclairage et le chauffage. — Qualités de la future ménagère: l'ordre, la propreté, l'économie, la prévoyance, l'amour du travail. — Quelques entretiens familiers sur la bonne tenue d'une maison. — Services que peut rendre la jeune fille dans sa famille.

Arithmétique (3 h.). — Revision et développement du programme de 5^{me} année. — Nombreux exercices oraux et problèmes se rapportant à l'agriculture, à l'industrie et au commerce. Calculs sur les volumes. — Règles d'intérêt, d'escompte (en dehors) et de mélanges dans les cas les plus simples. — Méthodes abrégées.

Garçons. — Factures et comptes divers. — Notions pratiques de comptabilité.

Géométrie (*Garçons* 2 h., *filles* 1 h.). — 1^{er} Semestre. — Revision et développement du programme de 5^{me} année. — Surface et volume des solides: parallépipède, prisme, cylindre, pyramide et cône. Développement des surfaces. — Construction de ces développements. — Applications pratiques.

2^{me} Semestre (*Garçons*). — Solides tronqués coupés par un plan parallèle à la base. — Nombreuses applications pratiques (tas de sable, tronc d'arbre, etc.). — Méthodes pratiques et abrégées pour le calcul des surfaces et des volumes.

¹⁾ Dans les classes de jeunes filles, chaque semaine l'une des leçons de choses sera consacrée à des sujets se rapportant à l'économie domestique et d'hygiène. Voir le programme détaillé: Aliments. — Hygiène. — Qualités de la future ménagère.

Géographie (2 h.). — 1^{er} Semestre. — Etude spéciale de l'Europe avec l'indication des possessions européennes les plus connues. — Principaux produits. — Places de commerce et ports les plus importants.

2^{me} Semestre. — Les Etats-Unis, principalement au point de vue de leurs productions et de leurs rapports commerciaux avec l'Europe. — Revision générale de la géographie. — Croquis et tracés de cartes.

Histoire (1 heure et demie). — Premier récit. — Genève jusqu'à la fin du XV^e siècle. — Les évêques, la maison de Savoie, la commune de Genève. — Code de franchises d'Adhémar Fabri. — 2^{me} récit. Luites de Genève contre la maison de Savoie. — Philibert Berthelier, Lévrier, Besançon Hugues. — Combourgeoisie de Genève avec Fribourg et Berne. — 3^{me} récit. La Réforme. — 4^{me} récit. Nouvelles luites avec la maison de Savoie. — L'Escalade. — 5^{me} récit. Genève au XVII^{me} et au XVIII^{me} siècles. — Réfugiés. — 6^{me} récit. Période révolutionnaire. — Réunion de Genève à la France. — 7^{me} récit. Délivrance de Genève, qui devient un canton suisse. — 8^{me} récit. Révolution de 1846. — Principaux événements qui la suivirent jusqu'en 1871.

Allemand (3 h.). — 1^{er} Semestre. — Leçons 11 à 17. — 2^{me} Semestre. — Fin de la grammaire Lescaze. — Exercices oraux avec des phrases simples. — Vocabulaire usuel.

Ecriture (1 h.). — Exercices d'écriture cursive; ronde. — Application de la calligraphie à la tenue des comptes.

Dessin (*Filles* 2 h., *garçons* 3 h.). — Dessin de solides et d'objets, en partant de coupes et de croquis cotés. — Développement de leurs surfaces. — Ornementation de ces surfaces. — Dessin d'ornements, d'après des modèles de style avec indication de l'ensemble qu'ils décorent. — Suite des notions de perspective normale. — Exercices de mémoire. — Composition.

Chant (1 heure). — Revision et développement du programme de 5^{me} année. — Modes. — Explication des principaux signes de la notation sur la portée (en vue de la transcription). — Portée. — Lignes supplémentaires. — Clés: sol et fa. — Dièze, bémol, bécarré. — Armure. — Tonique. — Signes de durée: ronde, blanche, noire, croche, double-croche, point, pause, demi-pause, soupirs. — Mesures simples et composées, les plus usitées. — Signes d'expression. — Mouvement.

Gymnastique (1 heure et demie). — *Jeunes filles*. — Voir le programme de 5^{me} année. — Poutre d'équilibre, fixe et mobile.

Garçons. — Voir le programme de 5^{me} année. — Exercices combinés en station et en marche. — Exercices tactiques. — Sauts combinés. — Pas de géant, avec saut.

Travaux manuels (6 h.). — *Jeunes filles*. — Tricotage et crochet (6 h.). — Quelques échantillons de tricot et de crochet. — Applications diverses: brassières, chaussons, etc.

Raccommodge du bas. — Revision du trou de côtes. — Trou de diminution avec point de couture. — Pièce rapportée au bas.

Couture. — Sur un morceau unique: revision des différents points et coutures appris précédemment (voir programme détaillé). Couture à points arrière surfilée; pièce à rejoint; petits plis; ourlets à jour; points d'ornementation; application de ces divers points à la marque. — Etude des fronces: poignet indiqué dans le manuel (sans la piqure du contour). — Triège simple sur grosse toile. — Reprise simple sur toile usée. — Exercices pratiques pour l'application des divers raccommodages.

Exercices préparant aux confections. — 1^o A la chemise: Devant de chemise avec poignet; pratiquer une fente au milieu; garnir le côté gauche d'un faux-ourlet et, le côté droit d'une patte croisant sur le faux-ourlet. — Une manche de chemise avec faux-ourlet coupé d'après la forme de la manche. — 2^o Au tablier: Un empiècement doublé avec un biais à l'encolure. — Bas de manche de tablier avec poignet. — 3^o Au pantalon: Bas de jambe de pantalon avec poignet.

Coupe. — 1^o Chemise sans manches (boutonnée ou non sur l'épaule). — 2^o Chemise avec manches. — 3^o Tablier forme princesse. — 4^o Tablier à empiècement. — 5^o Pantalon de fillette. — Tracé des patrons. — Coupe et assemblage.

Confection. — Une confection choisie parmi les travaux de coupe.

Jeunes garçons (3 h.). — Développement du programme de 5^{me} année.

31. 23. Programme détaillé de l'enseignement des travaux manuels de jeunes filles dans les écoles primaires du Canton de Genève pour les années scolaires 1894/95 et 1895/96. (Août 1894.)

Première année.

Tricotage. — Préparation intuitive au tricotage (laine et aiguilles en bois). — Bande de 30 mailles, endroit et envers (coton et aiguilles en acier).

Couture. — Emploi du dé et de l'aiguille (insister sur ce point). — Surjet et ourlet en passant les coins. — Point de marque sur un morceau de grosse toile ourlé; dessins variés pour la préparation aux lettres.

Confection. — Mouchoir de poche. — Taie longue avec surjet.

Deuxième année.

Tricotage. — Confection d'une bande de 30 mailles (endroit, envers, côtes, points de couture, diminutions); terminer la bande au moyen d'une chaînette.

Couture. — Revision des ouvrages enseignés en première année. — Couture anglaise à droit fil et à points devant. — Couture rabattue à droit fil. — Marque sur grosse toile (alphabet, chiffres, — nom, année).

Exercices préparant aux confections. — Ourlets de différentes largeurs. — Ourlets en biais.

Confection. — Petit fichu de forme triangulaire. — Taie carrée fermant au moyen de rubans de fil.

Troisième année.

Tricotage. — Chaussette de 60 mailles (0 m, 15 de côtes). — Etude du talon y compris les diminutions du cou de pied. (Recommencer plusieurs fois le talon.) — Tricotage en rond à côtes (1 m à l'endroit, 1 m. à l'envers) appliqué à une paire de manchettes en laine.

Couture. — Revision du programme de première et de deuxième années. — Couture anglaise en biais. — Couture rabattue en biais. — Point-arrière à droit fil appliqué à la couture anglaise.

Exercices préparant aux confections. — 1^o Ourlets suivant des lignes courbes. — 2^o Application de la couture en biais et de l'ourlet à une petite manche préparant à celle de la chemisette.

Raccommodage du bas. — Maille à l'endroit; trou de mailles à l'endroit.

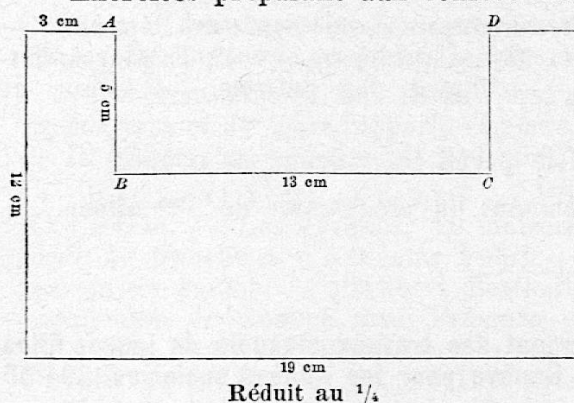
Confection. — Tablier dit baveron. — Chemisette.

Quatrième année.

Tricotage. — Chaussette complète, étude spéciale des diminutions finales.

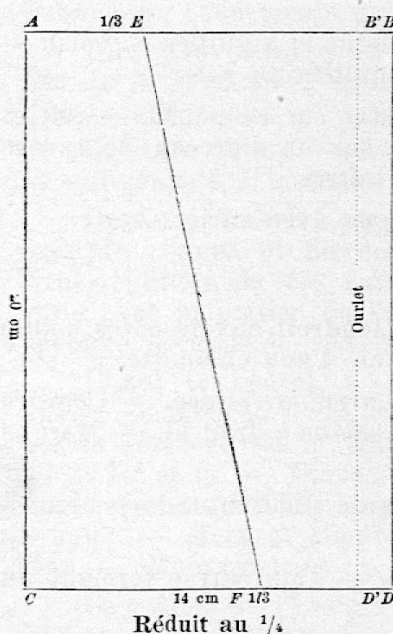
Couture. — Revision du programme de première, deuxième et troisième années (sur un morceau unique). — Piqûre à droit fil. — Piqûre en biais. — Pièce à surjet à de l'étoffe blanche. — Pièce à de l'indienne. — Préparation à la reprise sur toile (enlever les fils de la chaîne ou ceux de la trame).

Exercices préparant aux confections: 1^o Au petit corsage:



Un ruban de fil sera posé à plat le long de l'échancrure $ABCD$.

2^o Au tablier forme princesse:



Le rectangle total mesure 28 centimètres de base, 20 cm de hauteur.

Le rectangle $ABCD$ représente le rectangle total plié en deux par le milieu de la largeur. A gauche de BD compter 1 cm pour un ourlet, soit la ligne $B'D'$. Partager le rectangle $AB'CD'$ en deux parties égales par l'oblique EF ; le point E est distant de A du $\frac{1}{3}$ de la droite AB' — le point F est éloigné de D' du $\frac{1}{3}$ de CD' . Couper sur la ligne EF , puis renverser les morceaux, c'est-à-dire que la droite FD' viendra se placer à la suite de AE . Mettre les deux biais l'un à côté de l'autre, les assembler par deux coutures anglaises; faire les ourlets de côté ($\frac{1}{2}$ cm environ), arrondir le bas en donnant aux coutures la même longueur que celle des bords, puis confectionner un ourlet de 1 cm à la base la plus large. Si l'on borde la partie supérieure d'un ruban de fil, on obtient un petit tablier qui préparera l'élève à la confection du tablier forme princesse.

Pose d'un biais sur un morceau d'indienne coupé de manière à figurer une encolure.

Raccommodage du bas. — Trou de côtes.

Confection. — Corsage de bébé (d'après le premier modèle du manuel, fig. 9), ou en rapportant les épaulettes. — Tablier forme princesse.

Cinquième année.

Tricotage. — Un bas (insister surtout sur la manière de commencer un bas). — Marquer les initiales.

Couture. — Répétition des ouvrages enseignés dans les années précédentes (sur un morceau unique). — Couture en ourlet appliquée à une poche de robe. — Pièce à couture rabattue. — Boutonnière. — Bride à bouton. — Bride à agrafe. — Froncis, régularisation des fronces. — Pose de la ceinture. — Reprise simple sur grosse toile.

Exercices préparant aux confections. — 1^o Revision des exercices indiqués au programme de troisième et de quatrième années; — 2^o pose de faux-ourlets à droit fil et en biais.

Raccommodage du bas. — Revision de ce qui a été appris précédemment. — Trou de points de couture.

Coupe. — 1^o Corsage; — 2^o chemisette; — 3^o pantalon-culotte; — 4^o bavette; — 5^o baveron. — Tracé des patrons. — Coupe et assemblage.

Confection. — Une confection choisie parmi les travaux de coupe.

Sixième année.

Tricotage et crochet. — Quelques échantillons de tricot et de crochet. — Applications diverses: brassières, chaussons, etc.

Couture. — Sur un morceau unique: 1^o différents points et coutures compris dans le programme de première, deuxième, troisième, quatrième, cinquième et sixième années; — 2^o couture à points-arrière surfilée; — 3^o revision des pièces à surjet et à couture rabattue; — 4^o pièce à rejoint; — 5^o petits plis; — 6^o ourlets à jour. — Points d'ornementation. — Application de ces divers points à la marque. — Border les côtés de ce morceau. — Bas de manche de tablier avec poignet. — Poignet indiqué dans le manuel (sans la piqure du contour). — Triège simple sur grosse toile. — Reprise simple sur toile usée.

Exercices préparant aux confections. — 1^o A la chemise: Devant de chemise avec poignet; pratiquer une fente au milieu; garnir le côté gauche d'un faux-ourlet et le côté droit d'une patte croisant sur le faux-ourlet. — Une manche de chemise avec faux-ourlet coupé d'après la forme de la manche; — 2^o au tablier (voir le programme de quatrième année); — au pantalon: bas de jambe de pantalon avec poignet.

Raccommodage du bas. — Revision du trou de côtes. — Trou de diminution avec points de couture. — Pièce rapportée au bas.

Coupe. — 1^o Chemise sans manches (boutonnée ou non sur l'épaule); — 2^o chemise avec manches; — 3^o tablier forme princesse; — 4^o tablier à empiècement; — 5^o pantalon de fillette. — Tracé des patrons. — Coupe et assemblage.

Confection. — Une confection choisie parmi les travaux de coupe.

Instructions générales concernant l'enseignement de la couture et de la coupe.

Dans l'enseignement des travaux à l'aiguille, la maîtresse aura pour but, non seulement de mettre ses élèves en possession de connaissances pratiques spéciales, mais encore de faire naître et de développer en elles ces qualités domestiques dont l'influence est si importante pour le bonheur de la famille. Elle donnera également ses soins au côté physique en veillant avec attention à la tenue de ses élèves pendant les leçons.

L'enseignement des travaux à l'aiguille, comme tous les autres, sera, le plus possible, collectif. La maîtresse exposera d'abord les différents points de la leçon, donnera des explications générales à haute voix, s'assurera, par des questions intelligemment posées, qu'elle a été comprise, puis elle s'occupera individuellement de ses élèves.

En ce qui concerne la coupe, la maîtresse tracera au tableau noir le dessin du patron que les élèves exécuteront dans un cahier.¹⁾ Elle fera inscrire les mesures nécessaires à chaque patron sur la feuille où il sera dessiné. Les dessins seront corrigés par la maîtresse au moyen d'un crayon de couleur. Le même patron sera dessiné au moins deux fois dans le cahier avec des mesures différentes. Lorsqu'un patron aura été bien étudié, il sera recommencé sur une feuille détachée et ensuite découpé. Puis la confection sera taillée dans du papier souple, ceci dans le but d'habituer l'élève à placer, comme il doit l'être, le patron sur l'étoffe et de lui donner une idée exacte de la forme qu'aura le vêtement. La confection en papier sera simplement bâtie; on évitera de poser des garnitures en papier qui n'apprennent rien à l'enfant.

Toutes les parties qui demandent plus de soin et de travail ne seront pas cousues sur le papier, mais feront l'objet d'exercices spéciaux sur étoffe. Ces exercices sont indiqués dans le programme; ils ne doivent pas être considérés comme des travaux supplémentaires; ils ont, au contraire, été ajoutés pour

¹⁾ Du papier spécial sera donné pour ces cahiers. Le format tout entier sera conservé pour la sixième année; pour la cinquième année, le format sera réduit de moitié.

rompre la monotonie des ouvrages habituels et préparer les élèves aux difficultés qu'elles rencontreront dans la confection.

Deux confections en étoffe figurent au programme de première, deuxième, troisième et quatrième années; la première étant plus facile sera faite par les élèves les moins habiles, la deuxième, par les enfants les plus avancées; pourtant, si la maîtresse le juge convenable, elle pourra donner la même confection à toutes ses élèves.

En cinquième et en sixième années, les confections en étoffe devront être une application des leçons de coupe, par conséquent, elles seront taillées par les élèves.

En première et en deuxième années, les travaux de couture ne devront pas être réunis en une bande.

Le travail de chaque leçon sera apprécié au moyen de chiffres relevés dans un cahier spécial; une moyenne en sera faite à la fin de chaque semestre. Ce résultat donnera ainsi à l'élève une idée exacte de la valeur de son travail.

Enfin, pour stimuler l'activité des élèves, leur permettre de constater elles-mêmes leurs progrès, il conviendra d'exiger que tous les ouvrages soient datés et placés par ordre de date, ceux de coupe comme ceux de couture.

En cinquième et en sixième années, les patrons découpés et les confections devront être mis à part dans de grandes enveloppes faites par les élèves.

Le programme terminé, chaque enfant possédera ainsi la collection complète des travaux qu'elle aura faits pendant l'année.

β) Sekundarschulen.

32. 24. Lehrplan für die Sekundarschulen des Kantons Luzern. (Vom 17. Januar 1895.)

Der Erziehungsrat des Kantons Luzern, in Ausführung der §§ 29, 30 und 31 und mit Hinsicht auf § 168 des Erziehungsgesetzes vom Jahre 1879, erlässt hiemit folgenden revidirten Lehrplan für die Sekundarschulen:

I. Vorbemerkung.

1. Der Lehrer ist zu einer guten Benutzung der Schulzeit und einer sorgfältigen Auswahl des Lehrstoffes, sowie zur Führung eines Unterrichtsheftes verpflichtet.

2. Er bediene sich ausschliesslich der Schriftsprache und dringe in allen Fächern auf Korrektheit der sprachlichen Darstellung im Mündlichen und Schriftlichen.

3. Jeder Schüler erhält ein Notenbüchlein, in welches alle Monate die Noten, Absenzen und allfällige Bemerkungen eingetragen werden, und in welchem die Einsichtnahme von den Eltern zu bezeugen ist.

4. Die Noten der Vorbereitungsschüler des Sommerkurses dürfen nicht in das verordnete Zeugnisbüchlein eingetragen werden.

5. Der Lehrer ist für gute Besorgung der vorhandenen allgemeinen Lehrmittel verantwortlich.

II. Unterrichtsgegenstände.

A. Knabensekundarschulen.

I. Religionslehre. *a.* Grundzüge der katholischen Glaubens- und Sittenlehre; — *b.* Kirchengeschichte; *c.* das Kirchenjahr.

II. Deutsche Sprache. (Der Unterricht wird nach der konzentrischen Methode erteilt.)

1. Lesen. Übungen im rein lautirten, sinngemäss betonten, geläufigen Lesen. — In den ersten Schulwochen sind hiefür eigentliche Lesestunden an-

zusetzen. Zur Korrektur sind die bessern Schüler beizuziehen. Das Chorlesen ist angemessen zu pflegen.

2. Lesen und Erklären von Sprachmusterstücken in Prosa und Poesie, zur Bereicherung des geistigen Lebens des Schülers und zur Befähigung desselben, seine Gedanken mündlich und schriftlich korrekt auszudrücken. Sach- und Worterklärung (etymologische und synonymische Übungen); Aufsuchen des Grundgedankens und der Disposition; Belehrung über das Wesen der Einleitung und des Schlusses, sowie über die verschiedenen Arten von Übergängen (praktische Aufsatzlehre). Die charakteristischen Merkmale der prosaischen und der poetischen Darstellungsarten. Reproduktion des Inhalts von Gelesenem. Memoriren und Rezitiren von Musterstücken in gebundener und ungebundener Rede.

3. Grammatik. Wiederholung der Wort- und Satzlehre. Grammatische Übungen an Lesestücken (Analyse). Schriftliche Arbeiten zur Förderung der richtigen Zeichensetzung. Übungen im Rechtschreiben.

4. Einlässliche Behandlung der Lehre von den Briefen.

5. Aufsätze. Von der Reproduktion gehe man allmählich zur Produktion über. — Themata: Kurze Nacherzählungen — Verkürzen und Erweitern (II. Kl.). — Nacherzählungen — Dispositionen, besonders von Prosastücken — Umwandlung der Gesprächsform in die Erzählform — Beschreibungen konkreter, wirklich angeschauter Dinge — Vergleichen — leichtere Abhandlungen — Darstellen von Selbsterlebtem — Briefe. — Die Vorbesprechung sei zugleich eine praktische Dispositionslehre. — Korrektur.

III. Französische Sprache. I. Klasse. 1. Grammatik. Übungen im Sprechen und Lesen. Formenlehre. — 2. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Memorirübungen.

II. Klasse. Formenlehre. Wiederholung und möglichste Erweiterung des in der I. Klasse behandelten Stoffes. Leichtere Sprechübungen.

IV. Arithmetik. I. Klasse. 1. Wiederholung der vier Operationen mit ganzen Zahlen im unbegrenzten Zahlenraume. — 2. Behandlung der gemeinen und der Dezimalbrüche. — 3. Einfacher und zusammengesetzter Zweisatz. Zinsberechnungen. — 4. Übungen im Kopfrechnen, selbständig und in Verbindung mit dem schriftlichen Rechnen.

II. Klasse. 1. Wiederholung des Rechnens mit gemeinen und Dezimalbrüchen. — 2. Prozent- und Zinsrechnungen, Gewinn- und Verlust-, Rabatt-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Warenrechnungen, Berechnung der Steuern. — 3. wie oben 4.

Für beide Klassen. Genaue Kenntnis des metrischen Mass- und Gewichtsystems und der im Handel häufig vorkommenden fremden Münzen nach Namen und Wert.

V. Buchhaltung. 1. Einführung in das Wesen der einfachen Buchhaltung; Abfassung von Rechnungen u. s. w. — 2. Buchung eines einfachen Geschäftsganges (Inventar, Kassabuch, Tagbuch, Hauptbuch und Zinsrodel). — 3. Rechnungen für Vereine, Vormundschaftsrechnungen. — 4. Geschäftsaufsätze (Miet- und Kaufvertrag u. s. w., Schuldbetreibung, Konkurs- und Schuldenrufeingaben, etwas vom Wechsel), soweit möglich in Verbindung mit der Buchhaltung.

VI. Geometrie. I. Klasse. 1. Auf Anschauung gegründete Lehre von den Linien und Winkeln, sowie vom Dreieck, Parallelogramm und Trapez. — 2. Längen- und Flächenberechnungen, sowie Berechnung des Würfels und des geraden Prismas.

II. Klasse. 1. Wiederholung und Fortsetzung des oben unter 1 bezeichneten Lehrstoffes; das Dreieck, das regelmässige und unregelmässige Vieleck. Lehre vom Kreise, Kreisinhalt. — 2. Berechnung der Oberfläche und des Inhalts der geometrischen Körper: Zylinder, Pyramide und Kugel.

Übungen auf dem Felde; für beide Klassen: Abstecken und Messen von Linien, Winkeln, Drei- und Vielecken, Aufnahme von Grundstücken, Planzeichnen.

VII. Naturkunde. 1. Naturgeschichte. *a.* Kurze Besprechung des menschlichen Körpers. Belehrungen über die Pflege der Gesundheit, Bilder aus der Tier- und Pflanzenwelt, besonders der einheimischen. — *b.* Beschaffenheit des Bodens: Gesteine (Nagelfluh, Sand- und Kalkstein, Mergel), Ackererde, Torf, Bodenverbesserung.

2. Naturlehre. Belehrungen über einige im täglichen Leben vorkommende Naturerscheinungen und die bezüglichlichen Geräte, wie: Luftdruck (Barometer, Saugpumpe, Feuerspritze), Ausdehnung der Körper durch die Wärme (Thermometer), Verdampfung und Verdunstung (Dampfkraft), Blitzableiter, Magnet und Kompass, Telegraph. — Die atmosphärische Luft (Oxydation), Kohlensäure, Kohlenoxyd- und Leuchtgas (Verbrennung, Gärung), Phosphor, Chlorkalk, Schwefel und Schwefelsäure, Kalk und Mörtel; die gebräuchlichen Salze.

NB. Der Stoff ist auf zwei Jahre zu verteilen; wo aber die Frequenz der II. Klasse schwach ist, treffe der Lehrer jedes Jahr eine passende Auswahl.

VIII. Geschichte. Das eine Jahr. *a.* Schweizergeschichte: die helvetische Vorgeschichte in Verbindung mit der Weltgeschichte. — Eigentliche Geschichte bis zur Reformationszeit. — Die Hauptmomente der neuern Geschichte. — *b.* Einige Bilder aus der allgemeinen Geschichte.

Das andere Jahr. *a.* Schweizergeschichte: von der Gründung der Eidgenossenschaft bis zur Gegenwart. — *b.* Bilder aus der allgemeinen Geschichte.

IX. Geographie. Das eine Jahr. *a.* Geographische Grundbegriffe; Kartenkenntnis; Globus. — *b.* Geographie der Schweiz. — *c.* Allgemeine Geographie von Europa, mit besonderer Berücksichtigung unserer Nachbarländer.

Das andere Jahr. *a.* Die augenscheinlichsten Beweise für die Kugelgestalt der Erde, für die Drehung und den Umlauf derselben; Tag und Nacht, Jahreszeiten, Klima, Zonen. Die Bewegung des Mondes, Finsternisse. Erklärung des Kalenders. — *b.* Wiederholung der Geographie der Schweiz. — *c.* Übersicht über die Kontinente und Ozeane; geographische Einzelbilder.

NB. Die Schlussbemerkung bei „Naturkunde“ hat auch hier ihre Geltung.

X. Verfassungskunde. Erläuterung der staatlichen Einrichtung des Kantons und der Eidgenossenschaft. (Jedes Jahr.)

XI. Schönschreiben. Übungen in der deutschen und lateinischen Kurrentschrift, zum Teil nach der Takt Schreibmethode, unter Verwendung des Heftes Nr. 3 oder 4 der Schreibhefte mit Vorschriften.

Zur Übung im Schnellschönschreiben brauche man den unter „Buchhaltung“ verzeichneten Stoff.

XII. Zeichnen. *a.* Linearzeichnen geometrischer Figuren, mit Anwendung der verschiedenen Masstäbe. (Zirkel und Zeichnungsfeder zu gebrauchen.) — *b.* Umrisse in geraden und krummen Linien: Gegenstände aus dem Gewerbsleben, Ornamente, nach Vorzeichnung an der Tafel und nach Einzelvorlagen. Leichte Schattirübungen. Versuche im Zeichnen nach Gipsmodellen und nach der Natur.

XIII. Gesang. Treff-, Unterscheidungs-, Lese- und Stimmbildungsübungen im Umfange der Tonleiter. Rhythmische Übungen. Zwei- und dreistimmige Lieder der 2. und 3. Stufe des Gesangbuches. Auswendiglernen mehrerer Lieder nach Text und Melodie. — Das Nötigste aus der Elementar-Musiklehre.

XIV. Turnen. Ordnungs-, Frei- und Stabübungen. Übungen am Stemm-balken und Springel. Turnspiele.

B. Gemischte Sekundarschulen.

Es wird nach dem voranstehenden Lehrplane verfahren, jedoch sind die Mädchen vom Turnunterrichte befreit und können auch vom Unterrichte in der Geometrie und Verfassungskunde dispensirt werden. Der Stundenplan ist so einzurichten, dass sie durch den Wegfall obiger Fächer einen halben Tag frei haben.

Ausserdem sind beim Aufsätze und beim Zeichnen die Bedürfnisse der weiblichen Jugend angemessen zu berücksichtigen.

C. Mädchensekundarschulen.

Religionslehre, deutsche und französische Sprache, Arithmetik, Buchhaltung, Geschichte, Geographie, Schönschreiben, Zeichnen und Gesang nach Massgabe des Lehrplanes A, immerhin unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der weiblichen Jugend; ferner:

XV. Weibliche Handarbeiten. *a.* Stricken, als Nebenarbeit; — *b.* Nähen, ein Kollerhemd; — *c.* Flicken von Strümpfen, Weisszeug und Kleidern; Flicker von Gefärbtem; — *d.* Zuschneiden; — *e.* Warenkunde an der Hand einer Stoffsammlung.

Allfällige Luxusarbeiten dürfen nur von solchen Schülerinnen angefertigt werden, welche in den unter *a*, *b* und *c* genannten Arbeiten die nötige Fertigkeit erlangt haben.

XVI. Haushaltungskunde. Die notwendigen Eigenschaften einer guten Haushälterin; die Besorgung der Räume des Hauses, der Nahrungsmittel, des Weisszeuges und der Kleider. Gartenbau; Besorgung und Aufbewahrung von Sämereien, Knollen, Früchten (Konservierungsmethode). Gesundheitspflege. Kinder- und Krankenpflege.

III. Wöchentliche Unterrichtsstunden. (Für beide Klassen.)

	A. und B.		C.	
	Knaben	Mädchen		
1. Religionslehre	2	2	2	Stunden
2. Deutsche Sprache	5—6	7	6—7	"
3. Französische Sprache	3	3	3	"
4. Arithmetik	3½	4	4	"
5. Buchhaltung	1—2	1	1	"
6. Geometrie	2	—	—	"
7. Naturkunde	2	2	—	"
8. Geschichte	2	2	2	"
9. Geographie	2	2	2	"
10. Verfassungkunde	½	—	—	"
11. Schönschreiben	1	1	1—2	"
12. Zeichnen	2	2	2	"
13. Gesang	1	1	1½	"
14. Turnen	2	—	—	"
15. Weibliche Arbeiten	—	(3)	3	"
16. Haushaltungskunde	—	—	1½	"
Summa	30	27	30	Stunden

IV. Stundenpläne.

Die Lehrer sind gehalten, unter Zugrundelegung des vorgeschriebenen Lehrplanes für ihre Schulen Stundenpläne zu entwerfen. Dieselben sind dem Bezirksinspektor zur Genehmigung vorzulegen, in sauber gefertigter Abschrift im Schulzimmer aufzuhängen und auch dem Präsidenten der Sekundarschulpflege zuzustellen.

Beim Anfertigen der Stundenpläne ist folgendes zu beachten:

1. Auf den Vormittag fallen 3 (ausnahmsweise 4), auf den Nachmittag 2—3 Lehrstunden, je nachdem in Berücksichtigung der Schulverhältnisse nur ein halber oder aber ein ganzer Tag frei gegeben wird. Die wöchentlichen Ferien fallen in der Regel auf den Donnerstag.

2. Bei gemischten Schulen ist die sachbezügliche Notiz sub B zu beachten.

3. Die beiden Kurse dürfen beim Unterrichte in der französischen Sprache, Arithmetik, Buchhaltung und Geometrie nur ausnahmsweise zusammengezogen werden.

4. Auf dem Stundenplane soll bemerkbar sein, welche Klasse unmittelbaren Unterricht erhält und womit gleichzeitig die andere Klasse beschäftigt wird.

V. Lehrmittel.

Die obligatorischen allgemeinen und individuellen Lehrmittel werden vom Erziehungsrate verordnet; andere oder weitere individuelle Lehrmittel dürfen nur mit seiner Bewilligung eingeführt werden.

Gegenwärtiger Lehrplan, durch welchen derjenige vom 27. Februar 1885 aufgehoben wird, tritt auf den nächsten Herbst, beziehungsweise für Schulen mit Halbjahrskursen schon auf den nächsten Sommerkurs in Kraft.

33. 25. Lehrplan für die zweiklassigen solothurn. Bezirksschulen. (Vom 17. Mai 1895.)

1. Religionslehre. (Wöchentlich 1 Std.) — Konfessioneller Unterricht.

2. Deutsche Sprache. — I. Kurs. (Wöchentlich 5 Std.) — *a.* Lesen und Erklären von prosaischen Lesestücken und Gedichten. Der lautreinen hochdeutschen Aussprache soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sach- und Worterklärung; Hervorhebung der Hauptgedanken. Mündliche Wiedergabe des Gelesenen in gedrängter oder erweiterter Form. Vortrag von memorirten Lesestücken und Gedichten.

b. Grammatik: Lehre vom einfachen und erweiterten Satze und seinen Wortarten. Lautlehre, Interpunktion, orthographische Übungen sind an den Lesestoff und an die Korrektur der Aufsätze anzulehnen.

c. Schriftliche Übungen: Diktate; Erzählungen; Beschreibungen; Umbildungen; Vergleichen; Briefe.

II. Kurs. (Wöchentlich 5—6 Std.) — *a.* Lesen und Erklären von prosaischen Lesestücken und Gedichten. Sorgfältige Überwachung der Aussprache und Erzielung eines schönen, ausdrucksvollen Lesens. — Mündliche Wiedergabe des Gelesenen und Besprochenen in möglichst selbständiger, zusammenhängender Form. Vortrag von behandelten und memorirten Lesestücken und Gedichten. Lektüre von Schillers „Wilhelm Tell“.

b. Lehre vom zusammengesetzten Satze. Wiederholung des im I. Kurs behandelten Stoffes. Wortbildungslehre. Interpunktion und Orthographie wie im I. Kurs.

c. Schriftliche Übungen: Beschreibungen, Schilderungen, Vergleichen, Inhaltsangaben, Briefe. Es gelte der Grundsatz: Lieber kürzere Arbeiten in grösserer Zahl, als grosse Arbeiten in geringer Zahl.

3. Französische Sprache. — I. Kurs. (Wöchentlich 5 Std.) — Übungen in der Aussprache und Einführung in die französische Rechtschreibung. Formenlehre des Substantivs, des Artikels, des Adjektivs, des Grund- und Ordnungszahlwortes, avoir und être und soweit möglich das regelmässige Verb. Mündliche und schriftliche Verarbeitung dieses Stoffes. Sprechübungen.

II. Kurs. (Wöchentlich 5 Std.) — Fortsetzung der Formenlehre, namentlich der regelmässigen und der gebräuchlichsten unregelmässigen Verben. Mündliche und schriftliche Verarbeitung des einschlägigen Materials. Lektüre. Sprechübungen.

4. Arithmetik. — I. Kurs. (Wöchentlich 4 Std.) — Wiederholung der 4 Grundrechnungen mit ganzen Zahlen. Das Zahlensystem. Die Teilbarkeit der Zahlen. Der grösste gemeinschaftliche Faktor, das kleinste gemeinschaftliche Vielfache. Die Lehre von den gemeinen und den Dezimalbrüchen. Das Erweitern und Verkürzen und Verwandeln derselben. Die gebräuchlichsten Mass-, Gewichts- und Münzverhältnisse. Leichtere Übungsbeispiele aus dem gewöhnlichen bürgerlichen Verkehr und Zinsrechnungen nach dem Einheitssatz und der Zerlegungsmethode. Übungen im Kopfrechnen.

II. Kurs. (Wöchentlich 3 Std.) — Allgemeine Proportionslehre, der Vielsatz, Ausziehen der Quadratwurzel. Die Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens: Prozent-, Zins- und Zinseszins-, Gesellschafts-, Mischungs- und Warenrechnungen.

5. Geometrie. — I. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) — Die gerade Linie, der Winkel und die Winkelarten. Das Dreieck, das Parallelogramm, das Trapez, das unregelmässige Vier- und Vieleck. Der Kreis. Berechnung des Umfanges und des Inhalts der genannten Figuren.

II. Kurs. (Wöchentlich 3 Std.) — Das Abstecken und Messen gerader Linien auf dem Felde, Aufnahmen von Grundstücken, graphisches Darstellen, Berechnen und Teilen derselben. Die Ähnlichkeit der Dreiecke. Die Berechnung des Kreises und seiner Teile. Inhaltsberechnung der Ellipse. Die Beweissätze über Winkel, Dreieck, Viereck, Vielecke und Kreis. Flächenberechnung als Ergänzung des im I. Kurs behandelten Stoffes. Berechnung der Oberfläche und des Inhaltes der regelmässigen Körperformen.

6. Geographie. — I. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) — Einführung in das Verständnis der Landkarten. Spezielle Geographie der Schweiz. Geographie von Europa im allgemeinen.

II. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) — Geographie von Europa im speziellen; übrige Erdteile in allgemeiner Übersicht. Die notwendigsten Erläuterungen über physikalische und mathematische Geographie.

7. Geschichte und Verfassungskunde. — I. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) Schweizergeschichte von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage mit Hervorhebung der wichtigsten Epochen.

II. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) — Weltgeschichte im Überblick. Eingehendere Behandlung der wichtigsten Zustände der Neuzeit mit Berücksichtigung der Schweizergeschichte. Verfassungskunde.

8. Naturkunde. — I. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) — Im Sommer: Pflanzenkunde: Beschreibung und Vergleichung von einheimischen Pflanzen. Übersicht über das Pflanzenreich. — Im Winter: Bau des menschlichen Körpers, verbunden mit Gesundheitslehre. Behandlung von Repräsentanten der verschiedenen Tierklassen.

II. Kurs. (Wöchentlich 3 Std.) — Physik: Das Wichtigste aus der Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper, aus der Lehre von der Wärme, dem Magnetismus, der Elektrizität, dem Galvanismus. — Chemie: Die wichtigsten Elemente und ihre Verbindungen.

9. Zeichnen. (Jeder Kurs wöchentlich 3 Std.) — a. Freihandzeichnen. — I. Kurs. — Umrisszeichnen. Ausziehen mit Feder und Tusch.

II. Kurs. — Zeichnen nach Vorlagen und Modellen.

b. Geometrisches Zeichnen. — I. Kurs. — Geometrische Aufgaben. Regelmässige Vielecke, Kreise mit Tangente, Spirale, Ovale, Ellipse. Architektonische Linien: Bogen und Masswerke.

II. Kurs. — Grund- und Aufrisszeichnen einfacher geometrischer Körper und von Zimmergegenständen im verjüngten Masstabe. Übungen im Zeichnen nach Freihandskizzen.

10. Buchhaltung und Schönschreiben. — I. Kurs. (Wöchentlich 2 Std.) Übungen in deutscher und französischer Schrift. Geschäftsaufsätze und Rechnungsführung.

II. Kurs. (Wöchentlich 1 Std.) — Die einfache Buchführung mit Inventar, Journal, Kassabuch und Hauptbuch.

11. Gesang. — I. und II. Kurs. (Wöchentlich 1 Std.) — Stimmbildungsübungen. Treffübungen. Einübung von 1—2stimmigen Liedern. Übermittlung der notwendigen theoretischen Kenntnisse: Noten, Taktverhältnisse, Vortragszeichen, Aussprache. Notenschrift. Memoriren einer Anzahl von Liedern.

12. Turnen. — I. und II. Kurs. (Jährlich 60 Std.) — Ordnungs-, Frei-, Stabübungen und Geräteturnen nach der „Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend“ oder nach speziellem Programm für die Schulen des Kantons. Spiele.

34. 26. Lehrplan für die Mädchensekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft.
(Vom 4. April 1896.)

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, in Erwägung, dass sich die Zahl der Mädchensekundarschulen vermehrt hat und somit einheitliche Normen über Lehrgang und Unterrichtsziel erforderlich geworden sind, stellt nachfolgenden Lehrplan auf:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Der Unterricht an den Sekundarschulen soll neben der Beibringung der notwendigen Kenntnisse die möglichste Ausbildung der geistigen und körperlichen Anlagen und Kräfte, überhaupt eine gute Erziehung der Schülerinnen bezwecken.

§ 2. Die Bevorzugung einzelner fähigerer Schülerinnen auf Unkosten der Klasse ist untersagt.

§ 3. Damit in den Kenntnissen und Fertigkeiten die wünschbare Sicherheit erreicht werde, ist darauf Bedacht zu nehmen, dass die Lehrfächer soweit als möglich sich gegenseitig durchdringen und unterstützen, dass die Sprachen und die Realien in die so notwendige Wechselwirkung zu einander treten.

§ 4. Der Lehrer hat den Lehrstoff sorgfältig auszuwählen und zu verarbeiten; er soll denselben nicht durch Diktat, sondern in der Regel durch freien Vortrag und im Anschluss an die in der Hand des Schülers befindlichen Lehrbücher vermitteln.

Zeitraubende schriftliche Korrekturen sind während des Unterrichtes zu vermeiden.

Der Lehrer hat alles auf die zu erteilende Lektion so vorzubereiten, dass er dieselbe ohne Unterbrechung geben kann.

§ 5. Die Lehrer aller Fächer haben sich — sofern deutsch geredet wird — des Schriftdeutschen zu bedienen und von den Schülern zu verlangen, dass auch sie es tun, und dass sie immer laut, deutlich, richtig und in ganzen Sätzen sprechen.

§ 6. Zu Anfang jeder Stunde haben die Lehrer durch die Schüler wiederholen zu lassen, was in der vorhergehenden Lektion durchgenommen worden ist.

§ 7. Die Hausaufgaben sind möglichst zu beschränken.

Über das Mass und die Verteilung derselben haben sich die Lehrer jeweilen beim Beginne eines Semesters zu verständigen. Für alle obligatorischen Fächer zusammen sollen sie täglich im ganzen nicht mehr Hausaufgaben geben, als Schülerinnen von mittelmässiger Begabung und ordentlichem Fleisse höchstens in zwei Stunden lösen können.

Über die Ferien sollen keine besondern Aufgaben verlangt werden.

In jeder Klasse ist ein Aufgabenheft zu führen.

II. Vorschrift betreffend die Aufnahme der Schülerinnen.

§ 8. Der Eintritt in die Sekundarschule ist nur solchen Schülerinnen zu gestatten, welche am 30. April das 12. Altersjahr zurückgelegt und das 15. noch nicht überschritten haben; über Ausnahmen entscheidet die Erziehungsdirektion. Durch eine Aufnahmeprüfung, zu der die Schulzeugnisse mitzubringen sind, haben sich die Schülerinnen darüber auszuweisen, dass sie das der VI. Primarschulklasse vorgesteckte Ziel erreicht haben.

III. Verteilung der wöchentlichen Stunden auf die einzelnen Fächer.

§ 9. Den verschiedenen Lehrfächern wird in den einzelnen Klassen per Woche diejenige Stundenzahl angewiesen, welche das nachfolgende Schema zeigt:

Unterrichtsfächer.

	Klasse		
	I.	II.	III.
Religion	1	1	1
Deutsch	5	5	5
Französisch	5	5	5 (6)
Geschichte	3 (4)	2	2
Geographie		2	2
Rechnen und Raumlehre	3	3	3
Naturkunde	2	2	2
Schreiben	2 (1)	1 (2)	2 (1)
Zeichnen	2 (1)	2 (1)	2 (1)
Singen	2 (1)	1 (2)	1 (2)
Handarbeiten	4 (5)	4 (5)	4 (5)
Turnen	1	1	—
Englisch	— (1)	(2)	(2)
	30	29	29

Die Schülerinnen können während des Konfirmationsunterrichts vom Unterricht in den Real- und Kunstfächern dispensirt werden.

IV. Lehrfächer.

§ 10. Religion. Der Unterricht in der Religion wird in der Regel vom Ortsgeistlichen erteilt.

§ 11. Deutsche Sprache. — Unterrichtsziel. — 1. Geläufiges, ausdrucksvolles, deutliches und schönes Lesen; — 2. Fähigkeit, auf gestellte Fragen in ganzen und korrekten Sätzen zu antworten und prosaische und poetische Lesestücke richtig wiederzugeben; — 3. Kenntnis der Wortarten, der Formenlehre, des einfachen und des zusammengesetzten Satzes; — 4. Fähigkeit, in Bezug auf Orthographie, Interpunktion und Stilistik seine Gedanken schriftlich in korrekter Weise wiederzugeben. Alle 14 Tage soll ein Aufsatz gemacht und vom Lehrer sorgfältig korrigirt werden. Der Lehrer suche hier die Schülerinnen möglichst zur Selbständigkeit zu erziehen.

I. Klasse. — *a.* Lesen und Erklären der poetischen und prosaischen Stücke des Lesebuches; *b.* Aufsatz: Erzählungen, Beschreibungen, Umwandlung poetischer Stücke in Prosa, Briefe, besonders im Anschluss an die Lektüre und den Realunterricht, auch über Vorgänge des täglichen Lebens; *c.* Grammatik: Wortarten, Deklination und Konjugation, der einfache Satz und seine Glieder, Übungen im Analysiren, im Rechtschreiben und in der Interpunktion durch Diktate; *d.* Memoriren und Rezitiren auswendig gelernter Gedichte.

II. Klasse. — *a.* Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke des Lesebuches, eventuell auch einiger passender Abschnitte hervorragender literarischer Erzeugnisse; *b.* Aufsatz: Dasselbe, was in der ersten Klasse, mit gesteigerten Anforderungen, Geschäftsaufsätze; *c.* Grammatik: der zusammengesetzte Satz (Satzverbindung und Satzgefüge); grammatische Übungen; *d.* Vortrag memorirter Gedichte.

III. Klasse (event. auch II. Klasse). — *a.* Lesen und Erklären prosaischer, lyrischer und epischer Stücke des Lesebuches, Schillers Balladen und Wilhelm Tell; *b.* Aufsätze mit erhöhten Anforderungen, Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Abhandlungen, besonders auch über literarische Erzeugnisse, Briefe und Geschäftsaufsätze, Dispositionen zu Aufsätzen; *c.* Repetition der Wort- und Satzlehre; *d.* Mitteilungen aus dem Leben hervorragender Dichter im Anschluss an die Lektüre, das Wichtigste aus der Metrik und Stilistik

(Redefiguren); *e.* Rezitieren auswendig gelernter Gedichte oder Abschnitte aus hervorragenden litterarischen Werken.

§ 12. Französische Sprache. — Unterrichtsziel. — *a.* Richtiges, geläufiges und ausdrucksvolles Lesen; *b.* Kenntniss der Wort- und Satzlehre; *c.* Übersetzen leichterer deutscher und französischer Lesestücke; *d.* Gelesenes schriftlich frei wiedergeben und leichtere Briefe anfertigen; *e.* Gelesenes mündlich reproduzieren und auswendig Gelerntes gehörig rezitieren.

Der Lehrer beginne möglichst früh im Anschluss an die Lektüre sich mit den Schülerinnen in französischer Sprache zu unterhalten.

Die schriftlichen Arbeiten der Schülerinnen sollen vom Lehrer regelmässig korrigirt und besprochen werden.

I. Klasse. — Leseübungen. Häufige Sprechübungen. Einübung der regelmässigen Wort- und Satzformen (*avoir, être*, I. regelmässige Konjugation exklusive Subjonctif), Übersetzungen und Rückübersetzungen, Diktate.

II. Klasse. — Lesen und Übersetzen. Besprechen der Lesestücke in französischer Sprache durch leichte Fragen und Antworten, Rückübersetzungen und Diktate, Einübung des ganzen regelmässigen Verbums, sowie der Pronomina, Rezitationen.

III. Klasse. — Lesen, Übersetzen und Besprechen der Lesestücke in französischer Sprache. Unregelmässige Verben, Rückübersetzungen und Diktate. Rezitationen, Abfassen leichterer Briefe.

§ 13. Geschichte. — Unterrichtsziel. — Kenntniss der denkwürdigsten Personen und Ereignisse aus der allgemeinen und vaterländischen Geschichte.

I. Klasse. — Einige Bilder aus der griechischen, römischen und mittelalterlichen Geschichte bis zur Reformation, mit Berücksichtigung der Schweizergeschichte.

II. Klasse. — Allgemeine und Schweizergeschichte von der Reformation bis zur Revolution (exklusive).

III. Klasse. — Allgemeine und Schweizergeschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart.

Der Unterricht ist an Schulen mit nur zwei oder einem Lehrer (Lehrerin) so einzurichten, dass zwei oder drei Klassen zusammengezogen werden und ein Turnus stattfindet und dort in drei, hier in zwei Kursen der ganze Stoff in entsprechender Auswahl durchgearbeitet wird.

§ 14. Geographie. — Unterrichtsziel. — Die Schüler sollen ein möglichst getreues Bild der Erdoberfläche in physikalischer und politischer Beziehung erhalten. An die Geographie der Schweiz reihe sich die der umliegenden Länder, Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und der übrigen Staaten Europas. Dann folgen die andern Erdteile und zwar so, dass die bedeutenderen Kulturländer besonders berücksichtigt werden, in Asien Indien, Japan, China und die europäischen Besitzungen, in Amerika die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das Lehrverfahren gründe sich so viel als möglich auf Anschauung. Damit sich das Bild eines Landes in seinen einzelnen Teilen wie in seiner Gesamtheit den Schülerinnen recht einpräge, lässt es der Lehrer vor ihren Augen allmählich an der Wandtafel entstehen und leitet sie nach den gegebenen Erklärungen zum selbständigen Zeichnen einfacher Kartenskizzen an. Namen und Zahlen sind möglichst zu beschränken. Statt dieses Fach zu einem blossen Anhängsel der Geschichte zu gestalten, mache der Lehrer die Schülerinnen mit den physikalischen Erscheinungen, den Bewohnern und den Verkehrsverhältnissen bekannt, unter möglichster Benützung von Bildern.

I. Klasse. — Ausgehend von der Schweiz die mittleren und südlichen Länder Europas.

II. Klasse. — Die übrigen Länder Europas. Globus, Zonen, Grade, Länge und Breite. Asien, Afrika.

III. Klasse. — Die neue Welt. Das Nötigste aus der physikalischen und mathematischen Geographie. Repetitionen, vor allem der Schweiz.

In Schulen mit einer Lehrkraft ist der ganze Stoff in zwei Jahreskursen zu behandeln mit Weglassung der mathematischen und physikalischen Geographie im besondern. Doch sind immerhin die nötigen physikalischen Erklärungen zu geben. In Schulen mit zwei Lehrern tritt in Klasse II und III ein Turnus ein.

§ 15. Rechnen und Raumlehre. — Lehrziel. — Sicherheit und Gewandtheit in den gewöhnlichen Zahlenoperationen, Anwendung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten und Kenntnis der elementaren Raumverhältnisse sind Zwecke des Unterrichts.

Der Unterricht im Rechnen soll die Schülerinnen zum eigenen Nachdenken anregen. Daher wird er mehr heuristisch als auf dem Wege des darstellenden Vortrags erteilt, und die Regeln werden nicht gegeben, sondern gesucht. Jede neue Operation soll genügend im Kopf- und schriftlichen Rechnen geübt werden. Bei letzterem ist auf die Darstellung grosser Wert zu legen.

Der Unterricht in der Raumlehre gründet sich hauptsächlich auf Anschauung und berücksichtigt vorzüglich dasjenige, was sich für das praktische Bedürfnis als notwendig erweist.

I. Klasse. — Wiederholung der vier Spezies mit reinen und benannten ganzen Zahlen, sowie der gemeinen und der Dezimalbrüche, wobei mündliche und schriftliche Aufgaben in geeigneter Weise abwechseln. Dreisatz und Zinsrechnungen.

Raumlehre: Die elementaren Eigenschaften der Dreiecke und Vierecke. Berechnung ihres Umfangs und Inhalts. Angewandte Aufgaben schriftlich und im Kopf.

II. Klasse. — Kapital-, Zeit-, Prozent- und Promilleberechnungen mit Benützung verschiedener Verhältnisse. Einiges über Teilungs-, Gesellschafts-, Gewinn- und Verlustrechnungen. Das Rechnen mit den gebräuchlichsten fremden Münzen (Kopf- und schriftliches Rechnen in richtiger Abwechslung), Rechnungsführung (Ausstellung von Rechnungen, Führung einer Kontrolle, eines Hausbuches, Voranschläge, Abrechnungen etc.).

Raumlehre: Umfang und Inhalt des Vieleckes und des Kreises, Würfel, Prisma, Zylinder.

III. Klasse. — Wiederholung und Erweiterung des in Klasse II bezeichneten Stoffes. Einfache Buchführung (Inventarbuch, Kassabuch, Notizbuch, Hauptbuch).

Raumlehre: Pyramide, Kegel (auch die abgestumpften), die Kugel. Berechnung der Oberfläche, des Kubikinhalt und des Gewichts derselben.

In kleineren Schulen ist es gestattet, einiges von diesem Unterrichtsstoff in der II. Klasse zu behandeln.

§ 16. Naturkunde. — Lehrziel. -- Der Unterricht in der Naturkunde will durch die Betrachtung der Natur das Wahrnehmungs- und Auffassungsvermögen schärfen und zum Verständnis ihrer Erscheinungen und Gesetze führen.

Er beobachtet durchgehends das induktive Verfahren. Bei den beschreibenden Naturwissenschaften geht er von der Anschauung der Naturgegenstände selber oder in Ermangelung solcher von guten Abbildungen aus.

I. Klasse. — *a.* Botanik (im Sommer). Beschreibung und Vergleichung einzelner zweisamenlappiger Pflanzen von besonders einfachem, klarem und charakteristischem Bau, und Behandlung von deren Familien (besonders von in- und ausländischen Nahrungspflanzen). Kenntnis und Unterscheidung der äusseren Pflanzenorgane und ihrer verschiedenen Formen. — *b.* Zoologie (im Winter). Beschreibung und Vergleichung einzelner Repräsentanten aus den wichtigsten Familien der Wirbeltiere und der wirbellosen Tiere mit besonderer Berücksichtigung des innern Baues und der verschiedenen Organe.

II. Klasse. — *a.* Botanik. Kurze Zusammenfassung des in der I. Klasse behandelten Stoffes. Beschreibung und Vergleichung einzelner einsamenlappiger Pflanzen, sowie der wichtigsten Kryptogamen, namentlich der Pilze. Der innere

Bau und das Leben der Pflanzen. — *b.* Anthropologie. Die Organe des menschlichen Körpers und ihre Funktionen. Belehrungen aus der Gesundheitspflege. Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unfällen.

III. Klasse. — Naturlehre (nur in Schulen mit wenigstens zwei Lehrern im Wechsel mit dem Pensum der zweiten Klasse). Die wichtigsten physikalischen und chemischen Erscheinungen, soweit sie für den Haushalt von Bedeutung sind, z. B. Luftdruck, Wärme, Elektrizität, Zusammensetzung von Luft und Wasser, der Verbrennungsprozess, die wichtigsten Nahrungsmittel.

§ 17. Schreiben. — Unterrichtsziel. — Aneignung einer regelmässigen und geläufigen Handschrift.

I. Klasse. — Übung der deutschen und lateinischen Kurrentschrift und der Ziffern. Häufiges Zug- und Taktschreiben.

II. Klasse. — Fortgesetzte Übung der deutschen und lateinischen Kurrentschrift und der Ziffern. Anfang der Ronde. Anwendung der Schrift in der Rechnungsführung.

III. Klasse. — Die Rundschrift und Anwendung aller Schriftarten in der Buchführung.

Um in diesem Fache gute Resultate zu erzielen, ist es nötig, dass alle Lehrer bei jeder schriftlichen Arbeit auf eine schöne Schrift besonders Gewicht legen.

§ 18. Zeichnen. — Unterrichtsziel. — Das Zeichnen nach planmässigem Lehrgang erteilt, soll das Vermögen richtiger Auffassung der Formen und die Fertigkeit im Zeichnen derselben heranbilden. Er ist in der ersten Klasse Klassen-, weiter oben auch Einzelunterricht.

I. Klasse. — Ausführung von geraden und krummlinigen Figuren, Spiral- und Schneckenlinien mit mannigfaltigen Anwendungen. Einfache Flachornamente.

II. und III. Klasse. — Flache und schattirte Ornamente mit farbigem oder schattirtem Grund, Blätter und Blumenformen nach Tabellen, Vorlagen und der Natur. Zeichnen nach Körpermodellen.

§ 19. Singen. — Unterrichtsziel. — Beibringung des Notwendigsten aus der Theorie. Ausbildung der Stimme und des Gehörs. Befähigung zum möglichst reinen und sichern Vortrag leichterer Gesangsstücke.

I.—III. Klasse. — Theorie und Einüben von Liedern und Chorälen. Bei der Auswahl der Gesangsstücke ist dem einfachen und schönen Volkslied der Vorzug zu geben. Das Vaterlandslied ist besonders zu pflegen. Die Lieder sollen in der Regel auswendig gesungen werden können.

§ 20. Weibliche Handarbeiten. — Unterrichtsziel. — Die Schülerinnen sollen befähigt werden, nützliche und in jedem Hauswesen vorkommende weibliche Arbeiten auszuführen.

Der Unterricht ist Klassenunterricht. Er soll mit den nötigen Erklärungen und Belehrungen erteilt werden. Die Arbeiten müssen in der Schule angefangen und von den Schülerinnen selbst beendet werden und sind da bis zur Prüfung aufzubewahren.

I. Klasse. — 1. Nähen. Ein schönes Frauenhemd (Klassenarbeit). Einübung der einfachen Zierstiche und Hohlsäume am Nähtuch (Klassenarbeit).

2. Flicken. *a.* Stückeln und Verstecken von Gestricktem (Einzelarbeit); *b.* Verstecken und Verweben des Gewobenen an einem Übungsstück (Klassenarbeit); *c.* Ausführung aller Flickübungen an Nutzarbeiten (Einzelarbeit).

3. Häkeln. Ein Übungsstreifen mit den meist zu verwendenden Stichen.

II. Klasse. — 1. Nähen. Ein Knaben- oder Mannsheemd mit Koller (Klassenarbeit). Anfertigung verschiedener Arten von Näharbeiten als Einzelarbeit.

2. Flicken. Ausführung jeder Art von Flickarbeiten an Gestricktem und Gewobenem (Einzelarbeit).

3. Zuschneiden. Frauen- und Mannshemden in Papier, Steifmousseline und am Stoff selbst. Einzeichnen der Schnittformen in ein Heft in verkleinertem Masstab und Eintragen der bezüglichen Erläuterungen.

III. Klasse. — 1. Frauenwäsche. Ausführung aller Flickarbeiten an Nutzgegenständen. — 2. Grundzüge der verschiedenen Kunstarbeiten, ausgeführt an einem Übungsstück. — 3. Anwendung des Gelernten an Gegenständen.

§ 21. Turnen. — Unterrichtsziel. Harmonische Ausbildung des Körpers und seiner Kräfte, Gewandtheit und Schönheit der Bewegungen.

I.—III. Klasse. — Ordnungs- und Freiübungen, Gang- und Hüpfarten in passender Auswahl und mannigfachen Verbindungen und Übungsfolgen, Stabübungen, Übungen an senkrechten Stangen, an der wagrechten Leiter, am Barren, mit dem Schwungseil und Spiele.

§ 22. Freifach. — Englische Sprache. — I. Klasse (im Winter). II. und III. Klasse. — Leseübungen. Elementargrammatik. Leichtere Lesestücke in Prosa und Poesie.

§ 23. Vorstehender Lehrplan ist im Amtsblatt bekannt zu machen und tritt auf den 1. Mai 1896 in Kraft.

35. 27. Programma analitico, sperimentale per le scuole maggiori maschili e femminili del cantone Ticino. (Adottato dal Consiglio di Stato nella seduta del 16 novembre 1895.)

Osservazioni et spiegazioni.

1. Per ben comprendere ed attuare il presente Programma è indispensabile che si abbia una perfetta cognizione di quello delle scuole elementari minori, di cui esso è la logica continuazione ed ai cui principi fondamentali completamente si informa. Dovrà quindi ogni docente di scuola maggiore possederne una copia e farne oggetto di studio accurato.

2. Il presente Programma presuppone come condizione sine qua non la completa attuazione del nuovo Programma delle scuole primarie: esige di più che d'ora innanzi nessun allievo venga ammesso nelle scuole maggiori che non sia munito di regolare attestato di idoneità rilasciatoogli dall'Ispettore. E gli Ispettori a loro volta dovranno porre la massima cura nell'impedire che entrino nelle scuole maggiori degli elementi affatto impreparati, i quali perturbano tutto l'organismo delle scuole maggiori stesse, e guastano anche le scuole minori, privandole dei migliori allievi che nelle stesse figurerebbero bene, mentre, intempestivamente promossi, trovansi spostati.

3. Il presente Programma non indica soltanto le materie da insegnarsi, ma si propone di tracciare anche il metodo generale e particolare da seguirsi, per cui può dirsi un Manualetto Didattico destinato a guidare i docenti ad applicare razionalmente ed efficacemente il Programma stesso. Per questa ragione fu stesso in modo analitico ed ha preso proporzioni alquanto vaste.

4. Resta inteso che il nuovo Programma non potrà essere attuato in tutte e singole le sue parti e in tutte le scuole maggiori che in un certo spazio di tempo più o meno lungo a seconda dell'attività e capacità dei docenti, e degli ajuti e presidi che lo Stato e le località potranno fornire. Un Programma indica la meta a cui si vuol giungere, l'ideale a cui si aspira: le autorità poi devono naturalmente tener conto delle difficoltà pratiche che ne remorano la attuazione e quindi non pretendere troppo sin dai primi anni. All'estensore del presente Programma consta, sia per la esperienza da lui fatta nei molteplici esami dati a scuole maggiori, sia per la lettura dei rapporti stessi da altre commissioni che il Programma del 1885 non venne sino ad oggi, cioè nello spazio di un decennio, completamente svolto che in un terzo circa delle scuole maggiori. Non si spaventino dunque i signori docenti per quello che di nuovo o di difficile credessero di riscontrare in questo.

5. Il presente Programma è, al pari di quello delle scuole minori, totalmente informato al Metodo naturale i cui principî costituirsi sono.

La Lingua materna, mezzo precipuo per la coltura intellettuale e morale ed ajuto preziosissimo per l'insegnamento indiretto di tutte le altre materie, e per formare del fanciullo un essere cosciente, pensante ed autodidattico; l'intuizione, destinata a trarre in atto le naturali energie dello scolare ed a rendere dilettevole l'insegnamento; il processo graduato o ciclico che dir si voglia; il consenso didattico o concentrazione delle materie, e da ultimo la simultaneità dell'insegnamento. Per maggiori spiegazioni veggasi il Programma delle scuole minori.

È pertanto evidente che Stato e Comuni dovranno, man mano che le finanze loro il consentano, ma possibilmente subito, un po' per anno, porre ogni cura nel rinnovare e migliorare il materiale scolastico, e specialmente nel provvedere le scuole maggiori di un piccolo gabinetto di fisica e di storia naturale e delle cassette indispensabili per l'insegnamento del sistema metrico e della geometria.

6. Entrando ora a dire più minutamente del presente Programma convien si noti che esso si propone di richiamare integralmente la Scuola Maggiore allo scopo per cui venne istituita, e che era quello di consolidare e di amplificare le cognizioni impartite nella scuola elementare minore, in modo che fosse la suprema scuola popolare, sufficiente per dare alla gioventù del popolo le cognizioni necessarie ai bisogni della vita pratica.

La scuola maggiore nè può nè deve quindi pretendere, o di divenire una scuola professionale, o di preparare dei giovani per le scuole tecniche e ginnasiali, altrimenti bisognerebbe introdurre anche il tedesco ed il latino.

Invece, tenuto conto del fatto costante che l'elemento di gran lunga maggiore per la Normale Femminile e totale per la Normale Maschile vien dato dalle Valli e dalle campagne, si è pensato fosse ottimo consiglio di porre sempre meglio in relazione il Programma delle scuole maggiori col Programma delle scuole Normali, sia nella qualità e quantità delle materie, sia nel metodo da seguirsi nell'insegnamento.

7. Per questo si introdussero, fra altro, nel Programma, come insegnamento indiretto, cioè innestandole nell'insegnamento Oggettivo e nelle lezioni di Storia Naturale, le prime ed elementari nozioni di Pedagogia, lo studio del corpo e delle facoltà intellettuali e morali dell'uomo, non che alcune cognizioni di Storia della Pedagogia. In progresso di tempo si potrà dare a queste nozioni maggiore estensione, così da progredire verso l'alto ideale di Pestalozzi, di far entrare l'arte e la scienza della educazione come una delle materie principali dell'insegnamento in tutte le scuole secondarie, ritenuto che essa è di suprema necessità, non pur per i docenti, che sono in minor numero, ma per tutti coloro, e formano la quasi totalità del resto — che saranno un giorno padri e madri, cioè gli educatori nella famiglia.

8. Partendo da tutte le idee superiormente esposte il Programma delle scuole maggiori, come già quello delle scuole minori, fu sostanzialmente, cambiato, quanto a metodo s'intende, nella sua parte principale che è quella dell'insegnamento della Lingua Italiana, applicando poi gli stessi criteri all'insegnamento della lingua francese.

La Lingua Materna dovrà insegnarsi più per via di esercizi orali e scritti e di buone letture, che non per mezzo di regole studiate sulle grammatiche o nei trattati di retorica: i temi per le composizioni saranno tolti dai casi della vita pratica, e dalle varie materie d'insegnamento, cosichè il componimento sia sempre la espressione di cose conosciute e di affetti sentiti, e venga in sussidio alle altre parti del Programma.

9. Il Calcolo mentale preceda ed accompagni il calcolo scritto: l'insegnamento dell'aritmetica corra parallelo con quello della geometria: i quesiti sieno quanto più possibile tolti dalla vita reale e s'informino alla legge del consenso didattico.

10. La Contabilità assuma un aspetto meno per così dire teorico per divenire più pratica, rivolgendosi agli ordinari bisogni delle famiglie, dei piccoli negozi, delle industrie popolari ecc., facendo astrazione dalla parte propriamente detta commerciale, da lasciarsi, secondochè la logica richiede, alle scuole professionali, ossia tecniche e commerciali.

11. Molta importanza vien data alle scienze naturali, seguendo l'insegnamento già dato nelle scuole primarie, essendo ormai indispensabile che ogni giovine, sia pure di mediocre coltura, abbia una cognizione scientifica relativamente sufficiente del mondo in cui deve vivere: l'avere delle idee positive, reali, giuste dei tre regni della natura non vuol dire soltanto essere ben preparati per la lotta dell'esistenza materiale, ma innalzarsi anche dalle meraviglie della natura creata a quelle del mondo sovrannaturale ed all'ammirazione del Creatore.

12. L'insegnamento della Storia vien fatto col metodo retrospettivo e per gradi: si comincia quindi dal periodo contemporaneo per risalire a quello di mezzo e poi all'antico, ritenuto però che in ogni corso si riprende per ripeterlo ed amplificarlo l'insegnamento precedente.

Nel terzo corso, per la migliore intelligenza della Storia patria, necessariamente legata con quella delle altre Nazioni d'Europa, fu introdotto l'insegnamento dei principali avvenimenti della Storia d'Europa e per facilitare ai Docenti, tanto questo nuovo lavoro quanto tutto l'insegnamento della Storia, furono specificati i fatti principali che devono formarne l'oggetto.

Per la Geografia si richiamano le norme tracciate nel Programma delle Scuole minori, che qui sarebbe inutile ripetere.

13. Il Disegno non vuol essere nè tecnico nè artistico (per questo insegnamento sonvi le apposite scuole di disegno), ma puramente e semplicemente educativo, destinato cioè, non a preparare i giovani ad una data professione, bensì a creare in loro le buone abitudini della pulizia, dell'ordine, della precisione, dell'economia, a svilupparne il gusto estetico, ad educarne l'occhio, ed a dare alla loro mano una preziosa abilità per tutti i bisogni della vita.

14. La Civica, il Canto, la Ginnastica, i Lavori femminili e l'Economia domestica nel presente Programma, non solo sono più diffusamente esposte, ma vi è anche indicato il metodo col quale devono essere insegnate.

15. Il presente Programma, come quello delle Scuole Minori, non diverrà definitivo se non dopo che avrà subita la prova della esperienza ed il fuoco della critica seria e leale.

Quando il nostro Cantone avrà provveduto di conveniente programma anche gli Asili d'Infanzia, i quali vanno d'anno in anno rapidamente moltiplicandosi e costituiscono già a quest'ora un elemento importante nella vita didattica del paese, potrà rallegrarsi d'aver dato alla popolare educazione una organizzazione, se non perfetta, chè la perfezione non è così presto raggiunta, almeno in piena armonia coi supremi principi della moderna didattica e colle esigenze dei tempi.

I. Istruzione religiosa. — (Catechismo e Storia Sacra.)

La cura di questo insegnamento essendo per legge (legge sul riordinamento generale degli studi 14 maggio 1879/4 maggio 1882 art. 6 e legge sulla libertà della Chiesa cattolica del 28 gennajo 1886 art. 3 al. 4°) attribuita all'Autorità ecclesiastica, alla medesima si lascia la determinazione del relativo programma, ritenuto in vigore l'attuale fino a nuove disposizioni, e riservate le guarentigie stabilite dalla Costituzione federale sulla libertà di coscienza.

II. Lingua italiana.

1. Insegnamento oggettivo e per l'aspetto, ossia nozioni diverse scientifiche, industriali ed artistiche. — Classe 1^a, 2^a e 3^a.

NB. Che lo stesso soggetto possa servire di lezione per alunni di età e capacità differenti è verità che non ha bisogno di dimostrazione: all'atto pratico si esigono però dal maestro molta preparazione e disinvoltura per interrogare

saltuariamente gli alunni dei diversi corsi e per adattare li per li le cognizioni al loro diverso grado di coltura, senza creare la minima confusione.

Il principio delle lezioni simultanee trova la sua applicazione in molte materie, ma soprattutto nell'insegnamento oggettivo e per l'aspetto, e merita tutto lo studio da parte dei signori docenti che desiderano semplificare di molto il lavoro e renderlo più efficace.

Le lezioni simultanee, occupando contemporaneamente tutti gli allievi delle tre classi di una scuola maggiore, fanno risparmiare molto tempo e rendono l'insegnamento più vivo, più variato e più attraente. Gli è colle lezioni simultanee che s'introduce nella scuola un mutuo insegnamento nuovo, ma più razionale e più proficuo, giacchè gli allievi delle classi superiori si fanno indirettamente maestri dei loro compagni minori, mentre vien loro fornita l'occasione di ripetere le cose apprese, equindi di imprimerle meglio nella mente.

Ripetizione ed estensione di quanto è prescritto per le scuole primarie, cioè:

a. Regno animale. — L'uomo. — Il corpo umano. — Educazione dei sensi, ossia nozioni elementari di educazione fisica con opportuni richiami delle principali regole igieniche. — Importanza dell'educazione fisica in rapporto coll'educazione intellettuale e morale. — Facoltà intellettuali: intelletto, memoria, immaginazione, giudizio e ragione, coscienza psicologica o senso intimo e sentimento estetico. — Facoltà morali dell'uomo: volontà, coscienza morale. — I principali mezzi per educare le umane facoltà, quali la religione, la lingua materna, le letture, la storia, le matematiche, le bellezze della natura, la ginnastica, il disegno, il canto, le arti belle, ecc. — Cenni biografici dei principali educatori svizzeri e ticinesi: Girard, Pestalozzi, Abate Fontana, Padre Soave, Giuseppe Curti, Abate Lamoni, Franscini, Abate Balestra, ecc. — Costumi e prodotti di alcuni più importanti animali domestici e selvatici, utili e nocivi, indigeni ed esotici, quali per es. fra i mammiferi: la vacca, la pecora, la capra, il cavallo, l'asino, il mulo, il cane, il leone, la balena ecc. Alcuni uccelli utili all'agricoltura; alcuni insetti utili per es. le api, il baco da seta; alcuni insetti nocivi ecc.

b. Regno vegetale. — Coltivazione delle principali piante da orto, da giardino, da bosco; per es. le patate, i cereali; — gli alberi fruttiferi come la vite, il pero, il melo, il pesco, l'albicocco, il castagno; — la quercia, il faggio, il pino, l'abete ecc.

c. Regno minerale. — Le nostre cave. — Le miniere. — Le pietre. — La calce. — L'argilla. — La porcellana.. — Il vetro ed il cristallo. — Il ferro. — L'acciajo. — Il rame. — Il bronzo. — L'oro. — L'argento. — Il petrolio. — Il gaz. — Il sale ecc. ecc.

d. Principali industrie. — Agricoltura. — Pastorizia. — Fabbricazione del vino, della birra, del burro, del formaggio. — Lavorazione della lana, del lino, della canape, del cotone, della seta, della carta ecc.

e. Conversazioni sulle immagini rappresentanti i principali monumenti artistici del nostro Cantone: la Crocefissione del Luini a Lugano, la Cena del Vinci a Ponte Capriasca, il Trasporto di Cristo del Ciseri a Locarno, ecc. — l'Ecce Homo, il Napoleone morente, le Vittime del lavoro del Vela, ecc. — Cenni biografici ed opere dei nostri principali artisti, come Antonio Fontana, Canonica, Albertolli, Mercoli, Ciseri, Vela, ecc. — Possibilmente presentazione di alcune immagini rappresentanti qualcuno dei capolavori di pittura, scultura, architettura dei più celebri artisti, come Giotto, Michelangelo, Raffaello, ecc.

Osservazioni. Molte notizie scientifiche generali intorno ai tre regni della natura verranno date coll'insegnamento diretto della Storia naturale, ma vi sono delle cognizioni tanto utili ed importanti che devono essere più ampiamente svolte e che forniscono al bravo maestro argomenti bellissimi per i più svariati esercizi orali e scritti di lingua: tali cognizioni non si possono dare che con un insegnamento indiretto, ed è per questó che si indicarono particolareggiatamente sotto la rubrica: Insegnamento oggettivo e per l'aspetto — e si chiamarono a far parte degli esercizi linguistici.

Va da sè che i soggetti delle lezioni devono variare secondo i bisogni locali.

Tali famigliari conversazioni possono esser fatte prima della lettura, durante la lettura od anche dopo.

Mezzi per i docenti. — I libri del Figuier che si trovano già nelle biblioteche delle scuole maggiori; le operette di Paul Bert, le Escursioni nel Cantone Ticino del Lavizzari ecc. — I Monumenti ticinesi del Rahn. — Tavole murali, quadri, immagini, rappresentanti le principali opere d'arte, che il Governo manderà ad ogni scuola maggiore.

2. *Lettura e Composizione.* — Classe 1^a e 2^a. — NB. Per le ragioni precedentemente enunciate, il programma di lingua italiana è uno solo per gli allievi del primo e del secondo corso, giacchè la maggior parte delle lezioni si possono utilmente fare contemporaneamente agli allievi delle due classi. Infatti si potranno variare alcuni brani di lettura, quelli da studiarsi a memoria, ma la gradazione, la qualità la quantità degli esercizi orali e scritti, salvo la maggiore o minore estensione delle spiegazioni, resteranno sempre le stesse.

3. *Recita a senso ed alla lettera. Esercizi grammaticali: precetti rettorici e notizie storiche sui principali autori.* — a. Soggetti delle letture. — Coi fanciulli e colle fanciulle del primo corso è bene cominciare dalla lettura, dalla spiegazione e dal riepilogo di morali e piacevoli favolette, di raccontini e di narrazioni diverse di fatti immaginari o storici, alternati colla lettura di letterine famigliari, di descrizioni, di dialoghi e di facili poesie.

Lettura sui quaderni manoscritti.

Oltre al libro di lettura propriamente detto, che dovrà essere una piccola enciclopedia da usarsi saltuariamente, gli allievi leggeranno e riassumeranno, oralmente e qualche volta per iscritto, in iscuola e specialmente a domicilio, i migliori tratti delle *Mie Prigioni* di Silvio Pellico, dei *Promessi Sposi* del Manzoni, alcuni racconti del Thouar, del Tarra, qualche buon libro del Cantù e alcune più belle lettere del Caro, del Barretti, del Pellico, del Giusti ecc. Del resto non bisogna dimenticare che tutti i libri di testo per i diversi rami d'insegnamento possono servire, dopo la lezione orale, per utili esercizi di lettura ed insieme di ripetizione della materia. Giova qui ricordare che l'insegnamento dell'italiano deve avere per fine, non solo la cognizione della lingua, ma altresì la coltura della intelligenza e lo sviluppo del senso morale. Tutti gli esempi saranno quindi spiegati sotto questo triplice aspetto.

Metodo da seguirsi. — Il docente, col dialogo socratico, conduce anzitutto gli allievi a conoscere ed a sviluppare il soggetto scelto e preparato per la lezione di lettura e ne attira l'attenzione sulle principali idee. Deve pure leggere in tutto od in parte il pezzo stesso per dare l'esempio della buona lettura; far notare il tono che in generale vi si addice, far vedere praticamente come si osservino le pause, i legami, ecc.

Lettura corretta e con sentimento del brano intiero, fatta tutta di seguito, senza interruzione di sorta, dagli allievi della classe.

Durante la lettura il docente prende la parola soltanto per raddrizzare gli errori di pronuncia, di tono od altri: usa molta pazienza specialmente nei primi esercizi e fa rileggere, se occorre, lo stesso brano parecchie volte, affinchè gli allievi possano acquistare l'abitudine di una lettura chiara, spiccata e sensata: leggere bene vuol dire comprendere bene.

Fatta la lettura del pezzo il docente si rifà, per così dire, da capo. Conduce gli allievi a spiegare il senso del brano e ne fa notare prima oralmente e poi in poche linee per iscritto i principali gruppi di pensieri. Questo esercizio basta per classificare, ordinare le idee nelle testoline dei fanciulli e per far loro ricordare le cose lette, ciò che importa assai per imparare a parlare ed a scrivere bene.

Spiega il senso di alcune espressioni, di alcune parole: ne fa trovare e molte volte scrivere le voci derivate, indica i principali sinonimi. Vocaboli e locuzioni diverse fa sempre impiegare in buoni esempi, opportunamente richiamati dalle cose lette o studiate a memoria e relative a tutte le materie d'insegnamento. Per questi esercizi si raccomanda vivamente l'uso d'un buon

Dizionario ai signori docenti ed agli allievi, i quali sarà bene che, almeno una volta per settimana, ne facciano soggetto d'un lavoro scritto, cercando appunto sul Vocabolario il significato preciso delle parole più importanti e meno conosciute, il loro impiego nelle diverse locazioni, ecc.

La proprietà delle parole importa assai per esprimere brevemente e chiaramente le proprie idee.

Le lezioni oggettive o per l'aspetto troveranno naturalmente posto negli sviluppi della lezione di lettura.

Lettura ad alta voce da parte del docente, almeno una volta per settimana, di brani scelti e varii per proprietà di parola, efficacia di stile, bellezza di pensieri, gentilezza e bontà di sentimenti, ecc.

4. *Esercizi orale.* — Recita a senso. — Composizione orale. — Oltre agli esercizi summentovati di derivazione, di composizione e scomposizione di parole, di sinonimie, di omonimie, ecc., gli allievi fanno sempre il riepilogo delle lezioni oggettive e per l'aspetto e dei brani letti. Qualche volta, invece del semplice resoconto delle cose lette, si conducano gli allievi ad ampliare, a variare le circostanze di persona o di tempo o di luogo o di modo, ecc., in guisa d'ottenere una vera composizioncella nuova.

Di tanto in tanto gli allievi riassumono le letture fatte a casa e ripetono oralmente i loro lavori scritti.

5. *Esercizi di memoria.* — Recitazioni espressive, spigliate, d'una dozzina di pezzi scelti in prosa e poesia, i quali, prima di venire studiati, devono naturalmente essere stati ben spiegati, commentati e capiti dagli allievi.

Per avvezzare i ragazzi al parlare naturale e disinvolto è raccomandabile la recita di qualche brioso dialogo, di qualche bella e morale scena drammatica.

6. *Esercizi grammaticali.* — Classe 1^a. — Ripetizione, con qualche maggiore estensione, delle cognizioni prescritte nel programma delle scuole elementari minori.

Si premette che l'insegnamento della grammatica dev'essere fatto non tanto per regole teoriche quanto con esempi pratici. Quindi, punto di partenza per ogni esercizio grammaticale deve sempre essere un piccolo brano, scelto per esercizio di lettura o di memoria, nel quale il maestro fa riscontrare gli elementi della grammatica.

Nelle proposizioni, nei periodi, ecc. si fanno conoscere le vocali, le consonanti, i mutamenti di lettere, le sillabe, le parole con o senza accento, i troncamenti, le elisioni, gli apostrofi; — si conducono i fanciulli a distinguere praticamente prima, poi a definire le parti del discorso; — si insegnano le declinazioni del nome, dell' articolo, dell' aggettivo; — le irregolarità nel numero e nel genere; — le alterazioni del nome e dell' aggettivo; — le proprietà dell' aggettivo; — la qualità e l'uso dei diversi pronomi. Si studia il verbo in tutte le conjugazioni, i tempi, i modi, le persone; — il numero e la forma attiva e passiva, regolare ed irregolare, avendo cura di farne entrare uno o più in ogni lezione di grammatica.

Sempre per via di esempi, si fanno conoscere l'avverbio, la preposizione, la congiunzione e la interiezione. Senza un continuo e diligente esame dei periodi è impossibile condurre i fanciulli a conoscere bene e soprattutto ad usare bene delle preposizioni e delle congiunzioni. Inutile lo studio mnemonico degli elenchi comprendenti le diverse specie di avverbi, di congiunzioni, di preposizioni, di interiezioni, come pure lo studio a memoria degli esempi isolati separati dal brano, sieno pure di eccellenti autori, per mostrare l'applicazione di questa o di quella regola. Gli esempi devono essere trovati nel pezzo che si legge, richiamati dai pezzi studiati o pensati dagli allievi.

A queste nozioni grammaticali si possono aggiungere le principali regole di concordanza delle parti del discorso e soprattutto si raccomanda lo studio continuo, diligente, della punteggiatura, la quale è di grande importanza per l'ordine e la correttezza dello scrivere.

Poca analisi grammaticale orale; soltanto quanto basti per distinguere le diverse parti del discorso.

L'analisi logica limitata alle distinzioni elementari del soggetto, del verbo, dell'attributo e dei principali complementi; — nel periodo, la distinzione tra la proposizione principale e quella dipendente.

Nessuna analisi scritta.

Piuttosto, tanto oralmente quanto per iscritto, si raccomandano le permutazioni di genere, di numero, di tempo, di modo ecc., nei periodi o nei brani interi, esercizi tanto utili e naturali i quali prevengono le difficoltà che incontrerà il ragazzo nel parlare e nello scrivere e lo abituano a superarle, non con regole, che occorrendo di applicare non ricorderà quasi mai, ma con una conversazione che è la fedele imitazione di quella della vita pratica. Insomma prendendo sempre a base degli esercizi grammaticali il discorso intiero, si viene ad abolire nelle nostre scuole la grammatica di parole, die regole astratte ed astruse, per introdurvi invece quella dilettevole ed educativa delle idee espresse con forma corretta.

Classe 2^a. — Per gli scolari del secondo corso le nozioni grammaticali possono ricevere qualche maggiore estensione avvertendo però di far sempre riscontrare praticamente ogni regola in un brano:

1. Riguardo al periodo far distinguere le proposizioni principali, dipendenti, complementari, coordinate ed incidenti, fermandosi sulle congiunzioni che servono ad unirle.

2. Plurale dei nomi propri e dei nomi composti.

3. Uso e soppressione dell'articolo.

4. Concordanza dell'aggettivo col nome; del verbo col suo soggetto, mostrando le principali regole sull'uso del soggiuntivo.

5. Uso dei verbi ausiliari: osservazioni principali sull'accordo del participio passato; verbi difettivi.

6. Figure grammaticali.

7. *Precetti rettorici*. — Gli allievi leggono e recitano a senso ed alla lettera favole, parabole, racconti, lettere, descrizioni, dialoghi: è quindi naturale che abbiano a conoscere tali componimenti e quali ne sieno le parti, lo stile più conveniente ecc. Ma queste devono essere nozioni pratiche e facili, elementari, non istudiate semplicemente a memoria, bensì ricavate dall'esame degli esempi letti e commentati, imparate dalla viva voce del docente, il quale, durante la spiegazione, scriverà sulla tavola nera un sunterello della lezione, una specie di tavola sinotica che, trascritta dagli allievi, servirà loro di promemoria nelle ripetizioni.

Classe 2^a. — Commentando i brani letti o studiati, far conoscere le principali doti della locuzione: chiarezza, purità, proprietà, convenienza ecc. — far riscontrare praticamente i traslati e le figure rettoriche principali; — mostrare in opportuni componimenti le fonti più comuni delle idee per guidare i fanciulli nel lavoro d'invenzione; — circostanze di persona, di tempo, di luogo, di modo ecc.; esempi, comparazioni, similitudini, contrari ecc.

8. *Storia letteraria*. — Brevissimi cenni biografici degli autori dei brani e dei libri che si leggono dentro e fuori la scuola.

Classe 2^a. — Dai cenni biografici dei principali autori di cui si leggono o studiano alcuni brani, si prenda occasione per dare qualche breve notizia sul carattere del periodo storico in cui sono vissuti.

Esercizi scritti.

9. *Composizione*. — 1. Dettati tratti dagli autori più segnalati per semplicità, chiarezza ed efficacia di stile, con indicazione delle difficoltà grammaticali, se ne occorrono; questi brani servono poi per gli esercizi di memoria.

2. Costruzione di frasi, di periodi, cogli omonimi, coi sinonimi, coi derivati, cogli alterati per far vedere praticamente l'uso ed il significato diverso delle parole, dei modi di dire ecc.

3. Esercizi sull'applicazione delle più importanti regole di sintassi.

4. Riepilogo scritto dei principali gruppi di pensieri trovati nei brani e nei libri letti.

5. Ripetizione scritta e non letterale di squarci letti in classe o a casa o di racconti letti o detti a viva voce dal docente.

6. Rendiconto delle lezioni oggettive e per l'aspetto ed in generale di tutte le lezioni, dimodochè i temi di composizione si possano e si debbano ricavare da tutte le materie d'insegnamento.

7. Componimenti semplici e brevi da principio sopra soggetti pratici e ben conosciuti dai fanciulli. — Favolette, raccontini, letterine, descrizioni ecc. per imitazione, dopo aver fatto cogli allievi l'invenzione delle idee col dialogo socratico; — per tema spiegato; — per traccia, — per invenzione, dopo che gli scolari stessi abbiano preparata la traccia del dovere e questa sia stata riveduta e completata dal docente.

Due componimenti per settimana devono essere trascritti a bello sopra apposito quaderno, lasciando sopra ciascuna pagina un largo margine per le eventuali correzioni.

Il maestro corregga i componimenti da solo; poi nella lezione seguente ne dia all'alunno il suo giudizio ragionato e ne controlli le correzioni. Non faccia mai trascrivere il dovere corretto, se non per castigo, quando cioè sia troppo malfatto, nel qual caso egli deve però rifare scrupolosamente la correzione.

Talora i migliori od i peggiori componimenti possono essere fatti leggere in classe.

Del resto, per insegnare l'arte importantissima e difficilissima del comporre bisognerebbe proprio applicare il proverbio latino: „Nulla dies sine linea“.

Tutti i giorni, durante le ore di scuola, mentre il maestro colle lezioni orali passa da una classe all'altra, gli allievi dovrebbero scrivere qualche breve esercizio. Naturalmente tutti questi lavori quotidiani non possono essere trascritti a bello; ma sarà tuttavia buona cosa il raccogliarli su appositi quaderni da potersi al caso mostrare alle autorità scolastiche: il conservare le minute di tutti gli esercizi e l'abituare i fanciulli a scriverle pulitamente, sono eccellenti mezzi per riuscire a far scrivere con facilità, ordine e precisione.

Il maestro nello assegnare i compiti, non solo deve proporsi di far acquistare abito a scrivere bene, ma eziandio di educare il cuore de' suoi alunni. Imperocchè, se tutto l'insegnamento rivolgesi a questo fine, particolarmente vi devono tendere i componimenti, i quali, o si aggirino su fatti o su cose della natura, o sieno diretti ad esprimere sentimenti ed affetti, devono partire dal cuore ed al cuore far ritorno. Perciò molta cura hanno a porre i maestri nello scegliere i temi di composizione, i quali non devono essere dettati a caso, ma pensati e meditati. E bene si appongono coloro i quali, anche per meglio osservare la gradazione, fin dal principio dell'anno, fissano una serie di temi, e, secondo l'opportunità, scelgono quelli che giudicano meglio adatti alla mente ed al cuore degli alunni.

E se in ogni lezione il docente deve cercare di promuovere l'attività de' suoi alunni per farne degli uomini che pensino rettamente colla propria testa, che amino saviamente col proprio cuore, la personalità intellettuale e morale deve spiccare soprattutto nel comporre col lasciare che i fanciulli estrinsechino i loro pensieri ed i loro sentimenti e presentino su uno stesso tema composizioni diverse per quell'impronta affatto soggettiva che ciascuno vi mette di proprio, e per il modo diverso e particolare con cui ciascuno riflette negli scritti i pensieri ed i sentimenti suscitati in lui dal mondo fisico e morale.

Classe 3^a. — *a*. Soggetti delle letture. — Per dare facilmente una idea intuitiva di tutti i componimenti in prosa e dei principali in poesia si facciano

delle letture di brani analoghi tolti dalle opere dei migliori autori di ogni secolo richiamandone anche i cenni biografici.

Continuazione della lettura di brani aventi attinenza colle scienze naturali, colle arti, colle industrie, coi viaggi, coi commerci ecc. ed in generale con tutte le materie d'insegnamento.

Continuazione della lettura del Manzoni, del Pellico, del Cantù, del Caro, del Barretti, del Giusti ecc.

Lettura di qualche dramma, p. es. del Metastasio, di qualche tragedia, p. es. dell'Adelchi del Manzoni, di qualche poemetto, p. es. della Basvilliana del Monti.

b. Metodo da seguirsi ed esercizi orali. (Recite e senso e composizioni orali.) — Lo stesso metodo, gli stessi esercizi indicati per le due prime classi, salvo la maggior estensione e profondità di lavoro. Così nel commento dei brani letti il docente faccia ben considerare la natura e la qualità del soggetto, la ripartizione del tema, l'ordine e la bontà dei pensieri e dei sentimenti, lo scopo che si prefigge di ottenere l'autore, la bellezza della lingua, la efficacia dello stile ecc.

Dia molta importanza ai riassunti orali delle cose lette o scritte; non manchi di far sviluppare oralmente di tanto in tanto qualche facile soggetto di composizione; procuri di far nascere nei fanciulli il piacere delle buone letture, col farsi dare il resoconto orale o scritto dei libri letti da ciascun ragazzo a domicilio, oltre a quelli fissati dal presente programma: l'amore della buona lettura è base e mezzo potentissimo di ogni seria coltura intellettuale e morale.

c. Esercizi di memoria. — Questi esercizi sono di molta importanza per l'apprendimento della lingua, per l'educazione estetico-morale e per la coltura della memoria; converrà quindi che sieno bene scelti, tanto per la sostanza, quanto per la forma, alternando saviamente la prosa con la poesia; e che vengano chiaramente commentati traendone argomento per richiamare i precetti grammaticali e rettorici e le notizie intorno ai più insigni prosatori e poeti.

d. Esercizi grammaticali. — Ripetizione di quanto è prescritto per le classi precedenti, facendo sempre una lezione sola per tutte le tre classi.

e. Precetti rettorici. — Dai brani opportunamente scelti, letti e studiati, far ricavare le principali regole di retorica intorno alla favola, alla parabola, al racconto, alla descrizione, alla lettera ed al dialogo. Prendere sempre occasione dalle letture per far conoscere in che cosa consistano la novella, il romanzo, la storia, il poema, la tragedia, la commedia, l'ode, l'inno, il sonetto, ecc. Si noti bene che qui non si tratta punto d'uno studio di retorica, nel vero senso della parola, che potrebbe convenire solamente alle classi superiori ginnasiali e liceali, sibbene di nozioni elementarissime, le quali, dopo aver posto sott'occhio ai ragazzi i diversi componimenti, si possono restringere in poche e semplicissime proposizioni. Vuolsi soltanto evitare l'inconveniente che i ragazzi sappiano recitare delle strofe, per es. del Manzoni, delle ottave del Tasso, delle terzine di Dante o del Monti senza avere la minima idea dell'opera da cui i brani furono tratti.

Insieme cogli allievi del secondo corso, e sempre con esempi pratici, quelli del terzo ripeteranno con qualche maggior estensione i precetti concernenti il lavoro di invenzione delle idee, ossia i luoghi topici delle circostanze, della enumerazione, delle similitudini, dei contrari ecc.; — si parli dei traslati e delle figure rettoriche. Non occorre però che i ragazzi sappiano a memoria la definizione della metafora, della sineddoche, della prosopopea ecc.; vuolsi soltanto che leggendo riconoscano che si è fatto uso della figura antomasia o di circonlocuzione, o di interrogazione, o di preghiera ecc.

f. Esercizi scritti e composizione. — I temi di composizione saranno quasi sempre quegli stessi assegnati agli alunni delle due classi precedenti, per la ragione semplicissima che il medesimo argomento può essere svolto in tutte le classi, sebbene con maggiore o minore ampiezza; naturalmente gli allievi del 3° corso avranno, di quando in quando, anche esercizi speciali, tratti o dalle loro letture o dalle loro lezioni, ecc.

III. Lingua francese.

Classe 1^a. — Osservazione. — Il metodo per insegnare il francese non deve essere diverso da quello usato per apprendere la lingua materna; non è quindi unicamente per mezzo della grammatica e degli esercizi grammaticali che si può imparare una lingua straniera, ma soprattutto per via di esercizi di nomenclatura, e di lezioni oggettive e per l'aspetto, in una parola di conversazioni utili e piacevoli tra maestro e discepoli.

a. Esercizi di nomenclatura: ogni allievo impari a dire in francese e con retta pronuncia il suo nome, quello dei genitori, il mese, l'anno in cui è nato; i nomi dei parenti, degli oggetti più importanti e più conosciuti di scuola, di casa, delle vestimenta, dei cibi, delle piante, degli animali ecc. precisamente come si fa nei primi esercizi coi bambini delle scuole primarie per insegnare loro la lingua materna.

b. Lettura degli esercizi del Nuovo metodo teorico pratico per imparare la lingua francese di Ahn-Arnaud colle regole di retta pronuncia insegnate mano mano che ne capiterà l'occasione. — Il maestro nei primi esercizi proceda pure lentamente, ma procuri di far acquistare subito agli alunni una retta pronuncia, senza di che l'insegnamento del francese non darà mai buoni risultati.

c. Primi elementi di grammatica intorno alle diverse parti del discorso senza però farne uno studio particolare ed ordinato, ma attenendosi soltanto a quelle regole che si troveranno applicate nei diversi esercizi pratici.

d. Conjugazione dei verbi ausiliari, dei regolari e dei principali irregolari, che si incontreranno nei vari esercizi orali e scritti.

e. Esercizi semplicissimi di memoria.

f. Esercizi graduati di versione di frasi dal francese in italiano e viceversa. — Tali esercizi vengono trascritti una volta sola sopra un libro apposito, nel quale devono figurare le correzioni del docente.

g. Dettature francesi sopra gli esercizi già fatti.

NB. Ogni lezione di francese dovrà comprendere tre specie di esercizi orali:

1. Nomenclatura francese, presentando possibilmente gli oggetti o le immagini.
- 2. Lettura di alcune frasi colle relative regole di pronuncia e di grammatica.
- 3. Conjugazione di uno o più verbi impiegati in proposizioni sensate.

Classe 2^a. — *a.* Ripetizione ed estensione degli esercizi di nomenclatura fatti il primo anno, ossia esercizi dialogici intorno alle cose di maggior utilità, avviando i ragazzi e formare, prima a voce e poi in iscritto, parecchie proposizioni intorno ad un dato oggetto.

b. Continuazione della lettura degli esercizi e dei brani che si trovano alla fine della grammatica dell'Ahn-Arnaud e di quelli contenuti nel libro di lettura compilato dallo stesso autore, nel qual caso le lezioni possono essere simultanee cogli allievi del 3^o corso.

c. Continuazione degli elementi di grammatica intorno a tutte le parti del discorso.

d. Verbi regolari ed irregolari.

e. Versioni dall'italiano in francese e viceversa.

f. Dettature.

g. Esercizi di memoria.

Classe 3^a. — *a.* Continuazione degli esercizi orali e scritti intorno alle cose, come negli anni precedenti, facendo sì che gli alunni di questa classe riescano capaci di comporre prima oralmente e poi per iscritto, — intorno agli oggetti, alle immagini, ai quadri, — descrizioncelle semplici, raccontini facili, a cui si possono aggiungere alcune letterine famigliari e commerciali. — Come facilmente si capisce, le lezioni oggettive possono essere fatte contemporaneamente agli allievi delle tre classi: il docente non ha che a cambiare le domande per adattare le cognizioni alle diverse capacità.

b. Lettura degli esercizi della seconda parte della grammatica di Ahn-Arnaud e continuazione del libro già adottato pel secondo corso; versioni orali dal francese in italiano e viceversa; richiamo delle regole grammaticali. — Lettura di alcuni buoni esempi di genere epistolare.

c. Continuazione delle traduzioni scritte collo studio delle regole di sintassi particolare che sono di più frequente applicazione.

d. Esercizi di dettature e di memoria.

NB. Nell'ultimo anno l'insegnamento verrà dato possibilmente in lingua francese. — Sarà pure ottima cosa che il maestro s'adoperi perchè anche gli allievi delle prime due classi parlino il francese, sempre ben inteso contenendosi nella cerchia delle parole e delle frasi conosciute.

IV. Aritmetica e Geometria.

Calcolo mentale. — Classe 1^a, 2^a e 3^a. — Ripetizione di quanto è prescritto per le scuole primarie, ossia le quattro operazioni separatamente e combinate, con numeri interi, con frazioni decimali ed ordinarie e con tutte le applicazioni ai diversi casi che possono presentare il sistema metrico, la geometria piana e solida, le regole del tre, d'interesse, di sconto, di società ecc., comprendenti quesiti tolti dalle vita ordinaria, dai mestieri, dall'agricoltura, dalla pastorizia ecc. Coi quesiti mentali e scritti il maestro può dare agli allievi le più utili e svariate cognizioni di morale, di economia domestica, di storia, di geografia, di civica, di scienze naturali ecc. Le poste dei bilanci del Comune, del Cantone, della Confederazione, d'una latteria, d'una azienda industriale e commerciale, le tasse postali, ferroviarie, daziarie ecc., somministreranno al maestro diligente materiale per una lunga serie di problemi veramente pratici.

Il calcolo mentale deve essere fatto contemporaneamente dagli allievi delle tre classi. Due quesiti per volta possono bastare per occupare tutta la scolaresca: uno sarà tale da potersi sciogliere da tutti gli allievi e l'altro, che comprenderà maggior difficoltà, specialmente dagli scolari del terzo corso, senza trascurare tuttavia quelli delle altre classi che tante volte vi riescono essi pure.

Calcolo scritto. — Classe 1^a. — Riepilogo di quanto prescrive il programma per le scuole primarie. — Numerazione. — Le quattro operazioni sui numeri interi e decimali. — Sistema metrico facendo uso della cassetta dei pesi e delle misure. — Numeri complessi attenendosi alla divisione del tempo e della circonferenza. — Frazioni decimali ed idea generale delle frazioni ordinarie. — Conversioni delle frazioni ordinarie in decimali. — Calcolo d'un tanto per cento. — Regole del tre, d'interesse, di sconto, di società, col metodo di riduzione all'unità. — Quesiti pratici.

Geometria. — Semplici esercizi per far riconoscere, disegnare e misurare diverse specie di linee: retta, spezzata, curva, perpendicolare, obliqua, verticale, orizzontale, parallela, circonferenza, raggio, diametro, arco, corda, secante e tangente; — diverse sorta di angoli; — le figure regolari più elementari: triangoli, quadrilateri, poligoni e cerchio. — Idea delle tre dimensioni. — Nozioni elementari sopra i solidi mediante modelli in rilievo. In una parola in questa prima classe l'insegnante deve impartire solamente quelle poche nozioni di geometria piana e solida che sono in relazione col sistema metrico.

Classe 2^a. — Riepilogo dell'aritmetica studiata nel primo anno — Caratteri di divisibilità. — Numeri primi. — Massimo comun divisore e minimo comun multiplo. — Proprietà fondamentali delle frazioni. — Le quattro operazioni colle frazioni. — Le quattro operazioni sui numeri complessi. — Continuazione delle regole del tre, d'interesse, di sconto, di società col metodo di riduzione all'unità. — Quesiti pratici.

Geometria. — Rappresentazione grafica delle figure di geometria piana e delle loro combinazioni più semplici: loro misurazione. — Nozioni pratiche sul cubo, il prisma, il cilindro, la sfera; — superficie e volume dei solidi princi-

pali; — applicazioni pratiche al sistema metrico, richiamando alla mente dei fanciulli, tanto negli esercizi orali come negli scritti, le cose ch'essi conoscono e che presentano le forme che noi insegnamo loro a valutare. — Quadrati e radici quadrate.

Classe 3^a. — Riepilogo dell'aritmetica studiata nei primi due anni — Rapporti. — Proporzioni. — Regola del tre semplice e composta. — Interesse semplice e composto. — Uso della tavola degli interessi composti. — Sconto. — Regola di ripartizione proporzionale e di società. — Miscuglio ed alligazione. — Regola congiunta e di cambio. — Quesiti pratici.

Geometria. — Rappresentazione grafica delle figure di geometria piana e dei solidi. — Misura degli angoli: d'un quadrilatero e d'un poligono irregolari; — d'un segmento e d'un settore. — Superficie e volume dei solidi; — del tronco di piramide e del tronco di cono. — Cubi e radice cubica.

NB. Gli esercizi scritti devono essere diligentemente raccolti in appositi quaderni. La correzione è simultanea ed individuale nel medesimo tempo, perchè il maestro fa scrivere la soluzione del problema sopra una pagina del quaderno e lo ritira; poi da uno o più allievi fa ripetere il quesito sulla tavola nera, intanto che gli altri lo rifanno al loro posto; restituisce il quaderno, perchè gli scolari medesimi correggano il loro quesito o lo trascrivano interamente sulla pagina dirimpetto se l'hanno molto sbagliato; raccoglie nuovamente i manoscritti, li corregge e li classifica in base a quanto l'allievo aveva fatto la prima volta da sè.

Il ragionamento e la risposta devono essere compresi nella soluzione.

V. Contabilità.

Classe 1^a. — Ripetizione di quanto è prescritto per le due classi superiori delle scuole elementari minori.

a. Nota delle spese giornaliere di un allievo e del danaro che riceve dai parenti.

b. Inventario dei libri e degli abiti di uno scolaro.

c. Inventario degli oggetti di scuola.

d. Esempi di fatture, di conti di vendita, di compera; — letterine di commissione, d'avviso per interessi commerciali ecc.; — ricevute.

e. Impianto d'un piccolo registro per tener nota delle entrate e delle uscite d'una famiglia.

NB. Detti esempi non devono essere copiati dai libri di testo, nè dettati dal docente, ma, dopo le dovute spiegazioni e la lettura di opportuni modelli, redatti dallo scolaro e finalmente riveduti dal maestro.

Classe 2^a. — a. Inventario dei beni stabili, mobili, semoventi ecc., ossia dell'attivo e del passivo d'una famiglia, prendendo a modello i formulari impiegati per le curatele, facilmente ottenibili dalla Cancelleria municipale.

b. Bilancio d'un piccolo comune di campagna. — Principali poste del bilancio cantonale e federale.

c. Impianto dei registri di una latteria.

d. Principali titoli commerciali. — Lettera di cambio ed atti relativi. — Biglietto all'ordine. — Mandato. — Chèque ecc.

e. Tenuta dei libri a partita semplice: casi pratici e relativa teoria desunta da questi.

Classe 3^a. — a. Ripetizione del programma precedente, facendo delle lezioni simultanee per le due classi.

b. Nozioni generali di commercio. — Industria in generale. — Principali industrie del nostro Ticino e degli altri Cantoni. — Diverse specie di commercio. — Esempi dei più importanti atti di commercio. — Società commerciali. — Società di assicurazioni. — Esempio di polizza di assicurazione. — Tavola delle monete usate nei principali Stati. — Idea dei prestiti e dei fondi pubblici. — Nozione elementare dei conti correnti.

c. Richiamo delle regole di interesse, di sconto, di società, di miscuglio, di cambio, ecc.

d. Tenuta dei registri a partita doppia.

NB. Nelle scuole maggiori femminili alla tenuta dei libri in partita doppia sarà bene sostituire un maggiore sviluppo teorico-pratico della registrazione domestica.

I casi pratici di registrazione non devono essere copiati letteralmente dal libro di testo, nè basta cambiare i nomi dei corrispondenti o le poste: i modelli inscritti nei libri devono servire soltanto per le spiegazioni e per gli esercizi orali: e le poche operazioni scritte devono essere nuove, redatte dagli allievi, guidati, s'intende, dal docente, il quale deve pur rivederle e correggerle, prima di farle trascrivere a bello.

Perchè la parte teorica riesca facile e venga davvero compresa dagli allievi, sarà bene che il docente parta sempre dall'esempio proposto a voce o scritto sulla tavola nera.

Se nella sede della scuola maggiore trovansi un'azienda commerciale di qualche importanza od un'agenzia di Banca o di Assicurazione contro gli Incendî ecc., il maestro condurrà possibilmente i suoi allievi a visitarle.

VI. Scienze Naturali ed Igiene.

Classe 1^a. — a. L'Uomo. — Parti principali esterne del corpo umano e loro ufficio. I sensi: vista, udito, gusto, odorato, tatto. — Parti principali interne e loro ufficio. — Principali funzioni della vita: digestione, circolazione del sangue, respirazione, ecc.

b. Gli Animali. — Studio sopra alcuni tipi scelti delle principali classi dei vertebrati.

c. I Vegetali. — Studio sopra alcuni tipi scelti dei principali organi della pianta (radice, fusto, gemma, foglia, fiore, frutto); nozione delle grandi divisioni del regno vegetale. — Indicazione delle piante utili e nocive, soprattutto durante le passeggiate scolastiche. — Erborizzazione.

d. I Minerali. — Sostanze minerali e metalli necessari all'uomo: loro nomi e caratteri fisici più notevoli; — i minerali ed i metalli del Distretto in cui si trova la scuola.

e. I tre stati dei corpi. — Solidi, liquidi, aeriformi. Luce. Colori. — Decomposizione della luce. — Piccole dimostrazioni sperimentali.

f. Igiene. — Ripetizione con qualche ampliamento di quanto è prescritto per le scuole elementari, cioè: Igiene generale del corpo; igiene particolare di ciascun senso. — Igiene delle vesti, della casa ecc. — Cibi e bevande. — Moto, lavoro e riposo.

Classe 2^a e 3^a. — a. L'Uomo. — Ripetizione della descrizione dello scheletro. — Nozioni più estese sulle principali funzioni della vita: digestione, circolazione del sangue, respirazione, assimilazione, secrezione, locomozione.

b. Idea generale della classificazione zoologica. — Grandi tratti della classificazione degli animali per famiglie e studio di alcuni tipi principali.

c. I vegetali. — Parti essenziali delle piante: principali gruppi, facendo conoscere e studiare alcune piante utili e nocive d'ogni gruppo, col sussidio di esemplari freschi o disseccati. Nella primavera, passeggiate botaniche e composizione di un piccolo erbario.

d. I minerali. — Nozioni elementarissime e sommarie del suolo: le rocce, i fossili, i terreni del Cantone. — I metalli ordinari. — Visitare possibilmente una cava di sassi, una fabbrica di mattoni, una fornace di calce, ecc. — Fare piccole collezioni dei minerali del paese.

e. Nozioni generalissime di agricoltura: dei concimi: dei lavori della terra: della coltivazione dei cereali, delle viti, dei gelsi ecc.; del miglioramento dei

prati, delle selve, dei pascoli ecc.; degli alberi da frutta, dell'innesto; — dei vantaggi delle foreste, delle opere di rimboschimento, ecc.

f. Prime nozioni di fisica. — Peso, leva; prime nozioni sull'equilibrio dei liquidi. — Esistenza dell'aria; — semplice spiegazione del vento, della nebbia, delle nuvole, della pioggia, della neve, della brina. — Pressione atmosferica, barometro. — Nozioni le più elementari ed esperienze le più facili sul calore: termometro; — luce; — elettricità; — lampo; — tuono; — fulmine; — parafulmine; magnetismo; — macchina a vapore; — telegrafo; — telefono; — bussola.

g. Igiene. — L'aria. — La luce. — Il calore. — Il sole. — L'acqua. — I venti. — Le abitazioni. — Le vesti. — Gli alimenti. — Le bevande. — Gli stimolanti. — Igiene dei sensi. — Lavoro e riposo. — Veglia e sonno. — Cura delle malattie leggiera.

NB. Molte delle cognizioni qui prescritte si potranno dare coll'insegnamento indiretto, ossia colle lezioni oggettive e per l'aspetto.

Lo studio delle nozioni di zoologia, botanica e mineralogia non proceda senza la presentazione degli oggetti o relativo disegno.

Anche le nozioni di fisica non si possono dare senza il disegno delle macchine più elementari: molto meglio sarebbe il poter presentare le macchine stesse per fare quegli esperimenti che ne ponno dimostrare l'importanza e l'utilità.

Per questo, lo Stato, un po' per volta, provvederà le scuole maggiori del materiale necessario quali: collezioni di oggetti, atlanti zoologici e botanici, carte murali ed alcune delle macchine più importanti, in modo da creare altrettanti piccoli gabinetti, divenuti ormai indispensabili per dare anche il più elementare insegnamento scientifico.

Le scuole dei centri, come quelle di Mendrisio, Lugano, Bellinzona e Locarno potranno valersi dei gabinetti di storia naturale annessi alle scuole secondarie dello Stato.

VII. Storia.

Primo periodo. — *Storia contemporanea.* — Classe 1^a. — *a.* Storia riassuntiva del Cantone Ticino dal 1803 ai nostri giorni; cioè: Entrata del Cantone nella Confederazione. — Atto di Mediazione del 1803. — Patto del 1815. — Riforma del 1830. — Rivoluzione del 1839 e controrivoluzione del 1841. — Blocco e Pronunciamento (1852-1855). — Riforma costituzionale del 1855. — Elenco delle principali riforme costituzionali dal 1875 al 1895.

b. Storia riassuntiva della Confederazione dalla Rivoluzione francese ai nostri giorni. — Invasione dei francesi. — Resistenza dei Bernesi, degli Svittesi, degli Untervaldesi. — Regime unitario. — Atto di mediazione del 1803. — Patto del 1815. — Guerra del Sonderbund. — Patto federale del 1848. — Riforma del 1874.

Classe 2^a. — *a.* Storia più particolareggiata del Cantone Ticino dal 1803 ai nostri giorni, quindi: Principali dispositivi dell'Atto di Mediazione del 1803. — Condizione materiale e morale del nostro paese dal 1803 al 1815. — Fatti che determinarono l'accettazione del Patto del 1815 e suoi principali dispositivi. — Governo così detto dei Landamani dal 1815 al 1830. — Dispositivi fondamentali della Costituzione del 1830. — Storia delle riforme costituzionali dal 1830 ai nostri giorni.

b. Storia più particolareggiata della Confederazione, dalla Rivoluzione francese ai nostri giorni. — Occupazione francese. — Annessione di Ginevra e di Porrentruy alla Francia. — Rivoluzione vodese. — Cesare Laharpe. — Invasione del paese di Vaud. — Resistenza dei Bernesi e fine della vecchia Confederazione. — Eroismo degli Svittesi e degli Untervaldesi. — Regime unitario. — La Svizzera teatro della guerra straniera. — Situazione della Svizzera sotto l'Atto di Mediazione. — La Costituzione del 1815. — Dal 1830 innanzi. — Riforme costituzionali in senso democratico nei diversi Cantoni, in alcuni compesi in modo legale e pacifico, come nel Ticino, a Zurigo ed a Soletta; in altri, in seguito a torbidi più o meno gravi, come nella Turgovia, a Sciaffusa,

a Friburgo, nell'Argovia, nel Vaud, a Berna, Svitto, Basilea, ecc. — Dal 1830 al 1841. — Rivoluzioni particolari nei vari Cantoni, come a Svitto ed a Basilea nel 1833, a Glarona ed ancora a Svitto nel 1838, nel Ticino, a Zurigo e nel Vallese nel 1839, nel Ticino, a Soletta, nell'Argovia nel 1841, a Lucerna ed ancora nel Vallese nel 1844. — Guerra del Sonderbund e Patto del 1848. — Torbidi a Friburgo nel 1851, a Berna nel 1854, a Ginevra nel 1862 e relativi cambiamenti di regime. — Riforma federale del 1874.

Classe 3^a. — Ripetizione della Storia del Cantone Ticino e della Confederazione, già studiata nei due anni precedenti, con un breve riassunto degli avvenimenti degli altri Stati d'Europa, collegando così lo studio della Storia patria con quello dei fatti più importanti della Storia universale: la conoscenza almeno dei più grandi avvenimenti appartenenti a quest'ultima è necessaria per rendere chiara alla intelligenza la Storia del Cantone e della Confederazione.

Breve sunto della Rivoluzione francese e sue conseguenze nei diversi Stati d'Europa. — Guerre Napoleoniche. — Caduta di Napoleone, congresso di Vienna nel 1815 e restaurazione delle antiche dinastie.

Nel 1830 la rivoluzione detta di luglio in Francia; — caduta di Carlo X, dei Borboni e successione di Luigi Filippo d'Orleans. — Nel 1848 caduta di Luigi Filippo e proclamazione della repubblica. — Guerra del 1848 in Italia; — battaglia di Goito, di Custoza nel 1848, e di Novara nel 1849. — Abdicazione di Carlo Alberto ed avvenimento al trono di Vittorio Emanuele. — Colpo di stato di Luigi Napoleone Bonaparte (2 dicembre 1851) che cinge la corona imperiale. — Nel 1854 Russia, Francia e Piemonte mandano le loro flotte nel Mar Nero e portano la guerra in Crimea. — Caduta di Sebastopoli e pace di Parigi. — Napoleone nel 1856 si fa mediatore della Svizzera nel conflitto avvenuto col re di Prussia in seguito all'insurrezione dei realisti a Neuchâtel.

Guerra del 1859 in Italia. — I francesi comandati da Napoleone III^o scendono in Italia e coi Piemontesi sconfiggono gli Austriaci a Palestro, 30 maggio, a Magenta il 4 giugno, a Melegnano l'8, a Solferino il 24. — Pace di Villafranca e trattato di Zurigo. — Proclamazione del regno d'Italia (18 febbrajo 1861). — Licenziamento degli svizzeri a Napoli e fine delle capitolazioni.

Alleanza dell'Italia colla Prussia contro l'Austria nel 1866. — Battaglia di Sadowa 3 luglio; di Custoza, 24 giugno; di Lissa 20 luglio. — La Germania spiana la via alla sua unità. — L'Italia acquista Venezia. — Guerra del 1870 tra la Francia e la Prussia. — Il generale Herzog alla testa delle truppe confederate fa rispettare la neutralità della patria. — 85,000 Francesi disarmati, comandati dal generale Bourbaki, riparano in Svizzera.

Il 20 settembre 1870 l'esercito italiano occupa Roma.

Secondo Periodo. — *Storia media*. — Classe 1^a. — a. Breve rivista della Storia ticinese dalla dominazione svizzera al 1803. — I primi Landfogti in Leventina nel 1404, la quale nel 1467 dai milanesi vien ceduta definitivamente al Canton d'Uri. — La battaglia d'Arbedo nel 1422; — quella di Giornico nel 1478; — Blenio e Riviera nel 1500 diventano baliaggi d'Uri, Svitto e Unterwalden. — Colla pace d'Arona nel 1503 Bellinzona diventa pure baliaggio dei tre Cantoni. — Mendrisio, Lugano, Locarno e Vallemaggia, nel 1512, cadono parimenti in possesso degli svizzeri. — Ordinamento dei baliaggi e condizione del popolo sotto la signoria dei dodici Cantoni. — Dal 1542 al 1555 riforma religiosa a Locarno.

Nel 1755 insurrezione nella Leventina. — 1798 fine dei baliaggi e formazione dei Cantoni di Bellinzona e Lugano.

b. Brevi cenni storici dalla fondazione della prima Lega fino alla Rivoluzione francese, limitandosi agli avvenimenti che interessano tutta la nascente Confederazione.

1291. Lega dei tre Waldstätten. — Gli Imperatori Rodolfo d'Absburgo ed Alberto. — Giuramento del Grütli. — Cacciata dei balivi. — 1315. Battaglia di Morgarten. — 1332. Entrata di Lucerna. — 1339. Battaglia di Laupen. —

1351-1353. Zurigo, Glarona, Zugo e Berna formano la Confederazione di otto Cantoni. — 1386. Battaglia di Sempach. — 1388. Guerra di Näfels. — 1477-1481. Guerre di Borgogna. — Dieta di Stanz. — Nicolao della Flue. — Entrata di Friburgo e Soletta. — 1499-1520. Guerra di Svevia. — Entrata di Basilea, Sciaffusa ed Appenzello, ossia la Confederazione dei tredici Cantoni. — 1520. Riforma religiosa. — Ulrico Zuinglio a Zurigo. — Calvino, Farel e Viret nella Svizzera francese. — Guerra di Kappel. — Reazione contro la riforma. — San Francesco di Sales, il Beato Canisio e San Carlo Borromeo.

Classe 2^a. — *a*. Ripetizione con qualche maggior estensione della Storia ticinese, dalla dominazione svizzera al 1803.

b. Storia più particolareggiata dalla fondazione della prima Lega fino alla Rivoluzione francese, ossia ripetizione di quanto fu insegnato nell'anno precedente e studio degli avvenimenti di ciascun Cantone in particolare o di una parte della Confederazione.

1298. Vittoria dei Bernesi al Donnerbühl. — 1318. Il duca Leopoldo 1^o assedia Soletta. — 1336-1360. Rivoluzione democratica di Zurigo. — Rodolfo Brunn. — Battaglia di Tättwyl. — 1382. Congiura dei Kiborgo contro Soletta. — 1404. Turbolenze a Zugo. — 1401-1411. Rivoluzione d'Appenzello. — 1396-1424. Le tre leghe Grigie. — 1436-1450. Guerra civile tra Svitto e Zurigo. — 1460. Conquista della Turgovia. — 1483-1489. Il borgomastro Waldmann a Zurigo. — 1512. Gli svizzeri in Italia. — Il Cardinale Schinner. — La battaglia di Novara nel 1513 — quella di Marignano nel 1515. — Diffusione della riforma nei diversi Cantoni e relative guerre per questioni di religione. — Separazione dell'Appenzello (1597). — 1602. Scalata di Ginevra.

Breve cenno della così detta guerra dei contadini e delle guerre dei contadini e delle guerre civili nei diversi Cantoni.

Classe 3^a. — Lezioni simultanee colla classe seconda per ripetere la Storia svizzera dal 1291 al 1798, con un cenno dei seguenti grandi avvenimenti: — *a*. Il periodo dei Comuni italiani. — *b*. La scoperta dell'America. — *c*. La riforma religiosa in Germania, in Francia, in Inghilterra ecc. fino alla pace di Westfalia.

Terzo periodo. — *Storia antica*. — Classe 1^a e 2^a. — Sunto della Storia antica dai primitivi Elvezi al 1291. — Popolazioni primitive dell'Elvezia. — Prima e seconda emigrazione. — Dominazione romana. — Introduzione del Cristianesimo. — Invasione dei Barbari. — Allemanni, Borgognoni, Goti, Franchi (Carlo Magno). — Diffusione del Cristianesimo. — Imperatori di Sassonia e fondazione delle borghesie. — Imperatori di Franconia e di Svevia. — Conti di Savoia e duchi di Zäringen. — La casa d'Absburgo.

Classe 3^a. — Ripetizione di quanto venne insegnato nelle due classi precedenti ampliando e legando tra loro le cognizioni storiche, aggiungendo:

a. Un brevissimo sunto di Storia romana. — I sette re. — La repubblica. — Il decemvirato. — Le più famose conquiste in Africa, nella Gallia, nella Spagna ecc. — Le discordie civili. — I Gracchi. — Mario e Silla. — Pompeo, Cesare Augusto. — I più grandi imperatori. — Divisione dell'Impero. — Irruzioni dei barbari. — Qualche cenno dei Franchi e dei Longobardi e di quei popoli che hanno relazione colla Storia svizzera.

b. Un'idea sommaria delle Crociate.

NB. La serie degli avvenimenti è esposta prima voce dal docente, che interromperà spesso la sua narrazione per far riepilogare i fatti dagli allievi e per guidarli a ricavarne utili ammaestramenti morali. Il maestro avrà altresì cura di fare intendere agli alunni il nesso dei fatti sforzandosi di additarne le cause e le conseguenze. Quindi nelle ripetizioni, dopo che avrà esaurito il programma, potrà cominciare dalla Storia antica per scendere fino ai nostri giorni.

Traccerà sulla lavagna e farà tracciare dagli allievi sui quaderni degli abbozzi di carte geografiche col nome dei paesi, delle città, dei luoghi di cui si è discusso nelle lezioni. Avrà sempre cura di far indicare sulla carta geografica tutti i paesi che nomina.

Scriverà altresì sulla lavagna un sommario di lezione, che servirà di promemoria agli allievi nelle ripetizioni.

Se il docente adopera un libro di testo, questo non sarà mai studiato letteralmente a memoria, sibbene letto e recitato a senso dagli allievi dopo che avranno imparato la materia dalla parola viva del docente.

Gli avvenimenti più notevoli, le biografie di maggior interesse potranno essere oggetto di componimenti scritti.

VIII. Geografia.

Classe 1^a. — *a.* Il docente disegna sulla tavola nera, e gli allievi contemporaneamente fanno altrettanto sul loro quaderno quadrettato, ciascun distretto del nostro Cantone, partendo da quello in cui si trova la scuola; ed i ventidue Cantoni cominciando dal Ticino; — nello stesso tempo ne espone e fa ripetere dagli allievi la geografia fisica, politica ed astronomica.

b. Frequenti paragoni tra Cantoni e Cantoni per farne risaltare ed imprimere meglio nella memoria le somiglianze e le dissomiglianze: es. differenze e somiglianze tra i Cantoni di Untervaldo e Ginevra, di Zug ed Appenzello, dei Grigioni e Berna, del Ticino e di San Gallo ecc.

c. Seguendo lo stesso metodo fa una descrizione sommaria degli Stati d'Europa; ed a mezzo del globo terrestre dà le prime nozioni generali, ristrettissime, sulla forma ed i moti della terra, — sui cinque continenti, ecc.

Classe 2^a. — *a.* Ripetizione dell'insegnamento precedente a mezzo di lezioni simultanee fatte alle tre classi.

b. Disegno da parte del docente e degli allievi dei singoli Stati d'Europa e notizie più particolareggiate di geografia fisica, politica ed astronomica intorno a ciascuno di essi, fermandosi specialmente alle nazioni più vicine ed alle più importanti.

c. Ripetizione amplificata del precedente insegnamento sul globo terrestre e sui cinque continenti.

Classe 3^a. — *a.* Ripetizione come sopra.

b. Studio sommario dell'Asia, dell'Africa, dell'America e dell'Oceania, fermandosi particolarmente a quei paesi, come gli Stati Uniti d'America, alcune Repubbliche dell'America del Sud, l'Algeria, l'Egitto, le Indie ecc. che hanno uno speciale interesse per noi dal punto di vista commerciale ecc.

c. Continuazione degli esercizi cartografici sulla tavola nera e sui quaderni degli allievi.

NB. La lezione di geografia, come quella di storia, è sempre esposta dal docente sopra la carta disegnata sulla tavola nera prima di essere letta sopra un libro di testo, e poi riprodotta a senso nella parte descrittiva.

Lo studio di dati statistici (popolazione, superficie, produzione ecc. ecc.) verrà di molto facilitato colla erezione di tavole sinottiche comparative tra Stato e Stato, le quali forniranno altresì opportuni dati per isvariati quesiti mentali e scritti.

Un buon testo illustrato, alcuni libri di viaggi ricchi di belle incisioni, così frequenti nella moderna letteratura e che lo Stato può mandare alle Biblioteche delle Scuole maggiori; alcune Guide, qualche Album coi principali monumenti, gli stessi orari delle ferrovie, dei battelli, dei bastimenti ecc. il più delle volte ornati di belle vedute varranno a rendere sempre più interessanti e proficue le lezioni di geografia. Come serviranno a renderle dilettevoli gli esercizi orali e scritti fatti in forma di descrizioni, racconti e dialoghi circa viaggi per acqua e per terra, ecc.

Per meglio occupare tutti gli allievi, il docente nel far ripetere le lezioni di geografia può interrogare parecchi scolari nello stesso tempo, facendo sì che uno risponda alle sue interrogazioni, mentre un secondo indica i luoghi sulla

carta parlante, un terzo sulla carta muta ed un quarto traccia sulla tavola nera l'abbozzo della relativa carta geografica.

Va senza dirlo che, siccome nell'insegnamento della storia si indicano sempre i luoghi sulle carte geografiche, così nelle lezioni di geografia, specie nelle ripetizioni, sarà bene richiamare i fatti storici, collegando così queste due materie che tanto dipendono l'una dall'altra.

IX. Civica e morale.

Classe I, II e III. — *Osservazioni.* Ripetizione amplificata del programma delle scuole elementari minori, il quale viene qui riprodotto con pochissime variazioni ed aggiunte, giacchè è così particolareggiato e completo che svolto per gradi può servire tanto per le scuole primarie quanto per tutte le scuole secondarie del nostro Cantone. Ben inteso che le cognizioni elementari possono e devono ripetersi in pochissime lezioni per fermarsi invece sulle più difficili affine di più ampiamente svolgerle e chiarirle.

Trattandosi di cognizioni che devono già essere state date nella scuola minore, e considerata la strettezza dell'orario, potrà il docente fare le lezioni di civica simultaneamente alle tre classi: la divisione dell'insegnamento in 1° e 2° grado indicherà quindi soltanto l'estensione da darsi alle lezioni man mano che si procede: p. es. nel 1° semestre e poi nel 2°: nel 1° anno e poi negli altri ecc. Del resto il criterio del docente deve in ciò come in tante altre cose valere meglio d'ogni indicazione scritta nel Programma.

a. *La famiglia.* — 1° Grado. — Il nome dei genitori, degli avi, degli zii, dei fratelli, delle sorelle ecc. ecc.: i doveri di un buon figliuolo. Esempi di buoni figliuoli, tolti dalla storia e dalla vita reale.

2° Grado. — Ogni allievo faccia il piccolo albero genealogico della sua famiglia e così praticamente comprenda il valore delle parole ascendenti, discendenti, collaterali, consanguinei, affini. I vari gradi di parentela. Il matrimonio religioso e civile. L'Ufficio di Stato Civile. Doveri dei genitori verso i figli. L'amore fraterno. L'amore del prossimo. Il perdono delle offese. Esempi tolti dalla Storia di buoni e di cattivi genitori, di buoni e di cattivi fratelli, di generoso perdono ecc. Istituti di beneficenza. (Ospedali, manicomi, asili, ricoveri, scuola dei sordo-muti in Locarno ecc.) Doveri di soccorrerli. Pietà anche verso le bestie.

b. *Il Comune, il Patriziato e la Parrocchia.* — 1° Grado. — Dall'autorità paterna che regge la famiglia, facile è il passo a quella del Sindaco e della Municipalità che governano il Comune — e del Curato che regge la Parrocchia. — Nome del Sindaco, del Segretario, del Parroco, del Medico-condotto, dei Maestri, dell'Ispettore scolastico ecc. e loro funzioni precipue. — Obbedienza e rispetto alle Autorità — Numero dei Comuni ticinesi. — Rispetto della proprietà altrui. — Osservanza dei contratti.

2° Grado. — Ripetizione del precedente insegnamento.

Modo di elezione delle Municipalità. — Assemblee comunali ordinarie e straordinarie. — Idea intuitiva del Bilancio comunale. — Preventiva e Consuntivo. I vari funzionari del Comune: cassiere, segretario, capo-sezione, guarda-boschi ecc. — L'amore per il proprio Comune. — Modo di elezione del Parroco e del Consiglio Parrocchiale. L'Assemblea Parrocchiale. — Organizzazione diocesana ticinese. — Le diocesi svizzere. — Doveri verso i superiori ecclesiastici. — Il rispetto per quelli che professano una religione diversa. — I gravi danni delle lotte di religione.

L'Assemblea e l'Amministrazione patriziale. — Il Patriziato è ente a sè. — Dovere nei patrizi di curare la conservazione ed il miglioramento delle proprietà collettive: doveri di fratellanza verso i non patrizi. — Sussidi federali e cantonali per le arginature, la selvicoltura, la pastorizia, ecc., ecc.

c. *La Scuola.* — 1° Grado. — Conoscenza intuitiva del locale scolastico e suo arredamento ecc. — Somma importanza della scuola. — Obbligo di bene

istruirsi ed educarsi. — Doveri di un buono scolaro: la puntualità, la pulizia personale, l'obbedienza, lo studio, la disciplina, la conservazione dei libri, l'amore ed il rispetto per i compagni ecc.

2° Grado. — Ripetizione del precedente insegnamento.

Numero delle scuole elementari minori, maggiori maschili e femminili e di disegno del Cantone; le scuole tecniche di Locarno e di Mendrisio, colle relative sezioni letterarie, il ginnasio cantonale di Lugano colla rispettiva sezione tecnica, la scuola commerciale cantonale di Bellinzona, le due Normali a Locarno, il liceo, i seminari, il politecnico federale, le università cantonali svizzere. (Gli allievi potranno, guidati dal maestro, comporre una piccola carta geografico-didattica del Cantone, in cui sieno segnate le località che hanno scuole di istruzione secondaria.) — Si combattano i pregiudizi e le prevenzioni contro la scuola. — La libertà del privato insegnamento: principali istituti privati del Cantone.

d. Il Cantone e la Confederazione. — 1° Grado. — Il nome dei Cantoni e relative capitali colle loro popolazioni — (sempre s'intende segnandoli sulla carta geografica): il nome degli otto distretti colla loro popolazione. — Parlando della famiglia, ove il padre esercita il potere legislativo, esecutivo, giudiziario, si dia esatta idea dei tre omonimi poteri dello Stato. — Nozioni elementari dei doveri del buon cittadino: amare la patria, servirla, difenderla, pagare le imposte, ecc.

2° Grado. — Ripetizione amplificata del precedente insegnamento e studio più accurato dei tre poteri: Potere legislativo. — Cantonale: il Gran Consiglio e la Costituente; loro modo di elezione. — Federale: il Consiglio degli Stati, il Consiglio Nazionale, l'Assemblea federale: dispositivi costituzionali e legislativi in proposito. — Potere esecutivo. — Cantonale: il Governo ed i suoi Commissari. — Federale: il Consiglio federale. Modo di nomina ed attribuzioni di tutti questi poteri.

Nota. Si ricordi una volta per sempre il docente di non entrare in particolari troppo minuti e presto dimenticati e di servirsi dei dati che presta la Civica per continui ed interessanti calcoli mentali che giovano anche a meglio apprendere e ritenere la Civica stessa.

Potere giudiziario. — Cantonale: *a.* Giustizia civile: 1. Le 38 Giudicature di Pace. — 2. I sette Tribunali di Prima Istanza. — 3. Il Tribunale d'Appello. — 4. Gli Uffici di Esecuzione e Fallimenti.

b. Giustizia Penale: 1. Le 38 Giudicature di Pace e il Tribunale d'Appello. — 2. Le Assise Distrettuali. — 3. Le Assise Cantionali. — 4. La Camera Criminale. — 5. La Camera dei Ricorsi. — 6. La Corte di Cassazione e di Revisione. — 7. I tre Procuratori Pubblici. — 8. I due Giudici Istruttori.

Federale: Il Procuratore federale, l'Istruttore federale, il Tribunale federale, le Assise federali; modo di nomina e loro attribuzioni. — Tribunali militari.

e. Il Militare. — L'armata federale. — Sua divisione in attiva, landwehr, landsturm. — Varie unità tattiche. — Principali piazze d'armi. — Fortificazioni. — Neutralità armata. — Leggi sul servizio militare. — Dovere di prestarlo. — Esame federale delle reclute ed obbligo di ben prepararvisi. — Le virtù del buon soldato. — La guerra. — La Croce Rossa per il servizio dei feriti. — L'arbitrato internazionale. — Condanna del duello e del suicidio.

f. Diritti costituzionali del cittadino ticinese e svizzero. — 1° Grado. — Si spieghi bene cosa voglia dire andare a votare, cosa sia nomina popolare, ecc., facendone vedere degli esempi nella scuola stessa e cosa significhino maggioranza assoluta e relativa, voto proporzionale e limitato.

2° Grado. — Il diritto di voto negli affari comunali, parrocchiali, patriziali, cantonali e federali. — Importanza somma di questo diritto. — Sovranità popolare, suffragio universale. — Differenza tra monarchia assoluta e monarchia costituzionale; tra repubblica rappresentativa e democratica pura. — Oligarchia. — Aristocrazia. — Demagogia. — Anarchia. — Tirannia: esempi tolti dalla storia. —

Doveri del cittadino elettore. — La corruzione elettorale. — Il fanatismo. — Responsabilità del voto.

Iniziativa cantonale ed iniziativa federale per la riforma della costituzione. — Idem per la sanzione o riforma d'una legge. — Referendum cantonale e federale sovra le leggi. — Revoca del governo.

g. L'Imposta. — 1^o Grado. — I fanciulli hanno visto l'esattore venire a chiedere l'imposta; ne hanno sentito parlare, e ordinariamente molto male, in casa; si riprendano queste cognizioni, si spieghino, si amplifichino, si correggano là ove occorra e si conduca così il fanciullo a capire che se ci sono le spese e tante, bisogna pure che il popolo provveda a pagarle.

2^o Grado. — Necessità delle imposte. — Imposta diretta ed indiretta. — Obbligo di pagare lealmente le imposte. — Risorse cantonali: il sale, la carta da bollo, le carte da giuoco, i sussidi federali, le tasse militari ed ereditarie ecc. — Risorse federali: i dazî, il monopolio della polvere, dell'alcool, dei telegrafi e delle poste ecc. — Conoscenza intuitiva del Bilancio cantonale e federale. (E facile procurarsi una copia a stampa dei detti Bilanci e mostrarla alla scolaresca.)

Rappresentanze diplomatiche e consolari: I ticinesi ed i confederati emigranti. — Protezione che loro accorda la patria mediante i Ministri ed i Consoli. — Principali legazioni e consolati svizzeri all'estero. — Rappresentanze delle principali Nazioni estere a Berna. — Loro importanza per le buone relazioni coll'estero. — Doveri degli emigranti verso la patria ed il paese che li ospita.

Classe II. — Lettura e breve commento della Costituzione cantonale.

Classe III. — Lettura e breve commento della Costituzione federale. — Lettura dei più importanti capitoli del bel manuale di Civica di Numa Droz. — Nelle scuole maggiori maschili redazione di processi verbali di sedute di un municipio e delle risoluzioni di qualche assemblea ordinaria e straordinaria.

Avvertenzi. 1. Il docente si mantenga sempre nella più serena oggettività, schivando ogni insinuazione, allusione o spiegazione che possa o fomentare le divisioni di partito o far credere al fanciullo che si voglia introdurre la politica nella scuola.

2. Badi il docente che questo insegnamento non si propone soltanto di disporre i giovani all'esame federale delle reclute e di dar loro le cognizioni necessarie circa i diritti civili e politici, ma ben anco e soprattutto di prepararli al retto esercizio dei diritti stessi, facendo loro conoscere i rispettivi doveri, creando in loro le virtù cittadine e formandoli al vero civismo. Abbia quindi cura di insistere sovra quei punti che hanno più bisogno di essere chiariti e che meglio si prestano a moralizzare, quali, ad esempio, i costumi elettorali, il servizio militare, la scuola, l'imposta, il rispetto della legge e del principio d'autorità, ecc.

3. Sebbene all'istruzione civica e morale siano assegnate ore speciali, tuttavia esse devono entrare anche nelle altre materie; quindi le letture, i componimenti orali e scritti di lingua, la geografia e la storia svizzera, i quesiti di aritmetica, gli esemplari di calligrafia ecc. possono e devono servire di aiuto all'insegnamento di questi due rami: sarà anche buona cosa di approfittare delle occasioni che si presentassero durante l'anno scolastico, o di un'assemblea comunale, o di una votazione federale, o della nomina popolare di qualche magistrato, ecc. per ispiegarne ai fanciulli il meccanismo.

4. Per facilitare e rendere intuitiva la spiegazione dei vari metodi di votazione, il docente si serva di esempi pratici, fingendo che la scolaresca tenga un'assemblea, proceda ad una elezione, ecc. badando però sempre a non aizzare le passioni partigiane.

5. Non si cada nell'errore madornale di credere che l'istruzione civica voglia essere riserbata per sole date classi. Sin dal primo giorno in cui il fanciullo entra nella scuola, deve sentirsi parlare di famiglia, di Comune, di Cantone, di Confederazione, ecc., come avverrebbe se restasse in famiglia; qui,

come in tutte le materie, si conviene più che mai andare per gradi, cioè di anno in anno, col metodo ciclico, si vanno ampliando e completando le prime nozioni rudimentali; ma intanto tutti partecipano all'insegnamento; l'abilità del maestro consisterà nel ben adattare alle varie età il quantum delle cognizioni da darsi e da esigersi.

6. Non si separi mai il cantonale dal federale, come si usa nei libri di civica a stampa, ciò che è grave errore didattico e logico; quando si dicono le varie autorità politiche, amministrative, giudiziarie, ecclesiastiche cantonali, perchè non far immediatamente seguire l'enumerazione delle corrispondenti autorità federali? Così dei diritti costituzionali, ecc. ecc. Non è ciò richiesto dalla identità di materia e dal bisogno di semplificare l'insegnamento?

7. Si faccia uso di tavole sinottiche, compilate dagli scolari sotto la direzione del maestro; si eseguiscano dei piccoli componimenti circa argomenti di civica e di morale.

8. Non si pretenda lo studio a memoria che dei nomi e delle cifre.

9. Si mettano in bel rilievo i grandi sussidi federali e cantonali per le arginature, la selvicoltura, la pastorizia, le scuole professionali, le ferrovie e le strade, ecc. ecc., sussidi da molti ancora o non conosciuti o negletti.

10. La civica e la morale devono essere insegnate in tutte indistintamente le scuole, perchè nessuno ha il diritto di crescere nella ignoranza delle cose risguardanti la patria ed i diritti ed i doveri del cittadino.

11. Il programma di civica e di morale che qui precede fu steso ampiamente perchè si tratta di insegnamento nuovo; esso però ne indica soltanto le linee principali; al docente il completarlo, preparandosi diligentemente a queste lezioni, servendosi dei vecchi e dei nuovi manuali di civica che non difettano e correggendoli collo studio della Raccolta delle leggi e delle riforme costituzionali ultime, in attesa d'un nuovo libro di testo per le scuole secondarie.

X. Disegno.

Classe I. — Ripetizione degli esercizi prescritti dal programma per le scuole primarie. — Disegno di linee. — Combinazioni di rette, di curve, di rette e di curve insieme. — Intrecci. — Angoli, quadrilateri, poligoni, circonferenza, cerchi e loro parti superficiali. — Loro trasformazioni ed applicazioni diverse per rappresentare qualche oggetto e formare gli elementi più semplici dell'ornato piano.

Disegno di carte come ausiliari alle lezioni di geografia, di storia, di civica ecc., disegno a memoria.

Classe II e III. — Continuazione degli esercizi precedenti. — Costruzione dei poligoni. — Disegno e costruzione dei poliedri regolari ed irregolari. — Modo d'ingrandire e d'impicciolire i disegni per mezzo delle scale. — Nozioni semplici sul disegno ornamentale. — Ornamenti formati di circonferenze, tangenti e secanti. — Disegni sopra reticolo degli ornati composti di rette e di curve.

Rappresentazione con semplice contorno dalla lavagna, dalla litografia e dal vero di oggetti d'uso comune, relativi all'economia domestica, all'agricoltura, alla industria; macchine semplici - rosoni - cornici - vasi - steli - piante - foglie - fiori - frutti ecc.

NB. Nelle scuole maggiori femminili i modelli ornamentali, devono contenere pratiche applicazioni ai lavori domestici.

In quelle località dove si trova una scuola di disegno, l'insegnamento di questa materia, tanto nelle scuole maggiori maschili quanto nelle femminili, dev'essere dato dal professore di disegno.

Osservazioni. Il docente traccia il modello sulla tavola nera, possibilmente alla presenza degli allievi, che, vedendo disegnare, imiteranno con maggior facilità e profitto l'esemplare.

Per turno gli allievi verranno pure esercitati alla lavagna col riprodurre a memoria l'insieme o una parte del disegno eseguito precedentemente, sì da

abilitarli a fare buona prova nel saggio finale che l'ispettore potrà assegnare il giorno dell'esame.

L'insegnamento è simultaneo, cioè tutti gli allievi d'una data classe eseguono contemporaneamente lo stesso lavoro. Terminato bene il disegno obbligatorio per tutti, gli allievi più abili potranno esercitarsi in qualche lavoro consimile a quello già lodevolmente compiuto, colla variazione soltanto di qualche motivo, oppure lasciando che i fanciulli estrinsechino la propria inventiva colla libera scelta d'un nuovo lavoro.

L'insegnamento del disegno sarà dato in relazione stretta con quello delle forme geometriche, vale a dire gli ornati saranno possibilmente ricavati da una figura regolare, e più che alle tinte ed agli ombraggi il maestro baderà all'esattezza ed all'eleganza dei contorni.

Sarà eseguito a mano libera, cioè senza l'ajuto degli strumenti (regolo, compasso ecc.), che si permetteranno soltanto nelle costruzioni delle figure geometriche.

Materiale. Tavola nera a quadretti disegnati o punteggiati di un decimetro di lato: quaderno a quadratelli di due centimetri di lato.

XI. Calligrafia.

Classe I. — Insegnamento indiretto. — Esercizi di scrittura inglese (corsivo) per copiato e per dettato.

Trascrivere calligraficamente tutti i compiti a bello, facendo curare assai i margini superiori, inferiori e laterali, la forma delle diverse lettere, la distanza, la regolarità, la simmetria tra le parole e le righe dello scritto, ecc.

Insegnamento diretto. — Esercizi progressivi di scrittura accurata per imitazione, sopra appositi quaderni con una riga sola per modo che l'allunno si abitui a misurare coll'occhio la lunghezza da dare alle lettere.

Cifre arabiche, abbreviature prescritte per indicare le diverse unità del sistema metrico e quelle usate in commercio. Esercizi di posato grande e mezzano. — Elementi di carattere rotondo da impiegarsi nelle intestazioni.

Classe II. — Continuazione degli esercizi precedenti. — Rotondo e gotico.

Classe III. — Esercitazioni sopra tutti i caratteri studiati. — Rotondo. — Gotico. — Bastardo.

Distribuzione estetica dei caratteri d'intestazione.

NB. Colla calligrafia il docente, mentre ha di mira di educare l'occhio, la mano, il sentimento estetico e di abituare i suoi alunni all'ordine ed alla precisione, deve pure cercare, coi modelli, di educarne l'intelletto ed il cuore.

Ottima innovazione sarebbe quella di introdurre la calligrafia verticale abbandonando quella pendente.

Sarebbe pur cosa utile l'esercitare gli scolari a scrivere ed a disegnare anche colla sinistra.

Gli esercizi di calligrafia come qualunque altro lavoro d'italiano, d'aritmica ecc., devono essere fatti col metodo simultaneo, vale a dire tutti gli allievi devono eseguire contemporaneamente lo stesso numero e la stessa qualità di lezioni.

XII. Canto.

Classe I, II e III. — *a.* Canto tipo in tono di *do*. — Scala.

b. Canti patriottici e morali, bene spiegati, ben compresi e spiccatamente pronunziati per eco all'unisone ed a due voci allo scopo di recare diletto e d'infondere sentimenti elevati e generosi.

c. Norme ed esercizi sulla respirazione, sulla pronunzia e sull'emissione della voce.

d. Primi elementi di teoria: conoscenza delle note — loro valore — segni musicali. — Solfeggio parlato e cantato ed esercizi d'intonazione, servendosi dell'indicatore vocale, del meloplasto diatonico e di cartelloni murali. — Detture orali.

XIII. Ginnastica.

a. Esercizi in classe: Mani sul banco — in piedi — posizioni ginnastiche — braccio destro avanti, braccio sinistro avanti — volta del capo a sinistra, a destra, in avanti, indietro — volta del tronco a sinistra, a destra, ecc. — braccia in alto, in posizione orizzontale — combinazione di questi diversi movimenti — numerazione degli allievi per banco — alzarsi successivamente in piedi per banchi, con cambiamento di posizione delle mani, delle braccia, del corpo, ecc. — Se lo spazio libero nella sala lo permette, si possono aggiungere i seguenti esercizi: Allineamento su d'una fila per ordine di statura — modi di numerarsi, di voltarsi nelle varie direzioni, di legarsi, di schierarsi per due, di schierarsi in semicircolo, in circolo, ecc.

b. Esercizi fuori di classe: I. Esercizi ordinativi — di numerazione — di cambiamenti di posizione — passi avanti, indietro, obliqui e di fianco — modi di legare gli allievi, di prendere la distanza. — II. Esercizi del capo, del busto, delle estremità superiori e delle estremità inferiori. — III. Esercizi coi bastoni — maneggio — posizione — slancio — spinta — rotazione ecc. — IV. Schieramento per due, per tre, per quattro, per squadre. — V. Marcie, contromarcie, conversioni e rotazioni — evoluzioni diverse durante le marcie. — VI. Passi ritmici, mezzo passo semplice e mezzo passo doppio, camminando e saltellando — passo composto, passo saltato, equilibrato, ecc. — VII. Esercizi di salto. — VIII. Esercizi cogli anelli, colle clave, colle pertiche, colle scale; sulle parallele, sul cavallo. — IX. Giochi ginnastici. — Tutti i movimenti ginnastici si possono combinare fra di loro in modo da formare moltissimi e svariati esercizi.

NB. Gli esercizi ginnastici e di canto si devono fare, non soltanto un'ora o due per settimana, sibbene tutte le mattine e tutte le sere per un dieci minuti, quando il maestro s'accorge che gli allievi sono stanchi od annojati.

Per norma nello sviluppo del programma il docente farà uso del manuale: La scuola di ginnastica per l'istruzione militare preparatoria della gioventù svizzera.

Quindi laddove queste materie venissero insegnate da specialisti, è necessario che i docenti ordinari, assistano alle lezioni facendo, da monitori per abilitarsi a ripetere alla scolaresca gli esercizi di canto o di ginnastica.

Nelle scuole femminili gli esercizi devono essere modificati nel numero e nella qualità, per modo che restino sempre convenienti al sesso.

Materie speciali per le Scuole Maggiori Femminili.

XIV. Lavori femminili. (Metodo simultaneo.)

NB. I lavori femminili costituiscono un ramo importantissimo d'insegnamento per le fanciulle, ed è perciò che il programma assegna agli stessi una certa vastità. Non intendiamo che le ragazze a scuola allestiscano il corredo, ma vogliamo ch'esse imparino ad eseguire ogni capo di biancheria, sappiano cucire, rattoppare, rammendare, usar la macchina da cucire e il ferro da stirare, fare svariati lavori a calza, all'uncinetto e finalmente conoscano anche il ricamo, cose tutte che presentano una reale economia in una famiglia, danno alle ragazze l'amore ai lavori donneschi che le rendono modeste, attive, capaci di provvedere ai loro bisogni. Certo che la scuola non può far tutto: può però far molto. Mediante il metodo simultaneo resta proibito alle ragazze di portare quel lavoro che meglio credono, sistema questo che rende impossibile un proficuo e razionale insegnamento dei lavori. Come non sono i genitori che assegnano i temi di composizione ed i quesiti ai loro figli, così è la maestra che, seguendo il programma, fa portare dalle allieve il materiale per eseguire quel dato lavoro. Si incontreranno delle difficoltà, ma noi speriamo che ogni saggia madre, leggendo il programma, si persuaderà che se la sua figliuola farà qualche lavoro d'ornamento di meno, o qualche lavoro di cui essa non vede l'immediata necessità, e che se la scuola non può tener conto dei bisogni individuali d'una famiglia, nulla però si insegna in essa che non possa col tempo

diventare necessario. Anche la scuola maggiore non è una scuola professionale, e tende perciò in ogni singolo ramo a dare le cognizioni utili alla comune destinazione.

Come si è veduto nel programma per il disegno, le ragazze dovranno avere un quaderno minutamente quadrettato sul quale disegneranno i singoli capi di biancheria e le loro parti, colle dovute proporzioni, calcolando ogni quadretto un centimetro.

Il disegno abitua le ragazze alla precisione nel lavoro. Esso è eguale per tutte e tre le classi, con questa gradazione che le allieve della Classe II, invece di servirsi del quaderno quadrettato, disegneranno a mano libera e quelle del 3° corso verranno addestrate per turno a disegnare alla lavagna. I disegni dei singoli capi essendo ridotti, la maestra farà scrivere in principio o in fondo alla pagina o nel corpo del disegno, le norme generali per eseguire quel dato capo, esercitando poscia le allieve, per mezzo di quesiti mentali, a farne le riduzioni proporzionatamente.

Ogni scuola maggiore deve essere provvoluta almeno di una macchina da cucire e d'un ferro per stirare.

Classe I, II e III. — Disegno di calze, parti della camicia da donna e da uomo (sempre colla loro esatta nomenclatura), pantofole, cuffie, guanti, corpetti, mutande, sottane, grembiali, abiti da bambini, ecc. colle norme necessarie per eseguire gli stessi lavori a calza, all'uncinetto e colla stoffa.

Classe I. — 1. Esecuzione di una calza bene aggraziata per donna, esigendo che l'allieva cominci e finisca il lavoro da sè.

2. Esecuzione di qualche altro lavoro a calza, come di un corpetto, di guanti, di cuffie, per mostrare le pratiche applicazioni delle norme contenute nel disegno.

3. Imparaticcio più o meno svariato e più o meno ricco di merletti, stelle, frangie ecc. all'uncinetto. Questi imparaticci costituiscono un campionario che può esser raccolto in apposito album.

4. Imparaticcio su filondente di diversi punti e disegni coi quali poter eseguire pantofole, cuscini, tappeti, cortine, copertine, ecc., mirando, anche in un semplice campionario, a far osservare l'armonia dei colori, affine di educare nelle fanciulle il buon gusto e il sentimento estetico.

5. Taglio e esecuzione di una camicia da donna, senza l'aiuto della macchina; sproni con festoni e cifra, disegnato dall'allieva stessa.

6. Taglio e imbastitura della camicia da uomo; esecuzione della stessa mediante la macchina da cucire.

7. Taglio e esecuzione mediante la macchina di un grembiale semplice per donna.

8. Rappezzatura su stoffa bianca e colorata.

9. Rammendi su tela liscia. Rammendi dritto e rovescio sulla calza.

NB. I lavori facoltativi devono essere scelti fra le gradazioni dei lavori obbligatori e pel 1° anno potrebbero essere: abiti da bambini, guanti, cuffie a calza; pantofole, cuscini, allaccia tovaglioli, piccoli tappeti; fazzoletti, tovaglioli o asciugamani cifrati.

Classe II. — 1. Esecuzione di un corpetto o d'un abito per bambini all'uncinetto od a maglia. — 2. Camicia per uomo. — 3. Camicia per donna. — 4. Un pajo di mutande per donna e un paio per uomo. — 5. Un corpetto per donna. — 6. Una sottana.

NB. Si esige che le allieve taglino e imbastiscano esse stesse il loro lavoro, dopo aver provato quanto basta colla carta per non rovinare la stoffa. Il giorno dell'esame le allieve di questa classe dovranno poter tagliare e imbastire davanti agli esaminatori una camicia per donna e per uomo, un grembiale e una sottana. Questi modelli possono venir tagliati in carta e in proporzioni ridotte.

I suddetti lavori si eseguono coll'aiuto della macchina.

7. Imparaticcio su tela grossa dei principali punti di ricamo e di traforo in bianco. — 8. Rappezzatura ai gomiti delle camicie, corpetti e giubbe. Rappezzatura alle ginocchia delle mutande e dei calzoni. — 9. Rammendi su tela operata come tovaglie e tovaglioli.

Le allieve impareranno a stirare le camicie da donna e i capi di biancheria più semplici.

I lavori facoltativi per questa classe possono essere: merletti diversi per ornare i capi di biancheria eseguiti; facili ricami in bianco come pel 1° anno.

Classe III. — NB. Prima di passare ad altri lavori le allieve dovranno addestrarsi nel taglio dei diversi capi di biancheria per donna e per uomo. Le allieve devono preparare una raccolta dei diversi modelli, in carta, di camicie, corpetti, mutande, sottane ecc. e saper tagliare qualunque capo di biancheria, più o meno semplice o elegante, davanti agli esaminatori, il giorno dell'esame. Questa misura di rigore è necessaria, perchè talvolta è la maestra che taglia, imbastisce, disegna e fa così per metà il lavoro delle allieve, obbligata a ciò dal bisogno di far presto perchè le mamme vogliono che le figliuole ricamino la federa o il lenzuolo. Ora, non si procederà a nessun lavoro di ricamo, nè obbligatorio nè facoltativo, prima che le allieve siano ben addestrate nel taglio. Se per qualche scuola maggiore di campagna, il programma parrà troppo esteso, massime nei primi anni, la maestra e in facoltà di ridurlo, eliminando, quando fosse proprio necessario, qualunque lavoro di ornamento, ma non assolutamente i lavori sopranominati, vale a dire il taglio e l'esecuzione dei diversi capi di biancheria.

1. Ricamo in bianco, con traforo. Resta in facoltà della maestra, secondo il tempo di cui possono disporre le allieve e secondo la loro attività di far eseguire questo ricamo più o meno breve per es. Sullo sprone d'una camicia, su di un fazzoletto o su di un lenzuolo.

2. Esecuzione di qualche lavoro di ricamo in colore, come pantofole, cuscinetti, calotte, piccoli tappeti, sotto lampade, ecc. È ancora in facoltà della maestra di scegliere quel lavoro che crede più opportuno.

3. Imparaticcio dei diversi punti pei lavori a rete. Esecuzione d'un piccolo lavoro a rete.

4. Rappezzature e rammendi come gli altri anni; più rammendi sulla lana, sul panno, sulla seta, stoffa liscia ed operata; rammendi sul tulle e sulla rete.

Le allieve impareranno od inamidare e stirare le camicie da uomo e qualche capo di biancheria ricamato, come sottane, ecc. Inoltre impareranno a pulire e oliare la macchina da cucire, a cambiarvi l'ago, preparare la spoletta, allungare o stringere il punto, conoscere insomma il modo di usarla.

Lavori facoltativi. Qualunque lavoro d'ornamento.

XV. Economia domestica.

NB. Le lezioni di Economia non devono essere studiate a memoria. Ogni cognizione dev'essere appresa dalla viva voce della maestra e, per quanto si può, bisogna unire la teoria alla pratica. Parlando per esempio del modo di levare le macchie agli abiti, sarà bene far portare dalle allieve alcune vecchie pezze sulle quali poter fare qualche esperimento colla benzina, col caffè, coll'acido ossalico ecc., secondo la natura della macchia. Durante le spiegazioni la maestra scrive la traccia della lezione sulla tavola nera e le allieve la trascrivono su apposito quaderno: queste note servono benissimo per le ripetizioni nell'ultimo bimestre.

Se vi è nella classe un libro di testo per l'Economia domestica, esso non deve servire che indirettamente, come lettura, come ausiliario a ricordare certe ricette che talvolta sfuggono alla mente. Facciamo osservare che nessuna materia come l'Economia domestica si presta alla concentrazione didattica, in modo che vi saranno poche lezioni dirette di Economia, potendo queste cognizioni entrare

nella Storia naturale, nell'Igiene, nei lavori femminili, nella lingua italiana, anche come argomenti di compiti scritti, e nell'aritmetica, dando alle allieve i prezzi di ogni singola derrata, i quali prezzi costituiscono poi i dati di numerosi calcoli e quesiti mentali e scritti.

Classe 1^a. — La casa. — Scelta della casa. — Condizione perchè sia salubre. — Della pigione. — Disposizione delle camere. — Le porte e le finestre. — L'aria. — Purezza dell'aria. — Importanza della ventilazione. — Cose che guastano l'aria. — Come si mantiene pura l'aria nella camera d'un ammalato. — Disinfettanti più comuni e modo di usarli. — Evitare le correnti d'aria. — La luce. — Igiene della vista. — Modo di pulire i vetri delle finestre. — Mobili e stoffe che si guastano alla luce. — Delle tende e delle cortine da mettere alle finestre. — I lumi. — Lumi a petrolio, ad olio. — Le candele. — Il gaz. — La luce elettrica. — I paralumi. — Il calore. — Temperatura delle camere. — Modi di riscaldamento. — Avvertenze circa le stufe, i caminetti, ecc. — La temperatura dell'aria nella camera d'un ammalato. — L'acqua. — Sua necessità in una casa. — Salubrità dell'acqua. — I bagni: pediluvi, semicupi, ecc. — Le doccie. — Necessità della pulizia. — Come la pulizia debba essere una virtù primaria in una donna che ama il proprio decoro e vuole la salute della sua famiglia.

La cucina. — Disposizione e pulitezza del vasellame. — Del modo di lavare il rame e precauzioni da usarsi circa le pentole di rame. — Il carbone, la legna: loro diverse qualità e prezzi correnti. — I cibi. — Divisione dei cibi in plastici, adipogeni e nervosi. — Il pane: (diverse qualità di pane, come si fa il pane, cosa costa il pane ecc.). Il latte: (suoi componenti, diverse qualità di latte, falsificazioni nel latte e modo di riconoscerle, salubrità del latte, prezzo del latte). La carne: (quale sia la più salubre, la più nutritiva ecc. Carni lesate, arrostate ecc. e loro proprietà). Dissezione del bue. — (Vedi Solichon, pag. 327.)

Le bevande. — L'acqua come base di tutte le bevande. — Qualità dell'acqua potabile. — Il vino: (come si fa il vino, come si imbottiglia ecc.) Tristi conseguenze materiali e morali dell'abuso del vino.

Modo di apparecchiare la mensa. — Perchè la donna, in qualunque condizione, non deve sdegnare di occuparsi in cucina.

Classe 2^a. — La casa. — I pavimenti. — Modo di lavare i diversi pavimenti, di legno, di pianelle, alla veneziana ecc. — Modo di lavare i tavolati, di spolverare le tappezzerie, di preservare le cornici ed i quadri dalle mosche, ecc. — Modo di lavare le lettiere di ferro e quelle di legno. — Importanza della pulizia e dell'ordine. — La camera da letto. — Il letto. — Il saccone o l'elastico. — Il materasso di lana, di crine, di piuma: (quale sia il più igienico e perchè; quanta lana occorra per fare un materasso; della necessità di far battere i materassi; cosa può costare un materasso). I guanciali. — Le lenzuola, le federe. — Come si rifà il letto. — Pulizia della biancheria. — Il bucato, il ranno, il sapone. — Le coperte da letto. — Il sassettoni, il comodino, l'armadio: come possono essere; se di noce o d'altro legno; cosa possono costare; modo di mantenerli lucidi e preservarli dal tarlo. — Il catino e il sapone. — Diverse qualità di sapone. — Componenti del sapone. — Uso del sapone. — Lo specchio. — Come si lavano gli specchi, ecc. — La camera da letto per un ammalato. — Sua disposizione. — Cosa deve contenere. — Importanza di una bella e grande camera per un ammalato.

La cucina. — Del modo di lucidare la cucina economica, gli oggetti di ferro bianco, le posate di ottone e le posate di argento. — Modo di preservarle dalla ruggine. — Ancora dei cibi. — Componenti dei cibi principali; norme per fare le diverse provviste; norme per conoscere le falsificazioni e le alterazioni più comuni; norme per ammanire alcuni cibi semplici. — Le bevande. — Il vino: le diverse qualità del vino, i loro prezzi; modo di travasare il vino. — Condizioni di una buona cantina. — Altre bevande: la birra e modo di conservazione. — La gazzosa, il caffè: modo di preparazione. — Dell'alcoolismo nei suoi rapporti coll'igiene, colla morale e colla finanza. — Doveri della donna di casa verso gli ospiti.

Classe 3^a. — Ripetizione delle teorie apprese nella 1^a e 2^a classe, facendo delle lezioni simultanee per le tre classi. Norme per l'abbigliamento. — Diverse qualità di stoffe e loro prezzo. — Norme per lavare e pulire le diverse stoffe e per preservarle dalla tignola. — Modo di ammanire i cibi e le bevande. — Avvertimenti pei casi imprevisi: asfissia, annegamento, morsicature, svenimenti, avvelenamenti ecc. — Cura delle malattie. — Modo di amministrare le medicine. — Dei medicamenti esterni: cerotti, vescianti, sanguisughe. — Modo di fasciare e medicare le piaghe. — Modo di usare il termometro per la febbre, di contare le pulsazioni e di misurare la respirazione. — Farmacia domestica. — Doti morali della donna infermiera.

Orario settimanale.

	Ore		Ore
1. Religione	1	8. Geografia	2
2. Lingua italiana	6	9. Civica e morale	2
3. „ francese	2	10. Disegno	2
4. Aritmetica	3	11. Calligrafia	1
5. Contabilità	1	12. Canto	2
6. Scienze naturali ed Igiene	2	13. Ginnastica	2
7. Storia	2		
		Totale	28

Materie speciali per le Scuole femminili.

	Ore
14. Lavori femminili	4
15. Economia domestica	1

NB. Per insegnare queste due materie senza aumentare l'orario settimanale, le maestre potranno fare qualche ora di meno di lingua italiana, e mettere fuori d'orario, possibilmente al giovedì, le lezioni di disegno, di canto e di ginnastica, tanto più se date da maestri speciali.

36. 28. Programme de l'enseignement dans les écoles secondaires rurales pour les années scolaires 1895—1896 et 1896—1897 du Canton de Genève. (Du 30 juillet 1895.)

Écoles secondaires rurales.

Les Ecoles secondaires rurales font suite à la sixième année des Ecoles primaires.

L'enseignement est obligatoire pour tous les enfants de 13 à 15 ans qui ne reçoivent pas d'une autre manière une instruction reconnue équivalente par le Département.

Cet enseignement, dont le caractère est essentiellement pratique et agricole, se donne pendant deux années consécutives.

Une troisième année d'enseignement facultatif peut être ajoutée, si le nombre des élèves inscrits est suffisant.

L'année scolaire commence au mois d'août et se termine dans le courant de juillet. Les vacances coïncident, autant que possible, avec les époques des grands travaux de la campagne et sont fixées par le Département d'après les indications des autorités communales.

L'horaire d'hiver entre en vigueur à la rentrée des congés d'automne, l'horaire d'été au premier lundi d'avril.

Les élèves sortant de la deuxième année avec un bulletin satisfaisant, sont admis, soit dans la IV^e classe des sections technique ou pédagogique du Collège de Genève, soit dans la IV^e classe de l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles.

*Répartition des leçons.**Jeunes gens.*

	heures en hiver	heures en été		heures en hiver	heures en été
Français	2	2	Dessin	2	2
Allemand	2	2	Agriculture, Horticulture et		
Arithmétique	2	2	travaux manuels	2	2
Géométrie	1	2	Gymnastique	1	1
Sciences physiques et naturelles	2	3	Chant	1	1
Géographie et Histoire . .	2	2		17	19

Jeunes filles.

Français	3 heures	Chant	1 heures
Allemand	2 "	Economie domestique . . .	1 "
Arithmétique et Comptabilité	2 "	Coupe et Confection . . .	4 "
Physique	1 "	Repassage	2 "
Géographie et Histoire . .	2 "		20
Dessin	2 "		

Branches communes aux deux premières années.

Français. — Revision des principales règles de la grammaire. — Exercices oraux d'analyse grammaticale et d'analyse logique. — Etude des diverses propositions. — Ponctuation. — Synonymes, homonymes. — Dérivés. (Cet enseignement doit se donner, non d'une manière abstraite, mais au moyen de lectures, dictées et exercices de rédaction.)

Exercices de rédaction. — Correspondance. — Composition. — Lecture expressive et récitation. — Etude d'un certain nombre de morceaux choisis.

Géographie. — Etude des cinq parties du monde au point de vue agricole, industriel et commercial. — Centres de production. — Principaux marchés. — Voies de circulation.

(Pour l'année scolaire 1894—1895, l'enseignement portera spécialement sur l'Europe et l'Afrique; pour l'année scolaire 1895—1896, sur les autres continents.)

Histoire (1895—1896). — Notions très sommaires d'histoire ancienne. — Etude des faits historiques du moyen âge et de l'âge moderne les plus importants au point de vue de la civilisation. (Jusqu'au XVIII^e siècle.)

(1896—1897.) XVIII^{me} siècle et XIX^{me} siècle jusqu'à la guerre de 1870.

Instruction civique. — Organisation politique, administrative et judiciaire de la Confédération suisse et du canton de Genève. — Notions constitutionnelles. — Budget. — Impôts.

Physique et Chimie. (Garçons.) — L'air et l'eau au point de vue physique et chimique. — Analyse chimique de l'eau. — Principaux éléments constitutifs de la plante. — Relations de la plante avec l'air et avec l'eau.

Analyse des sols. — Classification des sols arables. — Pouvoir absorbant des sols. — Amendements.

Engrais (végétaux, animaux, minéraux).

Physique. (Jeunes filles.) — Propriétés générales des corps. — Les trois états des corps. — Constitution des corps solides. — Pesanteur. — Constitution des corps liquides. — Equilibre des liquides. — Poids spécifique. — Propriétés du gaz. — Pression atmosphérique. — Baromètres. — Pompes, siphons, chaleur. — Thermomètre. — La vapeur: notions très élémentaires sur ses applications. — Electricité. — Notions sur ses principales applications.

Météorologie. — Température, saisons, vents, nuages, brouillards, pluie, rosée, neige. — Orage, grêle, foudre. — Indications du baromètre et de l'hygromètre.

Botanique. — Notions sommaires sur la structure des organes des plantes: racines, tige, feuille, fleur, fruit, graine. — Absorption, circulation, respiration, sécrétion, germination.

Notions très sommaires de classification. — Caractère des familles les plus importantes de notre pays. — Principales substances végétales utilisées dans l'industrie.

Zoologie. — Eléments d'anatomie et de physiologie humaines. — Notions d'hygiène.

Classification des animaux. — Vertébrés. — Adaptation des organes au genre de vie dans les principaux types. — Notions sommaires sur quelques types d'invertébrés. — Parasites des animaux et des plantes.

(La physique et la chimie alternent avec la botanique et la zoologie. — Elles feront partie du champ d'étude de l'année scolaire 1895—1896, tandis que la botanique et la zoologie seront enseignées pendant l'année 1896—1897.)

Dessin. — Revision rapide du programme de l'école primaire. — Croquis cotés; construction de perspective cavalière faite d'après ces croquis. — Ombres en admettant le parallélisme de rayons. — Etude des types choisis dans le but de faire connaître la nature des formes ouvrées, savoir: formes assemblées et superposées; (pour les jeunes filles) formes tissées et leur décoration. — Les exemples seront choisis dans le domaine agricole.

(L'enseignement de toutes les branches d'études doit être donné de façon à habituer l'élève à s'exprimer facilement, avec précision et d'une manière correcte.)

Cours spéciaux communs aux trois années.

Notions d'horticulture, d'agriculture, de viticulture, de culture maraîchère, de zootechnie et d'apiculture, enseignées par de maîtres spéciaux et suivant un programme détaillé.

Travaux manuels. — Notions sur la confection, la réparation et l'entretien des outils aratoires.

Gymnastique. — Développement du programme primaire.

Chant. — Exercices divers; chœurs.

Branches spéciales a chaque année.

Première année.

Allemand. — Lecture et écriture. — Etude des notions grammaticales les plus indispensables. — Petits exercices de conversation et de rédaction.

Arithmétique. — Revision du système métrique au moyen de nombreux exercices. — Parties aliquotes. — Règle de trois par la réduction à l'unité et par les proportions. — Calcul des intérêts et de l'escompte, par les méthodes pratiques. — Racine carrée (garçons).

Comptabilité. — Actes sous seing privé. — Effets de commerce: billets de change, lettres de change, etc. — Notes et factures.

Géométrie (garçons). — Construction des triangles. — Mesure des longueurs et des angles. — Egalité des triangles. — Circonférence. — Tangente. — Mesure des surfaces et des volumes. — Exercices d'arpentage, levés de plans et nivellements.

Deuxième année.

Allemand. — Etude de la phrase composée. — Conjugaison des verbes irréguliers les plus usuels. — Exercices de conversation et de rédaction. — Correspondance.

Arithmétique et comptabilité. — Revision du programme de première année. — Escompte commercial. — Partages proportionnels. — Mélanges.

Principes fondamentaux de la tenue des livres. — Livres principaux, livres auxiliaires. — Tenue des livres en partie simple. — Comptes généraux. — Inventaire et bilan. — Ouverture des comptes.

Géométrie (garçons). — Similitude des triangles. — Calcul des surfaces et des volumes. — Applications pratiques. — Cubage des bois au 5^{me} déduit. — Levés de plans, nivellement, etc.

Troisième année.

Français. — Exercices de rédaction et de composition. — Correspondance commerciale.

Principales règles de la versification.

Histoire littéraire. — Principaux écrivains français des XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles.

Allemand. — Revision de la grammaire. — Exercices de conversation. — Rédaction. — Correspondance.

Arithmétique. — Exercices de comptabilité. — Fonds publics. — Progression arithmétique.

Géométrie. — Développement du programme de deuxième année. — Mesures de surfaces et de volumes. — Levés de plans. — Exercices d'arpentage. — Mesures de longueurs inaccessibles.

Mécanique. — Description des machines simples: mouffle, treuil, roue dentée, cric, chèvre. — Machines à vapeur. — Moulins. — Frottement; frein, volant.

Modes divers de transport.

Visites d'usines (avec compte rendu).

Enseignement spécial aux jeunes filles.

Economie domestique. — Principes qui doivent diriger une maîtresse de maison. — Choix d'un appartement. — Installation et entretien. — Propreté, aération. — Précautions à prendre à la suite d'une maladie contagieuse. — Procédés divers d'éclairage et de chauffage. — Choix et conditions d'un mobilier. — Comptabilité d'un ménage. — Epargne. — Assurance.

(Cet enseignement est donné par le régent. Toutefois, certains chapitres seront enseignés par la maîtresse de couture.)

Coupe et confection d'objets de lingerie, de vêtements d'enfants et de dames. — Coupe et préparation des principales confections: 1^o sur papier, 2^o sur étoffe. — Démonstration des principes. — Confections taillées et préparées par les élèves au moyen des patrons construits. (Voir programme détaillé.)

Connaissance des différentes étoffes; leur provenance, leur fabrication, leur entretien.

Repassage. — Blanchissage du linge; procédés divers usités aujourd'hui; opérations auxquelles il donne lieu.

Livres.

Grammaire de Bataille. (Cours moyen.) — Cours de style de Larousse. — Allemand 1^{re} année: Grammaire Lescaze; 2^{me} année: Grammaire Halbwachs et Weber. — Atlas. — Recueil de Problèmes Romieux (3^e série). — Manuel de coupe (vêtements d'enfants), M^{me} Séchehaye. — Manuel de coupe (vêtements de dames), M^{lle} Gnechi.

Le présent programme est approuvé.

37. 29. Programme de l'enseignement 1895—1897 de l'Ecole professionnelle à Genève.
(Du 30 juillet 1895.)

Avertissement.

L'Ecole professionnelle, instituée par la loi de 1886, ne doit pas être confondue avec une école d'apprentissage. Elle n'a pas pour but d'apprendre une profession déterminée aux jeunes garçons ayant achevé leur école primaire.

Elle est destinée à leur donner un ensemble de connaissances les rendant conscients de leurs aptitudes et à leur permettre de choisir en connaissance de cause une profession industrielle, commerciale ou artistique.

C'est à ce point de vue que le programme a été rédigé. Les élèves qui auront achevé leur Ecole professionnelle ne seront ni des contre-maîtres, ni des commerçants, ni des ouvriers; mais ils seront bien préparés à l'apprentissage d'une profession spéciale. S'ils ont obtenu un certificat, ils pourront entrer à l'Ecole des Arts industriels, à l'Ecole d'Horlogerie, à l'Ecole de Mécanique, à l'Ecole des Beaux-Arts, à l'Ecole de Commerce, dans les Sections technique et pédagogique du Gymnase. Moyennant un examen complémentaire de latin, ils pourront aussi être admis dans la Section réelle.

L'enseignement donné à l'Ecole professionnelle doit avoir un caractère aussi pratique que possible. Les maîtres éviteront de recourir à de longues démonstrations théoriques et de surcharger la mémoire. Ils s'efforceront plutôt d'ouvrir l'intelligence de leurs élèves et les pousseront à travailler par eux-mêmes, afin qu'ils puissent plus tard compléter leurs connaissances en suivant les cours facultatifs du soir, complément nécessaire de l'Ecole professionnelle et de l'apprentissage.

Les travaux manuels, qui comprennent le travail du bois, du fer, du laiton et le modelage, sont destinés à développer l'adresse des mains et à compléter l'enseignement du dessin auquel vu son importance, neuf heures par semaine sont consacrées dans chaque année. Les travaux manuels et le dessin doivent s'entr'aider afin que l'élève apprenne à prévoir d'une façon sûre ce qu'il veut exécuter, et à exécuter fidèlement et méthodiquement ce qu'il a prévu.

L'Ecole professionnelle comprend une première et une seconde année.

Conditions d'admission.

Pour être admis à l'Ecole professionnelle, les élèves doivent être âgés de 13 ans.

Les dispenses d'âge ne peuvent être accordées que par le Département de l'Instruction publique, sur le préavis du directeur.

Sont admis dans la 1^{re} année de l'Ecole professionnelle: les élèves sortis à la suite d'examens satisfaisants: *a.* de la VII^{me} classe du Collège; — *b.* du 6^{me} degré des Ecoles primaires.

Les élèves sortant de la 1^{re} année de l'Ecole professionnelle avec un bulletin d'examen satisfaisant sont admis dans la seconde année.

Distribution des heures entre les branches d'enseignement.

	Première année	Seconde année
Français	4	3
Allemand	4	4
Géographie commerciale, Histoire et Instruction civique . .	4	4
Arithmétique et Algèbre	2	2 ¹⁾
Géométrie	2	3 ²⁾
Mécanique et exercices de calcul	—	5 ³⁾
Sciences naturelles	2	—
Physique	2	2
Chimie	—	2
Comptabilité	2	2
Dessin et Modelage	7	7
Dessin technique	2	2
Travaux manuels	3	3
Gymnastique	1	1
Totaux:	35	35

¹⁾ Pendant un semestre. — ²⁾ Pendant un semestre. — ³⁾ Pendant un semestre.

Programme.*Première année.*

(Fait suite à la VII^e du Collège et au 6^e degré de l'École primaire.)

Élèves âgés de 13 à 14 ans.

Français. (4 heures.) — Revision du programme de l'Ecole primaire en insistant sur l'orthographe. — Lecture d'un certain nombre de morceaux choisis, avec remarques sur la grammaire, la composition des mots, la construction des phrases, les synonymes les plus usuels et la ponctuation. Reproduction orale et écrite de morceaux lus ou racontés. Exercices de rédaction (descriptions, narrations et correspondance).

Allemand. (4 heures.) — Revision du programme de l'Ecole primaire en insistant sur l'écriture et la prononciation. — Déclinaisons. — Conjugaisons. — Etude de la proposition simple.

Lecture cursive et exercices de conversation. Vocabulaire pratique. Thèmes et versions.

Géographie commerciale. Histoire et instruction civique. (4 heures.) Lecture des cartes: plan, échelles, courbes de niveau, relief, profil, cartes géographiques, projections, hachures, signes conventionnels. — Dessin de cartes, croquis, réseaux.

Etude de l'Europe. — Grands traits de la géographie physique. Situation économique. Productions, industrie, commerce. Voies de communication. Ports et villes industrielles.

Exposé succinct du développement historique des Etats de l'Europe en insistant sur le XIX^e siècle.

(On s'attachera surtout à montrer comment le gouvernement et le territoire de ces Etats se sont constitués. Pour la Suisse et le canton de Genève, on entrera dans quelques détails sur l'organisation politique, administrative et judiciaire.)

Arithmétique et algèbre. (2 heures.) — I. — Revision du programme de l'Ecole primaire en insistant sur la signification des opérations. — Règle de trois simple, règle de trois composée; application au calcul des intérêts simples. — Introduction des lettres dans les calculs. — Résolution de problèmes par les équations numériques du premier degré. — Equations du 1^{er} degré à une ou plusieurs inconnues avec nombreuses applications.

Géométrie. (2 heures.) — A. Théorie des angles. Somme des angles des polygones. Application à l'assemblage des figures (parquetage, ornementation des surfaces planes).

B. Construction des triangles. Application à la recherche graphique de longueurs et d'angles.

C. Calcul des surfaces. Parallélogrammes, triangles, polygones. Cercles et secteurs. — Développement des prismes, cylindres, pyramides et cônes. — Transformation des surfaces.

D. Figures semblables. Théorie simple des proportions, expliquée sur les figures et non abstraitement.

Echelles, cartes et plans Croquis cotés. Déterminations graphiques.

Méthode pratique du centre de similitude. Application à la réduction des figures. — Opérations sur les surfaces.

Sciences naturelles. (2 heures.) — En hiver, les animaux; en été, les plantes.

L'homme: Description sommaire du squelette. Notions élémentaires sur les fonctions de la vie. Digestion, circulation, respiration. Conseils hygiéniques.

Animaux: Etude de quelques types faisant connaître la division des vertébrés en classes (mammifères, oiseaux, reptiles, batraciens, poissons). Etude d'un type de chacun des ordres suivants:

A. Quadrumanes, carnassiers, insectivores, rongeurs, pachydermes, ruminants, cétacés.

B. Oiseaux: rapaces, passereaux, grimpeurs, gallinacées, échassiers, palmipèdes.

Résumé comparatif des caractères observés, en insistant sur l'adaptation des organes au genre de vie des divers animaux. Race, sélection, domestication. Produits employés dans l'industrie: cuirs, plumes, fourrures, laines, corne, ivoire, écaille, etc.

Notions sommaires sur quelques types d'invertébrés, en particulier les abeilles, le ver à soie, etc. — Nacre, perle, éponge, etc.

Végétaux. — Etude sur quelques plantes bien choisies, des principaux organes et de leurs fonctions. Germination.

Recherche des caractères essentiels de quelques types appartenant aux familles principales de la flore suisse.

Physique. (2 heures.) — Introduction. — Propriétés générales des corps. — Forces. — Mouvement. — Inertie. — Travail d'une force.

Propriétés des corps solides. — Cristallisation, tenacité, malléabilité, élasticité, etc.

Propriétés des corps liquides. — Compressibilité. — Egalité de pression. — Presse hydraulique. — Paradoxe hydrostatique. — Principe d'Archimède. — Conditions d'équilibre des liquides. Poids spécifique. — Niveau d'eau. — Puits artésiens. — Capillarité.

Propriétés des gaz. — Poids. — Atmosphère. — Baromètre. — Machine pneumatique. — Chute des corps dans le vide. — Loi de Mariotte. — Manomètre. — Aérostats. — Pompes.

Chaleur. — Dilatation. — Changements d'état. — Calorimétrie. — Conductibilité. — Rayonnement. — Appareils de chauffage. — Machines à vapeur.

Comptabilité. — Théorie des effets de change. — Lettre de change. — Calcul de l'intérêt simple et de l'escompte commercial par les procédés en usage dans la banque. — Bordereaux d'escompte. — Théorie des comptes-courants et d'intérêts. Méthode directe et méthode indirecte.

Dessin. (7 heures.) — Dessin de solides et d'objets d'après les coupes et les croquis cotés. — Croquis cotés. Constructions de perspective cavalière faites d'après ces croquis. — Ombres, en admettant le parallélisme des rayons. — Etude de types choisis dans le but de faire connaître la nature des formes ouvrees, savoir: formes assemblées; formes superposées; formes tissées. — Décoration de ces types suivant la matière et l'usage. Couleurs. — Eléments de perspective normale. — Dessin de mémoire. Composition.

(Le maître de dessin fera exécuter en carton des coupes et des développements. Il consacra en moyenne une heure par semaine à ce travail.)

Dessin technique. (2 heures.) — Usage des instruments. — Constructions géométriques élémentaires. — Dessins de coupes et d'élévations d'après des croquis cotés. — Perspective cavalière d'après des croquis cotés de formes superposées et assemblées.

Travaux manuels. (3 heures.) — Propriétés de la matière première qui sert aux travaux. Les outils, leur dénomination, leur usage, leur entretien.

Travail du bois. — Les divers bois employés dans l'industrie; leur classification: bois indigènes et bois exotiques; bois résineux, bois fins, bois durs, bois tendres. — Leurs qualités et leurs défauts; leurs emplois.

Exercices apprenant à l'élève à scier droit et parallèlement à une direction donnée. (Par ex.: construction d'un cadre en sapin.)

Assemblages. — Tenon, mortaise, assemblage à queue d'aronde, à enfourchements. Constructions en employant ces divers assemblages.

(Les élèves devront construire tous les ouvrages d'après des croquis cotés.)

Gymnastique. (1 heure.) — D'après „l'Ecole fédérale de gymnastique“. — Exercices d'ordre. — Exercices libres combinés avec cannes, haltères et massues. — Sauts. — Mâts et cordes. — Poutre d'appui et d'équilibre. — Echelle horizontale. — Appareils de traction. — Barres parallèles.

Seconde année.

Elèves de 14 à 15 ans.

Français. (3 heures.) — Exercices d'élocution et de rédaction. Descriptions orales et écrites. Compositions. Correspondance.

Les exercices d'élocution et de rédaction porteront surtout sur des descriptions d'objets, des résumés et des comptes-rendus.

Allemand. (4 heures.) — Verbes irréguliers et composées. — Etude de la phrase. Mode. Discours indirect. Exercices d'élocution et de lecture cursive. — Vocabulaire pratique. Reproduction de morceaux lus. Lettres.

Géographie commerciale et Histoire. (4 heures.) — Etude de l'Asie, de l'Afrique, de l'Amérique et de l'Océanie. Eléments de la géographie physique. Situation économique des principaux pays et des possessions européennes. Productions, commerce, industrie. Voies de communication. Lignes de navigation. Lignes télégraphiques. Ports et villes industrielles.

Notice historique sur les principales nations d'Asie, d'Afrique et d'Amérique.

Grandes découvertes géographiques et progrès de la colonisation européenne accomplis depuis le XV^{me} siècle.

Algèbre. (2 heures pendant le 1^{er} semestre.) — Carrés et racines. Equations du second degré en partant d'exemples numériques. — Progressions arithmétiques et géométriques. — Logarithmes (table à 5 décimales). — Applications aux intérêts composés.

Géométrie. (3 heures pendant le 1^{er} semestre.) — A. Revision du calcul des surfaces des corps par les développements; extension aux surfaces des corps de rotation (sphère).

B. Volume des corps: prismes, cylindres, pyramides, cônes, cônes tronqués, corps de rotation (sphère). — Applications pratiques au métré et au cubage.

C. Notions élémentaires sur les courbes usuelles (parabole, ellipse; hyperbole, hélice).

D. Premiers éléments de trigonométrie. — Résolution de triangles rectangles et de triangles quelconques.

(On laissera de côté les formules théoriques servant à calculer les rapports trigonométriques de sommes et différences d'angles, ainsi que les transformations propres à rendre les formules calculables par logarithmes.)

Mécanique. (4 heures pendant le 2^{me} semestre.) — Introduction. — Du temps et de sa mesure. — Chronographes. Mouvement. Vitesse. Inertie.

Statique. — Composition et décomposition des forces. Construction graphique de la résultante et des composantes. Polygone funiculaire dans les cas simples. Applications à la répartition des efforts dans les charpentes, dans les cas simples. — Centre de gravité; détermination expérimentale et graphique.

Dynamique. — Loi du mouvement; chute des corps. Intensité de la pesanteur. Dynamomètre, mesure des forces. Travail mécanique. Equation des forces vives; ses applications. Résistance passive.

Mécanique appliquée. — Transformation et transmission des mouvements. — Systèmes articulés. — Organes élémentaires des machines. — Classification des machines. — Moteurs hydrauliques. — Machines à vapeur.

NB. — Les démonstrations seront le plus possible expérimentales, le maître insistera sur les avantages des constructions graphiques et fera un grand nombre d'applications.

Exercices de calcul. — (1 heure par semaine pendant le 2^{me} semestre.)

Physique. (2 heures.) — *A.* Electricité statique. — Découverte. — Loi des attractions et des répulsions. — Influence. — Foudre. — Tonnerre. — Condensation. — Bouteille de Leyde. — Machines électriques.

B. Magnétisme. — Découverte. — Fabrication des aimants. — Boussole. — Déclinaison. — Inclinaison.

C. Electricité dynamique. — *a.* Production. — Piles. — Définition des mots: circuit, résistance, force électro-motrice, intensité, unités électriques, Ohm, Volt, Ampère. — *b.* Action chimique des courants. — Galvanoplastie. — Accumulateurs. — Voltamètre. — Mesure du courant. — *c.* Action d'un courant électrique sur l'aiguille aimantée. — Galvanomètre. — *d.* Action d'un courant sur le fer doux. — Electroaimant. — Moteurs. — Sonneries. Télégraphie. — Horlogerie électrique. — *e.* Action calorifique du courant électrique. — Incandescence. — Arc voltaïque. — Pyro-électricité. — *f.* Action d'un courant électrique sur un autre courant. — Courants mobiles. — Action de la terre. — Solénoïdes. — *g.* Action d'un courant sur un circuit fermé. — Induction. — Bobine Ruhmkorff. — Machines magnéto et dynamo électriques. — Transfert de la force. — Téléphones.

Notions sommaires d'acoustique et d'optique.

Chimie. (2 heures.) — Introduction. — Corps simples et corps composés.

A. Oxygène, hydrogène, azote. — Etude de l'air et de l'eau. — Le carbone et ses composés. Gaz d'éclairage. — Phosphore, soufre, chlore, iode et leurs composés, Silice, quartz, grès, sables.

B. Métaux. — Propriétés générales, alliages. — Les principaux métaux. — Fer, fonte et acier. — Applications de la chimie à l'étude de la chaux, des mortiers, du plâtre, de la porcelaine, de la faïence, du verre, des pierres précieuses.

Comptabilité. (2 heures.) — Théorie élémentaire de la comptabilité en partie double. — Livres auxiliaires: livre de caisse; livre du magasin; livre de copie des effets à recevoir; échéancier des effets à payer; livre des inventaires. — Livres généraux: livre Journal; Grand Livre. — Applications pratiques: établissement des livres d'un commerçant; tenue de ces livres; balance de vérification des comptes; inventaire et bilan.

Dessin et modelage. (7 heures.) — Etude et dessin de types choisis dans le but de faire connaître les formes modelées et taillées, tournées et martelées. — Décoration suivant la matière et l'usage. Formes, couleurs. — Dessin de plantes et d'animaux en partant de la recherche des points principaux de la forme. — Résumé de notions de perspective normale. — Dessin de mémoire. — Composition.

Dessin technique. (2 heures.) — Tracé de courbes usuelles. Epures: fragments d'architecture et organes élémentaires de machines, d'après des croquis cotés. Ombres par rayons parallèles. Perspective cavalière et isométrique aux formes ouvrées.

Travaux manuels. (3 heures.) — Suite et développement du programme de 1^{re} année.

Tour. — Nature et entretien de l'outillage. — Coupe des corps de rotation. — Exécution d'objets contenant des surfaces cylindriques, coniques et sphériques.

Travail du fer et du laiton. — Nature et entretien de l'outillage. — Exercices habituant l'élève à limer plat et à limer d'équerre. — Les élèves devront construire tous leurs ouvrages d'après des croquis cotés.

Gymnastique. (1 heure.) — Développement du programme de l'année précédente.

Livres employés à l'Ecole professionnelle.

1^{re} année. — Dussaud et Gavard. Livre de lecture. — Grammaire allemande de Lescaze. — Rosier. Leçons de géographie. — Atlas de Wettstein.

2^e année. — Dussaud et Gavard. Livre de lecture. — Halbwachs et Weber. La première année d'allemand. Atlas de Wettstein. — Dupuis. Table de logarithmes à 5 décimales.

f. Erlasse betreffend das Turnwesen.

38. 30. Bekanntmachung betreffend den Turnunterricht an den Volksschulen im Kanton Zürich. (Vom 23. September 1895.)

Den Bezirks-, Sekundar- und Gemeindeschulpflegen, sowie der Lehrerschaft werden folgende von der Konferenz der Bezirksturninspektoren gefasste und vom Erziehungsrate genehmigte Beschlüsse betreffend den Zweck und den Umfang der Inspektionen zur Kenntnis gebracht:

1. Die zur Zeit in Kraft bestehenden eidgenössischen und kantonalen Vorschriften betreffend den Turnunterricht werden durch das amtliche Schulblatt publiziert.

2. Die Stundenpläne sind durch die Aktuariate der Bezirksschulpflegen zu handlen der Turninspektoren von den Gemeinde- und Sekundarschulpflegen einzuverlangen.

3. Die Turninspektoren sollen die faktischen Verhältnisse prüfen und feststellen und im Anschluss daran anregen und belehren.

4. Die Inspektion, die an jeder Schulabteilung wenigstens einmal per Jahr vorzunehmen ist, erstreckt sich auf die im folgenden Berichterstattungsformulare enthaltenen Punkte:

Kanton Zürich.

Bezirk

Bericht

über die

Turninspektion an der Schule

1. Datum der Inspektionen

2. Klasse

3. Lehrer

4. Turnräumlichkeiten: a. freier Turnplatz. Lage

Grösse Bodenbeschaffenheit

b. geschlossene Turnlokalität: Ja*, Nein*.

Grösse m² Licht

Ventilation Bodenbelag

5. Turngeräte: Obligatorische Geräte auf dem Turnplatze:

1. Für I. und II. Stufe: a. Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern: Ja*, Nein*. Event. Anzahl

b. Stäbe aus Eisen: Ja*, Nein*. Aus Holz: Ja*, Nein*.

2. Für die II. Stufe: Stemmbalken mit Sturmbrett.

Im Turnraum a.

b.

Zustand der Geräte

Weitere Geräte

6. Zahl der Schüler: Knaben ; Mädchen ; (mehrklassig)

7. Zahl der wöchentlichen Turnstunden: im Sommer im Winter
im ganzen jährlich

8. Zahl der Dispensationen: *a.* gänzlich dispensirt: Knaben.....
 Mädchen.....
b. vorübergehend dispensirt: Knaben.....
 Mädchen.....
9. Turnbetrieb: *a.* entspricht die Auswahl des Übungsstoffes den gesetzlichen Anforderungen?.....
b. Lehrweise.....
c. wird so viel als möglich im Freien geturnt?.....
d. wird im Unterricht das Moment der Erholung genügend berücksichtigt (Turnspiele)?.....
10. Erfolg des Turnunterrichtes: Leistungen.....
11. Besondere Bemerkungen:.....
, den 189.....

Der Bezirksturninspektor:

* Das Zutreffende unterstreichen.

5. Es ist bei künftigen Inspektionen ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, ob das Moment der Erholung (körperliche Anregung, Allseitigkeit und Abwechslung durch Turnspiele und Märsche etc.) in genügendem Masse berücksichtigt wird. Auch wo Turnhallen vorhanden sind, soll darauf geachtet werden, dass so viel als möglich im Freien geturnt und die Halle nur bei ungünstiger Witterung in Anspruch genommen wird.

6. Es wird dafür gehalten, dass die vorgeschriebene Zahl von 60 Turnstunden überall dadurch erreicht werden kann, dass nicht nur ausschliesslich im Sommer geturnt, sondern überhaupt die im Frühjahr und Herbst zur Verfügung stehende, zum Turnen günstige Zeit benützt wird.

39. 31. Kreisschreiben des Erziehungsrates des Kantons Luzern an sämtliche Gemeinderäte und Bezirksinspektoren desselben. (Vom 17. Dezember 1896.)

Geehrte Herren! Die bundesrätliche Verordnung vom 16. April 1883 betreffend die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre verlangt:

a. Die Erstellung eines ebenen, trockenen, möglichst in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegenden Turnplatzes von wenigstens acht Quadratmetern Flächenraum für jeden Schüler einer gleichzeitig zu unterrichtenden Turnabteilung.

Diese Forderung kann nur erlassen werden für Ortschaften, in denen Turnhallen von 3,5—4 m² Fläche per Schüler einer Turnabteilung bestehen oder erstellt werden und die Erwerbung eines Turnplatzes mit verhältnismässigen Schwierigkeiten und Kosten verbunden wäre.

b. Die Beschaffung von folgenden Hilfsmitteln: für beide Stufen: ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; — für die zweite Stufe: Eisenstäbe und ein Stembalken mit Sturmbrett.

Mit Begleitschreiben zu genannter Verordnung und mit Kreisschreiben vom 7. Februar 1895 haben wir Sie aufgefordert, einen Turnplatz zu erstellen und die vorbezeichneten Geräte anzuschaffen. Aus den bezüglichen Berichten geht aber hervor, dass erst 75 Schulorte einen genügenden, 61 einen ungenügenden und 34 noch gar keinen Turnplatz haben, ferner, dass nur 11 Schulen die vorgeschriebenen Geräte vollständig besitzen.

Der h. Bundesrat verlangt, dass die mehrerwähnte Verordnung strikte durchgeführt werde. In seinem Zirkular vom 4. Januar 1895 an sämtliche Kantonsregierungen heisst es unter Ziffer II wie folgt:

1. Die Kantone werden eingeladen, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, dass *a.* in allen Primarschulen, in welchen bis jetzt noch kein Turnunterricht erteilt worden ist, derselbe bis Ende des Jahres 1896 eingeführt werde; — *b.* allerspätstens innerhalb gleicher Frist in allen Gemeinden, in welchen der Primarschulturnunterricht nach verschiedenen Richtungen noch zu wünschen übrig lässt, sukzessive jede irgend mögliche Verbesserung durchgeführt werde, ebenfalls mit Verpflichtung zu detaillirter Berichterstattung über die Ausführung auf den genannten Zeitpunkt.

2. Nach Eingang der Berichte über die Vollziehung der vorstehenden Weisungen des Bundesrates soll, vom Jahre 1897 an beginnend, eine Inspektion des Primarschulturnunterrichtes der Kantone durch Organe des Bundes angeordnet werden.

Hieraus ersehen Sie, dass wir auf Ende des Jahres 1896 zu handen des h. Bundesrates einen Bericht über den Stand des Turnunterrichtes an Primarschulen einsenden müssen, ferner, dass die gleiche Behörde vom Jahre 1897 an den Turnunterricht an unsern Primarschulen durch eidgenössische Inspektoren prüfen und untersuchen lässt.

Es kann im gegebenen Falle nicht unsere Aufgabe sein, über Zweck und Nutzen des Turnunterrichtes zu beraten. Der Bund hat seinen Willen klar und bestimmt kund getan; wir sind gehalten, die Weisungen der Oberbehörde zu vollziehen. Zudem ist es eine Ehrensache des Kantons Luzern, bei der nächstens beginnenden Inspektion ebenbürtig mit andern Kantonen dazustehen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein blosser Appell zur Durchführung der Verordnung betreffend Turnunterricht nicht genügt. Im Hinweis auf diese Tatsache und die bestimmten Forderungen des h. Bundesrates müssen wir ernstere Massregeln ergreifen.

Wir fordern Sie daher auf, bis Ende Februar nächsthin einen Turnplatz nach bundesrätlicher Vorschrift zu erstellen, die vorbezeichneten Hilfsmittel zu beschaffen und uns unverzüglich von Ihren daherigen Ausführungen Kenntnis zu geben. Gegen Säumige wird sofort auf dem Exekutionswege vorgegangen.

Ebenso ersuchen wir die HH. Bezirksinspektoren, dafür zu sorgen, dass an sämtlichen Schulen der Turnunterricht nach der bundesrätlichen Verordnung vom 16. April 1883 erteilt werde.

Für den Fall, dass die eine oder andere Gemeindebehörde die Turngeräte, statt dieselben nach den unterm 19. Februar 1880 ihr mitgeteilten Normalien erst noch anfertigen zu lassen, lieber gleich fertig anschafft, sei bemerkt, dass daherige Preisverzeichnisse von Herrn A. Wicki, Verwalter des Lehrmittelverlages, bezogen werden können, der auch bezügliche Bestellungen entgegennimmt.

40. 32. Beschluss des Erziehungsrates des Kantons Schwyz betreffend das Turnen. (Vom 18. Juli 1895.)

Durch die Verordnung über Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre, vom 16. April 1883, hat der schweizerische Bundesrat einheitliche, für alle Kantone verbindliche Normen über die Erteilung des Turnunterrichtes aufgestellt.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieser Verordnung lauten:

1. In der Primarschule und in den andern höhern privaten und öffentlichen Schulen mit Knaben vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre ist der Turnunterricht als obligatorisches Unterrichtsfach aufzunehmen und durchzuführen.

2. Dieser sechs Jahre umfassende Unterricht gliedert sich in zwei Stufen, von denen in der Regel die erste Stufe das 10., 11. und 12., die zweite das 13., 14. und 15. Altersjahr in sich schliesst.

3. Das Fach des Turnens ist bezüglich der Schulordnung, Disziplin, Absenzen, Inspektion und Prüfungen, und mit Bezug auf die Einordnung in die Stundenpläne den übrigen obligatorischen Fächern gleichzustellen.

4. Der Turnunterricht ist nach Jahreskursen zu erteilen, schulmässig zu betreiben und so weit möglich auf die ganze jährliche Schulzeit auszudehnen.

An Schulen, an denen ein Lehrer mehreren Jahresklassen vorzustehen hat, ist Klassenzusammenzug gestattet.

Auf beiden Stufen sind für den Turnunterricht jährlich im Minimum 60 Stunden zu verwenden.

5. Die Gemeinden haben für einen ebenen und trockenen, möglichst in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegenden Turnplatz von wenigstens 8 Quadratmeter Flächenraum für jeden Schüler einer gleichzeitig zu unterrichtenden Turnabteilung zu sorgen.

Im Interesse eines regelmässigen Unterrichtes wird die Erstellung eines geschlossenen, ventilirbaren, hinlänglich hohen, hellen und wo möglich heizbaren Lokales von drei Quadratmeter Fläche für jeden Schüler einer Turnklasse dringend empfohlen.

6. Der Turnunterricht ist zu erteilen nach Anleitung und Massgabe der Turnschule für den militärischen Turnunterricht der schweizerischen Jugend vom 10. bis 20. Jahre.

7. Als Hilfsmittel zur Erteilung des Unterrichtes sind nach Vorschrift der massgebenden Normalien zu erstellen, beziehungsweise anzuschaffen:

I. für beide Stufen: a. ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; — b. Eisenstäbe;

II. für die zweite Stufe: ein Stembalken mit Sturmbrett.

Ausserdem wird den Gemeinden die Anschaffung eines Klettergerüsts mit senkrechten und schrägen Stangen für die zweite Stufe empfohlen.

8. Die Kantone sind verpflichtet, am Ende eines jeden Schuljahres nach Anleitung eines ihnen einzuhändigenden Schemas dem Bundesrate über den Turnunterricht Bericht zu erstatten.

9. Der Bundesrat wird sich in geeigneter Weise Einsicht verschaffen von dem Stand, Gang, Erfolg u. s. w. des Turnunterrichtes und darauf gestützt die nötig werdenden Weisungen erlassen.

Durch Kreisschreiben vom 4. Januar 1895 hat der Bundesrat die Kantonsregierungen eingeladen, den Turnunterricht in allen höhern Volksschulen bis Ende 1895 den bundesrätlichen Vorschriften entsprechend durchzuführen und ferner die erforderlichen Massnahmen zu treffen, dass spätestens bis Ende 1896 in allen Gemeinden, in welchen der Primarschulunterricht nach verschiedenen Richtungen noch zu wünschen übrig lässt, sukzessive jede irgend mögliche Verbesserung durchgeführt werde.

Im fernern wird vom Bundesrate mitgeteilt, dass eine vom Jahre 1897 an beginnende Inspektion des Primarschulturnunterrichtes der Kantone durch Organe des Bundes angeordnet werde.

Der Erziehungsrat, in Betracht:

dass gemäss den Berichten der Schulräte und Lehrer die gegenwärtigen Zustände in der Durchführung des Turnunterrichtes den vorstehenden Anforderungen in sehr wenigen Gemeinden entsprechen, indem die letztern in Bezug auf Anweisung genügender Turnplätze und Turnlokale, mit der Anschaffung der vorgeschriebenen Turngeräte oder mit Ansetzung des verordnungsgemässen Minimums von Unterrichtsstunden im Rückstande sind,

beschliesst:

1. An sämtliche Gemeinden, welche der bundesrätlichen Verordnung betreffend Erteilung des Turnunterrichtes bis dato in irgend welcher Beziehung nicht nachgekommen sind, ergeht die Weisung, den bezüglichen Vorschriften beförderlichst Nachachtung zu verschaffen.

2. Die Herren Schulinspektoren werden beauftragt, im Verlaufe dieses Schuljahres über das Vorhandensein von Turnplätzen und Turnlokalen, wie auch der vorgeschriebenen Geräte eine Inspektion vorzunehmen, und anderseits durch

Vornahme von Prüfungen über den Stand des Turnunterrichtes sich genaue Einsicht zu verschaffen. Es ist hierüber auf Schluss des Schuljahres dem Erziehungsrate ein spezieller Bericht zu erstatten.

3. Zufertigung an die Mitglieder des Erziehungsrates, an die Herren Inspektoren, an sämtliche Gemeinde- und Schulräte und an die Turnlehrer.

41. 33. Zirkular des Erziehungsrates des Kantons Nidwalden an die Schulvorstände betreffend Turnunterricht. (Vom 27. November 1895.)

Gemäss Kreisschreiben vom 4. Januar 1895 hat der Bundesrat auf Antrag des eidgen. Militärdepartements beschlossen:

I.

1. Die Kantone werden eingeladen, den Turnunterricht in allen höhern Volksschulen bis Ende des Jahres 1895 den bundesrätlichen Vorschriften vollständig entsprechend durchzuführen und auf den genannten Zeitpunkt über die Ausführung detaillirten Bericht zu erstatten.

2. In den Jahren 1895 und 1896 soll eine möglichst umfassende Inspektion des Turnunterrichtes in den Mittelschulen durch Organe des Bundes angeordnet werden.

II.

1. Die Kantone werden eingeladen, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, dass

- a. in allen Primarschulgemeinden, in welchen bis jetzt noch kein Turnunterricht erteilt worden ist, derselbe bis Ende des Jahres 1896 eingeführt werde;
- b. allerspätstens innerhalb gleicher Frist in allen Gemeinden, in welchen der Primarschulturnunterricht nach verschiedenen Richtungen noch zu wünschen übrig lässt, sukzessive jede irgend mögliche Verbesserung durchgeführt werde, ebenfalls mit Verpflichtung zu detaillirter Berichterstattung über die Ausführung auf den genannten Zeitpunkt.

2. Nach Eingang der Berichte über die Vollziehung der vorstehenden Weisungen des Bundesrates soll, vom Jahre 1897 an beginnend, eine Inspektion des Primarschulturnunterrichtes der Kantone durch Organe des Bundes angeordnet werden.

Das Schulgesetz vom 10. September 1879 schreibt über den Turnunterricht folgendes vor:

Art. 60. Der Turnunterricht ist laut Bundesgesetz über die Militärorganisation vom 13. November 1874 für die Knaben vom 10. bis 15. Altersjahre in sämtlichen Schulen (öffentlichen und privaten) unseres Landes obligatorisch.

Knaben von schwacher Gesundheit oder Konstitution können auf ärztliches Gutachten ganz oder teilweise davon befreit werden.

Art. 61. An jeder Knabenschule ist Turnunterricht zu erteilen.

Derselbe beschränkt sich auf das einfache Schulturnen mit Ausschluss jedes gefährlichen Kunst- und Kraftturnens und muss methodisch und einheitlich erteilt werden.

Art. 62. Wo besondere Verhältnisse obwalten, z. B. allzugerine Kinderzahl, kann mit Bewilligung des Erziehungsrates mehreren Gemeinden gestattet werden, die turnpflichtigen Knaben zusammenzuziehen und die Turnübungen gemeinsam zu veranstalten.

Art. 63. Die Erstellung eines geeigneten Turnplatzes in möglichster Nähe des Schulhauses, die Beschaffung der nötigen Geräte, die Unterrichtskosten etc. fallen zu Lasten der Gemeinden.

Art. 64. Als Turnlehrer können die angestellten weltlichen Lehrer oder andere vom Ortsschulrate als geeignet erachtete Personen verwendet werden.

Mit Kreisschreiben vom 18. Oktober 1895 teilt das eidgen. Militärdepartement mit, dass der Eisenstab bei Erteilung des Turnunterrichtes nur für die Knaben vom 12. bis 15. Altersjahre als Turngerät zu verwenden sei.

Wir geben sämtlichen Schulvorständen von vorstehenden Weisungen Kenntnis und ersuchen dieselben, uns bis Ende Dezember nächsthin schriftliche Mitteilung zu machen, welche Schritte sie getan haben für Anschaffung oder Ergänzung der nötigen Turngeräte und für Erteilung resp. Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis 15. Altersjahre.

42. 34. Verordnung betreffend den Turnunterricht für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahr im Kanton Zug. (Vom 8. April 1896.)

Der Erziehungsrat des Kantons Zug, in Vollziehung der bundesrätlichen Verordnung vom 16. April 1883 und daheriger Schlussnahme des Bundesrates vom 4. Januar 1895, verordnet hiemit, was folgt:

§ 1. An sämtlichen Primar- und Sekundarschulen ist den Schülern vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahr jährlich wenigstens 60 Stunden Turnunterricht zu erteilen. Dieser Unterricht gliedert sich in zwei Stufen, von denen in der Regel die erste das 10., 11. und 12., die zweite Stufe das 13., 14. und 15. Altersjahr in sich schliesst. Der Stundenplan hat daher die vorgeschriebene Stundenzahl für das Turnen aufzuweisen.

§ 2. Vom Besuch des Turnunterrichtes sind befreit:

- a. Knaben, die sich durch ärztliches Zeugnis als untauglich ausweisen, und
- b. Ausländer, welche keine öffentliche Schule besuchen.

§ 3. Die Schulkommissionen bezeichnen die Lehrer, welche den Turnunterricht zu erteilen haben. Die betreffenden Lehrer, die Turnstunden und die Turnplätze sind je vor Beginn des Sommersemesters dem Erziehungsrat zu handen des kantonalen Fachinspektors zur Kenntnis zu bringen.

§ 4. Der Turnunterricht ist nach Anleitung und Massgabe der „Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend“ zu erteilen.

Er steht bezüglich Schulordnung, Disziplin, Absenzen, Inspektion und Prüfung unter den gleichen Schulvorschriften wie die übrigen obligatorischen Fächer. Der Erziehungsrat hat für jedes Jahr ein für alle Turnschulen verbindliches Unterrichtsprogramm aufzustellen, bei welchem auch auf Turnspiele angemessen Bedacht zu nehmen ist. Dem Fachinspektor bleibt vorbehalten, zur Prüfung der Leistungen die Schulen mehrerer Gemeinden auf einen bestimmten Tag zusammenzuziehen.

§ 5. Die Gemeinden haben für einen ebenen und trockenen, möglichst in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegenden Turnplatz von wenigstens 8 m² Flächenraum für jeden Schüler einer gleichzeitig zu unterrichtenden Turnabteilung zu sorgen.

Gemeinden mit mehr als einem Schulhause können sich einen (für alle Schulhäuser) zentral gelegenen Platz wählen.

Strassen dürfen nicht als Turnplätze verwendet werden.

§ 6. Gemeinden mit Sekundarschulen sollen auf Erstellung eines geschlossenen, ventilirbaren, hinlänglich hohen, hellen und womöglich heizbaren Turnlokales von 3 m² Fläche für jeden Schüler der Turnklasse bedacht sein.

§ 7. Als Hilfsmittel zur Erteilung des Unterrichtes sind die Normalien zu beschaffen, wie selbe in der bundesrätlichen Verordnung aufgeführt sind.

§ 8. Die Schulkommissionen sind verpflichtet, am Ende eines jeden Schuljahres dem Erziehungsrat zu handen des schweizerischen Militärdepartementes über die Handhabung dieser Verordnung Bericht zu erstatten.

§ 9. Diese Verordnung tritt an Stelle der bisherigen Weisungen sofort in Kraft und ist dem Amtsblatte beizulegen.

43. 35. Kreisschreiben des Regierungsrates des Kantons Solothurn an sämtliche Schulgemeinden, Primarlehrer, Bezirksschulkommissionen, bzw. Primarschul- und Turninspektoren des Kantons Solothurn. (Vom 26. Februar 1895.)

Der schweizerische Bundesrat hat durch Kreisschreiben an die Kantonsregierungen vom 4. Jänner 1895 die Kantone eingeladen, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, dass

- a. in allen Primarschulgemeinden, in welchen bis jetzt noch kein Turnunterricht erteilt worden ist, derselbe bis Ende des Jahres 1896 eingeführt werde,
- b. allerspätstens innerhalb gleicher Frist in allen Gemeinden, in welchen der Primarschulturnunterricht nach verschiedenen Richtungen noch zu wünschen übrig lässt, sukzessive jede irgend mögliche Verbesserung durchgeführt werde, mit der Verpflichtung zu detaillirter Berichterstattung über die Ausführung auf den genannten Zeitpunkt.

Nach Eingang der Berichte über die Vollziehung der vorstehenden Weisungen des Bundesrates soll, vom Jahre 1897 an beginnend, eine Inspektion des Primarschulturnunterrichtes der Kantone durch Organe des Bundes angeordnet werden.

Die Verordnung des schweizerischen Bundesrates vom 16. April 1883 stellt für alle Kantone einheitliche und verbindliche Normen über den Betrieb des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10.—15. Altersjahr auf.

Das Erziehungsdepartement und der Regierungsrat haben seit Jahren durch Kreisschreiben und Beschlüsse wiederholt darauf gedrungen, es möchte den gesetzlichen Vorschriften über das Turnen nachgelebt werden. Trotzdem genügen den gestellten Anforderungen nur ganz wenige Gemeinden.

Den Berichten über die Turnprüfungen der Primarschulen im Herbst 1894 entnehmen wir folgende Tatsachen: Von den 128 Schulgemeinden haben zwei noch keinen und 19 einen ungenügenden Turnplatz. Die Turngeräte sind vollständig vorhanden nur in 18 Gemeinden. In 58 Gemeinden fehlt das Sturmbrett, in 50 Gemeinden sind die Geräte nur teilweise (meistens nur die Eisenstäbe) vorhanden und zwei Gemeinden haben gar keine Geräte.

Angesichts der durchaus bescheidenen Anforderungen, welche Art. 10 der eidgenössischen Verordnung in Bezug auf die Turngeräte stellt, sollten denselben alle Gemeinden Genüge leisten. Nach Art. 10 der genannten Verordnung sind folgende Turngeräte obligatorisch vorgeschrieben: a. ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; — b. Eisenstäbe; — c. ein Stemm balken mit Sturmbrett.

Ausserdem wird den Gemeinden die Anschaffung eines Klettergerüsts mit senkrechten und schrägen Stangen empfohlen.

Für den Turnunterricht verlangt Art. 7 der zitierten bundesrätlichen Verordnung ein jährliches Minimum von 60 Stunden, in der Meinung, dass der Unterricht, soweit möglich, auf das ganze Schuljahr ausgedehnt und verteilt werde.

Dieses Minimum haben nur 21 Primarschulen erreicht. Alle übrigen Schulen weisen nur 5—40 oder im Durchschnitt 23 Turnstunden pro Jahr auf.

Wenn auch alle diese letztern Schulen keine Turnlokale besitzen, so könnte doch bei vermehrter wöchentlicher Stundenzahl und Ausdehnung des Turnunterrichtes auf den ganzen Sommer, sowie auf den Anfang und das Ende des Winter schulhalbjahres die vorgeschriebene Stundenzahl von 60 erreicht werden.

Der Regierungsrat, von dem Bestreben geleitet, diesem unerfreulichen Zustande des Turnwesens im Kanton Solothurn gründlich abzuhelpfen, beschliesst:

1. Diejenigen Gemeinden, welche noch gar keine oder nur ungenügende Turnplätze besitzen, oder die vorgeschriebenen Turngeräte, nämlich: a. einen Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; b. Eisenstäbe; c. einen Stemm balken mit Sturmbrett — noch nicht vollständig angeschafft haben, werden aufgefordert, den Vorschriften der bundesrätlichen Verordnung vom 16. April 1883 ohne Verzug nachzukommen.

2. Die Lehrer werden angewiesen, den Turnunterricht, soweit möglich, auf das ganze Schuljahr auszudehnen und die wöchentliche Stundenzahl so zu vermehren, dass die vorgeschriebene Zahl von 60 Turnstunden pro Jahr erreicht wird.

3. Die Turninspektoren werden eingeladen, vor Beginn des kommenden Schuljahres (1. Mai 1895) genau Nachschau zu halten, ob die Gemeinden den an sie gestellten Anforderungen betreffend Turnplatz und Turngeräte nachgekommen sind und dem Erziehungsdepartement darüber Bericht zu erstatten. — Ebenso haben sich die Turninspektoren bei Abnahme der Turnprüfungen im Herbst 1895 darüber zu vergewissern, ob die Lehrer der an sie ergangenen Weisung (Ziffer 2 des Beschlusses) Folge geleistet haben.

4. Gegen Gemeinden, welche der bundesrätlichen Verordnung über die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahr vom 16. April 1883 und diesem Beschlusse nicht nachkommen, wird das Exekutionsverfahren in Anwendung gebracht werden.

44. 36. Turnunterricht an den Bezirksschulen des Kantons Solothurn. (Vom 26. Febr. 1895.)

Der schweizerische Bundesrat hat am 4. Jänner 1895 beschlossen:

„1. Die Kantone werden eingeladen, den Turnunterricht in allen höhern Volksschulen bis Ende des Jahres 1895 den bundesrätlichen Vorschriften vollständig entsprechend durchzuführen und auf den genannten Zeitpunkt über die Ausführung detaillirten Bericht zu erstatten.

2. In den Jahren 1895 und 1896 soll eine möglichst umfassende Inspektion des Turnunterrichts in den Mittelschulen durch Organe des Bundes angeordnet werden.“

Zu den höhern Volksschulen gehören in unserm Kanton die Bezirksschulen. Die Bezirksschulen haben bis anhin den Bestimmungen der eidgenössischen Verordnung vom 16. April 1883 über die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre nicht Genüge geleistet. Nach dieser Verordnung ist der Turnunterricht nach Anleitung und Massgabe der Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend vom 10. bis 20. Jahre zu erteilen. Der Unterricht ist schulmässig zu betreiben und soweit möglich auf die ganze jährliche Schulzeit auszudehnen und zu verteilen. Für den Turnunterricht sind jährlich im Minimum 60 Stunden zu verwenden. Die Gemeinden haben für genügende Turnplätze und wenn möglich für Turnlokalitäten zu sorgen. Als Hilfsmittel zur Erteilung des Unterrichtes sind nach Vorschrift der massgebenden Normalien zu erstellen, beziehungsweise anzuschaffen:

A. Für beide Stufen: a. ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; — b. Eisenstäbe.

B. Für die zweite Stufe: ein Stembalken mit Sturmbrett.

Ausserdem wird den Gemeinden die Anschaffung eines Klettergerüstes mit senkrechten und schrägen Stangen für die zweite Stufe empfohlen.

Es wird beschlossen:

1. Diejenigen Bezirksschulorte, welche keinen genügenden Turnplatz oder nicht alle vorgeschriebenen Turngeräte besitzen, haben bis 1. Mai 1895 für die Herrichtung eines genügenden Turnplatzes und Anschaffung der vorgeschriebenen Turngeräte zu sorgen.

2. Die Turnlehrer an den Bezirksschulen haben bis am 5. Mai 1895 dem Erziehungsdepartement mitzuteilen, ob Turnplatz und Turngeräte nach Vorschrift der eidgenössischen Verordnung vorhanden sind oder nicht.

3. An den Bezirksschulen ist der Turnunterricht nach Massgabe der oben erwähnten Verordnung zu erteilen und soweit nur immer möglich auf das ganze Jahr zu verteilen. Für den Turnunterricht sollen jährlich im Minimum 60 Stunden verwendet werden.

4. Die Verordnung betreffend die Aufsicht über den Turnunterricht an den Primarschulen vom 12. August 1890 hat auch für die Turninspektoren an den Bezirksschulen Gültigkeit.

45. 37. Lehrziel für das Turnen der Knaben an den Primar- und Mittelschulen des Kantons Baselstadt. (Vom 30. April 1896.)

III. Klasse Primarschule.

A. Ordnungsübungen. ¹⁾ — Bildung und Auflösung der offenen eingliedrigen Flankenlinie (1, 2); Grund- und Ruhestellung (3); Drehungen (4); Schreiten und Schliessen (5); Taktgehen und Halten (6, 7); Marschiren in der Flankenlinie (8, 9).

B. Freiübungen. — Armheben und -stossen (1—8); Zehenstand, Bein- stellen, -heben und -spreizen, Kniebeugen und -heben, Hüpfen an und von Ort (9—20); Rumpfbeugen, -neigen und -drehen (21—24); Verbindungen von Arm-, Bein- und Rumpfübungen (25—36).

C. Gerätübungen. — a. Springel, Absprung frei (1, 2): Weitsprung (180 cm.); Hochweitsprung, lang (50 zu 100 cm.).

b. Klettergerüst, Kletterschluss frei: Aufklettern und Abgleiten an einer senkrechten oder schrägen Stange (1).

c. Leiter: wagrecht: Hangeln an den Aussenflächen der Holme (1—3); — schräg: Auf- und Absteigen vorlings an beiden Seiten, Abgleiten an der Oberseite (23).

d. Stemm balken, ohne Pauschen, bis 30 cm. hoch: Auf- und Niedersteigen, Übersteigen und -springen (1—7); Arm- und Beinübungen im Stand auf dem Balken (8—17).

IV. Klasse Primarschule.

A. Ordnungsübungen. — Wiederholungen (10); Bildung der offenen eingliedrigen Frontlinie aus der Flankenlinie (11); Numeriren und Bildung der Rottenkolonne aus der eingliedrigen Frontlinie (12, 13); Takt- und Laufschrift, Schrittwechsel, Galopp (14); Marschiren in der Rottenkolonne (15).

B. Freiübungen. — Wie in der 3. Klasse Primarschule.

C. Gerätübungen. — a. Springel, Absprung frei (3—5): Weitsprung (200 cm.); Hochweitsprung, lang (55 zu 110 cm.) und kurz (60 zu 60 cm.).

b. Klettergerüst, Kletterschluss frei: Wie in der 3. Klasse Primarschule, Anleitung zum Klettern mit Schluss links und rechts.

c. Leiter: wagrecht: verschiedene Griffarten, Hangeln an Holmen und Sprossen (4—8); — schräg und senkrecht: wie in der 3. Klasse Primarschule, Auf- und Absteigen vorlings an einer senkrechten Leiter (23).

d. Stemm balken, bis 50 cm. hoch: ohne Pauschen: Wiederholungen (18); mit Pauschen: Seitstütz, Schräg- und Seitsitz (16—24); Spreizen, Aufknien und Kniestand (25—28).

e. Barren, hüfthoch: Innenquer-, -seit- und -schrägsitz (1—10); Verbindungen derselben (11—13); Knieliegehang aus dem Quer- und dem Seitstand (14—18).

I. Klasse Mittelschule.

A. Ordnungsübungen. — Wiederholungen (16); Bildung der geschlossenen eingliedrigen Frontlinie und der Viererreihen (17, 18); Ausrichten (19, 20); Schwenken der Reihen, Bildung der Reihenkolonne aus der Frontlinie und umgekehrt vermittelt Ab- bzw. Einschwenken der Reihen (21, 22, 27); Laufschrift, Kurztreten, Wechsel der eingeübten Schrittararten (23, 24); Schwenken der Reihen im Marsch und Änderung der Marschrichtung (25, 26); offene Aufstellung aus der Frontlinie und der Reihenkolonne (28).

¹⁾ Die in Klammern beigetzten Zahlen sind die Nummern der entsprechenden Übungen im Turnbuche des Basler Turnlehrervereins.

B. Freiübungen. — Armstossen, -schwingen und -kreisen (37—45); Kniebeugen und -heben in Verbindung mit Beinschwingen, -spreizen und -stossen; Schrittstellungen, Auslagen und Ausfälle (46—60); Verbindungen von Arm-, Bein- und Rumpfübungen (61—70).

C. Gerätübungen. — *a.* Springel, Absprung von dieser Klasse an vorgeschrieben (6—10): Vorübungen zum freien Sprung mit bestimmtem Absprung; Weitsprung (220 cm.); Hochweitsprung, lang (60 zu 120 cm.) und kurz (60 zu 65 cm.); Hochsprung (70 zu 35 cm.).

b. Klettergerüst, Kletterschluss von dieser Klasse an vorgeschrieben: Aufklettern und Abgleiten oder -klettern an einer senkrechten und an einer schrägen Stange (3, 4).

c. Leiter: wagrecht: Takthangeln an Holmen und Sprossen (10—12); Beinübungen im Beugehang (13—15); — schräg: Taktsteigen vorlings an beiden Seiten, Umwenden und Niedersteigen rücklings an der gleichen Seite, Umsteigen und Niedersteigen vorlings an der andern Seite (24—27); Standhang (28, 29).

d. Stembalken, bis 70 cm. hoch: ohne Pauschen: Springen über den Balken und Gehen auf demselben (29, 30); — mit Pauschen: Spreizen, Seit- und Reitsitz (31—36); Knie- und Hockstand (37—48).

e. Barren, hüft- bis brusthoch: Stütz- und Schwungübungen aus dem Querstand (20—32); Grätschsitz (35—37); Verbindung desselben mit Schwungübungen (38—41).

f. Bock, hüft- bis brusthoch: Vorübungen zum Grätschsprung (1—5); Seit- und Hintersprung (6, 7).

g. Reck, brusthoch: Seitstandhang (1—11); Seitstütz, Sturz-, Hocksturz- und Nesthang (12—17).

II. Klasse Mittelschule.

A. Ordnungsübungen. — Wiederholungen (29); Schrägmarsch der Reihenkolonnen (30); Bildung der Reihenkolonnen aus der eingliedrigen Frontlinie und umgekehrt vermittelt Abbrechen bzw. Aufmarschieren der Reihen (31, 32); Drehungen im Marsch (33); Feld- und Schnellschritt; Wechsel zwischen den eingeübten Schrittartern (34, 35); offene Aufstellung aus der Reihenkolonnen (36).

B. Frei- und Stabübungen. — *a.* Freiübungen: Armkreisen (71—73); Spreizen, tiefe Kniebeuge und Schritthockstand in Verbindung mit Schrittstellungen, Auslagen und Ausfällen (74—80); Verbindungen von Arm-, Bein- und Rumpfübungen (81—87).

b. Stabübungen: Stabheben und -stossen (88—93); Verbindungen dieser Stabübungen mit Bein- und Rumpfübungen (94—106).

C. Gerätübungen. — *a.* Springel: Vorübungen zum geschlossenen Sprung (12—14); geschlossener Sprung (15, 16) und zwar hochweit 60 zu 60 cm. und hoch 65 zu 35 cm.; freier Sprung (17—20) und zwar weit 240 cm., hochweit lang 65 zu 130 cm., hochweit kurz 70 zu 70 cm. und hoch 75 zu 40 cm.

b. Klettergerüst: Streckhang an zwei senkrechten und an zwei schrägen Stangen, Schlusshang und Aufklettern an der einen, Abgleiten an der andern senkrechten, aber an der gleichen schrägen Stange (5, 6).

c. Leiter: wagrecht: Hangeln im Beugehang, Hangzucken, Schwung- und Spannhangeln (16—22); — schräg: wie in der I. Klasse Mittelschule.

d. Stembalken, bis 85 cm. hoch: ohne Pauschen: Gehen auf dem Balken und Springen über denselben (niedrig gestellt, 49, 50); — mit Pauschen: Wiederholungen (51); Reitsitz (52—58); Seitenschwebestütz (59—64); Hocke (65, 66).

e. Barren, brusthoch: Wiederholungen, Reitsitz (42—49); Reitsitzwechsel (50—53); Verbindungen von Grätsch- und Reitsitz (54—57).

f. Bock, höher und Brett abgerückt: Seit- und Hintersprung (8, 9).

g. Reck, schulterhoch: Knieliegehang aus Stand und Seitstütz (18—33); Knieaufschwung (34—38).

III. Klasse Mittelschule.

A. Ordnungsübungen. — Wiederholungen (37); Bildung der Linie (zweigliedrigen Frontlinie), Einteilung derselben in Rotten und Gruppen (38, 39); Ausrichten (40, 41); Schwenken der Gruppen, Bildung der Marschkolonne aus der Linie und umgekehrt vermitteltst Abschnellen oder Abbrechen bzw. Einschwenken oder Aufmarschieren der Gruppen (42, 43, 47); Sturmschritt, Wechsel zwischen den eingeübten Schrittarten (44, 45); offene Aufstellung aus der Marschkolonne (48).

B. Frei- und Stabübungen. — a. Freiübungen: Armhiebe (107); Fecht-auslage und -ausfall mit Drehungen und aus dem Schritthockstand, Rumpfbeugen und -drehen in der Grätschstellung (108—112); Verbindungen von Arm-, Bein- und Rumpfübungen (113—118).

b. Stabübungen: Stab unterlegen, einseitig vor-, rück- und überheben (119 bis 125); Verbindungen dieser Stab- mit Bein- und Rumpfübungen (126—137).

C. Gerätübungen. — a. Springel: Vorübungen zum Grätschsprung (21 bis 23); Grätschsprung (24, 25) und zwar hochweit 60 zu 60 cm. und hoch 65 zu 35 cm.; geschlossener Sprung (26, 27) und zwar hochweit 65 zu 65 cm. und hoch 70 zu 35 cm.; freier Sprung (28—31) und zwar weit 260 cm., hochweit lang 70 zu 140 cm., hochweit kurz 75 zu 75 cm. und hoch 80 zu 40 cm.

b. Klettergerüst: Aufklettern an einer senkrechten Stange, Abgleiten oder -klettern an einer andern, auch mit Stangenwechsel (7, 8); Aufhängeln im Streckhang und Abhängeln im Beugehang an zwei schrägen Stangen (9); Klettern am Tau mit freiem Kletterschluss (10).

c. Stembalken, bis 100 cm. hoch: Schrägsitz aus dem Reitsitz (67, 68); Spreizen aus dem Seitschwebestütz (69—71); Schere (72—74); Grätschen zum Stand auf dem Balken (75—80); Durchhocken (81—88); Schraube (89—92).

d. Barren, brust- bis schulterhoch: Wiederholungen, Aussenquersitz vor und hinter der Hand, Seitliegestütz (58—65); Verbindungen von Aussenquer-, Grätsch- und Reitsitz (66—72); Schraube (73—76).

e. Bock, erhöht und Brett abgerückt: Seit- und Hintersprung (10, 11); Hocke über den breitgestellten Bock (12).

f. Reck, stirnhoch: Beugehang aus Seitstand und -stütz (39—44); Felgaufzug (45—49).

IV. Klasse Mittelschule.

A. Ordnungsübungen. — Wiederholungen (49); Front-, Schrägmarsch und Schwenken der Linie (50—52); Bildung der Rottenkolonne aus der Marschkolonne und umgekehrt vermitteltst Abbrechen bzw. Aufmarschieren der Rotten (53, 54); Bildung der Rottenkolonne aus der Linie und umgekehrt vermitteltst Drehung der Einzelnen oder Abbrechen der Rotten bzw. Drehen der Einzelnen oder Aufmarschieren der Rotten (55, 56); Bildung der eingliedrigen Frontlinie aus der Linie und umgekehrt (57, 58); offene Aufstellung aus der Linie und der Marschkolonne (59).

B. Frei- und Stabübungen. — a. Freiübungen: Armhiebe in Verbindung mit Armkreisen (138); tiefe Kniebeuge in Verbindung mit Grätschsprung, Kreuzschrittstellung in Verbindung mit Auslagen und Ausfällen (139—142); Verbindungen von Arm-, Bein- und Rumpfübungen (143—148).

b. Stabübungen: Stab einarmig stossen, schwingen und schwenken, Stab-fällen, Stabstiche und -hiebe (149—156); Verbindungen dieser Stabübungen mit Bein- und Rumpfübungen (157—164).

C. Gerätübungen. — a. Springel: Grätschsprung (32, 33) und zwar hochweit 65 zu 65 cm. und hoch 70 zu 35 cm.; geschlossener Sprung (34, 35) und zwar hochweit 70 zu 70 cm. und hoch 75 zu 40 cm.; freier Sprung (36—39) und zwar weit 280 cm., hochweit lang 75 zu 150 cm., hochweit kurz 80 zu 80 cm. und hoch 85 zu 45 cm.

b. Klettergerüst: Aufhängeln im Streck- und Abhängeln im Beugehang an zwei senkrechten Stangen und an einer schrägen Stange, Wandesklettern an senkrechten Stangen (11—13); Klettern am Tau mit vorgeschriebenem Kletterschluss (14).

c. Stemmbalken und breitgestelltes Pferd: Gemischte und freie Sprünge (93—100).

d. Barren: Wiederholungen; Aufspringen aus dem Aussenseitstand zum Seit-, Liege- und Querstütz (77—88); Schwingen aus dem Aussenquersitz hinter der Hand (89—96); Knickstütz im Liegestütz vorlings (97—100); Schere rückwärts (101—103).

e. Bock und langgestelltes Pferd, Bock erhöht und Brett abgerückt: Seit-, Hintersprung und Hocke über einen Bock (13—15); Seit- und Hintersprung über zwei an einander gestellte Böcke (16—18); Hintersprünge am Pferd mit und ohne Pauschen (19—22).

f. Reck, scheideloch: Unterschwing (50—53); Verbindungen von Felgschwung, Felgumschwung und Unterschwing (54—64).

Spiele. — Im Turnsaale sollen mit allen Klassen am Rundlauf und am Sturmbrett spielartige Turnübungen vorgenommen werden. Die Bewegungsspiele im Freien lassen sich einteilen in — *a.* Turn- und Kampfspiele, *b.* Fangspiele, *c.* Ballspiele. Davon passen für alle Klassen der Wettlauf in gerader Bahn und das Wettspringen in die Weite; sodann für das

1. und 2. Turnjahr: *a.* Wettlauf in der Kreisbahn, Seilziehen; *b.* „Fangis“ („Jäglis“), „Plumpsack“, „Katze und Maus“, „Schwarzer Mann“, „Wilder Mann“ („Weglagerer“); *c.* „Schicken und Fangen“ (Vorübung zu den Ballspielen) im Kreis und in zwei Reihen.

3. und 4. Turnjahr: *a.* Hinklauf, Hinkampf, Bockspringen (über einander); *b.* „Zirkusrennen“, „Fuchs aus dem Loch“, Schlagfang (Vorübung zum Barlauf), „Weiss und Schwarz“, „Jägerlis“ („Räuberlis“), „Tag und Nacht“; *c.* Mützenball, Reiterball, Kreisball („Fliege“, „Katze“, „Blitz“), Fussball im geschlossenen Kreis (Hände fassen).

5. und 6. Turnjahr: *a.* Durchbrechen, Handziehen (übers Mal), Pflöckabstossen (in kleineren Gruppen); *b.* „Den Dritten Abschlagen“, Kettenfang, Barlauf; *c.* Fussball im Kreis und in der Linie (offen), Kriegsball, Wanderball, Schleuderball, Grenz-(Tor-)ball, Eckball, Schlagball.

46. 38. Zirkular des Erziehungsrates des Kantons Schaffhausen an die Schulbehörden betreffend das Turnwesen. (Vom 4. März 1896.)

Auf Grund des Inspektionsberichtes des Herrn Bächli für die Jahre 1894 und 1895 sieht sich der Erziehungsrat veranlasst, folgende allgemeine Bemerkungen, Wünsche und Weisungen an die Schulbehörden zu richten. Die speziellen Bemerkungen für die einzelnen (inspizierten) Gemeinden folgen auf dem betreffenden Exemplar dieses Zirkulars.

1. Art. 81 der Militärorganisation vom 13. November 1874 lautet: „Die Kantone sorgen dafür, dass die männliche Jugend vom 10. Altersjahr bis zum Austritt aus der Primarschule, dieselbe mag letztere besuchen oder nicht, durch einen angemessenen Turnunterricht auf den Militärdienst vorbereitet werde.“

Dieser Unterricht wird in der Regel durch die Lehrer erteilt, welche die dazu nötige Bildung in den kantonalen Bildungsanstalten und durch den Bund in den Rekrutenschulen erhalten.

Die Kantone sorgen ferner dafür, dass der zum Militärdienst vorbereitende Turnunterricht allen Jünglingen vom Austritt aus der Schule bis zum 20. Altersjahr erteilt werde. Für die zwei ältesten Jahrgänge können vom Bunde aus Schiessübungen angeordnet werden.“

2. In Ausführung dieses Artikels hat der Bundesrat seine Verordnung vom 16. April 1886 erlassen. Folgende wesentliche Punkte müssen wieder in Erinnerung gerufen werden:

a. Der Turnunterricht muss ein obligatorisches Unterrichtsfach der Unterrichtsanstalten sein.

b. Dieser Unterricht erstreckt sich auch auf die männliche Jugend vom 10. bis 15. Altersjahr, beziehungsweise über die betreffenden Schuljahre.

c. Derselbe ist soweit möglich auf die ganze jährliche Schulzeit auszudehnen.

d. Die jährliche Stundenzahl muss in jeder Schulgemeinde im allerungünstigsten Fall 60 betragen. Es ist selbstverständlich und liegt im Zweck und Wesen des Turnfaches, dass der Unterricht auf die Wochentage zu verteilen ist und nie mehr als eine Stunde an einem Tage darauf verwendet werden darf, eine Zusammenlegung von $1\frac{1}{2}$ oder 2 Stunden also unzulässig ist.

e. Der Turnplatz soll mindestens einen Flächenraum von 8 m² per Schüler haben. Dabei ist der von den Geräten beanspruchte Raum nicht mitzuberechnen.

Es wird darauf hingewiesen, dass auch diese Bestimmung nur eine Minimalerforderung bedeutet und dass für den richtigen Betrieb von Marschübungen und Turnspielen ein Raum von mindestens 300 m² notwendig ist. Neben der Grösse kommt aber auch noch die Beschaffenheit des Platzes in Betracht. Der Turnplatz muss eben und trocken, mässig fest und steinfrei sein; unter den Geräten und an den Stellen, wo niedergesprungen wird, muss er mit freiem Sand oder mit Gerberlohe bedeckt werden, da die Niedersprungstellen nicht hart sein dürfen. Weil die Gerberlohe zerbröckelt und staubartig wird, muss sie jedes Jahr wenigstens einmal erneuert werden.

f. Ein Turnlokal kann als genügend bezeichnet werden: wenn es gross genug ist zur Vornahme von Frei- oder Stabübungen mit einer Klasse im geöffneten Reihenkörper (Aufstellung mit Abstand); — wenn es mindestens mit einem Springel, mit einem Hang- und einem Stützgerät, beide für wenigstens zwei Schüler gleichzeitig dienlich ausgerüstet und wenn es ventilir- und heizbar ist.

g. Als Hilfsmittel zur Erteilung des Turnunterrichtes sind vorgeschrieben und nach den massgebenden Normalien, welche seiner Zeit den Schulgemeinden mitgeteilt worden sind, zu erstellen: ein Stemmbalken mit Sturmbrett; — ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; — eine genügende Anzahl von Eisenstäben.

3. Den Gemeinden, welchen die Beschaffung oder die Reparatur eines solchen Hilfsmittels aufgegeben werden muss, wird eine Frist bis zum 1. Mai d. J. gesetzt, bis zu welcher das Fehlende ersetzt, bezw. ergänzt werden kann.

Da, wo es sich um die Erweiterung eines Turnplatzes handelt, wird diese Frist bis 1. Juli erstreckt.

4. Durch eine Nachinspektion wird festgestellt werden, ob den Erfordernissen der Behörden nachgekommen worden ist. Fehlbare Gemeinden werden dem Regierungsrat verzeigt werden, überdies haben dieselben die erwachsenen Inspektionskosten zu tragen.

5. Endlich wird den tit. Schulbehörden zur Kenntnis gebracht, dass die Inspektionen in bisheriger Weise fort dauern werden und dass wieder Herr Turnlehrer Bächli mit derselben beauftragt worden ist. Herr Bächli wird es sich angelegen sein lassen, in allen das Turnwesen beschlagenden Fragen Lehrern und Behörden Auskunft und Rat zu erteilen.

47. 39. Übungsprogramm für den Turnunterricht an den Schulen des Kantons Schaffhausen im Schuljahr 1896/97.

Das nachstehende, im Auftrage der hohen Erziehungsdirektion aufgestellte Jahresprogramm weicht in seiner Anlage insofern von seinen Vorgängern ab, als bei den einzelnen Übungen nicht mehr auf die eidgenössische Turnschule,

sondern überall auf unser Lehrmittel: „Übungsstoff für den Turnunterricht an den schaffhauserischen Knabenschulen“, verwiesen wird unter Angabe der Seitenzahl und der Ziffer, unter denen die betreffende Übung zu finden ist.

Aus praktischen Gründen wurde von einer systematischen Anordnung der Frei- und Stabübungen Umgang genommen und dieselben in der Reihenfolge aufgezählt, die dem Unterrichtsgang am besten entspricht. Immerhin ist der Lehrer an diese Reihenfolge nicht gebunden. Auf der II. Stufe sind die Frei- und Stabübungen im Wechsel nebeneinander zu betreiben.

Hinsichtlich der methodischen Behandlung des Übungsstoffes wird auf die „Anmerkungen“, sowie auf die „Erläuterungen und Ergänzungen“ zum letztjährigen Programm verwiesen und dieselben der steten Beachtung empfohlen. Hier sei noch folgendes bemerkt:

1. Bevor die Darstellung einer zusammengesetzten Übung verlangt werden darf, müssen stets zuerst die Elemente dieser Übung tüchtig eingeübt werden.

2. Die taktmässige Darstellung der Frei- und Stabübungen darf erst erfolgen, nachdem die richtige Ausführung „auf Befehl“ erlernt worden ist; letztere ist die Hauptübungsform, nicht die Taktausführung.

3. Wo Übungen nach verschiedenen Richtungen ausgeführt werden, wie z. B. Auslage, Ausfall u. s. w., wird durchaus nicht verlangt, diese als ein zusammenhängendes Ganzes (Übungsgruppe) aneinander zu reihen.

4. Zwischen die Frei- oder Stabübungen im Stehen, d. h. ohne Fortbewegung, sind sogenannte „Zwischenübungen“ einzuschalten; als solche eignen sich besonders die Sprungübungen: Nr. 5 und 7 der I. Stufe, Nr. 4 (B) und 8 (C) der II. Stufe.

5. Gegenüber der bisherigen eidgenössischen Turnschule weist das vorliegende Programm mehrfache Neuerungen in der Turnsprache auf, die zum Teil bereits in unserem eingangs erwähnten Lehrmittel Anwendung gefunden haben und welche im Unterrichte zukünftig überall und auf allen Stufen zu gebrauchen sind. Diese Neuerungen entsprechen den Beschlüssen der eidgenössischen Turnkommission und werden in der neuen Turnschule eingeführt.

Im besondern seien noch folgende Änderungen erwähnt: *Auf ein Glied antreten*, statt: *Auf eine Reihe antreten*; *Hände — los*, statt: *Hände — ab*; *Arme — senkt*, statt: *Arme — ab*; *Schlusstritt links (r.)*, statt *Grundstellung — schliesst*.

Die bisherigen Reihen (Dreier-, Viererreihen u. s. w.) werden nun ebenfalls Gruppen genannt und es findet für das Schwenken auf beiden Stufen der nämliche Befehl Anwendung.

Das Numeriren wird in der Stellung von „Ruhe“ ausgeführt, dann erst wird kommandirt: *Achtung — steht*.

I. Stufe (4.—6. Schuljahr).

A. Ordnungs- und Marschübungen.

	„Übungsstoff“		
	Seite	Ziffer	Übung
1. Bildung und Auflösung der eingliedrigen Frontlinie . . .	1	1	a, b
2. Einteilen der Linie in Gruppen:			
a. durch Numeriren zu vieren (dreien)	1	3	c
b. durch gruppenweises Vormarschiren	17	1	—
3. Richten der Linie	7	1	—
4. a. Wechsel der Schritarten in der Rottenkolonne (zu zweien)	3	2	c—e
b. Wechsel der Schritarten in der Marschkolonne (zu vieren)	53	3	a—c
c. Dauerlauf, allmähig bis auf 3 Minuten	3	2	e
5. Richtungsveränderung der Rotten- oder der Marschkolonne	33	2	c
6. Gruppenschwenkung rechts (links):			
a. Mit Halten nach $\frac{1}{4}$ Schwenkung	67	3	a—d
b. Mit Weitemarschiren nach $\frac{1}{4}$ Schwenkung	74	1	a, b
(Es sind hier, wie bei Übung 2, unter Gruppen die Dreier- oder Viererreihen zu verstehen.)			

7. Übergang aus der Marschkolonne in die offene Aufstellung und umgekehrt:
 a. Abstand nach links (r.) — marsch! (mit raschen Nachstellschritten, Kopfdrehen rechts [l.], und Armheben seitwärts).
 b. Nach rechts (l.) schliesst Euch — marsch! (mit vorwärts Gehen auszuführen).

B. Freiübungen.

1. Armheben und Senken in vierteiliger Bewegung	8	6	a—c
2. Dasselbe in Verbindung mit Zehenstand und mit Kniebeugen	8	7	a, b
3. Spreizen vorwärts	18	7	a—c
4. Rumpfbeugen in der Seitschrittstellung	19	5	a—c
5. Vorübungen zum Springen	20	7	a—c
6. a. Beugen eines Knies in einer Schrittstellung	22	7	a—c
b. Dasselbe verbunden mit Armübungen	24	6	a—c
(Die Zwischenübung „Gehen im Viereck“ fällt weg.)			
7. Schlussprung	25	8	a—d
8. Knieheben und Beinstrecken dreiteilig	27	3	a—c
9. Rumpfdrehen in der Seitschrittstellung	35	6	a
10. a. Auslage ohne Armübungen	31	5	a—c
b. Ebenso mit Armübungen	32	6	a—c
11. Tiefes Kniebeugen und Strecken, verbunden mit 4teiligen Armübungen	35	5	a—c
12. Ausfall ohne und mit Armübungen	43	4	a—d

C. Gerätübungen.

Aufstellung für alle Gerätübungen: Frontreihe 1- oder 2gliedrig.

I. Springen.

In der Regel als Gemeinübung, d. h. mindestens zu zweien gleichzeitig zu üben; das Sprungbrett soll nicht mehr benutzt werden.

1. Weitsprung als freie Übung	4	10	—
2. Hochweit- und Hochsprung	10	6	—
3. ebenso Sprünge mit bestimmten Anforderungen nach Weite und Höhe	34	8	a—c

II. Stembalken.

1. Stütz, Reitsitz	18	9	a—d
2. Schwebeübungen	34	7	a—c
3. Knien, Hockstand	34	7	c—c
4. Seitsitz und Reitsitz	45	7	b—d

D. Turnspiele.

1. Der Plumpsack	10	8	—
2. Fangkette	25	10	—
3. Kettenreissen	41	8	—
4. Bockspringen	50	6	a
5. Diebschlagen	52	5	—

II. Stufe (7.—9. Schuljahr).

A. Ordnungs- und Marschübungen.

Dieselben sind zuerst ohne, dann aber hauptsächlich mit dem Stab (Rechts auf — Stab!) auszuführen.

1. Antreten (d. h. auf zwei Glieder)	63	2	c
2. Einteilen in Gruppen	67	1	—
3. Richten	72	2	a, b

	„Übungsstoff“		
	Seite	Ziffer	Übung
4. Übergang aus der Linie in die Marschkolonne und umgekehrt:			
<i>a.</i> durch Gruppenschwenkung rechts (l.) mit Halten (viermal)	67	3	a—d
<i>b.</i> durch Gruppenschwenkung r. (l.) mit Weitemarschiren .	74	1	a, b
5. Wechsel der Schrittarten in der Marschkolonne und Wechsel der Tragarten des Stabes	76	1	a—c
6. Offene Aufstellung	67	4	—
Nach Beendigung der Frei- oder Stabübungen wird befohlen: Nach rechts und vorwärts schliesst Euch — marsch!			

B. Freiübungen.

1. Armkreisen (mit beiden Armen)	55	4	{ a—c f, g
2. Beinschwingen (in je drei Zeiten)	56	5	a, b
3. Schrittstellungen mit Kniebeugen und Strecken und Armkreisen	63	3	a—c
4. Sprungübungen	66	4	a—d
5. Spreizen vw. u. sw. im Wechsel mit tiefem Kniewippen .	67	5	a, b
6. Tiefes Kniebeugen in der Grätschstellung	75	4	a
7. Armkreisen mit Rumpfübungen	78	2,A	a, b
8. Fechtausfall vw. und sw. ohne und mit Armstossen . . .	79	2,B	a,b,d

C. Stabübungen.

(Bei der gewöhnlichen Fassung sind die Hände um eine Armeslänge von einander entfernt.)

1. Beinheben mit Stabheben	54	7,A	a, b
2. Auslage und Stellungswechsel	59	5	a, c
3. Stabhaltungen und Stabschwünge	61	4,A	a—d
4. Rumpfdrehen mit Stabhaltungen	66	5,A	a, c
5. Ausfall und Stellungswechsel	66	5,B	a, d
6. Auslage mit gleichzeitigem Rumpfbeugen	69	3,A	a, b
7. Schritthockstand	84	3,A	a—c
8. Schrittsprünge in die tiefe Kniebeugstellung	77	2,C	a

D. Gerätübungen.

(Aufstellung siehe I. Stufe.)

I. Springen (ohne Sprungbrett).

1. Schlussprung (d. h. Sprung mit geschlossenen Füßen) . .	55	9	a—d
2. Spreizsprung (d. h. Absprung eines Fusses)	62	6	a—d
3. Freisprung über ein Hindernis (Stemmbalken)	85	5	—

Höhe vom Boden bis zur oberen Kante: 50—70 cm. Bei den vorstehenden Übungen sind stets die angegebenen Masse zu Grunde zu legen!

II. Sturmbrett (80—120 cm.).

1. Vorübungen.			
2. Sturmsprung mit drei (2,1) Schritten auf das Brett . . .	83	5	a—d

III. Stemmbalken.

1. Spreizen auswärts zwischen die Pauschen	55	8	c,d,g
2. Entwicklung der Schere aus dem Reitsitz	70	5	c—f
3. Entwicklung der Flanke	70	5	g—k
4. Hocke des einen, mit Spreizen des andern Beines . . .	87	4,B	a,b,e

E. Turnspiele.

1. Drei Mann hoch	36	9	—
2. Schlaglaufen	59	7	b
3. Wettlauf	65	8	—
4. Über den Strich ziehen	76	7	b

III. Gesamtschulen (4.—8. Schuljahr vereinigt).

Da wo alle Turnschüler in eine Turnklasse vereinigt werden müssen, hat der Lehrer aus dem vorstehenden Übungsstoff beider Stufen eine geeignete Auswahl zu treffen, welche eine allseitige Inanspruchnahme des Körpers ermöglicht. Bei den Gerätübungen sind die Schüler nach Altersstufen aufzustellen und denselben entsprechend nach Wegleitung dieses Programms zu beschäftigen.

48. 40. Kreisschreiben des Erziehungsdepartementes des Kantons Graubünden an die Tit. Realschulräte desselben. (Vom 29. Oktober 1895.)

Der Bundesrat hat in Bezug auf den Turnunterricht in den höhern Volksschulen folgenden Beschluss gefasst:

1. Die Kantone werden eingeladen, den Turnunterricht in allen höhern Volksschulen bis Ende des Jahres 1895 den bundesrätlichen Vorschriften vollständig entsprechend durchzuführen und auf den genannten Zeitpunkt über die Ausführung detaillierten Bericht zu erstatten.

2. In den Jahren 1895 und 1896 soll eine möglichst umfassende Inspektion des Turnunterrichtes in den Mittelschulen durch Organe des Bundes angeordnet werden.

Im Auftrage des Kleinen Rates teilen wir Ihnen diesen Beschluss zur Nachachtung mit und verbinden damit die Aufforderung, bereits für das laufende Schuljahr den Turnunterricht an Ihren Schulen den bundesrätlichen Vorschriften gemäss einzurichten, also namentlich für die nötigen Turnplätze, event. Turnlokale, und die vorgeschriebenen Geräte zu sorgen und dem Turnunterricht im ganzen mindestens 60 Stunden einzuräumen.

Wir legen noch bei: *a.* die Verordnung über die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahr, vom 16. April 1883; — *b.* die Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend vom 10.—20. Jahre, vom 1. September 1876.

Wir ersuchen Sie endlich, uns spätestens bis zum 1. Dezember p. v. über die getroffenen Verfügungen Bericht zu erstatten.

49. 41. Kreisschreiben des Erziehungsdepartements des Kantons Graubünden an sämtliche Schulräte. (Vom 3. November 1895.)

Der schweizerische Bundesrat hat die Kantonsregierungen aufgefordert, die erforderlichen Massnahmen zu treffen, dass *a.* in allen Primarschulgemeinden, in welchen bis jetzt noch kein Turnunterricht erteilt worden ist, derselbe eingeführt werde, und *b.* dass der Unterricht den Bundesgesetzen entsprechend erteilt werde.

Im Auftrage des Kleinen Rates richten wir daher an alle Primarschulräte des Kantons die Aufforderung, in ihren Gemeinden dahin zu wirken, dass die „Verordnung über die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre“, vom 16. April 1883 möglichst vollständig zur Anwendung gelange.

Namentlich weisen wir darauf hin, dass der Turnunterricht für alle Knaben vom 10. Altersjahre an obligatorisch ist, sofern nicht aus besondern Gründen ärztliche Dispensation eintritt; dass er bezüglich der Schulordnung, Disziplin, Absenzen, Inspektion, Prüfungen und Einordnung in die Stundenpläne den übrigen obligatorischen Fächern gleichzustellen ist und ferner, dass für ihn jährlich im Minimum 60 Stunden zu verwenden sind.

Die Gemeinden haben für einen ebenen, trockenen Turnplatz von wenigstens 8 m² Flächenraum für jeden Schüler einer Turnklasse zu sorgen. Die Erstellung eines geschlossenen, ventilirbaren, hinlänglich hohen, hellen und womöglich heiz-

baren Lokals von 3 m² Fläche für jeden Schüler einer Turnklasse wird dringend empfohlen.

Die obligatorischen Turngeräte sind *a.* für beide Stufen: ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern; — *b.* für die zweite Stufe: Eisenstäbe, ein Stembalken mit Sturmbrett.

Ausserdem wird den Gemeinden die Anschaffung folgender Geräte empfohlen: Klettergerüste mit senkrechten und schrägen Stangen, Reck, Barren und Pferd.

50. 42. Kreisschreiben des Erziehungsrates des Kantons Aargau an die Bezirksschulräte, Schulpflegen, Inspektorate, Turnexperten und Lehrer der Gemeindeschulen und die Rektorate der Bezirksschulen. (Vom 25. Februar 1895.)

Anlässlich der Berichterstattung über das Turnwesen pro 1893/94 stellte der Bezirksschulrat Aarau das Begehren, es möchte gestattet werden, dass inskünftig die Turnprüfungen statt im Herbst im Frühling abgehalten werden dürfen.

Da im Bezirk Aarau die Vorbedingungen für das Gedeihen des Turnwesens dieselben sind, wie in andern Bezirken, wurden durch Zirkular die übrigen zehn Bezirksschulräte um Mitteilung ihrer Stellungnahme zur Frage angegangen.

Davon haben sich sieben Bezirksschulräte, wovon einzelne auch die Turnexperten konsultirten, für Beibehaltung der Herbstprüfungen und nur drei ganz oder teilweise im Sinne des Bezirksschulrates Aarau ausgesprochen.

Gegen die Verlegung der Turnprüfungen auf das Frühjahr wird geltend gemacht: Vernachlässigung des Turnens in der hierfür geeignetsten Zeit, nämlich im Sommer, was teilweise jetzt schon konstatiert wird; allzu grosse Anhäufung von Prüfungen im Frühling; Entstehung von störenden Kollisionen; Beeinträchtigung des übrigen Schulunterrichts; Erschwerung der Prüfungsabnahme infolge der Unbeständigkeit der Frühjahrswitterung u. s. w.

Im Schosse der Behörde machte sich die Ansicht geltend, das Turnen sei nicht der Prüfung, sondern seines Selbstzweckes wegen da, und demgemäss müsse auch an Orten, wo keine Turnhallen bestehen, soweit die Witterungsverhältnisse es gestatten, das ganze Jahr hindurch, also auch im Wintersemester, geturnt werden. Die Förderung des Turnens im Winter gab hauptsächlich dem Schulrat Aarau Veranlassung zu seinem Begehren betr. Verlegung der Turnprüfungen.

Die Ansicht, es könnten an Orten, wo zweckentsprechende Turnlokale bestehen und ein ununterbrochener Turnunterricht im Winter möglich ist, die Frühjahrsprüfungen und an andern Orten, wo solche fehlen, die Herbstprüfungen zugelassen werden, wurde mit Rücksicht auf die erschwerte Kontrollirung des zu ungleichen Zeiten abzuwickelnden Turnprogramms, die dadurch herbeigeführte Zerfahrenheit der turnerischen Ausbildung derjenigen Schüler, welche im Laufe eines Jahres den Schulort wechseln, und die bei dieser Praxis wahrgenommene Unregelmässigkeit in der Berichterstattung, als den Interessen des Turnwesens zuwiderlaufend befunden.

Auch im Hinblick auf die vom hohen Bundesrat mit Kreisschreiben vom 4. Januar 1895 an die Kantonsregierungen gestellten Forderungen, bis Ende des Jahres 1895 in den Mittel- oder Bezirksschulen und bis Ende des Jahres 1896 in den Primarschulen den Turnunterricht den bundesrätlichen Vorschriften entsprechend durchzuführen und die diesbezüglich in den Jahren 1896 und 1897 in Aussicht gestellte eidgenössische Inspektion, wird die Abwicklung des Turnprogramms und der jährliche Abschluss des Turnunterrichts in den Gemeinde- und Bezirksschulen zu gleicher Zeit, und zwar im Herbst, als geboten erachtet.

In Erwägung aller dieser Umstände und um die teilweise noch vorhandenen Lücken bei den Turneinrichtungen zu beseitigen, wird beschlossen:

1. Inskünftig sollen an allen Gemeinde- und Bezirksschulen, also auch an denjenigen, wo ausnahmsweise seit einiger Zeit die Abhaltung von Turnprüfungen

im Frühling bewilligt worden ist, dieselben am Ende des Sommersemesters, im Monat September, abgehalten werden.

2. Behufs Erreichung der vorgeschriebenen 60 Turnstunden per Jahr ist der Turnunterricht gemäss Lehrplanvorschriften an allen Gemeinde- und Bezirksschulen das ganze Jahr hindurch, somit auch im Wintersemester, soweit die Witterungsverhältnisse es erlauben, zu erteilen.

3. Die Handhabung einer bessern Kontrolle des Turnunterrichts wird den Schulpflegen und Inspektoraten neuerdings zur Pflicht gemacht. Dabei haben:

- a. die Turnlehrer in der Schulchronik alle jene Turnunterrichtsstunden einzutragen, welche wegen schlechter Witterung oder aus andern Gründen ausgefallen sind;
- b. von diesen Eintragungen haben die Inspektoren und die Mitglieder der Schulpflegen Kenntnis zu nehmen;
- c. bei der Turnprüfung übergibt der Turnlehrer dem Turnexperten nebst dem ausgefüllten Berichtsformular ein genaues Verzeichnis der Versäumnistage.

4. Für diejenigen Gemeinden, in welchen die vorgeschriebenen Turneinrichtungen noch ganz oder teilweise fehlen, wird gefordert:

- a. ein ebener, trockener, in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegender Turnplatz von wenigstens 8 m² Flächenraum für jeden Schüler einer gleichzeitig zu unterrichtenden Turnabteilung;
- b. als Hilfsmittel zur Erteilung des Turnunterrichts: ein Springel mit Sprungseil und zwei Sprungbrettern, Eisenstäbe, ein Stemm balken mit Sturmbrett. Für die Bezirksschulen wird die Anschaffung eines Reckes mit senkrechten und schrägen Stangen empfohlen.

Die eidgenössischen Normalien samt Beschrieb können bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion bezogen werden.

5. Für Erstellung der fehlenden Turnplätze und Beschaffung der vorgeschriebenen Turngeräte wird eine letzte Frist bis 31. Dezember 1895 erteilt. Gegen säumige Gemeinden müssten unnachsichtlich strengere Massnahmen ergriffen werden.

6. Endlich wird neuerdings an das erziehungsrätliche Kreisschreiben vom 10. Februar 1893, Nr. 303 erinnert, wonach denjenigen Gemeinden, welche Turnschöpfe nach den in diesem Kreisschreiben enthaltenen Vorschriften erstellen, an die daherigen Baukosten angemessene Staatsbeiträge verabfolgt werden.

51. 43. Kreisschreiben der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau an die Schulpflegen und Turnexperten und die Herren Lehrer der Gemeinde- und Turnlehrer der Bezirksschulen. (Vom 28. Oktober 1895.)

In § 5 der Verordnung über die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre vom 16. April 1883 ist bestimmt, dass der Turnunterricht nach Massgabe der „Turnschule für den militärischen Vorunterricht“ zu erteilen sei. Diese Turnschule sieht nun für die erste Unterrichtsstufe keine Stabübungen vor, während § 10 der Verordnung die Anschaffung des Eisenstabes für beide Stufen vorschreibt.

Unter Hinweis auf diese Bestimmungen ist seitens einer kantonalen Erziehungsbehörde an das eidgenössische Militärdepartement die Frage gestellt worden, ob der Eisenstab auf der ersten Stufe des militärischen Vorunterrichtes, also von den Schülern im 10.—12. Altersjahre zu gebrauchen sei.

Das eidgenössische Militärdepartement teilt hierauf den Erziehungsbehörden der Kantone mit, dass der Eisenstab bei Erteilung des Turnunterrichtes erst auf der zweiten Stufe der eidgenössischen Turnschule, d. h. für die Knaben des 12.—15. Altersjahres als Turngerät zu verwenden sei. Nach Erlass einer neuen

Turnschule, eventuell bei anderer passender Gelegenheit, werde es die Revision der eingangs erwähnten Verordnung in genanntem Sinne veranlassen.

Im Auftrage des eidgenössischen Militärdepartementes geben wir Ihnen hiemit von dessen Verfügung betreffend „Verwendung des Eisenstabes beim Turnunterricht“ Kenntnis.

52. 44. Kreisschreiben des Erziehungsdepartements des Kantons Wallis an die tit. Gemeindebehörden betreffend Turnunterricht. (Vom 6. August 1895.)

Zu wiederholten Malen schon haben wir Sie auf die Vernachlässigung aufmerksam gemacht, unter welcher das Turnwesen in unserem Kanton leidet. Wir begreifen die Schwierigkeiten, denen dieser Unterrichtszweig in den meisten Gemeinden begegnet, und haben denselben stets Rechnung getragen; allein es geschieht nun einmal doch zu wenig. An den wenigsten Orten befinden sich die vorgeschriebenen Turngeräte, an vielen nicht einmal ein geeigneter Turnplatz und Turnhallen gibt es bloss drei bis vier. Im Verlauf des nächsten oder des folgenden Winters wird darüber eine eidgenössische Inspektion stattfinden, und wir machen Sie verantwortlich für die aus dieser Fahrlässigkeit entspringenden Folgen, und mahnen Sie eindringlich, dafür zu sorgen:

1. dass jede Knaben- und gemischte Schule mit einem Turnplatz und wenigstens folgenden Geräten versehen sei: *a.* Kletterstange; — *b.* Stemm-balken; — *c.* Sprungständer; — *d.* Stälze, wenn möglich von Eisen (wenn die Zöglinge der Schule den Turnunterricht anderswo erhalten, so fällt natürlich diese Verpflichtung als zwecklos dahin);
2. dass den Knaben von 10—15 Jahren der Unterricht möglichst regelmässig erteilt werde, und zwar besonders in den Vorübungen zur Rekrutenschule.

Da es bei vielen unserer Gemeinden nicht möglich ist, die Erstellung von Turnhallen zu verlangen, und daher im Hochwinter der Turnunterricht schwer regelmässig erteilt werden kann, so empfehlen wir Ihnen, das Versäumte dadurch nachzuholen, dass Sie auch Wiederholungsschüler noch Turnübungen machen lassen, oder im Frühling und Herbst Turnübungen anordnen, wobei die jungen Leute an Sonn- und Festtagen nachmittags eine nützliche Unterhaltung fänden.

Die Vernachlässigung des Turnens und des Gesanges in unsern Volksschulen hat auch in der letzten Grossratstagung Bemerkungen und die Einladung hervorgerufen, in dieser Beziehung auf die strenge Ausführung des Schulprogrammes zu dringen. Die Herren Schulinspektoren werden daher bei ihrem ersten Besuche sich von der Befolgung der hiemit erteilten Weisungen überzeugen, und uns darüber sofort Bericht erstatten. Es täte uns leid, dazu gezwungen zu sein, diesen Weisungen durch Bussen Geltung zu verschaffen; je nach den Umständen würden die saumseligen Gemeindebehörden mit Fr. 5—50 gebüsst, und im Falle von weiterer Verzögerung würde das Fehlende auf Ihre Kosten erstellt. Die Bussen werden vom Staatsrate ausgesprochen und fallen der Staatskasse zu.

III. Fortbildungsschulen.

53. 1. Regulativ über die Dispensationsprüfungen von Fortbildungsschülern im Kanton Bern, gemäss § 80 des Gesetzes über den Primarunterricht vom 6. Mai 1894. (Vom 12. September 1896.)

Art 1. In jedem Inspektoratskreise, eventuell Amtsbezirke, findet alljährlich im Monat Oktober eine Prüfung derjenigen Jünglinge statt, welche sich vom Besuche der Fortbildungsschule dispensiren lassen wollen.

Art. 2. Die Anmeldung zu dieser Prüfung geschieht spätestens bis 1. Oktober beim Primarschulinspektor. Der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, der Geburtsschein und Fr. 2 als Beitrag an die Prüfungskosten beizulegen.